HEFT Nr. 35 HAMBURG, 1. SEPTEMBER 1968 · 1,– DM · AUSGABE F; C 8041 C

stern
magazin

Schweden: skr 2,25 inkl. om.s. · Großbritannien: sh 3/6
Schweiz: sfr 1,20 · Italien: 200 Lire · Spanien: Ptas 30,– | Printed in Germany

PRAG
Überfall in der Nacht

HAUS BERGMANN

Guter Geschmack kommt nicht von ungefähr.
Schon gar nicht, wenn er über Jahre
immer wieder gleich gut ist – wie bei HB.
Dazu gehören Erfahrung, Sorgfalt und
beste Verbindungen zu allen Tabak-Märkten der Welt.
Und die hat Haus Bergmann.

Frohen Herzens genießen – HB ist mild und schmeckt

HB 811

bonbons

Prominenten
in den Mund geschoben
von Erhard Kortmann

Der Bundesgeschäftsführer der SPD und Entwicklungshilfe-Minister Hans-Jürgen Wischneski im Gespräch mit dem argentinischen Wirtschaftsminister Alberto Krieger

Inhalts-verzeichnis
Seite 11

Es gibt viele gute Margarinemarken.

Aber Sie finden keine, die Ihren Kuchen zarter und lockerer macht als Sanella.

Schön mürbe sollen die Streusel werden. Zart und locker der Teig. Und so gelingt Ihnen auch der Streuselkuchen, wenn Sie mit Sanella backen. Einfach prächtig.

Wenn es ums Backen, Braten, Kochen geht, gibt es keine bessere Margarine als Sanella – aus hochwertigen Ölen und Fetten.

Sa 11/68

stern briefe

An Chefredakteur Henri Nannen, 2 Hamburg 1, Pressehaus

Warum nicht zwei Millimeter mehr?

STERN – Titelbild Nr. 32: »Rita Scherrer – Ein neues Gesicht im deutschen Film«

Immer wieder nackte oder halbnackte Damen. Wie wäre es denn, wenn mal ein schöner unbekleideter Mann auf den nächsten Titelseiten erscheinen würde? Das wäre

STERN-Titelbild Nr. 32

doch eine angenehme Abwechslung und sicher im Sinne vieler Leserinnen.

ERIKA GRUBER
Spiekeroog

Ein neues Gesicht im deutschen Film? Ein neuer Hintern im deutschen Film!

CHRISTIANE MEIER
Grafikerin
Offenbach/Main

Nicht jeder Reim ist ein Gedicht – nicht jeder Dingsbums ein Gesicht!

MARIANNE GROSS
Wetzlar

Wenn meine Kenntnisse nicht trügen, hätte Ihre Kaufanreißerin ohne Verstoß gegen die Zensurbestimmungen noch mindestens zwei Millimeter in den Fotovordergrund treten können, was nach meiner Schätzung für Sie zwanzigtausend mehrverkaufte Exemplare und für das Modell einen Zweijahres-Filmvertrag bedeutet hätte. Wo bleiben Mut und Geschäftssinn?

HANS KRAUSE
Assessor
Tübingen

Fräulein Scherrer hat für einen Akt keinen ausreichend schönen Körper – zum Kleidertragen mag er vorbildlich sein.

HELMUT KRAMER
Dipl.-Ing.
Berlin 37

Ich würde vorschlagen, auch einmal unsere Politiker in dieser Aufmachung zu zeigen. Das wäre wie im Paradies! Aber wenn ich bitten darf, ohne Feigenblatt!

CHRISTIANE HOYER
Ludwigsburg

Ungetrübte Freude

STERN Nr. 32: „Der Traum vom eigenen Strand" – Bericht über Swimming-pools

Bei uns scheut man nicht den direkten Hinweis an seine Pool-Gäste, das Wasser nicht zu verunreinigen. Es gibt in den Geschäften Schilder und sogar Handtücher mit der Aufschrift zu kaufen: „Bitte pinkeln Sie nicht in unseren Swimmingpool, wir schwimmen ja auch nicht in Ihrer Toilette."

RALPH HUTTON
Santa Barbara/Kalifornien

Abgeordnete im Wunderland

STERN Nr. 32: Henri Nannen berichtete über seine Reiseeindrücke in Griechenland sowie über sechs CDU- und FDP-Abgeordnete, die sich auf Kosten des Athener Regimes hatten einladen lassen

Die schon bekannte Reisefreudigkeit bestimmter Spitzenpolitiker unserer Demokratie in Diktaturen wurde in ihrem Bericht wieder etwas aufgefrischt.

Allerdings ging es nicht in östliche Diktaturen – etwa zum Zweck der Verständigung oder Information –, sondern nach den „christlichen" wie Portugal und Spanien jetzt in eine „militärische". Ich nehme an, hier kommt nur Positives zutage, ging die Reise doch mit Frau oder Sohn und umsonst.

Von Werbeagenturen aufgemachte Reiseprospekte brauchen wir nicht!

FRIEDRICH LECHNER
Nürnberg-Kleinreuth

Nach dem Putsch habe ich mich selber oft gefragt, warum gerade dieser mich so erschreckt und entsetzt hat. Wir sind doch – leider – Diktaturen „gewöhnt", welche auch immer, damals und jetzt.

DR. ILSE MÜLLER
Berlin 41

Es gab mal eine Zeit, da brachte der STERN Bilder von den KZ-Inseln aus dem Griechenland der Obristen und beschwor den deutschen Michel, fahre nicht dort hin.

WALTER LEHN
Döringheim/Main

Jeder, der dieses Land kennt, entweder darin geboren wurde oder es regelmäßig bereiste, erzählt von dem positiven Umschwung, der sich dort ereignet hatte, nach den geradezu skandalösen früheren Verhältnissen.

Madame „Sonntags nie" verlor zwar ein paar Privilegien in Griechenland. Sie weint ihnen nach, verständlich.

Aber denkt sie einmal darüber nach, daß auch ihr Großpapa, immerhin Bürgermeister der Hauptstadt, ebenso wie ihr Papa*) es doch mit in der Hand hatte, der Verelendung seines Landes zu steuern? Warum taten sie es nicht?

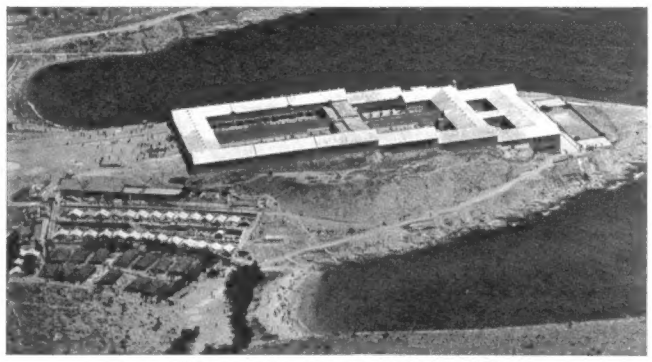
EDELGARD V. BACZKO
Hamburg 39

*) *bis 1967 Abgeordneter, zeitweilig Innenminister Griechenlands. — Red.*

Lassen Sie mich Ihre Eindrücke ergänzen:

- Die Militärregierung hat das griechische Volk über Nacht zum willigsten und glücklichsten Volk Europas gemacht. Wie hätten sonst die Griechen so schnell ihre schlechten Gewohnheiten (wie z. B. das Recht auf Kritik an der Regierung und den Willen, sich frei zu bewegen) von sich abschütteln können, wenn sie nicht plötzlich eingesehen hätten, daß sie früher in einer parlamentarischen „Hölle" gelebt hatten?
- Züge, Post und Behörden verkörpern die Pünktlichkeit selbst. Die einzige Ausnahme: Die Sicherheitspolizei. Sie kommt meistens früher, als man sie erwartet. Zur Entschuldigung überreicht sie jedoch kleine, zum Teil recht ausgefallene Andenken (Narben, Krüppelstöcke, Gebisse). Für manche war das Geschenk so passend, daß sie vor lauter Freude einen Herzschlag erlitten haben.

MICHAEL KAITATZIDIS
Dipl.-Ing.
Bremen-Aumund



Für Prospekte ungeeignet: KZ-Insel Jaros

Grüße an Rudi Dutschke

STERN Nr. 31: „Rudi Dutschke spielt Krocket" — Der SDS-Ideologe macht Genesungsurlaub in Italien.

Ich habe mich sehr gefreut, durch den STERN zu erfahren, daß es Rudi Dutschke gut geht, und daß helfende Hände für ihn da sind.

Ich bin der Meinung, daß es auch in der älteren Generation, zu der ich gehöre, Menschen gibt, die Rudi Dutschke gut gesonnen sind, unter anderem wegen seiner Unerschrockenheit, mit der er vieles so herausstellte, wie es gerade auch hier in Berlin notwendig war, und die ihm, gleich mir, alles erdenklich Gute wünschen.

Was würde diesmal aus Deutschland werden, wenn statt dessen die Korpsstudenten weiter vorankommen?

ELISABETH ROESE
Berlin 28

Rudi Dutschke mit seiner Frau im Urlaub

Studenten im Vollwichs

Bauherr als Sparkommissar

STERN Nr. 29: Baujournal – »Mich haben sie nicht reingelegt« – Ein Bauherr senkte seine Kosten um 50 000 DM

Sollte der Bauherr dieses Einfamilienhauses ein Nichtfachmann sein, so wird er erstaunt sein, wenn er irgendwelche auftretenden Mängel innerhalb von zwei Jahren einklagen will, oder er wird feststellen, daß er beim Hinzuziehen von anderen Fachkräften zur Behebung von Schäden die eingesparten 50 000 Mark bestimmt wieder zuwenden muß.

ERNST KASTRUP
Architekt B.D.A.
Bielefeld

Jeder Notar ist doch als Träger eines öffentlichen Amtes verpflichtet, die in der Kostenordnung vorgeschriebenen Gebühren zu erheben. Wenn der Notar in dem geschilderten Falle also Kosten für die Hinterlegung des Kaufpreises verlangte, so handelte er pflichtgemäß in Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen. Wenn er dagegen später auf diese Gebühren verzichtete, so beging er eindeutig eine Pflichtwidrigkeit.

Es sei am Rande noch darauf hingewiesen, daß jeder Notar der Dienstaufsicht des zuständigen Landgerichtspräsidenten unterliegt und daß dieser die Dienstgeschäfte eines Notars in regelmäßigen Abständen – insbesondere auch hinsichtlich seiner Gebührenberechnungen – überprüft.

KARL A. PICKERT
Rechtsanwalt und Notar
Berlin 44

Nur ein Erinnerungsfoto

STERN Nr. 12: »Er kam im Knast um seine Manneskraft«

In Ihrem Bericht über den Häftling Albert Kaster, der durch eine Namensverwechslung im Gefängnis mit Medikamenten entmannt wurde, veröffentlichten Sie auch ein Foto von Kaster und mir – als Ehepaar. Ich war seinerzeit jedoch nicht mehr die Ehefrau des Albert Kaster, so daß sein Pech für mich nicht – wie Sie schrieben – „peinlich" sein konnte.

ANNA NEUDERT
Ehestetten
Hauptstraße 32

AT 3/68

ATA reinigt lebensmittelsauber (mit Fettlöser)

Henkel

„Meine Töpfe und Pfannen können sich sehen lassen. Alles blank und so appetitlich frisch, wie es sich in der Küche gehört."

Auf den Fettlöser kommt es an. ATA mit Fettlöser macht gründlich Schluß mit Fettresten und Krusten. Töpfe, Pfannen, Brettchen - alles wird ganz leicht appetitlich sauber - lebensmittelsauber.

Dose DM -,65
Große Dose DM 1,-

sternpersonalien

Foto: Heinz Engels

Mathias Brandt, 6, jüngster Sohn des Bundesaußenministers, spazierte Hand in Hand mit Sybille Ahlers, 6, Tochter von Regierungssprecher Conrad Ahlers, in den ersten Schultag. Sybille Ahlers auf die Frage ihres Vaters, was sie in der Schule über seinen Beruf sagen werde: „Ich sage, du bist beim ‚Spiegel'." Ahlers: „Das stimmt doch nicht mehr." Sybille: „Ich sag' das einfach, das andere ist mir zu kompliziert."

Desmond McAnally, 42, Farmer in Staplehurst (Süd-England) beschwerte sich bei der britischen Post, weil man ihn ins Telefonbuch falsch mit zwei Buchstaben zuviel als McAnnalley eintragen wollte. Er erhielt daraufhin von der Post ein Entschuldigungsschreiben, das an Mr. MacAnelly gerichtet war. Auf den erneuten Beschwerdebrief des Farmers hin versicherte die Post, alles sei ein Versehen und der Name werde nunmehr richtig eingetragen werden. Der Brief war an Mr. McAnneley gerichtet.

Kai-Uwe von Hassel, 55, Vertriebenenminister, mußte beim Abflug zu einer mehrwöchigen Afrika-Reise 300 Mark für Gepäck-Übergewicht bezahlen. Seine Mitarbeiter hatten dem Fotoamateur Hassel so viele Spezialkameras nebst Zubehör eingepackt, daß die Waage 17 Kilo Übersoll auswies.

Hermann Schmitt-Vockenhausen, 45, SPD-Abgeordneter, wurde von den Parlamentsstenografen als schnellster Fünf-Minuten-Redner ermittelt. Schmitt-Vockenhausen („HSV") kommt beim Fünf-Minuten-Dauerreden im Bundestag auf 320 Silben pro Minute und überrundet damit die bisherigen Schnellsprecher Franz Josef Strauß, Richard Jaeger und die verstorbenen Politiker von Brentano und Seebohm. „HSV", der kürzlich den Stenografentag in Karlsruhe besuchte, meinte auf die Frage, was er ausgerechnet bei den Stenografen zu suchen habe, schnell: „Ich will mich eigentlich nur überzeugen, daß die Leute auch noch so schnell schreiben können, wie ich rede."

Foto: Blake Baker

Johannes XXIII., 1963 verstorbener Papst, wurde postum zum Wunderheiler. Als eine Statue des Heiligen Vaters in Wroclaw (früher Breslau) enthüllt wurde, schrie plötzlich ein Krüppel auf, warf seine Krücken fort und konnte wieder laufen. Die Statue (Foto) war gegen den Widerstand der katholischen Kirche Polens von der kommunistischen Partei aufgestellt worden. Das Argument der Kirche für ihren Protest: Es gehe nicht an, daß die KP katholischer sei als die Katholiken.

Kurt Georg Kiesinger, 64, Urlauber am Bodensee, wurde in Kreßbronn von dem Obstbauern Georg Stoppel unmißverständlich über die große Pflaumenschwemme in der Bundesrepublik unterrichtet. Stoppel, 59, überreichte Kiesinger einen Korb mit Pflaumen und einen Zettel: „Herr Bundeskanzler, wir haben so viele Pflaumen in Deutschland, wir brauchen keine fremden." Kiesinger, vom Obstbauern über die Absatz- und Preisprobleme auf dem Obstmarkt belehrt, gab zu: „Das ist ein Jammer" und bat Stoppel, ihm auf jeden Fall zu schreiben, wie er die Pflaumen verkauft habe. Stoppel später zu Verwandten über Kiesinger: „Mit dem Ma kann ma rede."

Georg Leber, 47, Bundesverkehrsminister, inspizierte im Ruhrgebiet Autobahn-Baustellen und sprach mit Arbeitern. Einer redete den Minister unentwegt mit „Schorsch" an. Leber nahm es nicht krumm: „Ja, ich kenne dich doch, du hast früher bei mir pünktlich den Gewerkschaftsbeitrag bezahlt!" Der Minister, vor seiner Berufung nach Bonn Vorsitzender der Gewerkschaft „IG Bau-Steine-Erden", wollte dann wissen, „wie die Stimmung auf'm Bau" heute sei. „Ein Kasten Bier wäre gut", war das einzige Echo. Leber griff nach dem Portemonnaie und schüttete das ganze Geld aus. Es reichte für zwei Kästen Bier. Der Minister mahnend: „Aber nicht besaufen . . ."

Klaus von Dohnanyi, 40, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, bewundert Konstitution und Ausdauer seines 57jährigen Chefs Professor Schiller, dem er seit sechs Monaten dient. Der sportliche SPD-Adelige, Teilhaber des Marktforschungsinstitutes „Infratest" in München: „Ich dachte immer: Das schaffst du leicht, du bist in Form. Aber wenn drei Tage und drei Nächte durchgearbeitet worden ist, dann muß ich mal schlafen — der Minister nicht." Erstes Opfer des Arbeitstempos im Wirtschaftsministerium wurde Schillers zweiter Staatssekretär, Dr. Johann Baptist Schöllhorn: Er lag drei Wochen mit einem Kreislaufkollaps danieder und trat dann einen längeren Urlaub an. Die Ursache von Schöllhorns Ausfall wurde selbst im Ministerium streng geheimgehalten. Die offizielle Version hieß, der Staatssekretär habe eine fiebrige Halsentzündung.

Jean Seberg, 29, US-Filmstar und in zweiter Ehe mit dem Pariser Schriftsteller Romain Gary verheiratet, spielt in „Vögel sterben in Peru" eine Nymphomanin. Das Farblichtspiel, in dem ihr Mann zum erstenmal Regie führt, soll nach Gerüchten aus Filmkreisen die Geschichte seiner eigenen Ehe sein. Das Werk fiel so drastisch aus (Foto: Jean Seberg mit einem der vielen männlichen Darsteller), daß Gary bis zur letzten Instanz mit der Zensur um die Freigabe kämpfen mußte.

Ein weicher Weinbrand braucht keinen Anlaß.

Chantré jeden Tag, denn weich schmeckt immer

Kein Feiertag – keine Feier. Zeitunglesen ist Anlaß genug für ein Gläschen Chantré. Denn Chantré ist mild und bekömmlich – seine Blume voll und rund. Chantré – der große weiche Weinbrand. Man fühlt sich wohl, wenn man ihn trinkt. Deshalb bleiben Sie dabei: Jeden Tag ein Gläschen... oder zwei.

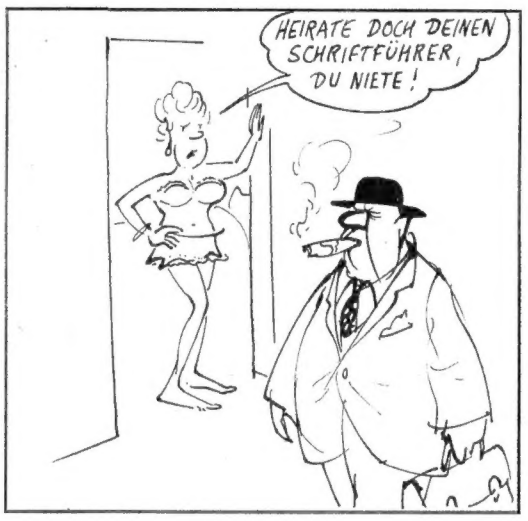
Fritz Wolf

Der Mensch lebt nicht so gern allein...

Trotz einer beängstigenden Überalterung bestimmter Vereine . . .

. . . trotz der Ignoranz hoffnungsloser Einzelgänger . . .

. . . und trotz zeitweiliger Rückschläge blüht das deutsche Vereinsleben wie eh und je!



Allabendlich opfern Millionen Männer Freizeit und Familienleben . . .

. . . um sich je nach Einkommen einem der 60 000 Vereine anzuschließen.

Krönung des Vereinslebens ist die Jahreshauptversammlung . . .

. . . mit der Wahl eines neuen Vorstandes . . .

. . . und der Vergabe der Ehrenämter.

All das Vereinsmeierei zu nennen ist eine böswillige Verleumdung.

Fa - Fa - Fa!

Stürzen Sie sich in das Abenteuer der wilden Frische von Limonen!

F 2/68

Limonen. Kennen Sie Limonen?
Die herbsten, kühlsten Früchte der Welt.
Die neue Fa ist voll von ihrem herben, frischen Duft.

Das macht hellwach, belebt, geht unter die Haut, ist erfrischend wie ein Bad im Ozean.

Na los, wenn der Ozean nicht zu Ihnen kommt, dann holen Sie ihn doch - mit der wilden Frische dieser neuen Fa.
Fa - durch und durch marmoriert.

Heft 35 im 21. Jahr
27. Aug. bis 2. Sept. 1968.
Heftumfang 148 Seiten
Auflage 1 917 385 (II/1968)

Der Überfall auf die CSSR

Henri Nannen: Dies ist nicht die Stunde der Kalten Krieger 12
Einmarsch in Prag 14
Erich Kuby: Sie malten Hakenkreuze an die Panzer 24
Amadeus: Deutscher Marschtritt dröhnt durch Prag 127

Politik und Reportagen

Ist der Herzchirurg Professor Barnard ein Kasper der Medizin? 26
George F. Kennan, Amerikas berühmtester Diplomat, veröffentlicht seine Memoiren 50
Ein schwedischer Flieger riskiert sein Leben, um Lebensmittel und Medikamente nach Biafra zu bringen 118
Der griechische Ministerpräsident steht im Verdacht, ein Attentat auf sich selbst bestellt zu haben 123
Bonn zahlt 80 Millionen Mark für Obst und Gemüse, das in den EWG-Ländern auf den Müll wandert 124
Bericht aus Bonn 129

Wissenschaft

Professor Grzimek ärgert wilde Tiere 30
Die Frage an den Experten: Soll man mit vollem Magen baden gehen? 90

Humor und Satire

Fritz Wolf: Der Mensch lebt nicht so gern allein ... 9
Das vierte Programm 58
Lexikon der Erotik 89

Menschen und Schicksale

Sportwagenfan verursachte einen Unfall, durch den neun Menschen starben 126
SERIE: Eva Windmöller, Die geschiedene Frau 106

Justiz und Kriminalität

Schade, daß der Herr ein Räuber ist 46
Erlaubt – verboten – strafbar 49

Gesellschaft, Film und Mode

Romy Schneider und ihr Ex-Verlobter Alain Delon filmen gemeinsam in St.-Tropez 40
Gunter Sachs will sich von BB doch noch nicht scheiden lassen 122

Motor und Sport

B. Busch: Ist der Ro 80 ein Säufer? 115
Die Skandalchronik des Berliner Fußballvereins Hertha BSC 120

Ständige Rubriken

Sebastian Haffner: Der dritte Mann 116
Diese Woche 118
Horoskop 86
Die Frage an den Experten 90
STERN-Küche 92
STERNchen für kleine Leser 101
STERN-Rätsel 110
Impressum 85

Roman

Eric Malpass: Wenn süß das Mondlicht auf den Hügeln schläft 130

Journal

Alles über Versicherungen 61–84

EVA WINDMÖLLER

Erfahrungen mit Frauen und Adenauer

Ich habe viele Menschen interviewt, auch bedeutende und schwierige, was meist dasselbe ist. Konrad Adenauer zum Beispiel war sehr schwierig, weil er immer so maliziöse Gegenfragen stellte. Der Boxer Cassius Clay hängte mich in Chicago auf unfeine Weise ab, indem er einfach schneller lief als ich. Und der Sänger und Schallplattenmillionär Charles Aznavour war der ekelhafteste von allen: Er sagte rundheraus, Frauen über zwanzig hätten überhaupt keine Zukunft mehr. Und doch: Sie waren zwar schwierig, die Prominenten, aber sie haben doch wenigstens etwas gesagt!

Daran mußte ich in den letzten Wochen denken, als ich auszog, geschiedene Frauen zu interviewen. Frauen klatschen gern, sagt man. Nun, die Dutzende von Frauen, die ich in bundesdeutschen Dörfern und Städten über ihre Scheidung ausgefragt habe, taten es nicht. Ich mußte reden wie ein Versicherungsvertreter, bis endlich ein erstes Gespräch zustande kam, das gewöhnlich nichts ergab außer der Verabredung zu weiteren Gesprächen. Im Durchschnitt waren es drei: eins im Café, eins beim Essen, das längste zu Hause. Viermal bin ich, ein Opfer der Pflicht, zu einer ländlichen Friseuse mit vielversprechendem Schicksal gegangen und habe mich geduldig entstellen lassen; erzählt hat sie mir nichts. Jede Scheidung ist eine Niederlage, und Niederlagen gibt man nicht zu.

Im Gespräch mit Cassius Clay – bevor er davonrannte

Daß am Ende dann doch eine Reihe von Frauen darüber gesprochen haben, zuweilen mit verblüffender Direktheit, schreibe ich zwei Umständen zu: Erstens gibt es erschreckend viele Menschen unter uns, die niemanden haben, mit dem sie reden können, und da reden sie aus Verzweiflung sogar mit einer Journalistin. Und zweitens gibt es weibliche Wesen, die aus eigener bitterer Erfahrung ihre weniger erfahrenen Mitmenschen vor Fehlern warnen wollen. Die sind am interessantesten und haben auch am meisten nachgedacht. Das werden Sie sofort merken, wenn Sie auf Seite 106 dieses STERN »Die geschiedene Frau« aufblättern.

Die Sternreporterin interviewt Marie-Luise Kiesinger

HENRI NANNEN

Dies ist nicht die Stunde der Kalten Krieger

Lieber Sternleser!

Als uns in der Nacht zum letzten Mittwoch die Nachricht vom Einmarsch der Sowjets in die Tschechoslowakei aufschreckte, — als wir in den Morgenstunden telefonisch noch nach Prag durchkamen und Freunde weckten, die nicht wußten, daß die sowjetischen Panzer schon vor ihren Häusern standen, — als das Radio der DDR mit zynischer Verlogenheit beteuerte, die Truppen des Warschauer Paktes seien „vom tschechoslowakischen Brudervolk zu Hilfe gerufen" worden, — als klar wurde, daß wieder einmal deutsche Soldaten dort einmarschierten, deutsche Soldaten nach Lidice, nach Theresienstadt — da kroch die kalte Wut in mir hoch.

Ungarn, das hatte ich noch verstanden. Da war eine Revolution gewesen, eine blutige Abrechnung mit den kommunistischen Machthabern. Was anders hätte die Sowjetunion tun sollen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollte. Da stand sie vor der Frage, ob sie sich für ein paar Jahre die Verachtung der Welt zuziehen oder ob sie den totalen Zusammenbruch des kommunistischen Systems riskieren mochte. Kann man von Machthabern, gleich welcher Couleur, ernsthaft erwarten, daß sie zum politischen Selbstmord bereit sind?

Was Bismarck Realpolitik nannte, ist dies: sich in die Lage des anderen versetzen und überlegen, was man selbst in dieser Lage tun würde. Die Amerikaner in Vietnam haben nicht anders gehandelt als die Russen in Ungarn, und die Engländer in Biafra tun es ohne Notwendigkeit. Wer würfe den ersten Stein?

Aber die Tschechoslowakei, das war anders. Kein Dubček, kein Smrkovský wollte den Sozialismus zum Einsturz bringen. Im Gegenteil. Vor wenigen Tagen hatten wir im STERN eine Gruppe von Chefredakteuren aus der ČSSR zu Gast. Von Aufweichung, von bürgerlichem Revisionismus war da nichts zu spüren. „Wir werden den Sozialismus erst attraktiv machen", sagte einer, „denn wahrer Sozialismus ist ohne die Freiheit des Menschen nicht denkbar."

Und nun rasselten die sowjetischen Panzer durch Prag. Das war nicht „die Sorge um die sozialistischen Errungenschaften des Brudervolkes", das war nackter sowjetrussischer Nationalismus. Nach China, Jugoslawien und Albanien, nach den außenpolitischen Eigenmächtigkeiten der Rumänen nun ein humanistischer demokratischer Sozialismus der Tschechen und Slowaken — das hatte die russische Hegemonie in Frage gestellt. Und nun reagierte Moskau wie eine imperialistische Großmacht: jäh rutschte ihm die Maske der internationalen Solidarität vom Gesicht. Und die Speichellecker von Pankow waren die ersten, die den brutalen Machtwillen der sowjetischen Zentrale zum „Kampf für die Sache des Friedens" umfälschten.

Die kalte Wut kroch in mir hoch. Wer hätte anders reagiert. Und die Verzweiflung, daß nun alle Entspannungspolitik umsonst gewesen war. So hatte die Politik der Härte am Ende doch recht gehabt! Also kein Atomsperrvertrag mehr, Nixon gewählt, und was uns anging: keine Verhandlungen mit Pankow — wer könnte es unter diesen Umständen noch ertragen, daß Bundeswirtschaftsminister Schiller mit dem „Zonenminister" Sölle spräche? Nein, dies schien die Stunde der Kalten Krieger zu sein.

Aber gemach! „Hütet euch davor zu glauben, man könne Weltmächte zurückwerfen, wenn man nur recht schneidig auftrete." Der das sagte, war der Realpolitiker Bismarck, und er steht wohl nicht in dem Verdacht, ein politischer Weichling gewesen zu sein. Also kalten Kopf statt kalter Wut.

Was wäre denn geschehen, hätte der Westen die Politik der Stärke konsequent betrieben und alle kommunistischen Staaten wie einen monolithischen Block behandelt, mit dem man nicht spricht? Tito wäre in Moskaus Arme getrieben worden. Ungarn wäre nicht passiert — und Ungarn nach dem niedergeschlagenen Aufstand ist immerhin nicht das Ungarn von vorher. Ebenso wie die Tschechoslowakei von morgen nicht die Tschechoslowakei von vorgestern sein wird. Rumänien hätte keine eigene Außenpolitik. Und Moskau hätte sich nicht decouvriert.

Lohnt das weitere Entspannungsbemühungen? Es lohnt sie allein deshalb, weil uns andere Möglichkeiten gar nicht zur Verfügung stehen. „Man gewinnt nie etwas damit, einen Gegner bloß durch Worte zu reizen, wenn man nicht mehr als Worte bei der Hand hat." Auch dies ist ein Satz von Bismarck. Und es ist ein Satz der politischen Vernunft.

Wie leicht, wie populär, wie billig wäre es jetzt, nur in den Chor der Empörung einzustimmen. Und welchen Dienst erwiese man Herrn Ulbricht damit. Denn keine Internationale ist so mächtig wie die Internationale der Kalten Krieger.

Machen wir uns deshalb nichts vor. Deutschland ist gespalten, die DDR ist eine Realität, die weder mit starken Worten noch mit kalter Verachtung aus der Welt zu schaffen ist. Es ist an uns, keinen Zoll unserer demokratischen Freiheit preiszugeben und dennoch mit der anderen Seite geduldig im Gespräch zu bleiben. Und wenn nichts dabei herauskäme als dies: daß unsere freiheitliche Demokratie stark genug ist, die Konfrontation nicht zu scheuen.

Herzlichst Ihr

Eau de Cologne 3,50—9,- * Rasierwasser after shave 2,40—6,25 * ELECT-Rasierwasser pre shave 3,25—8,-
Rasierseife 1,75—3,75 * Rasiercreme 1,75 * Haar-Tonic 6,- * SIRfix-Frisiercreme 1,50 * Herrenseife 2,50

Prag, 21. August 1968: Auf dem Wenzelsplatz sind sowjetische Panzer aufgefahren. Acht Monate nach dem Beginn des »Prager Frühlings« ersticken die Invasionstruppen der Warschauer-Pakt-Staaten den Versuch der Tschechoslowaken, einen freiheitlichen Sozialismus zu errichten — so wie Moskau 1953 in der DDR und 1956 in Ungarn. Und zum zweitenmal erleben die Tschechen deutsche Soldaten als Besatzer, diesmal an der Seite sowjetischer »Waffenbrüder«

Sternreporter Erich Kuby und Hilmar Pabel (Foto) erlebten die Invasion

Ei

..

nmarsch in Prag

. und wieder sind die Deutschen dabei

24
52

Foto: Hilmar Pabel

Ohne Waffen gegen die Panzer

Die Menge hat einen russischen Panzer eingekeilt, mit Farbkübeln beworfen und in Brand gesetzt. Umgeben von stummen feindseligen Gesichtern versucht die Besatzung, den Brand zu löschen

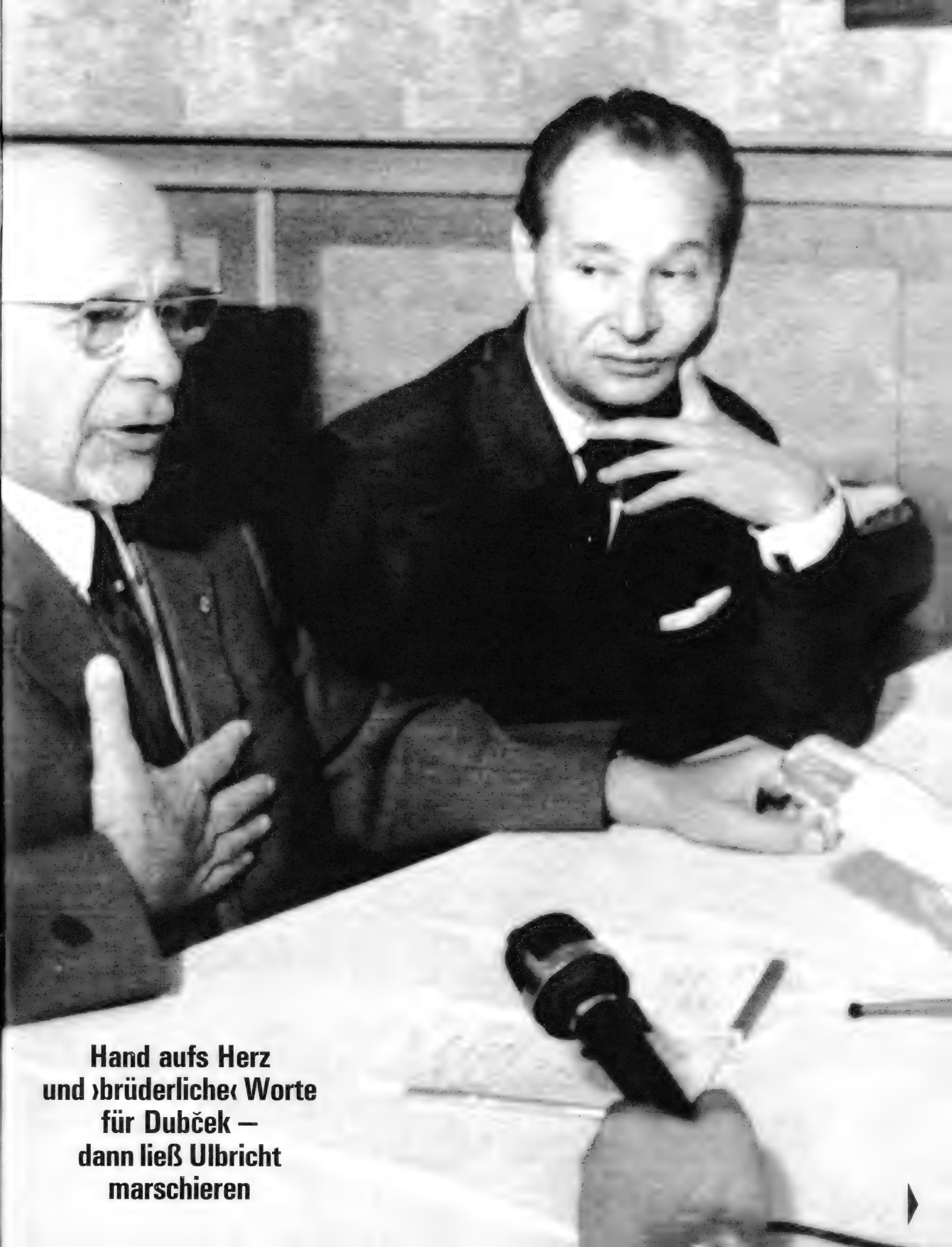
In Karlsbad acht Tage vor dem Überfall

Walter Ulbricht war unter den Gegnern des Reform-Kommunisten Dubček der unversöhnlichste. Dementsprechend kühl wurde er begrüßt, als er am 12. August zu einem Gespräch mit Dubček in Karlsbad eintraf. Er hatte die Stirn, vor den Fernsehkameras zu behaupten, die Abschaffung der Pressezensur durch Dubček beeindruckte ihn überhaupt nicht — »denn in der DDR haben wir keine Pressezensur, also konnten wir sie auch nicht abschaffen«. Im übrigen sprach das Kommuniqué des Karlsbader Treffens von »brüderlichen Beziehungen«. Acht Tage später fiel Ulbrichts Armee in Böhmen ein

Als Hitlers Soldaten kamen

15. März 1939: Hitlers Wehrmacht marschiert in Prag ein. Mit Tränen ohnmächtiger Wut in den Augen stehen die Tschechen am Straßenrand. 30 Jahre später wiederholt sich die Tragödie der Invasion, und wieder sind deutsche Soldaten dabei

FOTOS: CZECHOSLOVAK NEWSAGENCY



Hand aufs Herz und ›brüderliche‹ Worte für Dubček – dann ließ Ulbricht marschieren

›Geht nach Hause, Faschisten!‹

Moskau erklärte der Welt, die sowjetischen Truppen seien einmarschiert, »um dem tschechoslowakischen Brudervolk dringend Hilfe zu gewähren«. Aber es wurde kein jubelnder Einzug. Die Russen stießen auf Enttäuschung, Erbitterung und Haß. Alte Frauen reckten den Invasionstruppen Bilder von Dubček und Svoboda entgegen, junge Männer versuchten, russische Offiziere von der wahren Lage zu überzeugen, andere mischten sich mit tschechischen Fahnen in die sowjetischen Kolonnen. Und zum Schluß gellte den Russen überall der Ruf »Geht nach Hause, Faschisten!« entgegen. Viele Sowjets glaubten, sie zögen ins Manöver, andere antworteten den Tschechen: »Wir retten euch nur wie 1945 vor den Deutschen!«

Fotos: Hilmar Pabel

So endete der Prager Frühling

Die Straßen Prags sind schwarz von Menschen, die sowjetischen Panzer gleichen Inseln in einem tobenden Meer. Das Pflaster ist voll von Schutt und Scherben, naß von Löschwasser und vom Blut der Toten und Verwundeten. Gestern noch war Prag eine Stadt der Hoffnung, jetzt ist es ein Ort der Verzweiflung

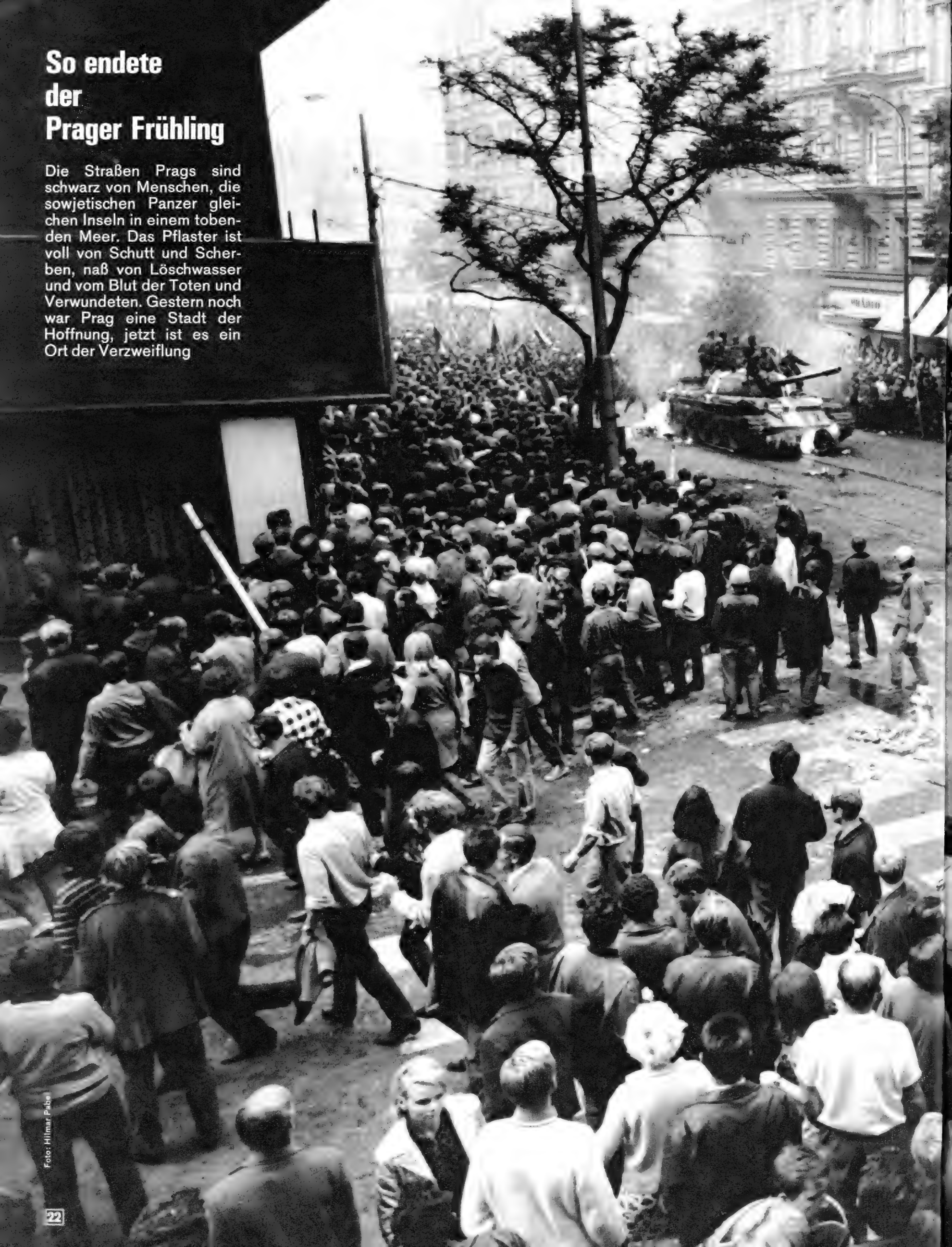


Foto: Hilmar Pabel

Foto: Hilmar Pabel

Junge Tschechen werden gegen die einrückenden Sowjetsoldaten handgreiflich. Auf die schon brennenden Panzer werfen die Demonstranten Kisten und gefällte Bäume. Die Russen halten sich zurück, aber an anderen Stellen schießen sie — zunächst ins Leere

Sie malten Hakenkreuze an die Panzer

Augenzeugenbericht von Erich Kuby

Ich hörte die Flugzeuge in der Nacht über das Hotel hinwegdonnern, aber ich dachte mir nichts dabei. Kurz vor sechs Uhr erreicht mich ein Anruf, durch den ich die Besetzung der Tschechoslowakei erfahre. Eine Stunde später stehe ich hinter den Fenstern des Frühstücksraums, und mit mir stehen dort etwa dreißig Geologen aus aller Herren Ländern, die zu einem Kongreß nach Prag gekommen sind. Wir blicken erstarrt auf die Straße hinunter, auf der Panzer hinter Panzer vorbeirollt. So brutal und so eindeutig habe ich seit Ende des Krieges keine Demonstration nackter Macht erlebt.

Eine Viertelstunde später befinde ich mich in der Nähe des Rundfunkgebäudes, eines düsteren Baus, an dem keinerlei Hinweise auf seine Funktion zu erkennen sind. Prag ist inzwischen erwacht, und an dieser Stelle rotten sich zum erstenmal an diesem Tage größere Mengen junger Menschen zusammen. Woher die Omnibusse und Lastwagen und Tankwagen kommen, aus denen jetzt Panzersperren gebildet werden, ist nicht zu erfahren. Es dauert nur eine Viertelstunde, bis diese Hauptzufahrtstraße zum Wenzelsplatz — dem Zentrum der Stadt — hermetisch abgeriegelt ist. Ich beobachte einen Mann, der sich ausschließlich damit beschäftigt, die Reifenventile der für die Barrikade verwendeten Fahrzeuge zu öffnen.

Immer mehr tschechoslowakische Fahnen tauchen in den Händen junger Männer auf. Sie erklimmen die Dächer der Fahrzeuge und warten dort oben, Fahnen schwenkend, bis die ersten Panzer vor ihnen halten. Seit 1944, das heißt seit meiner Bekanntschaft mit einer siegreichen amerikanischen Armee, habe ich niemals wieder Soldaten in einer so lässigen Haltung auf ihren Panzern sitzen sehen wie diese Sowjetrussen inmitten einer tobenden Volksmenge.

Es sind nur wenige ältere Menschen auf der Straße. In ihren Gesichtern steht helle Verzweiflung, und nicht wenige Frauen weinen. Eine alte Frau hält den Sowjets auf den Panzern ein Bild Dubčeks entgegen und schreit immer wieder seinen Namen.

Die Straße aber gehört in diesem Augenblick nicht den Sowjets in ihrer ungeheuren Übermacht, sondern den jungen Menschen, die den Soldaten mit Brüllen und Pfeifen entgegentreten. Schließlich drückt

Weiter auf Seite 127

Tanken Sie einen. Im Aral Super ist jetzt ein Schuß Alkohol.

Der Grund, weshalb Sie bald immer mehr fröhliche Autofahrer sehen, heißt Alkohol. Nicht Alkohol im Blut. Sondern im Tank.

Überlegen Sie mal ganz nüchtern, was Alkohol im Aral Super für Ihren Motor tun kann.

Überall, wo Luft ist, ist Luftfeuchtigkeit. Im Tank und im ganzen Kraftstoffsystem. Mit ihr kommt Korrosion. Alkohol macht Feuchtigkeit unschädlich. Schützt deshalb vor Korrosion.

Der Motor lebt länger.

Von außen und innen dringt ständig Schmutz in den Vergaser. Alkohol reinigt. Er hält die feinen Vergaserdüsen sauber und läßt sie nicht verstopfen.

Der Motor läuft rund.

Bei naßkaltem Übergangswetter kann es Störungen geben, die der Fachmann Vergaservereisung nennt.

Alkohol verhindert das. Weil er dafür sorgt, daß der Motor im Leerlauf genügend Luft bekommt. Und bei Vollgas genügend Kraftstoff.

Das sind die Gründe, weshalb wir unserem Aral Super einen kräftigen Schuß Alkohol (natürlich kann man ihn nicht trinken) zufügen. Isopropylalkohol.

Wie kräftig? Das bleibt unser Geheimnis. (Wir haben jedenfalls ziemlich tief ins Reagenzglas geschaut.)

Und obwohl wir viel Zeit und viel Geld investiert haben, brauchen Sie für das neue Aral Super nicht tiefer in die Tasche zu greifen.

Sind das nicht Gründe genug, kräftig einen zu tanken?

Aral Super
Das Super mit Alkohol

Der Kavalier von Kapstadt

Barnard verpflanzt Herzen. Barnard erobert Herzen

Seine Kollegen werfen ihm vor, er sei ein Kasper der Medizin. Professor Barnard war am 29. Dezember 1967 auf Johnsons Ranch in Texas, am 29. Januar beim Papst, am 30. bei Gina Lollobrigida, am 31. bei Sophia Loren, am 18. Februar bei Exkönig Umberto in Lissabon. Er filmte am 12. Juni mit Tina Sinatra in Heidelberg, war am 8. August bei Gracia Patricia in Monaco, dann in Sydney und Bangkok. Trägt er sein Herz zur Schau?

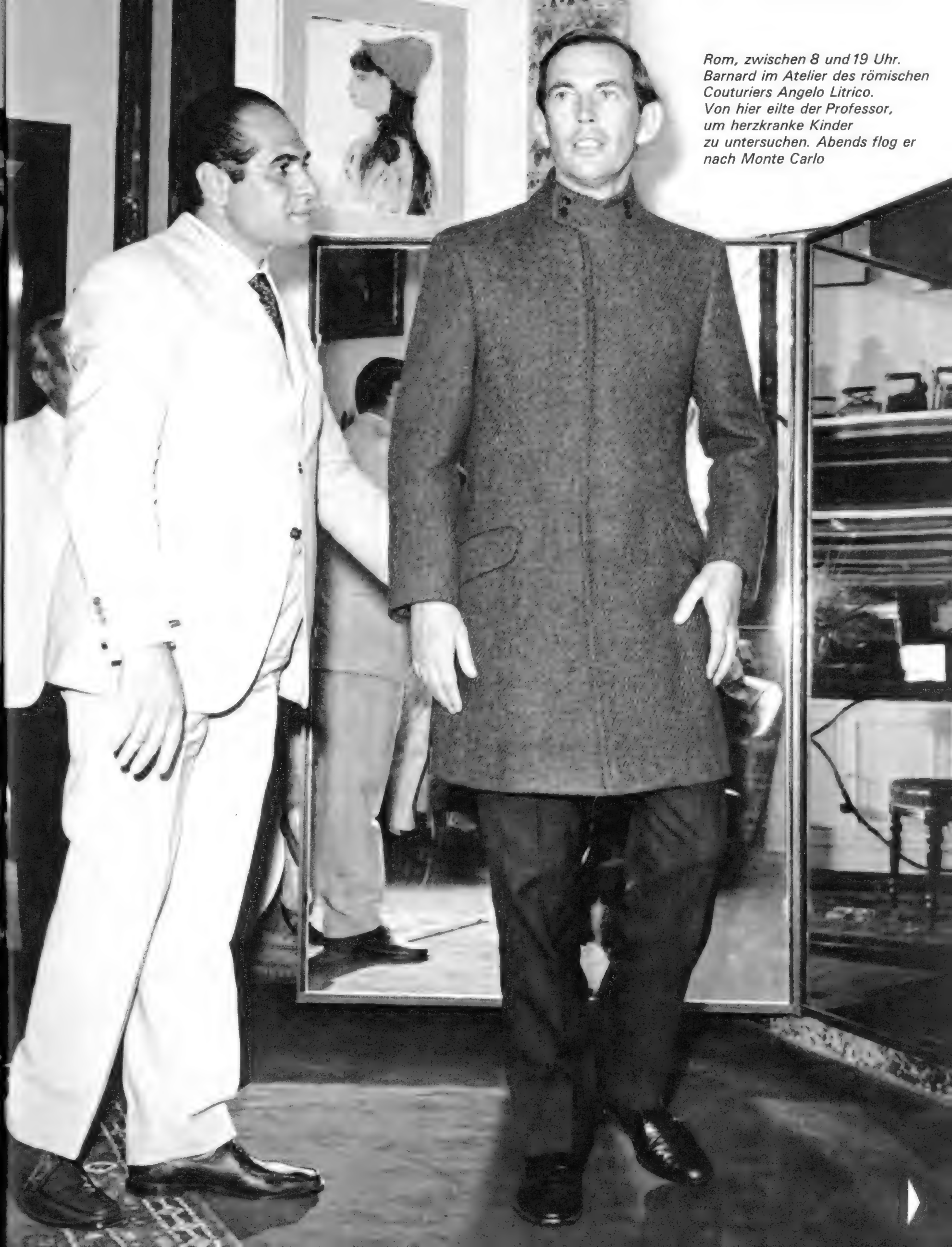
Die Gunst von Sophia Loren genoß Barnard in Rom. Das Lächeln der Fürstin Gracia Patricia wurde ihm auf einem Ball in Monte Carlo zuteil. Rainier und Gracia von Monaco brachten den Gast am Morgen nach Nizza

Fahrt vorsichtig, Barnard wartet", heißt es auf einem Plakat, das ein Frankfurter VW-Fahrer an das Heckfenster seines Autos geklebt hat. Wenn man Barnard auf Fotos als Showmaster der Chirurgie sieht, dann scheint kein Zweifel aufzukommen, worauf er zwischen Papst, Präsidenten und Partys wartet: auf schnucklige, kräftige Herzen von Leuten, die gerade den letzten Seufzer getan haben. Und diese Herzen nimmt er dann in die goldenen, von Arthritis gezeichneten Hände und legt sie in die leere Brust anderer Leute, die mit ihrem eigenen Herzen nicht so recht zufrieden waren.

Fahrt vorsichtig. Barnard wartet.

Aber gerade diese Behauptung – daß er warte – wird immer lauter bestritten. Wer wartet, muß Zeit haben, doch Barnard hat keine Zeit. Sein Reiseprogramm und sein Terminkalender drohen zu platzen.

Die Kommentare in den Zeitungen werden immer böser, kälter, zynischer. „Herz zur Show" heißt da eine Überschrift. Drei Worte, drei Ohrfeigen mitten in das Gesicht, das Frauen so sehr mögen. Und plötzlich ist er der „tanzende Chirurg": mit flatterndem



Rom, zwischen 8 und 19 Uhr. Barnard im Atelier des römischen Couturiers Angelo Litrico. Von hier eilte der Professor, um herzkranke Kinder zu untersuchen. Abends flog er nach Monte Carlo

Ärztekittel, cha-cha-cha. Der Mann wechselt nicht nur Herzen aus, er erobert sie auch. Pfui Teufel.

Das Unverzeihliche an Barnard ist, daß er ein Mensch ist und sich auch so verhält; darüber kommen offenbar nur wenige hinweg. Da ist nun einer Professor, Doktor, Ehrenbürger, bekennt sich zum Eid des Hippokrates, hat einen atemberaubenden Schritt in den medizinischen Weltraum gewagt, und was tut er anschließend? Er küßt die Lollo, zieht sich eine Pappnase übers Gesicht und geniert sich nicht zu sagen: Verdammt, wie gern hätte ich den Nobelpreis ...

Die Frage, die die „Welt" stellt, ist die deutscheste aller Fragen: Ist solcherlei Show und Publicity mit dem Ethos des ärztlichen Berufsstandes zu vereinbaren? – Wenn das Privatleben eines Arztes zum Nachdenken anregt, muß immer das Ethos her. Hängt das mit unserem Wunderglauben zusammen? Das muß es sein. Die heimliche Bewunderung für den Medizinmann, der Zauberformeln und magische Beschwörung im Zeitalter des Kassenarzt-Systems nicht auszuschließen scheint. Ein solcher Mann hat nicht zu tanzen und nicht zu küssen. Du, ethischer Barnard, verpflanze.

Warum aber rufen sie ihn an ihre Höfe und Throne, warum schmücken sie ihre Partys mit ihm? Nicht allein, weil es schick ist, diesen wundervollen Chris dabei zu haben, dessen Glanz und Berühmtheit auch ein bißchen auf den Gastgeber, den Gesprächspartner abfärbt.

Da ist noch etwas. Auch das reicht ins Mystische hinein, in die geheimen Fächer der allerletzten Angst: Wenn man vielleicht selbst einmal der Blaiberg ist, wenn das eigene Herz mal nein sagt, dann wird es ganz gut sein, diesen Zauberer zu kennen. Rechtzeitiges Erscheinen sichert gute Plätze, nicht nur in der Eisenbahn, auch auf der Liste der Herzempfänger. Man stirbt nur zweimal, so James Bond. Doch ohne Barnard vielleicht bloß einmal?

Die Wochenzeitung „Christ und Welt" gibt ihren Betrachtungen über den „Auftritt des Herzchirurgen Barnard" die Überschrift „Skalpell und Gewissen". Barnard wird analysiert als ein Schau-Chirurg, der vor der Alternative stand, unentgeltlich ausgebeutet zu werden oder gegen Gebühr. Er entschied sich für das letztere und gibt zu, daß ihm Reklame nicht unlieb sei, denn er wolle Geld auftreiben für weitere Forschung.

Ein legitimer Anspruch? Ja, ohne Frage.

Daß er auf jeder Hochzeit tanzt, zu der er eingeladen wird, zeugt für seine Lust an diesem Leben. Will man diesen Mann messen, dann ohne ethische Elle.

„Als Chirurg kann ich für einen Herzpatienten nach der Operation nicht mehr viel tun", sagt Barnard, „da haben wir in Kapstadt bessere Spezialisten als mich. Aber zugegeben, ich reise gern, besonders deshalb, weil ich mir viele Jahre das Reisen nicht leisten konnte."

An seinem Gehalt, das er als angestellter Chefarzt am Groote-Schuur-Hospital bezieht, hat sich seit dem 3. Dezember vorigen Jahres nichts geändert. Es sind rund 2000 Mark. Einnahmen aus privater Praxis – bei uns für einen Chirurgen selbstverständlich – hat er nicht. Er wollte damals Arzt werden, weil er gehofft hatte, viel Geld zu verdienen. Er stammt von Eltern ab, für die es alles bedeutete, daß ihr tägliches Brot den Segen des Herrn hatte, denn dieses Brot war knapp und trocken.

Barnard ist modern. Pelzkragen für Herren sind es auch

Irgenwann, mit Mitte vierzig, gelingt es ihm, die Schallmauer zu durchbrechen; plötzlich findet er sich im luftleeren Raum, allein und isoliert. „Sie sind größer als Napoleon: Sie können das Leben verlängern", ruft ihm, mit aufgerissenen Augen, ein Ansichtskarten-Verkäufer im Heidelberger Schloßpark zu.

Was liegt näher, als sich ins „normale Leben" zu begeben? Der Herz-Bube aus Kapstadt spielt lauter echte Karten aus; er sagt sie an, er legt sie offen auf den Tisch. Aber man hält ihn für einen Falschspieler.

Seine Ehe wird unter die Lupe genommen. Seit zwanzig Jahren verheiratet mit einer Frau, die in ihrer puritanischen Schlichtheit mit dem ungestümen Mann an ihrer Seite längst nicht mehr Schritt halten konnte. Aber das gilt alles nicht in den Augen der Öffentlichkeit. Die Ehe muß kriseln, weil Barnard, „durch Ruhm verblendet, vom rechten Wege abkam."

Eine ganz und gar unkomplizierte, primitive Freude am Leben brennt in diesem Mann. „Wohnt nicht Soraya in München?" fragte er einmal den Sternfotografen Max Scheler auf einem Spaziergang durch die Stadt. Und Scheler, am Ende auch befangen von der Vorstellung, ein Barnard könnte einbezogen werden in den Soraya-Rummel, und der würde ihm und seinem Ansehen nur schaden – Scheler versuchte, ihm das auszureden. „Aber warum", so Barnard, „sie ist doch eine schöne Frau."

„Barnard hat eine Operation gemacht, und dann noch eine zweite und dann Urlaub", sagt Denton Cooley, Barnards Kollege in Texas, der inzwischen zehn Herzen verpflanzt hat; und er fügt hinzu: „Ich wünschte wirklich, es würde nichts passieren, was unsere Arbeit fragwürdig macht."

Die Tat eines Mannes kann nicht weniger wert sein, weil dieser Mann sich menschlich anstatt übermenschlich verhält. „Ich würde es gern sehen", hat Barnard gesagt, „wenn der Amerikaner Gregory Peck in dem Film über meine Arbeit mich darstellen würde."

Fahrt vorsichtig. Barnard wartet. Es ist ein netter Barnard, der wartet.

Günter Dahl

Wählen Sie vom Besten

aber zahlen Sie nur Quelle-Preise!

Mit dem Quelle-Katalog ziehen Sie das große Los. Es gibt keinen besseren Katalog. Für Mode, Haushalt, Hobby, Reisen – einfach für alles.
Als Quelle-Kunde riskieren Sie nichts.

Dafür sorgen: vorbildliche Warentests – volle Rücknahme-Garantie – bequeme Teilzahlung – Anschaffungs-Darlehen bis 40000,–DM ... einmalig!

Eine Postkarte an Quelle sichert Ihnen das neueste Prachtwerk mit den 30000 aktuellsten Quelle-Vorteilen. Dazu den interessanten Spezial-Katalog der Foto-Quelle, Europas größtem Foto-Haus.

Und das alles kostenlos!

Großversandhaus Quelle
Abteilung E 43
8510 Fürth/Bayern

EUROPAS GRÖSSTES VERSANDHAUS

Die Aktion steigt: »Wir fleuropen nach Mexico«

(Machen Sie mit!)

Die Olympischen Spiele...

....beginnen in 6 Wochen. Genau am 12. Oktober. Wir Deutschen schicken rund 200 aktive Sportler „ins Rennen".

Viele unserer Asse haben echte Medaillen-Chancen. Unsere Spitzensportler brauchen jemanden, der ihnen die Daumen drückt, nicht wahr? Dann wird es schon klappen. Die Olympia-Welle rollt.

FLEUROP möchte fleuropen...

Wir von FLEUROP möchten unseren Sportassen jede Unterstützung geben, die uns persönlich möglich ist: Durch Blumengrüße von zu Hause.

Denn Mexiko ist weit, weit entfernt. Genau 9741 km weit.

Für FLEUROP kein Problem. Nur eines macht uns etwas Sorgen: Wie sollen wir fleuropen? Helfen Sie uns ein wenig? Vielen Dank.

Unsere Fragen an Sie:

A Sollen wir an jeden Olympia-Teilnehmer einen einzelnen Blumenstrauß schicken?

(ja) (nein)

B Oder sollen wir einen mächtig dicken Strauß an die Olympia-Mannschaft schicken?

(ja) (nein)

C Sollen wir die Blumen am Eröffnungstag der Olympiade (12. 10.) übergeben lassen?

(ja) (nein)

Fleuropen nach

MEXICO 68

Oder am 1. Wettkampftag (13. 10.)?

(ja) (nein)

Oder nach der ersten Gold-Medaille?

(ja) (nein)

D Welche Blumen sollen wir übergeben lassen?

Nelken? (ja) (nein)

Gladiolen? (ja) (nein)

Gardenia? (ja) (nein)

Alle diese Blumen blühen jetzt in Mexiko. (Das hat unser FLEUROP-Mann in Mexiko-City gesagt. Übrigens gibt es allein in Mexiko-City 10 Fleurop-Geschäfte.)

E Welchen Text sollen wir auf die FLEUROP-Karte schreiben, die jedem FLEUROP-Blumenstrauß beigefügt wird?

.....

.....

.....

.....

Das ist die Fleurop-Karte. Sie ist 15 cm breit und 10 cm hoch. Mustertext: „Wir drücken unserer Mannschaft die Daumen". Oder so etwas ähnliches. Aber möglichst etwas besseres.

Schreiben Sie uns:
Wenn Sie alle Fragen beantwortet haben, so schicken Sie Ihr Ergebnis bitte an
FLEUROP Aktion Mexiko 68
1 Berlin 33,
Postfach

Postkarte genügt. Vergessen Sie bitte Ihren Absender nicht. Wir werden dann genau nach Ihren Vorschlägen nach Mexiko fleuropen. Alle Kosten tragen selbstverständlich wir.

Und wenn Sie eine besonders gute Idee für das Grußwort auf der FLEUROP-Karte haben, so haben wir einige nette Olympia-Überraschungen für Sie. (Aber das ist noch streng geheim!)

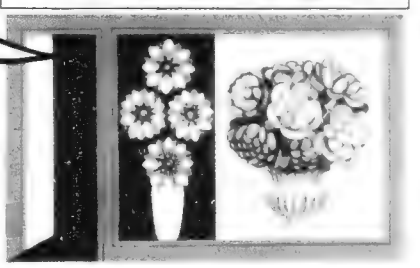
Letzter Termin: 8. September

Bitte schicken Sie Ihre Antwortkarte bis spätestens *8. September 1968* an FLEUROP. (Datum des Poststempels gilt.) Damit wir noch Zeit genug haben, um die beste Idee zu belohnen.

Fleuropen Sie mal

Es ist so einfach...

FLEUROP



Aktuelle FLEUROP-Tips

Welcher Sportfreund feiert Geburtstag?.....

Wer startet den Marathonlauf in die Ehe?.....

Welcher Urlaubsflirt wartet auf Blumen?.....

Sag es durch FLEUROP-Blumen in alle Welt

Ein ungewöhnlicher Test im afrikanischen Busch

Grzimek ärgert wilde Tiere

In seinen Farbfotos schildert Professor Grzimek, wie wilde Tiere sich verhalten, wenn sie in der Wildnis plötzlich Plastik-Attrappen ihrer eigenen Gattung entdecken

Mit übergroßem Spielzeug zog Professor Bernhard Grzimek in die Wildnis Afrikas. Doch das »Unternehmen Plastiklöwe« war kein Kinderspiel. Die Attrappen wilder Tiere aus Plastik, aufgeblasen mit dem Auspuff eines Autos, sollten dem Frankfurter Zoologen zeigen, wie echte Tiere auf falsche reagieren. Würden die Löwen ihren Plastikvertreter überhaupt zur Kenntnis nehmen? Würden die Elefanten ihr luftgefülltes Ebenbild zerstampfen und die Nashörner ihre Spielzeugkameraden aufspießen? Professor Grzimek erlebte eine große Überraschung: Er entdeckte, daß die wilden Tiere ihre Artgenossen aus der Gummifabrik mit der gleichen Neugier, Abwehr und Eifersucht behandelten, wie sie es untereinander tun. Wie das Rendezvous mit den wilden Tieren ausging, lesen Sie auf Seite 39 im Anschluß an den Farbbericht

Die Löwen auf dem Baum sind echt. Doch den fahrbaren Elefanten beachten sie kaum. Sie bleiben respektvoll in ihrer luftigen, sicheren Höhe sitzen

TDP
462

Der Elefant, der aus dem Auspuff kam

Zweibeinig stampft der künstliche Dickhäuter durch den Busch. Der Träger, ein junger britischer Biologe, hat keine Angst – trotz schlechter Erfahrungen mit den echten tonnenschweren Kolossen. Bis auf wenige Meter Distanz ist ungewiß, wie sie auf ihr ungefüges Ebenbild reagieren. Glücklicherweise ist der neugierigen Elefantendame (Bild ganz unten) nicht recht geheuer: Sie wendet sich zur Flucht

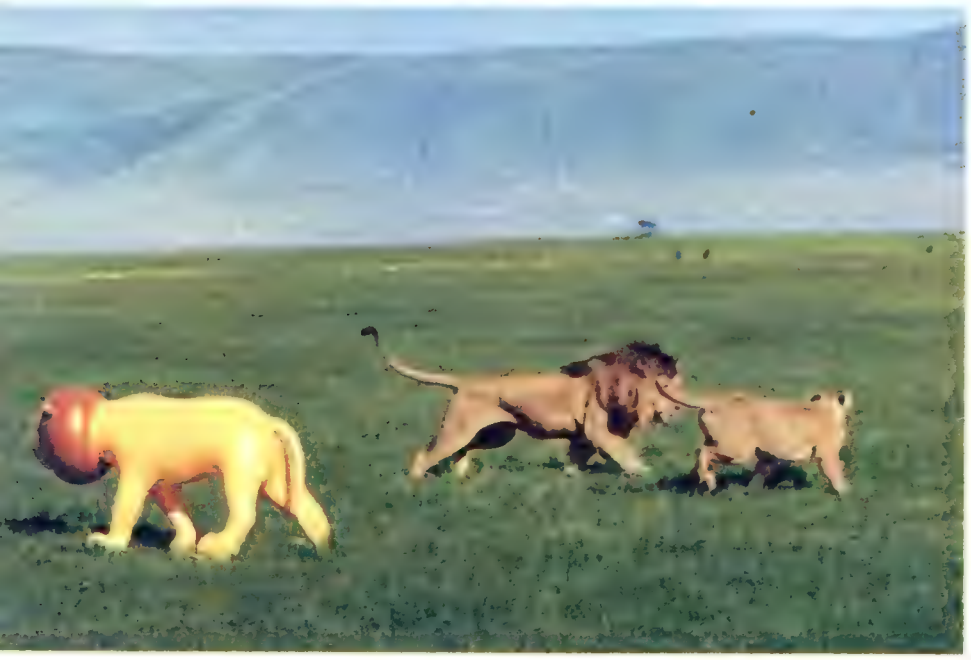
Der aufgeblasene Elefant wird zur Suhle gebracht und mit Schlamm einbalsamiert, damit er weniger leuchtend dasteht und nicht nach Plastikfabrik riecht. Vorher roch er nur innen nicht gut: Gefüllt wurde er mit den Auspuffgasen des Autos. Doch alle Versuche, ihn echter zu machen, beeindrucken die echten Elefanten wenig: Keiner kommt auf Rüssel-Reichweite heran

Nur etwas dünne Plastikhaut und Luft trennen Professor Grzimek von dem Nashornbullen. Der Frankfurter Zoologe macht das Experiment diesmal selber, denn »schließlich muß man sich von Zeit zu Zeit beweisen, daß man kein Angsthase ist«. Das aufgerichtete Schwänzchen zeigt, wie erregt der Angreifer ist. Er sieht nicht den Mann hinter seinem Plastikgegner, und er wittert nicht einmal mehr, daß der andere kein echtes Nashorn ist. Aber er greift nicht an. Mutiger ist seine Frau, die Nashornkuh (Bild unten), die, von ihrem Jungen begleitet, direkt zum Angriff ansetzt

Darf man ein Nashorn auf die leichte Schulter nehmen?

Wie die meisten Tiermütter, wenn sie Junge bei sich haben, ist auch die Nashornkuh besonders angriffslustig. Sie zögert nicht, wie der Bulle. Mit ihrem außergewöhnlich langen Horn sticht sie sofort zu, wirft das federleichte fremde »Nashorn« hoch und durchbohrt seine dünne Haut. Als die Luft entweicht und das Gebilde zusammensinkt, trollen sich Mutter und Kind davon

Da ging dem Plastiklöwen die Luft aus



Löwen sind eifersüchtig. Katzengewandt robben zunächst nur die Männchen auf ihren Plastikkameraden zu und umschleichen ihn mißtrauisch. Als sich ein vorwitziges Weibchen zu dicht an den künstlichen Rivalen heranwagt, wird es von den Männchen des eigenen Rudels vertrieben. Vorsichtig nähern sich die langmähnigen Herren der Attrappe, beschnuppern sie und stellen fest: harmlos! Der »Fremde« wird den Frauen und Kindern zum Spiel überlassen. Nach dem ersten Prankenhieb geht dem Plastiklöwen die Luft aus

Künftig können Sie bei der Gesichtswäsche etwas weglassen:

die Reparatur.

Bis jetzt machen Sie an Ihrem Gesicht täglich etwas wieder gut. Sie geben ihm den unsichtbaren Fettschutzfilm wieder.

Denn beim Waschen mit herkömmlicher Seife geht er allzuleicht verloren. Das Eincremen hinterher ist also notwendige Reparatur.

Wird es nicht Zeit für eine neue Art der Gesichtspflege? Eine, die nicht zuerst das Gesicht angreift (beim Waschen) und dann eine Creme verlangt, um den zerstörten Schutz wieder aufzubauen. Eine, die reinigt und cremt – und zwar gleichzeitig. Bellissima-Gesichts-Waschcreme ist diese neue Art der vollkommenen Gesichtspflege. Sie tragen sie auf und waschen sie einfach mit Wasser ab. Ihre Haut ist rein, aber geschützt und gepflegt. Das ist so neu und angenehm – Sie können es sich nicht vorstellen, solange Sie es nicht probiert haben.

Bellissima-Gesichts-Waschcreme wäscht und cremt zugleich
– das ist neu

»Ich wollte wissen, was sich Löwen denken«

Zu unserem Farbbericht auf den vorhergehenden Seiten

Endlich entdecke ich ein Rudel wilder Löwen. Ich kann nicht genau ausmachen, wie viele es sind; nur ihre runden dunklen Ohren sehen aus dem Gras hervor.

Ich hole meinen eigenen, aufgeblasenen Löwen vom Wagendach und stelle ihn ins Gras. Reichlich komisch sieht er aus, ein übergroßes Kinderspielzeug.

Dann fahre ich zwanzig Meter weiter, schalte den Motor aus und warte. Jetzt heißt es Zeit und Geduld haben. Wie immer, wenn man bei Tieren etwas erreichen will. Und ich will ja beobachten, wie die wilden Löwen auf meinen künstlichen reagieren.

Die wilden Löwen kümmern sich gar nicht um meinen Wagen. So ein Auto ist überhaupt der beste Schutz gegen wilde Tiere. Ich habe noch nie gehört, daß jemand im Auto zu Tode gekommen ist, selbst wenn es ausnahmsweise einmal von einem Nashorn oder einem Elefanten angenommen, durchlöchert und verbogen worden ist. Zwar werden die Löwen hier im Ngorongoro-Krater immer zudringlicher. Aber ich glaube nicht, daß sie einem Menschen ernstlich zusetzen würden.

Wir Tierforscher haben es nicht ganz leicht, herauszufinden, was in Tierköpfen vorgeht. Es geht uns ähnlich wie den Menschenpsychologen, wenn sie wissen möchten, was ein kleiner Mensch denkt, der noch nicht reden kann. Dann müssen sie Umwege gehen, genau wie wir. Der Psychologe R. A. Spitz zum Beispiel beugte einmal eine menschengroße Puppe mit einer Gesichtsmaske über ein Baby. Jeder Erwachsene hätte das grobe Ding, das nur eben Augen, Nase und Mund aufwies, als scheußliches Gespenst angesehen — aber das Baby lächelte ihm zu.

Die Löwen versuchen es mit furchtlosen Blicken

Einen ähnlichen Umweg wollte ich jetzt gehen, um mehr über das Wesen wilder Tiere zu erfahren. Wir glauben oft, der Mensch sei das einzige Geschöpf, das sich selbst und andere Dinge auf Bildern erkennen könne — weil er das einzige Lebewesen ist, das richtige Bilder malt. Aber schon das stimmt so völlig nicht. Ganz ursprüngliche Menschen wie manche Indianerstämme in Südamerika oder die Pygmäen im Kongo waren anfangs oft nicht imstande, sich selbst oder andere Dinge auf Fotos zu erkennen. Dagegen erlebt man mitunter die verblüffendsten Dinge mit Tieren. Zum Beispiel folgen ganz junge, noch unerfahrene Enten oder frisch geschlüpfte Fische recht groben Nachbildungen ihrer Eltern, ohne diese je kennengelernt zu haben. Oder der Hund in der Stube beginnt zu winseln und geht suchend hinter den Fernsehapparat, wenn auf dem Bildschirm ein Hund in ein Loch fällt und wimmert. Wellensittiche halten sich am liebsten in der Nähe von zwei auf einen Vorhang gestickten Papageien auf und versuchen, an den Umrissen zu knabbern.

Professor Grzimek auf dem Zeltplatz, umgeben von seinen aufgeblasenen Plastiktieren, die mit Luft aus dem Auspuff des Autos gefüllt sind

Ein »Zebra« wird erlegt — ein Experiment, das Professor Grzimek schon vor acht Jahren im Ngorongoro-Park in Tansania unternahm. Er hatte sich aus einem Zirkus ein Zebra-Kostüm besorgt, wie es die Clowns in der Manege benutzen. Ein Löwe sprang die Attrappe an und zerfetzte sie

Doch das sind zufällige Ereignisse. Und zudem sind Haustiere, die mit uns zwischen Bildern, Zeitungen und Fernsehgeräten leben, nicht die rechten Versuchspartner, um die ursprünglichen tierlichen Empfindungen zu erforschen. Deshalb zog ich mit meinen Plastiktieren in die freie Wildbahn.

Jetzt kommen die Löwen. Ein großer Löwenmann erhebt sich aus dem Gras, geht ruhig geradenwegs auf meinen nachgemachten Löwen zu. Ein zweiter folgt ein paar Schritte dahinter. Starr sehen sie auf den fremden „Löwen", wenden nicht einmal den Blick ab.

Das restliche Rudel hebt die Köpfe neugierig aus dem Gras. Es sind zwei Löwinnen und sieben Jungtiere, drei davon ganz klein. Auch die Zebras im Umkreis, die ruhig grasten, recken die Hälse und sehen alle zu — wie Zuschauer in einem Theater.

Etwa dreißig Meter vor meinem Kunstlöwen bleiben die beiden Löwenherren stehen, rühren sich nicht mehr und sehen nur noch starr in die gemalten Augen des Fremden. Mir scheint es eine Ewigkeit, aber nach der Uhr sind es nur viereinhalb Minuten. Dann lassen sie sich langsam nieder. Sie wenden auch jetzt nicht den Blick. Damit füllt ein Löwe nun einmal den größten Teil seines Daseins aus: liegen, beobachten. Wahrscheinlich wollen sie abwarten, daß das fremde Ding etwas tut und was es tut. Aber der aufgeblasene Löwe rührt sich nicht.

Nach wieder sechs Minuten gehen die gelben Würdenträger sehr gesetzt noch weiter auf den Kunstlöwen zu, legen sich erneut, fixieren weiter. So habe ich schon früher Mähnenlöwen aus verschiedenen Rudeln sich begegnen sehen. Man mißt den anderen mit Blicken, man sieht ihn furchtlos an, man nähert sich ihm langsam. Es ist ein Drohen und ein Einschüchtern mit Blikken. Hält einer der Kämpen diese Nervenprobe nicht aus, so dreht er ab und geht davon.

Doch mein künstlicher Löwe tut das ja nicht. Er bleibt stehen und erwidert den Blick. Sehen die beiden Löwenmänner in ihm wirklich einen Nebenbuhler, einen anderen Löwen, oder nur irgendein seltsames fremdes Ding?

Endlich stehen die beiden auf, nähern sich dem Fremdling vorsichtig von hinten, riechen an seinem Schwanz, an seiner Seite, aber sie berühren ihn nicht. Da kommt ein scharfer Windstoß, der leichte Plastiklöwe fällt um. Die beiden Löwen gehen zwanzig Meter weg und lassen sich wieder nieder, den nachgemachten Löwen weiter im Blick.

Die Löwinnen gehen auf Plastik-Fühlung

Ich fahre den Wagen zwischen die Löwenmänner und ihren umgefallenen Rivalen, so daß sie mich nicht aussteigen sehen können, richte meinen vierbeinigen Lockvogel wieder auf und lege Schraubenschlüssel auf die Plastikklappen an seinen Füßen, damit der Wind ihn nicht wieder hochheben kann. Im selben Augenblick aber sind die beiden Löwinnen und ein paar von ihren Kindern aufgestanden und laufen im Trab auf mich zu. Schnell in den Wagen und nichts wie ein Stück weggefahren, um die Sache beobachten zu können.

Die Löwinnen waren nicht an mir interessiert, sondern an dem Kunstlöwen. Eine rennt in weiten Sprüngen darauf zu. Im selben Augenblick aber fahren die beiden Löwenmänner auf, springen ihr entgegen und jagen sie wütend weg. Also haben sie in dem Fremdling wohl doch einen Nebenbuhler gesehen.

Inzwischen aber ist die andere Löwenfrau mit der Kinderschar herangekommen, und der Fremdling wird gründlich untersucht. Jeder beriecht ihn, bis eine Löwin vorsichtig den Schwanz in den Mund nimmt und daran zieht. Der weiche Löwenmann fällt abermals um. Die Löwen fassen vorsichtig mit den Pranken darauf, einer packt das Ohr mit den Zähnen und zieht ihn daran ein Stück durchs Gras.

Die beiden Löwenmänner bleiben abseits. Haben sie erkannt, daß der Rivale harmlos ist? Schließlich zerrt eine Löwen-

Weiter auf Seite 104

Romy Schneider ist zu ihrer ersten Liebe, Alain Delon, zurückgekehrt. Unter den Palmen von St.-Tropez vergessen die beiden ihre bewegte private Vergangenheit und denken an ihre hochdotierte berufliche Gegenwart: Sie sind Filmpartner

Fotos: Werner Bockelberg

Alain Delon:

Wir werden uns wieder lieben

→

Wir werden uns wieder lieben

»Der Swimming-pool« heißt Romys neuer Film, eine Dreiecksgeschichte, in der sie laut Drehbuch vorwiegend im Bikini auftaucht

Romy und Alain proben vor Drehbeginn. »Es werden die gewagtesten

Liebesszenen seit langer Zeit«, versprach der Regisseur Jacques Deray

Zärtlich umfaßt Romy Alain Delon. Er bleibt kühl. Von seiner Frau Nathalie lebt er getrennt, und er hat wieder eine Freundin. Doch die heißt nicht Romy

Er ist so schön wie ein junger Gott, vielleicht nicht ganz so unschuldig wie noch vor zehn Jahren«, kichert ein Mädchen verzückt neben mir. Alain Delon, in knappem ausgewaschenen Blue-jeans-Anzug, ein goldenes Kettchen um den Hals, die schlanken Arme der Engländerin Jane Birken um den Oberkörper geschlungen, braust auf seiner Hayley Davidson zum Drehtermin des Streifens »Der Swimming-pool«, der ihn mit seiner Ex-Verlobten Romy Schneider acht Wochen lang in Saint-Tropez vor der Kamera vereint.

Schläfrig gähnt Alain Delon in die Mittagssonne. Als Romy Schneider, verehelichte Meyen, auf der

→

FORTSETZUNG

Wir werden uns wieder lieben

Terrasse erscheint, schlingt Alain von hinten seinen rechten Arm um die Taille seiner ehemaligen Verlobten und liebkost mit seinen Lippen ihren Hals. „Meine kleine Romy, laß mich Dir guten Tag sagen." Frau Meyen befreit sich aus der Umarmung. „Alain, laß doch den Quatsch." Träge fällt er in den Korbstuhl zurück und tätschelt nun seinem Hausgast Jane das Hinterteil.

Ein Schnappschuß der ehemaligen Verlobten brachten Alain Delon und seinen Agenten Georges Beaume vor drei Wochen darauf, es wieder mal mit Romy zu versuchen und noch rasch vor Vertragsabschluß Monica Vitti auszubooten. Alain und Romy versprachen sich davon einen Publicity-Gag. Zweifel des Regisseurs Jacques Deray, „ob das auch keinen Ärger mache", waren schnell vergessen, als auch Romys Mann Harry Meyen „vom Drehbuch hingerissen war" und nichts gegen diese gutbezahlte Partnerschaft einzuwenden hatte.

Doch was sich Saint-Tropez-Sommerfrischler im stillen erhofften — die verfeindeten Verlobten von einst händchenhaltend durch den Ort bummeln zu sehen —, traf nicht ein. Ihre gemeinsamen Auftritte in der Öffentlichkeit blieben sparsam. Wenn's unbedingt sein mußte, ein flüchtiges Kraulen in Alains kurzgeschorenem Haar — für die Fotografen. Doch wenn es zu lange dauerte, wurde der ehemalige Dschungelkämpfer Alain mürrisch und verschwand auf seinem Motorrad. Er lebt zur Zeit in seiner Villa mit Romys Gegenspielerin im Film zusammen, der frischgeschiedenen Jane Birken. Romy legte sich früh ins Bett ihres 230-Francs-Appartements im exklusiven „Byblos"-Hotel zum Rollenstudium.

Die Liebenden von einst geben sich freundschaftlich-kollegial. „Und so soll es auch bleiben", faucht Frau Meyen. „Ich habe ein so schönes Leben und will in Ruhe gelassen werden. Wenn die Leute mir hier was andichten wollen, fahre ich sofort nach Hause."

Romys Liebeskummer war einst Legende, als ein Strauß roter Rosen von Fleurop mit karger Abschiedswidmung ihre Verlobung mit Alain Delon beendete. Heute achtet Romy sehr auf ihren Ruf als treues Eheweib, derweil ihr Mann sich vorbeugend gegen winterlichen Schnupfen in einer Hamburger Klinik einer Nasenoperation unterzog. Das zweijährige Söhnchen David blieb in Obhut einer Kinderschwester in Berlin, soll jedoch bald die Drehpausen seiner Mama füllen. Delons dreijähriger Sohn Anthony steht als Spielpartner in Saint-Tropez zur Verfügung.

Alain schwärmt von seiner neugewonnenen Freiheit: „Ich habe keine Frau mehr. Mein Leben dreht sich jetzt wieder ausschließlich um Mädchen, meine Arbeit und meinen Sohn", erklärt er mir am Drehplatz.

Vorsichtig äußert er sich über Romys frischoperierten Ehemann: „Ich kenne ihn als Regisseur und Schauspieler, aber nicht als menschliches Wesen." Und auch bei Romy gerät er ins Schwärmen. „Ich weiß nicht, ob sie sich in all den Jahren verändert hat. Dazu habe ich sie bisher zu wenig gesehen. Sie ist jetzt eine junge Frau und genau richtig für die Rolle. Daß wir einmal verlobt waren, ist doch längst vergessen. Wir werden uns wieder lieben — wie es im Drehbuch steht."

Von seiner Frau Nathalie scheint Alain seit der Trennung nicht viel zu halten. „Ich will sie erst einmal nicht wiedersehen, sie ist jetzt vielleicht in Paris — ich weiß es nicht. Ein ehrgeiziges Mädchen, das unbedingt Karriere machen will — mal sehen, ob sie es auch ohne meine Hilfe schafft."

Entsetzt schlägt er die Augen nach oben, als ich ihn frage, ob sie sich nicht auch für die Romy-Rolle geeignet hätte. „Nathalie ist eine Anfängerin, aber keine Schauspielerin. Ich möchte jetzt nicht mit ihr filmen, vielleicht in ein paar Jahren wie jetzt in dem Fall mit Romy."

Unruhig rutscht er auf dem Stuhl hin und her, fragt ungeduldig nach, wann Romy endlich mit dem Schminken fertig sei. Und als es ihm zu lang vorkommt, nimmt er seinen blonden Hausgast Jane an die Hand und fährt auf seiner Hayley Davidson in die Stadt.

In der Garderobe zieht Romy einen Flunsch. „Wer nicht warten kann, soll doch weggehen, mir doch egal", erklärt sie und zieht sich mit einem feinen Strich die Augen nach. Als ich sie auf die Trennung Alains von Nathalie anspreche, hebt sie erstaunt die Brauen. „Das wußte ich gar nicht. Mir wurde gesagt, sie kommt in dieser Woche."

Florentine Pabst

da 19/68

Ge
Trau

Machen Sie mit bei der Gilb-Suchaktion! Füllen Sie untenstehenden Teilnahmeschein aus, kleben Sie ihn auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese bis 30. 10. 1968 an Henkel & Cie. GmbH, = Gilb-Suchaktion = 4000 Düsseldorf 1, Postfach 1100. Gehen mehrere richtige Antworten ein, werden die Gewinne unter notarieller Aufsicht verlost. Rechtsweg ausgeschlossen. Jeder Teilnehmer kann nur einmal gewinnen. Ausgenommen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der Fa. Henkel & Cie. GmbH und deren Angehörige. Legen Sie dem Gilb das Handwerk, verjagen Sie ihn mit dato! dato ist das Spezial-Waschmittel für alle modernen weissen Gewebe. Weil es einen besonders hohen Anteil an optischen Aufhellern hat, kann Weisses nicht mehr vergilben — sogar bereits Vergilbtes wird mit dato wieder weiss!

dato ist da

Der Gilb geht um, stiehlt modernen weissen Geweben das Weiss, bringt sie kaltblütig zum Vergilben.
Entdecken Sie, wie oft und in welchen Wäschestücken und Textilien unser Zeichner den Gilb versteckt hat...

winnen Sie eine mreise um die Welt!

(...oder 20.000 DM in bar)

2 —— Preis	Drei Jahre lang bringt Ihnen der Geldbriefträger an jedem Monatsersten DM 250,— Extrahaushaltsgeld (oder DM 9.000,— in bar)
3 — 7 Preis	Je ein Farbfernsehgerät (oder DM 2.400,— in bar)
8 — 12 Preis	Je ein Geschirrspülautomat (oder je DM 1.600,— in bar)
13 — 17 Preis	Je eine Waschmaschine Ihrer Wahl bis zum Wert von DM 1.200,— (oder in bar)
und 5.500	Tragepackungen dato

Teilnahmeschein · Große Gilb-Suchaktion

FRAGE:	ANTWORT:	
1 In welchen modernen Geweben (Wäschestücken und Textilien) und wie oft hat sich im obigen Suchbild der Gilb versteckt?	Im Oberhemd ... mal In der Bluse ... mal In der Gardine ... mal Im Arbeitskittel ... mal In der Unterwäsche ... mal	Tragen Sie die Zahl der gefundenen Gilbs (Frage 1), das Waschmittel (Frage 2) ein, und kreuzen Sie das entsprechende Kästchen an (Frage 3).
2 Welches Spezialwaschmittel kann den Gilb verjagen?	.....	
3 Kann dato sogar bereits Vergilbtes wieder weiss machen?	☐ ja ☐ nein	

— Weisses vergilbt nicht mehr!

Erika Weinke fuhr mit ihren Kindern und dem Gangster Fantazzini an die Côte d'Azur

Foto: Marie Hélène Goichot

Schade daß der Herr ein Räuber ist

Horst Fantazzini aus dem Odenwald spendete für Kinderheime und beraubte Banken

„Alle auf Knie, Hände in die Luft!" befahl in gebrochenem Französisch ein dunkelhaariger Bankräuber mit Sonnenbrille an der Côte d'Azur.

Es war um 11.10 Uhr am 27. Juli dieses Jahres in einer Filiale der „Banque Nationale de Paris" in Saint-Tropez. Zwei Kunden und drei Bankangestellte, darunter die 19jährige Kassiererin Danièle Girodengo, blickten auf die Pistolen des Räubers und gehorchten. Der Verbrecher richtete die Waffe auf die blonde Kassiererin: „Sie, Mademoiselle, die Kasse."

Er hielt ihr eine schwarze Kollegmappe hin, und Danièle packte ein — 20 000 Francs in Scheinen und Münzen.

In diesem Augenblick betrat ein Kunde die Bank. Der Räuber wandte sich um, die Knienden sprangen hoch. Verwirrt rannte der Bandit auf die Straße. Einer der Bankangestellten rief: „Ein Räuber, haltet ihn!"

Sechshundert Meter weit rannte der Mann mit Sonnenbrille und schrie selbst ein paarmal: „Ein Räuber, haltet ihn!" Doch das Täuschungsmanöver half nicht: Vier Polizisten überwältigten ihn.

Nach dreistündigem Verhör stand die Identität des Täters fest: Horst Fantazzini, 29 Jahre alt, geboren im saarländischen Altenkassel, aufgewachsen in der italienischen Stadt Bologna, italienischer Staatsangehöriger.

Die Interpol-Zentrale in Paris kabelte den Beamten in Saint-Tropez: Horst Fantazzini ist ein

Nach einem Bank-überfall hetzten französische Polizisten Fantazzini durch die Straßen von Saint-Tropez und schnappten ihn

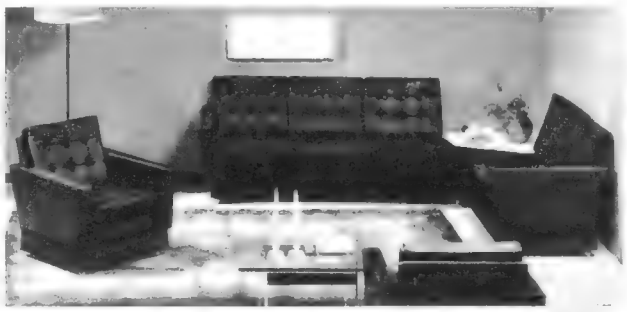
Auf über 800 Seiten zeigt Ihnen unser neuer großer Farbkatalog
einen repräsentativen Querschnitt des deutschen Möbelmarktes
mit den neuesten Modellen, vielen Stellbeispielen, Einzeltypen und Stoffmustern.
Ein Angebot, das mit seiner Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit Ihre Wünsche erfüllt.

Repräsentative An- und Aufbauwand, Schleiflack weiß in verschiedenen Höhen bis 262 cm, Anbauteile 90 cm und 65 cm breit, auch in Nußbaum lieferbar. Besonders für Sofa-, Tür- oder Fensterumbau geeignet.

Wohnzimmer-Schränke in allen Größen und Ausführungen wie Nußbaum, Palisander, Teak und Schleiflack weiß. Dieses Modell ist 280 cm breit und 195 cm hoch, Nußbaum, Barfach rechts, links geräumiges Fernsehfach.

Extraklasse ist diese altdeutsche Schrankwand
in echt Nußbaum, antik mit Aufdoppelungen und Profilleisten. Anbauelemente 100 cm oder 75 cm breit. Elemente auch in echt Eiche lieferbar.

Gemütliche Polstergruppe mit losen Sitz- und Rückenkissen, Bezug Dralon oder Trevira, weitere 240 Polstergarnituren-Abbildungen in verschiedenen Ausführungen und Preislagen können Sie mit Originalstoffproben anfordern.



Eckgarnituren 2-sitzig, 3-sitzig und 4-sitzig mit Stoffbezug oder echt Nappaleder (auch farbig). Komplett mit Tisch passend.

Wir bieten Ihnen Schlafzimmer in allen Hölzern, Schränke von Wand zu Wand. Unser Katalog hat über 280 verschiedene Ausführungen und Beispiele.

Küchenschrank Vollkunststoff 200 cm. Zeituhr, Steckdose, Besteckeinteilung, bei uns gibt es schon Küchenschränke ab 85 cm Breite. — Schränke für alle Raumgrößen.

Kostenlos
legen wir Ihnen unser Großbild-Angebot vor. In aller Ruhe können Sie zuhause Ihre Einrichtung auswählen.

Auch Sie sind gut beraten bei
Möbel-Motzkau
326 Rinteln/Weser · Postf. 1120 · Abt. S 35

HIER IHRE POSTKARTE

»Wer sich rührt, kriegt eins verpaßt«

FORTSETZUNG

international gesuchter Gewaltverbrecher. Ende 1966 überfiel er eine Bank in Bologna, wenige Tage später eine Bank bei Mantua. Kurz darauf wurde er verhaftet, brach am 11. Mai 1967 aus dem römischen Gefängnis Regina Coeli aus und überfiel noch sechs Banken.

Nach weiteren 30 Minuten Verhör erzählte Fantazzini, wo er sich in dieser Zeit versteckt gehalten hatte: in Gadern, einem verschlafenen 300-Seelen-Dorf im Odenwald.

Am nächsten Tag durchsuchten deutsche Polizisten Fantazzinis Wohnung in Gadern. Sie fanden zwei Luftpistolen und zwei falsche Pässe.

Für die Bewohner von Gadern ist die Durchsuchung eine Sensation. Sie kennen Fantazzini nur als Biedermann.

„Der Herr Fantazzini", sagt eine Nachbarin, „ja, der war ein richtiger Herr. Großzügig gespendet hat er für unsere Friedhofsverwaltung, und für Kinderheime. Wenn da einer Geld sammelte für was, der Herr Fantazzini hat immer am meisten gegeben."

„Zwei ganz große Autos hat er gehabt", berichtet ein Rentner. „Einen Alfa Romeo und einen Jaguar. Und immer höflich gegrüßt, gar nicht hochnäsig, wie sonst solche Leute. Nur daß er halt in wilder Ehe gelebt hat, mit dieser Frau Weinke."

Erika Weinke, 29, Mutter von drei Kindern, wurde wenige Stunden nach der Festnahme Fantazzinis auf einem Campingplatz westlich von Saint-Tropez ebenfalls von der Polizei geholt. Sie hatte Fantazzini im Sommer 1967 in Saarbrücken kennengelernt, war mit ihm nach Gadern gezogen und hatte, wie sie versicherte, von Fantazzinis Verbrecherleben keine Ahnung. In Frankreich hätten sie nur Urlaub machen wollen.

Seit drei Wochen versucht die deutsche Kripo, die Spuren des italienischen Ganoven zu verfolgen. Einen Bankraub in der Bundesrepublik konnten sie ihm bereits nachweisen: einen Überfall auf die Volksbank im Nekkar-Städtchen Hirschhorn am 4. April dieses Jahres. Es begann ähnlich wie der Bankraub von Saint-Tropez:

„Alle auf den Bauch legen!" befahl in gebrochenem Deutsch der Bankräuber. „Wer rührt sich, kriegt eins verpaßt." Der Bandit, ein dunkelhaariger Mann mit Sonnenbrille, drohte mit einer Luftpistole.

Dann stopfte der Räuber 45 000 Mark aus der Volksbank-Kasse in eine mitgebrachte Kollegmappe und rannte zum Ausgang. Als der Kassierer es endlich wagte, ihn zu verfolgen, war Horst Fantazzini verschwunden: in sein Versteck im Odenwald-Dörfchen Gadern. ■

Entscheidungen deutscher Gerichte

»Die rechtsprechende Gewalt ist den Richtern anvertraut . . .«
»Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen . . .«
»Ausnahmegerichte sind unzulässig. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden . . .«
Grundgesetz Artikel 92, 97 und 101

Gutachten

Die Haftpflichtversicherung muß einem Verkehrsunfall-Geschädigten regelmäßig auch die Kosten für eine private Begutachtung des Schadens ersetzen.
Oberlandesgericht Karlsruhe — 4 U 169/66

Schweigen

Verweigert der Beschuldigte bei der ersten Vernehmung durch die Polizei die Aussage in vollem Umfang, so darf der Strafrichter später hieraus keine für den Beschuldigten nachteiligen Schlüsse ziehen.
Oberlandesgericht Hamm — 1 Ss 948/67

Vertrauen

Jeder Kraftfahrer kann darauf vertrauen, daß sein Vordermann die Verkehrszeichen beachtet, auch wenn dieser ortsfremd und das Verkehrszeichen (Doppelampel) etwas kompliziert ist.
Oberlandesgericht Hamm — 4 Ss 753/67

Gebührenstreit

Für sämtliche Streitigkeiten über Fernmeldegebühren ist der Verwaltungsrechtsweg gegeben.
Bundesverwaltungsgericht — VII C 152/66

Gewohnheit

Auch „kleinere" Betrügereien können unter gewissen Umständen die Verurteilung als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher rechtfertigen.
Bundesgerichtshof — 4 StR 67/68

Kündigung

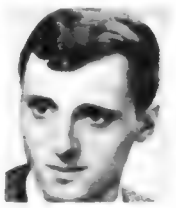
Eine Kündigung kann wegen ihrer ungehörigen Form unwirksam sein.
Landesarbeitsgericht Mannheim — 7 Sa 60/67

Führerschein

Verstößt ein Fahrer gegen eine im Führerschein eingetragene Auflage (hier: Tragen einer Brille), so fährt er ohne die vorgeschriebene Fahrerlaubnis.
Landgericht Nürnberg-Fürth — 13 S 25/66

Parken

Ein Parkverbotszeichen zugunsten einer Botschaft ist unzulässig.
Verwaltungsgericht Köln — 4 L 58/68



Erfolgreiche HFL-Schüler wie diese beweisen:

Abitur · Mittlere Reife · Bilanzbuchhalter Betriebswirt · Programmierer · Buchhalter Steuerbevollmächtigter · Meisterprüfung Maschinenbau-, Hochbau-, Elektronik-, Elektro-, Automatisierungs-, Chemo-, Kraftfahrzeugtechniker und viele andere

auch für Sie erreichbar durch HFL-Lehrgänge

Möchten Sie . . .
. . . eine höhere Stellung erreichen und schnell vorankommen?
. . . einen anderen Beruf erlernen, der Sie mehr ausfüllt?
. . . theoretisches Wissen nachholen, um sicherer zu werden?
. . . eine richtige Berufsausbildung haben?
. . . eine interessantere und verantwortungsvollere Tätigkeit?
. . . Ihre Allgemeinbildung erweitern?

Das Hamburger Fern-Lehrinstitut bietet auch Ihnen die Möglichkeit, sich eine gediegene und gründliche Fachausbildung zu verschaffen und damit größeren Berufserfolg zu erreichen.
Moderner Fernunterricht, wie das HFL ihn betreibt, wird nicht ohne Grund als die ideale Fortbildungsmethode berufstätiger Erwachsener bezeichnet. Dern als Fernschüler studieren Sie daheim, in Ihrer Freizeit, ohne Ortswechsel, ohne Verdienstausfall.
Das alles gilt auch für die HFL-Vorbereitungslehrgänge auf die staatliche Reifeprüfung und die Prüfung der Mittleren Reife. Damit steht nun jedem Bildungswilligen eine Laufbahn auf gehobener oder höherer Ebene offen.

- Das Reifezeugnis ermöglicht Ihnen den Zutritt zu sonst unerreichbaren Berufen in der Wirtschaft, beim Staat, als Selbständiger, bei der Bundeswehr.
- Mit der Mittleren Reife schaffen Sie sich die ideale Voraussetzung für Ihren Aufstieg in eine Position auf mittlerer Ebene.

Neben den 15 Vorbereitungslehrgängen auf die staatliche Abitur- und Mittlere-Reife-Prüfung können Sie beim HFL zwischen weiteren 145 kaufmännischen, technischen und allgemeinbildenden Ausbildungszielen wählen.
Das bedeutet: 160 Chancen für Sie, Ihren Berufswunsch zu verwirklichen!

Auch Sie können beim HFL studieren!

HFL-Studium: Leichter, als Sie denken

- Ganz gleich, wo Sie wohnen — das HFL kommt zu Ihnen ins Haus.
- Sie studieren daheim, bequem, in aller Ruhe, Aufgabenkorrektur per Post, Abschlußzeugnis.
- Keine Berufsunterbrechung, kein Ortswechsel, kein Verdienstausfall.
- Günstige Studiengebühren, dazu bequeme Ratenzahlung.
- HFL-Lehrgänge sind einfach aufgebaut. Das leichtverständliche, reich bebilderte Lehrmaterial — Privatstunden per Brief — setzt bis auf wenige Ausnahmen nur Volksschulkenntnisse voraus.

Lassen Sie sich durch eine kostenlose Probelektion überzeugen,
wie schnell und erfolgreich Sie beim HFL lernen können. Stellen Sie fest, wie angenehm Sie in der behaglichen Atmosphäre Ihres Heims studieren. Sie werden weder abgelenkt durch weniger strebsame noch behindert durch weniger begabte Mitschüler. Sie lernen nicht mehr und nicht weniger als Sie benötigen, um Ihr Berufsziel zu erreichen. Sie fangen an dem Punkt an, der Ihren jetzigen Vorkenntnissen entspricht, und Sie allein bestimmen Ihr Studientempo.
Die Anforderung der kostenlosen Probelektion und des Informationsmaterials verpflichtet Sie zu nichts.
Kreuzen Sie auf der links oben eingehefteten Karte Ihren Berufswunsch an, und senden Sie die Karte noch heute ab.

Sie erhalten dann gratis und unverbindlich:

- Die informative HFL-Probelektion im Wert von DM 3,— als Geschenk.
- Das großformatige HFL-Studienhandbuch (siehe Abbildung auf der Gutscheinkarte links oben) mit 160 allgemeinbildenden, kaufmännisch. und technischen Lehrgängen.
- Einsicht in das Original-Lehrmaterial.
- Ausführliche Informationen über die Lehrgänge, die Sie angekreuzt haben.
- Eine sorgfältige Studienberatung.

Tun Sie daher noch heute, was Sie schon lange vorhatten — das Entscheidende für Ihre Zukunft: Reißen Sie die Bildungsschranken nieder, die zwischen Ihnen und Ihrem Erfolg stehen. Schicken Sie die links oben eingeheftete Gutscheinkarte heute ein! Das kostet Sie nichts und verpflichtet Sie zu nichts. Es kann aber der erste Schritt in eine bessere Zukunft für Sie sein.

Kreuzen Sie auf der links oben eingehefteten Gutscheinkarte den Lehrgang an, der Sie interessiert. Trennen Sie dann die Karte heraus, geben Sie Namen, Anschrift, Alter und Beruf an, und senden Sie sie noch heute an das Hamburger Fern-Lehrinstitut, Abt. VAD, 2 Hamburg 73, Postfach 333.

H/n 13

„Soll ich Stalin eins in die Fresse hauen?"

So rief ein amerikanischer Abgeordneter, der im Herbst 1945 betrunken in den Kreml fuhr. George F. Kennan erzählt davon in seinen Memoiren, in denen Kennans Landsleute auch sonst viele Seitenhiebe abbekommen

Hamburg, Oktober 1939

Es war etwa Mitternacht, als ich die kleine Bar an der Binnenalster verließ und mich durch die verdunkelten Straßen heimwärts tastete.

An einer Straßenecke sprach eine Frau mich an: „Wie wär's denn, wenn wir irgendwo hingingen?" Sie sagte dies heiter und angenehm, ohne die übliche Vorschützung falscher Zärtlichkeit. Ich schlug vor, wir sollten lieber einen Drink zusammen nehmen. O nein, eine solche Zeitverschwendung könne sie sich nicht leisten. Sei ich denn an gar nichts anderem interessiert? So sei es, gestand ich.

Doch nach einigem Hin und Her einigten wir uns auf den Kompromiß, daß ich ihr den üblichen Preis für ihre übliche Dienstleistung bezahlen, sie mich aber in einem Lokal mit ihrer Gesellschaft beehren solle. So führte sie mich in ihre Stammkneipe.

Dort konnte ich sie zum erstenmal beobachten. Sie war noch jung und hatte eine gute Figur mit einem frischen, festen Gesicht. Gekleidet war sie mit so viel Geschmack, daß man sich über die Art ihres Berufs leicht hätte täuschen können.

Sie gehe nun, erzählte sie mir, seit einigen Jahren auf die Straße. Gegenwärtig tue sie dies allerdings nur noch ein oder zwei Stunden am Abend, da sie tagsüber einem bürgerlichen Beruf nachgehe: Sie sei Packerin in einer Fabrik, verdiene neunzehn Mark in der Woche und ruiniere sich dabei die Fingernägel; aber dies sei immer noch besser als das Arbeitslager. Vor einigen Monaten habe die Polizei alle Straßenmädchen und alle Bardamen unter dreißig einkassiert und in ein Arbeitslager auf dem Lande gesteckt.

„Früher standen allein an meiner Straßenecke 75 Mädchen, und wir lebten alle gut. Jetzt bin ich die einzige. An uns verdiente das ganze Stadtviertel. Die Friseure und die Geschäftsleute sind verzweifelt. Wir machten die größten Umsätze und gaben die höchsten Trinkgelder. Es ist idiotisch, daß man diese Sache abschaffen will. Das gab es auch vor dem Krieg. Das gab es in der Steinzeit. Das wird es immer geben."

„Aber die Frauen, mit denen Sie in der Fabrik arbeiten", fragte ich, „ist denn darunter keine, mit der Sie sich anfreunden könnten?"

„Diese Frauen!" schnaufte sie verächtlich. „Mit denen habe ich nichts zu tun. Es sind unerzogene kleine Biester aus Altona. Sie leben in einer anderen Welt. Ich brauche Geld und Kultur. Ich rede nie mit ihnen. Sie wundern sich, wo ich meine Kleider herkriege. Neulich habe ich nicht mal meinen Wochenlohn abgeholt."

„Aber es ist doch immer noch ein Risiko für Sie, auf die Straße zu gehen. Werden Sie nicht doch eines Tages im Arbeitslager enden?"

„Ja, das ist ein Risiko. Nun gut. Aber ich muß es nicht mehr lange machen. Sie sehen, ich bin verlobt. Mein Bräutigam ist bei der Luftwaffe. In Polen. Wenn er zurückkommt, werden wir heiraten — vielleicht. Er sagt, er will."

„Weiß er, was Sie treiben?"

„Um Gottes willen, nein! Er wäre wütend."

„Warum gehen Sie denn dann immer noch das Risiko ein?"

„Sehen Sie, als ich ihn traf, sagte ich, ich hätte 2000 Mark. Natürlich hatte ich sie nicht. Nun muß ich sie verdienen, ehe er heimkommt."

„Seien Sie doch nicht albern! Erzählen Sie ihm alles. Er wird damit fertig werden."

„Oh, Sie kennen diesen Menschen nicht. Er ist schrecklich. Er hat immer alles gekriegt, was er wollte. An mich denkt er nie. Manchmal koche ich morgens Eier für uns, zwei für ihn und zwei für mich. Er ißt alle vier."

„Warum machen Sie denn dann nicht Schluß? Lieben Sie ihn?"

„Nicht so, wie er mich liebt. Mich ekelt vor ihm. Ich liege neben ihm und hasse ihn und denke mir: der verfluchte Narr. Er denkt, er ist ein schöner Mann, und er ist doch nur wie jeder andere."

„Aber?"

„Aber ich kann nichts machen. Er hat mich da, wo er mich will. Wenn er mit mir spricht, bin ich so klein wie dieser Finger. Zu Anfang waren wir so glücklich. Und ich habe gut für ihn gesorgt. Frauen wie ich — wir sind wirklich anständig. Glauben Sie mir. Wir tun keine von den schlimmen Sachen wie die geachteten Frauen. Wir erpressen die Männer nicht. Und all die Frauen, die kein Geld kassieren, aber Blumen und Pralinen und Kleider und Schmeicheleien — die sind die Huren, wir nicht."

Die Sperrstunde rückte heran. Ich bezahlte die Rechnung und das Honorar meiner Begleiterin. Sie steckte es mit stiller Würde in die Tasche. Wir waren gute Freunde geworden. Wir schüttelten uns die Hände zum Abschied, und dann

→

Amerikas berühmtester Diplomat

George F. Kennan, ehemaliger amerikanischer Botschafter in Moskau (1952/53) und in Belgrad (1961—63), war einer der führenden Diplomaten und ist einer der einflußreichsten politischen Denker der Vereinigten Staaten. Als Chef der Planungsabteilung im amerikanischen Außenministerium machte er 1947 Weltgeschichte: In einer Artikelserie in der Zeitschrift „Foreign Affairs", die er als „Mr. X" veröffentlichte, empfahl Kennan den USA die Eindämmung des Kommunismus. Amerika müsse jedem Versuch der kommunistischen Staaten entgegengetreten, über ihren damaligen Machtbereich hinaus vorzustoßen; da der Kommunismus auf Eroberung gegründet sei, werde er durch Eindämmung zerfallen.

Diese These setzte Präsident Truman in die am 12. März 1947 verkündete Truman-Doktrin um. Auf die Truman-Doktrin wiederum geht das militärische Eingreifen der USA in Korea und in Vietnam zurück.

In seinen 1968 erschienenen Memoiren gibt sich Kennan dennoch als ein Gegner der Truman-Doktrin zu erkennen, und zwar deshalb, weil sie die Eindämmung fälschlich als ein rein militärisches Problem betrachtet und die politischen Möglichkeiten vernachlässigt habe.

Die Memoiren, für die Kennan den Pulitzer-Preis bekam, erscheinen Mitte September auch in deutscher Sprache*). Der STERN druckt aus diesem Buch vier Episoden ab, die für Kennan charakteristisch sind: farbige Erzählung, souveräne Beobachtung und eine sehr kritische Einstellung gegenüber seinem Heimatland Amerika.

*) George F. Kennan: Memoiren eines Diplomaten. Verlag Henry Goverts, 589 Seiten, 25.— DM.

Ein Hauch von Luxus
Die Spitzenmarke von Reemtsma
REEMTSMA
Auswahltabake Güteklasse A Erste Sorte
NIKOTINARM IM RAUCH
18 STÜCK DM 1,90

Schützt vor Karies!

Regelmäßige Mundpflege mit ODOL Fluor Aktiv schützt vor Karies, erfrischt nachhaltig und sorgt für blendend weiße Zähne.

Odol
FLUOR
AKTIV

kehrte sie mir züchtig eine gepuderte Wange zu. „Jetzt dürfen Sie mich küssen", sagte sie.

Während ich nach Hause ging, bohrten sich vier große Scheinwerferstrahlen durch den schwarzen Himmel und hielten ein Aufklärungsflugzeug fest. Erst im Hotel fiel mir ein, daß keiner von uns den Krieg erwähnt hatte.

Es ist wohl verständlich, daß es mir nach solchen Erlebnissen schwerfiel, in den Kriegsjahren die Verteufelung der Deutschen mitzumachen, wie die amerikanische öffentliche Meinung sie mit ihrem jeweiligen politischen Gegner unvermeidlich betreibt. Es war schwer, sich den amerikanischen Zeitungen und dem offiziellen Washington anzuschließen, wenn sie das deutsche Volk als eine Masse unmenschlicher Monstren hinstellten, die eisern hinter Hitler stünden und von dämonischer Begeisterung für die Zerstörung und Versklavung des übrigen Europas besessen seien.

Berlin, Dezember 1941

Die Nachricht von Pearl Harbour erreichte uns mit Hilfe der schwachen Signale, die unser Radio von den Kurzwellennachrichten aus den Vereinigten Staaten übertrug. Ich hörte die Nachricht zufällig selber und alarmierte Leland Morris, den Geschäftsträger, und alle erreichbaren anderen Mitglieder der amerikanischen Botschaft in Berlin per Telefon. Am späten Abend versammelten wir uns in der Botschaft und berieten unsere nächsten Schritte, nun, da das Ende nahe schien. Unser Land befand sich jetzt im Krieg mit Japan; und es war klar, daß sich aus dieser Lage jeden Augenblick der Krieg mit Deutschland entwickeln konnte.

Vier Tage lang lebten wir in quälender Ungewißheit. Unsere Verbindungen mit der Außenwelt hörten während dieser vier Tage eine nach der anderen zu funktionieren auf. Telegramme, selbst solche an unsere Regierung, wurden auf der Post nicht mehr angenommen. Am Dienstagabend wurden unsere Telefone auf mysteriöse Weise stumm. In der Nacht zum Mittwoch verbrannten wir unser Chiffriermaterial und die Geheimakten.

Endlich, am Donnerstag, kam die Ankündigung, Hitler werde im Reichstag sprechen. Als die festgesetzte Zeit heranrückte, füllte sich der Platz vor der Botschaft mit Lautsprecherwagen und Haufen von Menschen – zu welchem Zweck, wußten wir nicht. Wir schlossen die metallenen Jalousien an den Fenstern im Parterre und warteten auf den Sturm; aber er blieb aus. Statt dessen erwachte, während Hitler im Reichstag gegen die Vereinigten Staaten wetterte, das Telefon plötzlich und geheimnisvoll zum Leben – in Form eines Anrufs aus dem Auswärtigen Amt, in dem uns mitgeteilt wurde, ein Beamter des Protokolls werde in wenigen Augenblikken eintreffen, um den Geschäftsträger zum Außenminister zu geleiten.

Der Beamte des Protokolls der Reichsregierung erschien unmittelbar danach. Ich hatte die Aufgabe, ihn zu begrüßen und zu unterhalten, während Leland Morris seine Vorbereitungen traf; nie gab es

Eine belagerte Botschaft wartet auf den Krieg

11. Dezember 1941: Der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop unterzeichnet die Kriegserklärung an die USA

Mit der Kriegserklärung Hitlers an die USA in der Hand verläßt der amerikanische Geschäftsträger das Reichsaußenministerium

Das US-Botschaftspersonal wird in Bad Nauheim interniert. Ballspiele sind erlaubt (in der Kniebeuge: Kennan)

eine steifere Konversation. Der arme Morris wurde dann in die Wilhelmstraße gefahren und mußte stehenbleiben, während Ribbentrop ihm mit wilden Gesten die Kriegserklärung verlas, ihn anschrie: „Ihr Präsident hat diesen Krieg gewollt – jetzt hat er ihn!", auf dem Absatz kehrtmachte und davonstampfte.

Ratlos, was es mit uns tun sollte, da wir nun offiziell Feinde waren, entschied sich das Auswärtige Amt zu einer Anfrage beim Führer. Der aber hatte offenbar sofort nach seiner Rede Berlin verlassen und sich in sein Hauptquartier begeben; und es dauerte zwei Tage, bis seine Antwort eintraf. Sie war lakonisch und von Hitlerscher Heftigkeit: „Am Wochenende müssen die Amerikaner aus Berlin verschwunden sein."

Demgemäß wurde ich am Sonnabendnachmittag ins Auswärtige Amt zitiert, wo man mir mitteilte, das Botschaftspersonal habe seine Wohnungen sofort zu räumen und sich am nächsten Morgen um acht Uhr mit nicht mehr als zwei Stück Handgepäck im Kanzleigebäude einzufinden. In einer hektischen und schlaflosen Nacht brachten wir dies irgendwie zustande.

In Omnibussen wurden wir zum Bahnhof transportiert und in zwei Sonderzügen nach Bad Nauheim bei Frankfurt verfrachtet, wo wir im Grandhotel „Jeschke" mit bewaffneten Wächtern und unter Aufsicht der Gestapo fünfeinhalb Monate der Internierung ohne Verbindung mit der Außenwelt verbrachten.

Erst gegen Ende April 1942 machte sich die amerikanische Regierung die Mühe, Verbindung mit uns aufzunehmen, obwohl sie dies mit Hilfe der Schweiz leicht vorher hätte tun können. Wenn wir wissen wollten, welche Pläne für Austausch und Abreise bestanden und ob es überhaupt solche Pläne gab, blieben wir den ganzen Winter über auf Gerüchte oder jene paar Brocken von Information angewiesen, die wir dem deutschen Wachpersonal oder den uns gelegentlich besuchenden Schweizer Beobachtern entlokken konnten.

Während dieser fünfeinhalb Monate trug ich persönlich die unmittelbare Verantwortung für die Disziplin dieser buntscheckigen Gruppe von hungernden, frierenden und sorgenvollen Internierten und noch dazu für jegliche Art von Kontakt mit den Deutschen.

Ich lernte daraus eine Menge über das Verhalten von Menschen unter widrigen Umständen: die Unzuverlässigkeit und das Versagen einer Minderheit am unteren Ende der Skala; die recht passive Reaktion bei der Mehrheit in der Mitte; die außerordentliche Pflichttreue und Zivilcourage einiger weniger am oberen Ende. Mir wuchs daraus eine neue Art von Bewunderung für einen Teil der Menschheit zu – einen Teil jedoch, der, wie ich jetzt erkannte, immer in der Minderheit bleiben würde.

Besonders desillusionierend waren die endlosen Beschwerden über das Essen, die ich entgegennehmen und häufig, ein wenig gegen meinen Willen, den Deutschen vortragen mußte. Es ist wahr, daß wir nur die deutschen Zivilrationen erhielten, weit weniger als das also, worauf reguläre Kriegsgefangene Anspruch hatten. Aber wir waren nicht die einzigen Menschen, die damals in

Weiter auf Seite 56

Täglich wie neu geboren!

Odol

Atem ist Leben

Die moderne Wissenschaft hat die engen Beziehungen zwischen Hygiene und seelischem Wohlbefinden nachgewiesen. Man weiß, daß ODOL-Mundwasser in Mundhöhle und Rachen ein befreiendes und regenerierendes Gefühl auslöst. Sofort ist man erfrischt, man atmet freier und fühlt sich herrlich aktiv — wie neu geboren!

Der tägliche Gebrauch von ODOL ist wegen seiner desinfizierenden Wirkung auch eine gute Vorbeugungsmaßnahme gegen Infektionen. Es empfiehlt sich deshalb, auch abends den Mund mit ODOL zu spülen.

Flaschen DM 2,20 / DM 3,40 / DM 5,20 | im Siphon DM 6,25

Ein neuer, ungewöhnlicher Kaffee.
„Medalla d'Oro«
eine Rarität aus den besten Ernten
der Hochländer von Guatemala
und Äthiopien.
Erntefrisch.
Von besonders feinem, mildem
Wohlgeschmack.
250 Gramm kosten DM 4,45.
Erste Spezialität des Hauses Tchibo.
Exclusiv.
Tchibo
SPEZIALITÄT
Medalla
d'Oro
Rarität aus den besten
Ernten des Hochlandes von
Guatemala und Äthiopien.
Sanft belebend. Von mildem
Aroma.

Erste
Tchibo-Spezialität.
Für Leute,
die nichts lieber tun
als genießen.

Die Rache kommt in Portugal

FORTSETZUNG VON SEITE 53

Europa hungerten, und es standen wichtigere Dinge auf dem Spiel als das Füllen unserer Bäuche.

Mitte Mai 1942 wurden wir durch Spanien nach Portugal transportiert, um in Lissabon gegen eine ähnliche Gruppe deutscher Internierter ausgetauscht zu werden. Die Reise von Frankfurt nach Lissabon legten wir in zwei Sonderzügen zurück.

Die portugiesische Grenze erreichten wir am frühen Morgen bei einer kleinen Bergstation und nahmen dort unseren ersten Atemzug von Frieden und Normalität. Ich ließ meine Schutzbefohlenen gefangen im Zug zurück und nahm endlich Rache an meinen Mitinternierten, die mich fünf Monate lang mit ihren Beschwerden über das Essen eingedeckt hatten, indem ich ein Frühstück von mehreren Eiern verspeiste. Die anderen durften während der letzten sechs oder sieben Stunden Bahnfahrt ihre leeren Bäuche pflegen, bis sie sich, wie wir alle, an den Fleischtöpfen von Lissabon krank fraßen.

Obwohl unsere Internierung nicht gerade angenehm gewesen war, nahm das amerikanische Außenministerium kaum Notiz davon. Als dem Ministerium unsere mißliche Lage endlich auffiel und es uns das erste Telegramm zustellte, was kurz vor unserer Abreise nach Portugal der Fall war, da geschah dies zu dem alleinigen Zweck, uns mitzuteilen, daß wir auf Grund einer Entscheidung des Obersten Rechnungshofs (einer Entscheidung, die, wie wir folgern durften, das Ministerium nicht anzufechten wünschte) für die Monate der Internierung kein Gehalt beziehen würden; schließlich hätten wir nicht gearbeitet.

Jeden Abend hören die amerikanischen Internierten in Bad Nauheim mit einem Kofferradio heimlich eine Viertelstunde Nachrichten aus London

Nach fünf Monaten werden die Internierten nach Portugal geschafft: Leland Morris, der ehemalige Geschäftsträger in Berlin, an der Grenze von Frankreich nach Spanien

Im Sonderzug nach Portugal gibt es einen Speisewagen. Hinten links Kennan im Gespräch mit Leland Morris

Moskau, September 1945

Im September 1945, als Botschafter Harriman gerade abwesend war, erhielten wir in der amerikanischen Botschaft in Moskau den Besuch einer Gruppe von Abgeordneten des amerikanischen Repräsentantenhauses. Sie wollten Stalin sehen. Obwohl ich ohne Begeisterung und ohne Hoffnung war, hatte ich keine andere Wahl, als um einen Termin bei Stalin nachzusuchen. Ich wußte, daß einem solchen Ansuchen normalerweise nicht entsprochen wurde. Zu meiner Verblüffung aber geschah es diesmal doch.

Ich erwartete die Kongreßmitglieder um 17.30 Uhr an einem Ausgang der Moskauer Untergrundbahn, wo ihre Besichtigungsrundfahrt enden sollte. Mit wachsender Unruhe registrierte ich, daß die Abgeordneten nicht kamen. Meine Nachforschungen ergaben, daß sie irgendwo in den Eingeweiden des Untergrundbahnsystems mit „Tee" bewirtet wurden. Den Ort dieser Bewirtung entdeckte ich zwar nicht, doch gelang es mir schließlich durch Aussendung verzweifelter Botschaften, meine Landsleute mit zwanzig Minuten Verspätung ans Tageslicht zu lotsen.

Zu meinem Entsetzen entdeckte ich, daß der „Tee", den die genialischen Gastgeber von der Moskauer Untergrundbahn ihnen serviert hatten, kein Tee von der alkoholfreien Sorte gewesen war; in Wahrheit hatten die Gastgeber in die Abgeordneten kurz vor dem Interview mit Stalin verschiedene, aber jeweils erhebliche Mengen von Wodka hineingegossen.

In zwei Limousinen brausten wir in Richtung Kreml. Ich saß in einem der Wagen neben dem Fahrer. Als wir uns dem Tor des Kremls näherten, hörte ich zu meinem Entsetzen von einem der Hintersitze eine heisere Stimme sagen: „Wer ist dieser Kerl eigentlich, dieser Stalin? Ich weiß nichts davon, daß ich ihn sehen will. Ich steige aus."

Mit unendlichen Mühen, darunter der Vorlage des Passes jedes Abgeordneten beim sowjetischen Außenministerium, war es uns gelungen, die Zulassung der Gruppe in den Kreml zu erreichen, und wenn nun einer fehlte, so würde es einen unendlichen Ärger geben. So sagte ich mit großer Entschiedenheit: „Sie werden nichts dergleichen tun. Sie bleiben sitzen, und Sie bleiben bei uns."

Nun folgten die Formalitäten am Kreml-Tor. Türen wurden geöffnet, Pässe verglichen. Die Unterseite der Sitze wurde inspiziert. Ein Wagen voll bewaffneter Männer stellte sich vor uns, ein anderer hinter uns. So bewacht, fuhren wir den kurzen Hügel zum Herzen des Kremls hinauf.

In diesem Augenblick ließ sich dieselbe heisere Stimme noch einmal hinter mir vernehmen: „Wie wär's denn, wenn ich dem alten Scheusal eins in die Fresse haue?"

Mein Herzschlag setzte aus. Ich kann mich nicht erinnern, was ich sagte, aber ich bin sicher, daß ich nie in meinem Leben mit größerem Ernst gesprochen habe. Einige noch halbwegs nüchterne Kongreßabgeordnete halfen mir dabei.

Unser Landsmann mit der heiseren Stimme kam indessen lammfromm mit. In Stalins Arbeitszimmer saß er am Ende eines langen Tisches, Stalin gegenüber, und das Verwirrendste, was er tat, war, daß er dem ein wenig verwunderten Diktator ein- oder zweimal zuzwinkerte und ihn anfeixte.

Dies war nur eine kleine Episode, aber ich muß sagen, es war eine der Impressionen (und ich hatte viele solche), die in mir allmählich eine tiefe Skepsis gegenüber der Behauptung wachriefen, Kontakte von Mensch zu Mensch hätten für die Verbesserung der internationalen Beziehungen einen absoluten Wert.

An dieser Stelle scheint mir ein Wort über die Person Stalins angebracht.

Von Gestalt war er gedrungen und ziemlich klein. Sein eckig geschnittener Rock schien immer ein wenig zu groß für ihn; man spürte den Wunsch, die Schmächtigkeit der Gestalt zu korrigieren. Die Gesichtszüge, grob, aber gutgeschnitten, deuteten auf ruhige, gesammelte Kraft. Die Zähne waren verfärbt, der Schnurrbart ungepflegt und zottig. Das gab ihm, zusammen mit der pockennarbigen Haut und den gelben Augen, das Aussehen eines alten, kampferprobten Tigers.

Sein Benehmen, wenigstens uns gegenüber, war einfach, ruhig und unaufdringlich. Er war nicht auf Wirkung aus. Er machte wenig Worte. Meist klangen sie vernünftig und verständig; sie waren es auch oft. Ein uneingeweihter Besucher hätte nie erraten, welche Abgründe von Berechnung, Ehrgeiz, Machtgier, Eifersucht, Grausamkeit und hinterlistiger Rachsucht hinter dieser unauffälligen Fassade lagen.

Stalins Verstellungskunst war ein wesentliches Stück seiner Größe als Staatsmann, genau wie seine Gabe, sich simpel, einleuchtend und scheinbar völlig harmlos auszudrükken. Obwohl völlig unoriginell im schöpferischen Sinne, war er immer ein außerordentlich gelehriger Schüler. Er besaß eine unglaubliche Gabe der Beobachtung und, wenn es ihm zweckmäßig schien, auch der Nachahmung. (Wenn er seine Lehrmeister anschließend umbrachte, was er meistens tat, dann war das im Grunde ein Zeichen seiner Hochachtung.) Gleichzeitig war er natürlich selbst ein großer, wenn auch

Weiter auf Seite 99

Windsor de Luxe
20 FILTER CIGARETTEN SUPERSIZE
SUPERSIZE
WINDSOR
DE LUXE
20 FILTERCIGARETTEN
Geschmackvoll. Windsor de Luxe.
Qualität durch und durch.
Aromageschützt in Goldfolie.
Besonders lang. Besonders leicht.
20 Cigaretten DM 2,-
Fortschritt zu höchster Qualität.

Erhard Kortmann

das vierte programm

Eine Fernseh-Rückblende mit neuem Ton

»Das ›Wort zum Sonntag‹ wird auch immer langweiliger!«

Vicky Ludovisi und Vittorio Gassman in »Diebe sind auch Menschen« Sonnabend, 17. August, 23.05, 2. Programm

»Mehr darf er nicht haben — er hat heute schon drei Schweinchen gefressen!«

Robert Lembke und Jacky in »Was bin ich?« Dienstag, 20. August, 20.15, 1. Programm

»Machen Sie mir nun endlich Platz, mein Herr, oder nicht . . .?«

Nadja Tiller in »Hotel Adlon« Montag, 19. August, 21.00, 2. Programm

». . . ist ja kein Wunder, daß dein Mann nie zu Hause frühstückt!«

Rosemarie Fendel und Klaus Höhne in »Spionage — Die Blindschleiche« Freitag, 16. August, 20.00, 2. Programm

»Das war das letztemal, daß ich mich unter eine Höhensonne gelegt habe!«

Eunice Gayson in »Simon Templar und der unsichtbare Millionär« Freitag, 16. August, 21.00, 1. Programm

»Zieht schnell eure Klamotten aus — hier ist ein FKK-Strand!«

»Das Schwert im Norden — Armeen in Finnland und Schweden Sonntag, 18. August, 17.45, 1. Prgramm

»Warum darf ich denn meine Füße nicht auf Ihren Schoß legen, Simon?«

Roger Moore und Jane Asher in »Simon Templar und der unsichtbare Millionär« Freitag, 16. August, 21.00, 1. Programm

»Beeilt euch, Kinder — meine Frau kommt bald zurück!«

Taina Elg, Gene Kelly, Mitzi Gaynor und Kay Kendall in »Die Girls« Donnerstag, 22. August, 20.00, 2. Programm

»Warum gehen Sie denn nicht mal zu Beate Uhse, Sie Schlappschwanz?«

Klaus Schwarzkopf und Robert Meyn in »Eine aufregende kleine Frau« Mittwoch, 21. August, 21.30, 1. Programm

Süßen ohne Zucker mit dem Diätsüßungsmittel ilgonetten® kein Saccharin

ohne Kalorien zur Schlankheitsdiät ilgonetten® reinsüß

ohne Kohlehydrate für Zuckerkranke ilgonetten® koch- und backfest

modern – praktisch – gut ilgonetten® In Apotheken u. Drogerien DM 1.50 und DM 6.– unverbindl. Richtpreise

Auflösung des Preisausschreibens!

BRIEFMARKEN-SAMMLER aus aller Welt haben uns Namensvorschläge eingesandt.
Wir fanden sie alle gut. Die Jury hat die besten ausgewählt, und das Los hat entschieden.

MAURITIUS wie die berühmteste Briefmarke der Welt soll das erste GROSS-VERSANDHAUS für Briefmarkensammler-Bedarf heißen.

MAURITIUS bietet das größte Sortiment, das es je gab: Kataloge — Einsteckbücher und Alben — Münz-Alben und -Kassetten — Pinzetten — Lupen — Spezialgeräte — Zubehör — philatelistische Fachliteratur — Geschenkartikel —

und ein außergewöhnliches Sonderangebot von besonders gesuchten Briefmarken.

Bitte fordern Sie den MAURITIUS Katalog mit dem unten stehenden Gutschein an (einfach auf eine Postkarte kleben). Sie werden begeistert sein! Viele Tausend Artikel erwarten Sie - und ein Briefmarken-Eröffnungs-Sonderangebot im Gesamtwert von über drei Millionen D-Mark.

MAURITIUS

Die Gewinner:

1. Für den Namen MAURITIUS: Dr. M. Savic, 4600 Dortmund, Josefstraße 15
2. Für den Vorschlag PHILA-CENTER: Wilhelm Wimmers, 4048 Grevenbroich, Düsseldorfer Straße 21
3. Für den Vorschlag EUROPHIL: Joachim Rau, 5000 Köln-Sülz, Einhardstraße 13
4. Für den Vorschlag PHILAHOBBY: Ernst Kindler, 5484 Bad Niederbreisig, Rheintalstraße " Haus am Strom "
5. Für den Vorschlag PHILASHOP: U. Tauchmann, 8600 Bamberg, Sodenstraße 22

Alle übrigen Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Die neuen Michel - Kataloge soeben erschienen Jetzt bestellen!

Michel-Katalog Deutschland 1969
Best.-Nr. 100024 DM 4,80

Michel-Katalog Europa 1969
Best.-Nr. 100026 DM 23,75

hier abschneiden

An den
MAURITIUS Versand
875 Aschaffenburg
Postfach 74

GUTSCHEIN

Senden Sie mir bitte kostenlos den MAURITIUS Versand-Katalog 1968/69

(Name) .....

(Postlz.) ..... (Wohnort) .....

(Straße) .....

Mauritius-Versand · Aschaffenburg

Bisher konnte man
das Gesicht mit Creme nur reinigen.
Mit unserer Creme kann man es waschen.

Eine Reinigungscreme oder -Lotion reinigt schonend, aber man kann sie nicht mit Wasser benutzen. Und nichts erfrischt und belebt die Haut so wie Wasser. Seife kann man mit Wasser benutzen, aber sie trocknet die Haut aus. Denn jede herkömmliche Seife enthält Alkalistoffe.

Schön wäre also eine Creme, die man mit Wasser benutzen kann. Die können Sie jetzt haben.

Sie heißt Pretty Face.

Pretty Face ist eine Gesichtswaschcreme. Sie wäscht nicht nur gründlich und schonend. Sie tut etwas für die Haut. Denn Pretty Face enthält Cremestoffe, die die Haut pflegen. Und einen Feuchtigkeitsspender, der Ihrer Haut das Wichtigste gibt, was sie braucht: Feuchtigkeit.

Die Anwendung ist ganz einfach. Pretty Face auftragen. Mit etwas Wasser einmassieren. Mit viel Wasser abwaschen.

Pretty Face kostet nur DM 3,95. Denn bei einem Hautpflegemittel sollte man beim Bezahlen keine Falten bekommen.

STERN Nr. 35 vom 1. September 1968

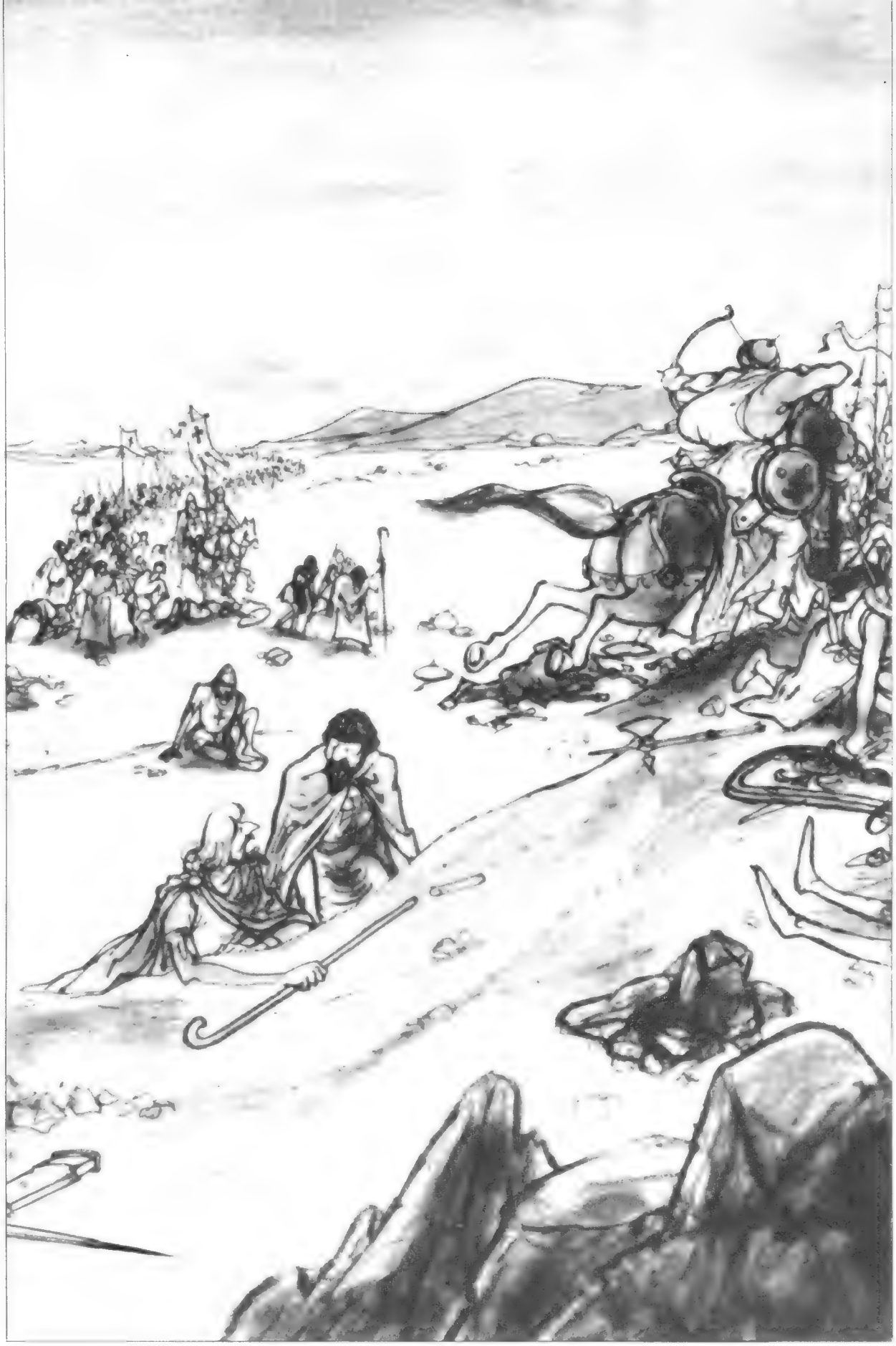
VERSICHERUNGS JOURNAL

Guter Rat auf heitere Art: Lernen Sie aus der Geschichte

Orkan in Pforzheim — wer bezahlt die Schäden?

»Wir haben vorgesorgt« war das Motto im Lebenslauf der Familie Sänger

Grenzen der Versicherung: Schäden, die man früher noch nicht kannte



»Unser Gepäck ist weg. Und ich Dussel habe es nicht versichert«

Man reist nicht unversichert ins Heilige Land

Dies bedachten schon die Touristen des Mittelalters viel zuwenig. Bei den Kreuzzügen lauerten ihnen nicht nur die Anhänger Allahs auf, die auf Christen prinzipiell schlecht zu sprechen waren; auch räuberische Banden schmarotzten vom regen Fremdenverkehr. Viele Kreuzfahrer, die ihr ganzes Vermögen in diese Bildungsreise investiert und auch ihr komplettes Ritter-Handwerkszeug mitgenommen hatten, kehrten bettelarm in die Heimat zurück. Die wenigen Reisenden, die ungerupft davonkamen oder gar ein schönes Souvenir mitbrachten, wurden als große Ausnahme in den Geschichtsbüchern besonders vermerkt — so wie jener Graf von Gleichen, der sich im Morgenland eine knusperbraune Sarazenin als zweite Ehefrau ergattern konnte, die ihm der Kaiser genehmigte

Dieses ist eine Studie des Versicherungs - Inspektors Alkibiades Grübler, der in seinen Mußestunden Historie studiert. Dabei stieß er auf manche Geschehnisse, die ihm von Berufs wegen Chancen geboten hätten. Insofern bedauert er es zutiefst, daß sich die Weltgeschichte nicht zurückdrehen läßt. Der Inspektor hofft jedoch, daß wenigstens die Zeitgenossen Nutzen aus seinen tiefgeschürften Erkenntnissen ziehen. Daher die eindringliche Mahnung:

Lernen Sie aus dem, was einmal war

Zeichnungen aus P. Neugebauers „Illustrierte Weltgeschichte"

»Brüder, seid nicht traurig; unser Betrieb ist ja gut versichert«

Wenn einer das Pulver erfinden will

Nur auf Armbrust und Katapult konnte der Mönch Berthold Schwarz in seinem Freiburger Kloster das alte Sprichwort beziehen, wonach man nicht mit Schießgewehren spielen sollte. Er ahnte ja nicht, welchen Fortschritt er der Menschheit bescheren würde. Erst seine Erfindung, das Schwarzpulver, machte es möglich, Zeugnisse epochaler Baukunst innerhalb von Sekunden in malerische Ruinen zu verwandeln. Damals, gegen Ende des 14. Jahrhunderts, steckte diese Technik noch in den Kinderschuhen, aber der Explosionsschaden in dem kirchlichen Handwerksbetrieb war doch beträchtlich. Um so notwendiger ist es heutzutage für jeden Fabrikanten und Erfinder, sich durch Versicherungen vor solchen — nicht nur im Rüstungsgeschäft — unliebsamen Arbeitsunterbrechungen zu schützen

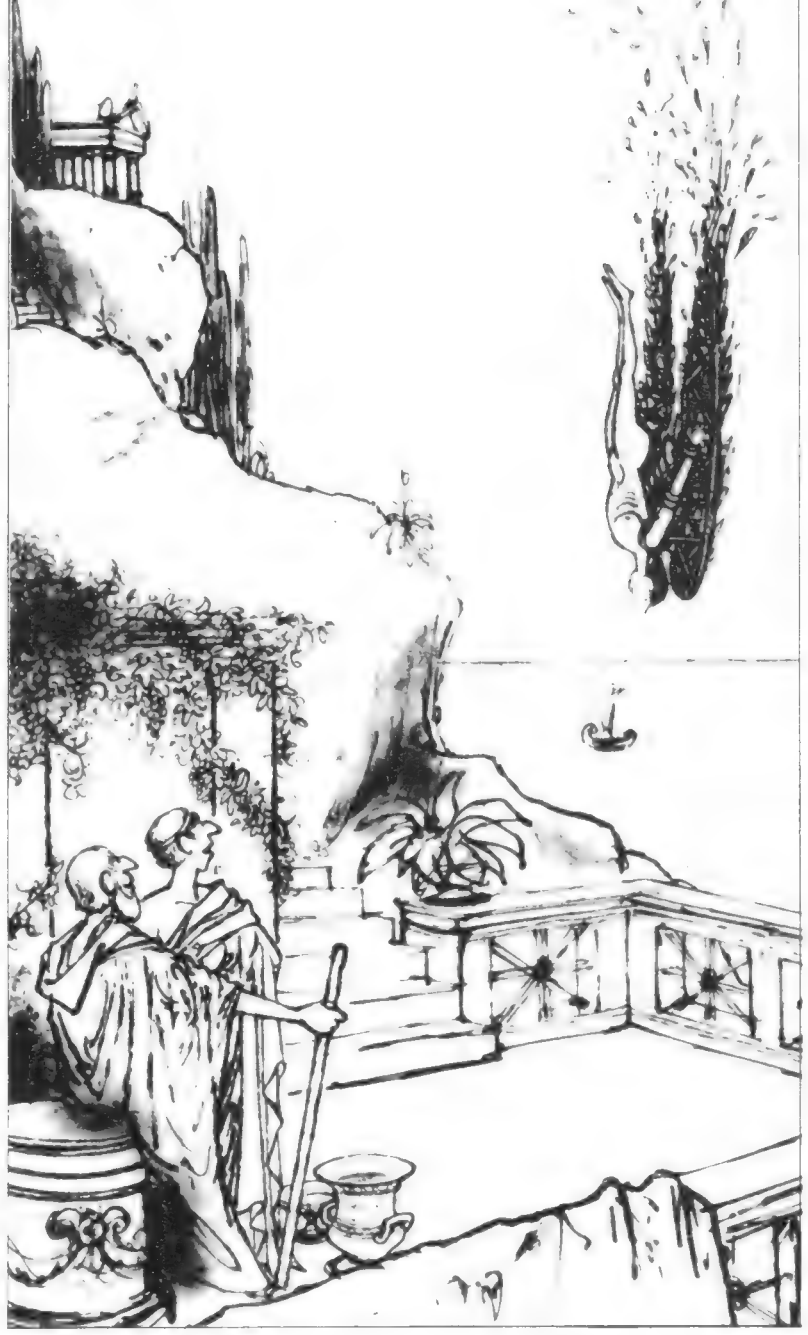
→

Strassen waren stets gefährlich

Als Hannibal, Feldherr der nordafrikanischen Stadt Karthago, mit seinem Heer über Frankreich gen Rom zog (218 v. Chr.), machten ihm die damals noch unzulänglich ausgebauten Paßstraßen in den Alpen schwer zu schaffen. Vor allem seine Panzer, 37 bis an die Zähne bewaffnete Kriegselefanten, hatten eine hohe Schadensquote. Der Massentourismus des Altertums, der sich meist in bewaffneter Form vollzog, hatte noch

»Ich habe es ja gleich gesagt: Wenn es über die Alpen geht, muß man eine Vollkaskoversicherung abschließen«

keine Möglichkeit, sich bei solchen Zwischenfällen durch eine Versicherung schadlos zu halten. Um so mehr sollte der Tourist von heute die ihm gebotenen Chancen nutzen, denn unsere Verkehrswege sind auch jetzt nicht sicherer



»Verdammt, wir haben die Prämie für seine Lebensversicherung noch nicht bezahlt«

Die Luft hat keine Balken

Das wußte natürlich auch der altgriechische Jüngling Ikaros, der mit seinem Vater auf Kreta zwei Flugapparate gebastelt hatte und zu einem Trip über das Mittelmeer gestartet war. Die technische Unzulänglichkeit der Konstruktion wurde dem Sohn zum Verhängnis, denn das Wachs, in dem die Vogelfedern seiner Tragflächen befestigt waren, schmolz in der Sonnenwärme. Inzwischen wurde dieses Problem bekanntlich vom Erfindergeist so gut gelöst, daß bei den Probeflügen neuer Modelle wenigstens die Konstrukteure nicht mehr abstürzen. Andererseits eröffnet die Aussicht, daß künftig 600 und mehr Luftpassagiere in einem einzigen Flugzeug reisen werden, unserer Branche ungeahnte Möglichkeiten, mit einem Hinweis auf das Schicksal des Ikaros die Notwendigkeit einer Lebens- oder Unfallversicherung zu begründen

Das alte Spiel mit dem Feuer

Die Gelehrten mögen sich weiterhin streiten, wer anno 68 n. Chr. das alte Rom angezündet hat. Viele meinen, Kaiser Nero müsse es gewesen sein, denn er ließ sich durch den gewaltigen Anblick des Flammenmeeres zu einer großen Arie über die brennende Stadt Troja inspirieren. Zuzutrauen ist ihm die Brandstiftung, denn er war ja auch nicht pingelig, als er seine nächsten Verwandten um die Ecke bringen ließ. Künstler sind nun einmal nicht sehr moralisch. Es ist auch denkbar, daß Nero (wie so mancher Diktator) hoffte, auf diese Weise zu einer schöneren Hauptstadt zu kommen. Zum Glück bevorzugen die Dichter von heute andere Stoffe; ihre Feuersbrünste toben sich meist in Betten aus. Um so mehr ist der Versicherungsvertreter auf ein so welthistorisches Ereignis angewiesen, der ganz anschaulich die Notwendigkeit einer Gebäudebrand- oder Hausratversicherung nachweisen will

»Für die Feuerversicherung wird das eine teure Arie!«

»Wenn er seine Ernte versichert hätte, brauchte er sich wegen der paar Äpfel nicht so aufzuregen«

Seitdem ist der Apfel ab

Vertriebene — und das wurden ja Adam und Eva durch den sogenannten Sündenfall — argumentieren häufig unsachlich. So ist auch der Ausspruch zu werten, mit dem sie ihren Apfeldiebstahl bagatellisierten. Sie übersahen, daß der liebe Gott bis dato gar keine Veranlassung gehabt hatte, im Rahmen der Schöpfung auch ein Versicherungs-Unternehmen ins Leben zu rufen; in einem Paradies ohne Gefahren bestand dafür kein Bedürfnis. Immerhin ist es bezeichnend, daß den eben erst durch Apfelgenuß klug gewordenen ersten Menschen gleich spontan aufgeht, wie segensreich eine solche Einrichtung für eine sich mehrende Menschheit künftig sein würde ■

Zehn Minuten wütete der Orkan

Foto: Guido Hang

Autos wurden hundert Meter weit durch die Luft gewirbelt. Andere lagen nach dem Orkan schrottreif unter Mauerwerk und umgestürzten Bäumen. Wer sein Fahrzeug nicht wenigstens teilkaskoversichert hatte, mußte den Schaden selber tragen. Diese preiswerte Versicherung (VW: 23 Mark pro Jahr) deckt seit 1962 auch Sturm- und Hochwasserschäden. In großem Ausmaß traten sie auf bei der Hamburger Flutkatastrophe und nun in Pforzheim

Er kam von den Schwarzwaldhöhen herab, lärmend wie tausend Lokomotiven und hauste nur zehn Minuten. Doch danach schien Pforzheim noch einmal vom Bombenkrieg heimgesucht: Dächer ohne Ziegel, Häuser ohne Wände, zerschlagener Hausrat, zertrümmerte Autos und weit über tausend obdachlose Menschen. Aus einer ungewöhnlichen Wetterlage hatte sich ein Wirbelsturm, ein Tornado, entwickelt. Von einer Gewalt, wie man sie in den USA, aber in Deutschland bisher nicht kannte. Den Schaden in Pforzheim, in etlichen Dörfern und in den Wäldern schätzt man auf etwa 140 Millionen Mark.

Anders als im Krieg war es diesmal keine Frage, wer den Schaden zu tragen hatte. Den Großteil dieser Summe müssen Versicherungen aufbringen. Das sind in erster Linie die in Baden und Württemberg staatlichen Gebäudebrand-Versicherungen. Bei ihnen ist in diesem Bundesland jeder Hauseigentümer obligatorisch auch gegen Sturm und Überschwemmungen versichert. Sie müssen alle Gebäudeschäden bezahlen, vom Dachziegel bis zum Mauerwerk — und zwar zum Neuwert, ohne Rücksicht auf das Alter des Hauses. Selbst Teile des Wohnungsinventars — wie Herde und Kücheneinrichtungen, wenn sie dem Hauseigentümer gehören — werden ersetzt. Die Belastung ist für diese Brandkassen so groß, daß sie möglicherweise im nächsten Jahr ihre Beiträge erhöhen müssen; für alle Formen der Versicherungen gilt nun einmal das Prinzip, daß vermehrter Schaden stets auf die Gemeinschaft der Versicherten umgelegt wird.

In Pforzheim wurde anerkennend vermerkt, daß einige größere Versicherungsunternehmen eigens für die Katastrophe Regulierungsbüros einrichteten. Damit beschleunigten sie den Wiederaufbau und konnten so verhindern, daß der Schaden, etwa durch starke Regenfälle auf die ungedeckten Gebäude, noch größer wurde.

Foto: dpa

Wo der Sturm ganze Hauswände herausriß, holte er meist auch das Mobiliar aus den Räumen. Tische, Betten, Fernsehapparate segelten durch die Luft. Hausratversicherungen müssen für diese Art von Sturmschäden nur dann aufkommen, wenn dies im Vertrag eigens vorgesehen ist. Der Zuschlag dafür erhöht die Prämie nur geringfügig (zwei Mark jährlich bei 20 000 Mark Versicherungssumme). In Pforzheim muß ein großer Teil des Mobiliarschadens von den Betroffenen selbst getragen werden

Versicherungs-Journal

Luftbild: Albrecht Brugger, freigegeben vom Innenministerium Baden-Württemberg, Nr. 2/28817

Pforzheims Innenstadt am Morgen nach der Katastrophe

Fotos: dpa

Das war Katzers wilde, vergebliche Jagd

Die falsche Rechnung des Ministers

Für alle Angestellten, die mehr als 1800 Mark monatlich verdienen, war der 30. Juni ein wichtiger Tag. Wer bis zu diesem Termin keine befreiende Lebensversicherung abgeschlossen hat, ist jetzt Zwangsmitglied der gesetzlichen Rentenversicherung. Dies war der Wille des Deutschen Bundestages, als er im Dezember 1967 das Finanzänderungs-Gesetz verabschiedete. Auf etwa 350 000 wurde der Kreis der Betroffenen geschätzt. Bisher konnten sie ihre Alters- und Hinterbliebenenvorsorge frei und individuellen Bedürfnissen entsprechend gestalten. Am 30. Juni endete die Freiheit der Wahl zwischen staatlicher Rentenversicherung und privater Lebensversicherung.

Bundesarbeitsminister Katzer und sein Ministerium hatten damit gerechnet, daß sich etwa 20 Prozent der leitenden Angestellten, also 70 000 Betroffene, nicht der Sozialversicherung anschließen würden. Die Prognose ging kräftig daneben. Die Lebensversicherungs-Unternehmen zählten mehr als 148 000 Befreiungsanträge, und außerdem haben etwa 72 000 Angestellte, die älter als 50 Jahre sind, auf die Rentenversicherung verzichtet. Weit über die Hälfte aller Angestellten mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mark monatlich hat also der Altersvorsorge durch die gesetzliche Rentenversicherung entsagt. Mehr als 40 Prozent haben sich den privaten Lebensversicherungs-Unternehmen anvertraut.

Daß nun auch die gut verdienenden Angestellten zwangsversichert sind, entspringt nicht der Sorge um ihren Lebensabend. Man braucht ihr Geld. Seit Löhne und Gehälter jährlich nicht mehr um acht und mehr Prozent steigen, wachsen bei der gesetzlichen Rentenversicherung die eingehenden Beiträge langsamer. 1967 betrug ihr Defizit mehr als 2 Milliarden Mark. Sie mußte schon Teile ihres Vermögens flüssigmachen. In diesem Jahr wird das Loch in der Kasse nicht kleiner werden.

Minister Katzer hoffte, daß er von den gut verdienenden Angestellten im Jahr 1968 638 Millionen Mark holen könnte. Die Neuzugänge bringen aber der Sozialversicherung höchstens 400 Millionen Mark. Das reicht aber nicht, um die Finanzen der gesetzlichen Rentenversicherung aufzubessern. Mit ihnen wird sich wohl oder übel der Bundestag in den nächsten Jahren noch einige Male beschäftigen müssen. Die Abgeordneten können das um so leichteren Herzens tun, als sie zwar alle Angestellten zu Pflichtmitgliedern machten, ihre eigene Altersversorgung dagegen durch eine private Gruppenversicherung sicherstellen wollen. War die gesetzliche Sozialversicherung nicht gut genug?

Die zahlte im Juni 1968 den Arbeitern durchschnittlich ein Altersruhegeld von 305,10 Mark, den Angestellten 531,50 Mark. Zwar liegen viele Altersrenten höher, aber ein Rentenversicherter, der 40 Jahre seine Beiträge leistete, erhält maximal nur eine Rente, die knapp 45 Prozent seines letzten Verdienstes ausmacht. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß so viele leitende Angestellte sich von der Sozialversicherungspflicht befreien ließen. Für sie war entscheidend, wer mehr bietet fürs gleiche Geld: Rentenversicherung oder Lebensversicherung?

Damit eine private Lebensversicherung als Befreiungsversicherung anerkannt werden konnte, hatte der Gesetzgeber vorgeschrieben, daß monatlich mindestens ebensoviel an Beitrag aufgewendet werden muß wie bei der Sozialversicherung. Gegenwärtig sind das 240 Mark monatlich. Schon 1970 wird die Sozialversicherung von ihren bestverdienenden Mitgliedern über 300 Mark im Monat verlangen, ohne daß sich dadurch der Rentenanspruch erhöht. Der Beitragssatz, jetzt noch 15 Prozent, wird dann auf 17 Prozent angestiegen sein. Und wie er möglicherweise weiter steigt, steigen muß, damit die jährlichen Defizite aufgefangen werden können, das vermag noch niemand so recht anzugeben. Nach Berechnungen der Lebensversicherer kann er 1972 an 20 Prozent herankommen.

Für die Befreiungsversicherung erhöhen sich die Beiträge nicht. Doch dies war zumindest nicht der wesentliche Grund, warum mehr als 126 000 Angestellte eine private Lebensversicherung abgeschlossen haben. Sie waren auch überzeugt, daß sie mit den Leistungen der Lebensversicherungs-Unternehmen besser fahren.

Ein Beispiel mag dies belegen; es vergleicht die dynamischen Leistungen in der Sozialversicherung mit denen der Lebensversicherung. Für beide Rechnungen gelten folgende Voraussetzungen: monatlicher Ausgangsbeitrag 240 Mark. Der Beitragssatz der Sozialversicherung beträgt jetzt 15 Prozent. Er steigt jährlich um ein Prozent und wird ab 1972 mit 19 Prozent konstant gehalten. Für die Entwicklung der Erwerbseinkommen wird ein jährlicher Anstieg von vier Prozent zugrunde gelegt, eine Annahme, die für eine langfristige Betrachtung sehr realistisch sein dürfte. Eine gemischte Lebensversicherung auf den Erlebens- und Todesfall (Endalter 65 Jahre) mit zusätzlicher Beitragsbefreiung und Rente bei vorzeitiger Berufsunfähigkeit wird bei der Lebensversicherung als Tarif angenommen. Beim Vergleich wird der Rentenleistung in der Sozialversicherung der Ertrag an Zinsen gegenübergestellt, die man aus dem Kapital der Lebensversicherung erhält, wenn man es mit 6% anlegt.

Angenommen wird der Fall eines Mannes, der jetzt in seinem 30. Lebensjahr der Versicherung beitritt, dann vor seinem 55. Lebensjahr berufs- oder erwerbsunfähig wird (und von diesem Zeitpunkt ab dafür eine Rente bezieht), bis er schließlich im Jahr 2003, also 65jährig, Altersrente erhält. Die Lebensversicherung bringt ihm dann monatlich 2189 Mark ein. Die Rentenversicherung zahlt nur 2048 Mark. Bei der Lebensversicherung hat er, einschließlich Zinsen und Gewinnbeteiligung, 437 885 Mark angesammelt. Bei der Rentenversicherung wären dies, sofern sie das Kapital ansammelte, nur 291 141 Mark.

Tritt der Mann erst als 40jähriger ein, erbringt die Lebensversicherung 962 Mark, die Rentenversicherung 834 Mark. Noch größer ist der Unterschied, wenn der Mann 50 Jahre alt ist: 353 Mark von der Lebensversicherung, 189 Mark von der Rentenversicherung. Gerade dieses Beispiel zeigt, daß die Anhänger der gesetzlichen Rentenversicherung zu Unrecht behaupten, die private Lebensversicherung biete ihren Versicherten keinen Schutz bei Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit. Selbstverständlich gibt es auch Fälle, in denen die gesetzliche Rentenversicherung geringfügig überlegen ist.

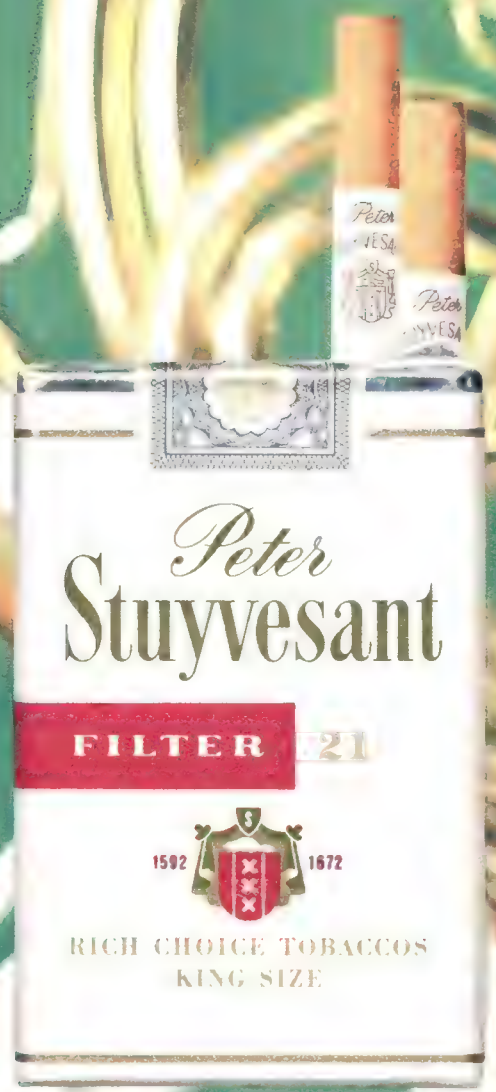
Auch andere Vorteile der Lebensversicherung haben die Entscheidung der leitenden Angestellten stark beeinflußt:

- Die Lebensversicherung kennt keine Wartezeit von fünf Jahren wie die Sozialversicherung. Sie zahlt im Versorgungsfall sofort.
- Einen Lebensversicherungsvertrag kann man den jeweiligen persönlichen und familiären Erfordernissen anpassen — auch noch Jahre nach Vertragsabschluß.
- Bei der Lebensversicherung wird ein echtes Kapital gebildet und nicht nur ein Anrecht auf eine spätere Rentenzahlung erworben.
- Die gezahlten Beiträge gehen im Todesfall bei der Lebensversicherung in keinem Fall verloren, denn die Versicherungsleistung kann vererbt werden.

Minister Katzer und seine Leute haben offenbar nicht bedacht, daß die gut verdienenden Angestellten es gewohnt sind zu rechnen. Dadurch ist die Befreiungsaktion 1968 ein Erfolg für die Lebensversicherer geworden. Auf mehr als sechs Milliarden Mark beziffert sich die Versicherungssumme des Befreiungsgeschäftes. Und so stark der Bundesarbeitsminister den verlorenen 148 000 Beitragszahlern nachtrauert — er sollte sich freuen über diese künftige Kapitalansammlung. Denn die Lebensversicherungs-Unternehmen werden diese sechs Milliarden der Wirtschaft zur Verfügung stellen, damit Investitionen finanzieren und so mithelfen, daß eine expandierende Wirtschaft durch höhere Löhne und Gehälter das Defizit der Sozialversicherung verringert.

Schon jetzt reichen die Einnahmen der Rentenversicherung nicht aus, um die laufenden Renten zu zahlen, aber die große Krise der Sozialversicherung beginnt erst in den Jahren 1975/76. Dann werden zwei Berufstätige einen Rentner ernähren müssen. Sie werden — so wie es heute aussieht — der Sozialversicherung einen Beitrag von nahezu 20 Prozent ihres Einkommens abliefern müssen, und es ist

...jetzt im Duett!



King Size
85 mm

Superlong
100 mm
nikotinarm
im Rauch

Nein? Fernsehen, Funk und Presse haben über die kürzlich von uns eingeführte Hausfrauen-Unfallversicherung berichtet. Das Echo aus der Bevölkerung war groß, denn jeder Ehemann weiß:

Wenn Mutti ausfällt, wird es teuer

Fremde versorgen den Haushalt nicht aus Liebe, sondern nur gegen gute Bezahlung. Deshalb schließen auch Sie eine Hausfrauen-Unfallversicherung ab. – Sie bietet Tagegeld für jeden Tag unfallbedingter Arbeitsunfähigkeit und hohe Invaliditätsentschädigung bei Dauerschäden; gleichgültig, ob sich der Unfall im Haushalt, im Straßenverkehr, im Urlaub oder beim Sport usw. ereignet. – Bitte füllen Sie den Antrag aus und schicken Sie ihn an die

NATIONAL
ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
2400 LÜBECK · POSTFACH 1935

Bitte hier abschneiden!

NATIONAL ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT, LÜBECK, Postfach 1935

Antrag auf Hausfrauen-Unfallversicherung

für Hausfrauen ohne berufliche Tätigkeit und ohne Mitarbeit in der Landwirtschaft

Bitte Blockschrift, Zutreffendes in ☐ ankreuzen und ausfüllen

Höchstalter bei Antragstellung 65 Jahre

① Antragstellerin Zu- und Vorname

② geb. am . . 19

③ Postleitzahl Ort, Straße, Nr.

④ Versicherungssummen Invalidität	Tagegeld	Vierteljahresbeitrag einschl. Gebühr u. Steuer
DM	DM	DM
15 000,-	5,-	15,- ☐
30 000,-	10,-	30,- ☐
60 000,-	20,-	60,- ☐

⑤ Beginn Tag . Monat . 19 Jahr

⑥ Dauer 5 Jahre

Der Vertrag verlängert sich weiter von Jahr zu Jahr, wenn nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf schriftl. gekündigt wird.

⑦ Körpergröße und Gewicht? ..... cm; ..... kg

⑧ Sind Sie vollständig gesund und ohne körperliche Gebrechen, und wenn nein, woran leiden Sie oder haben Sie gelitten? ja ☐ nein ☐ Art der Krankheiten und Gebrechen

⑨ Bei Verwendung von Brillengläsern ab 8 Dioptrien Stärke der Gläser? rechts ..... Dioptrien; links ..... Dioptrien

⑩ Waren Sie bereits unfallversichert, ggf. bei welcher Gesellschaft? ja ☐ nein ☐ versichert bei Vers.-Schein-Nr.

⑪ Haben Sie bereits Entschädigungen erhalten, ggf. in welcher Höhe und von wem? ja ☐ nein ☐ in Höhe von DM erhalten von

Nicht versicherungsfähig und trotz Prämienzahlung nicht versichert sind Geisteskranke, Blinde und Personen, die von Epilepsie oder schwerem Nervenleiden befallen oder nach den Bemessungsgrundsätzen des § 8 II Allgemeine Unfallversicherungsbedingungen (AUB) mehr als 70 Prozent dauernd arbeitsunfähig sind (s. § 5 AUB).

An diesen Antrag halte ich mich einen Monat gebunden. Die für die Versicherung maßgebenden Allgemeinen Unfallversicherungs-Bedingungen werden von mir anerkannt. Mit Anfragen bei Ärzten, Versicherungsträgern und Behörden bin ich einverstanden und ermächtige diese zur Auskunft. Mündliche Abmachungen haben keine Gültigkeit.

(Ort und Datum) (Unterschrift der Antragstellerin)

zu befürchten, daß die Wirtschaft darunter leidet. Jede Beitragserhöhung um ein Prozent erfordert dann einen Mehraufwand von zwei Milliarden Mark.
Unter diesen Umständen wird die vielgerühmte Sicherheit der sozialen Rentenversicherung problematisch. Ebenso ihre Dynamik, das heißt die Anpassung an das steigende Gesamteinkommen (und damit auch an die Preisentwicklung). Für viele kann sie in der Zukunft nur eine Grundsicherung sein, die man zwangsläufig durch eine private Lebensversicherung ergänzen wird.

Zum Streiten braucht man eine Kriegskasse

Wer noch nie prozessieren mußte, soll gleich auf Holz klopfen und toi, toi, toi rufen. Denn Streiten vor den Richtern ist kein Spaß, kostet fast immer Geld (auch wenn man gewinnt), und nur den Ärger hat man gratis. Dabei ist der friedlichste Mensch nicht sicher davor, daß er ein Gericht oder ein Gericht ihn braucht. Wer das nicht glaubt, lese ein paar Geschichten im Telegrammstil, zusammengerafft aus den Akten der Rechtsschutz-Versicherungen. Dann prüfe er, ob dies oder jenes nicht auch ihm passieren könnte.

Die kranke Kuh

Sie frißt nicht mehr, der Bauer holt den Tierarzt. Diagnose: Milzbrand. Er verordnet ein Mittel, kommt aber nicht noch einmal in den Stall, als das Tier zusammenbricht. Bei dieser Krankheit sei doch nichts zu machen, sagt er. Am nächsten Morgen ist die Kuh tot. Tatsächlich aber ist sie, wie der Kreisoberveterinärrat später feststellt, an Milchfieber eingegangen. Das bedeutet für den Bauern: keine Entschädigung aus dem Viehseuchenfonds. Er klagt gegen den Tierarzt — die Rechtsschutz-Versicherung schießt die Kosten vor —, und der Arzt muß 2500 Mark Schadenersatz und Verfahrenkosten bezahlen. (Betriebs-Rechtsschutz)

Beamter gegen Behörde

Er wohnt mit Familie im Eigenheim, bis man ihm auf seiner Dienststelle sagt, er müsse zumindest vorübergehend eine Aufgabe in einer anderen Stadt übernehmen. Schließlich willigt er ein. Weil er nur am Wochenende heimfahren kann, bekommt er Trennungsgeld, aber nach 15 Monaten wird es dem Fiskus zuviel. Der Zuschuß wird gestrichen, der Beamte soll sogar wieder Geld zurückzahlen. Er klagt und siegt. Die Behörde muß 3100 Mark nachzahlen und das Trennungsgeld weiter überweisen. (Rechtsschutz für dienstrechtliche Streitigkeiten)

Betrug im Büro

Eine Angestellte unterschlägt 15 000 Mark. Ihr Chef verzichtet zwar auf die Strafanzeige (die ihm doch nichts einbringt), entläßt die Angestellte fristlos und verlangt in einer Klage bei dem für solche Fälle zuständigen Arbeitsgericht einen vollstreckbaren Titel für den Schadenersatz. Natürlich gewinnt er den Prozeß, aber dieser Sieg kostet 1100 Mark Anwaltsgebühren, weil in der ersten Instanz des Arbeitsgerichts der Verlierer den gegnerischen Anwalt nicht bezahlen muß. Die Rechtsschutz-Versicherung des Chefs kommt dafür auf. (Arbeitsgerichts-Rechtsschutz)

Das Loch im Wege

Die 20jährige Studentin spaziert im Stadtpark, bricht mit einem Fuß durch eine morsche Sandsteinplatte und verletzt sich so, daß sie acht Wochen in der Klinik liegt. Die Stadtverwaltung bestreitet jede Schuld. Der Prozeß geht durch zwei Instanzen, bis die Stadt schließlich drei Viertel des Schadens übernehmen muß. Sie zahlt: 5755,44 Mark für Heilungskosten, Schmerzensgeld und den Verlust eines Studiensemesters. (Privat-Rechtsschutz, abgeschlossen vom Vater der Studentin)

Streit um die Wohnung

Die Verlobten wollen heiraten. Die Wohnung stellt der Onkel des Mädchens in seinem Haus zur Verfügung. Der junge Mann unterschreibt den Mietvertrag und zieht ein. Seine Braut, so wird beschlossen, soll nach der Heirat unterzeichnen. Dazu kommt es nicht, denn das Paar geht auseinander. Der Onkel will nun seinen Mieter wieder aus dem Hause haben und klagt auf Räumung. Der Prozeß geht durch zwei Instanzen. Das Urteil: Der Mietvertrag ist gültig, ohne Rücksicht auf die Nebenabsprachen. (Mieter-Rechtsschutz)

Der Sturz auf der Treppe

Beim Gastwirt geht es hoch her. Als das Bierfaß leer ist, steigt er in den Keller, um ein neues anzuzapfen. Auf der Treppe kommt er zu Fall. Er stirbt an den Verletzungen. Die Berufsgenossenschaft weigert sich, die Rente zu zahlen; der Wirt sei betrunken gewesen. Die Witwe klagt gegen diesen Beschluß beim Sozialgericht. Und sie gewinnt, weil die Obduktion ergab, daß der Wirt nicht mehr als in seinem Gewerbe üblich getrunken hatte. (Sozial-Rechtsschutz)

Die italienische Beule

Der Mercedes bekommt die Beule in Rom, weil ein kleiner

Fiat aus Italien dagegenbumst. Dessen Besitzer bestreitet die Schuld. Also Prozeß. Der deutsche Urlauber muß einen Anwalt nehmen und gewinnt auch nach dreieinhalb Jahren in dritter Instanz. Sie spricht ihm 490 Mark zu für die Reparatur. Sein Anwalt aber verlangt fast 700 000 Lire, also rund 4500 Mark. Davon soll gemäß Urteil der italienische Unfallgegner nur rund 1200 Mark zahlen. Der weitaus größere Rest bliebe an dem Kläger hängen, spränge nicht die Rechtsschutz-Versicherung ein. (Kfz-Rechtsschutz)

Soweit die Fälle. Sie sollen nicht zu der Ansicht verleiten, jeder Prozeßhansl könne mit Hilfe einer Rechtsschutz-Versicherung Gott und die Welt vor den Kadi zwingen. Wenn die Rechtslage gar keinen Erfolg verspricht, macht die Versicherung nicht mit. Sie finanziert auch nicht jeden Prozeß. So finden Diebe — wie alle anderen vorsätzlichen Gesetzesbrecher — durch sie keine Verteidigung. Sie zahlt auch nichts bei Scheidungen oder Prozessen, die „gegen das gesunde Rechtsempfinden" verstoßen. Es gibt auch sonst noch ein paar Ausschließungsgründe. Außerdem schränkt die Aufteilung auf einzelne Sparten natürlich die Wirkungsbreite von Verträgen ein.

Aus diesen Gründen muß man die Bedingungen gründlich durchlesen, ehe man einen Versicherungsantrag unterschreibt. Wer etwa Formulierungen wie „Schadensersatzansprüche aus der gesetzlichen Haftpflicht privatrechtlichen Inhalts" nicht voll versteht, soll sie sich vom Vertreter erklären lassen, denn das Juristendeutsch ist für Laien eine Geheimsprache.

Bilanz nach langer Krankheit

Soll und Haben eines Falles aus den Akten einer Krankenversicherung

„Sicherheit verkauft sich nicht so leicht wie Weinbrand oder Zigaretten", sagte der Mann, „aber die Arbeit macht dafür entschieden mehr Spaß. Es geht dabei nie um ein Ding, sondern immer um einen Menschen."

Auf seiner Schreibtischplatte lag ausgebreitet eine Menge Papier: Broschüren, Prospekte, Formulare, Tabellen. Wenn der Mann im Dienst ist, trägt er das alles in seiner Aktentasche. Er hat zwar die Zahlen und Sätze aus seinen Papieren im Kopf, aber seine Kunden müssen alles schwarz auf weiß lesen können. Der Mann ist seit

Allen Stürmen gewachsen?

Das macht Spaß, sich einmal kräftig durchpusten zu lassen. Keine steife Brise kann unserer guten Laune etwas anhaben. Wird es so bleiben?

Irgendwann können wirklich stürmische Tage kommen: Sorgen, Unabwendbares. Wer würde nicht damit rechnen? Doch wir sind vielem gewachsen. Unsere Lebensversicherung gibt uns Sicherheit heute und für die Zukunft. Volksfürsorge: die mit den meisten Versicherungen.

Keine Sorge — Volksfürsorge

Jahren Inspektor einer privaten Krankenversicherung.

„Damit" — und seine Hand zeigte auf die Papiere — „schneidere ich Ihnen so etwas wie einen Maßanzug. Eine Versicherung also, die sich Ihren Lebensumständen anpaßt. Sie können unter vielen Tarifen wählen."

Wie aber, wenn die Leute nur noch Konfektion tragen wollen, weil sie einfacher und meist auch billiger zu haben ist? Nur einer von zehn Deutschen ist in einer privaten Krankenversicherung; alle anderen sind fast ausnahmslos Mitglieder einer gesetzlichen Krankenkasse. Auch sie bietet Sicherheit vor der Not, die meist zum Gefolge der Krankheit gehört. Ist es nicht schwer, eine so mächtige Konkurrenz auszustechen?

„Wir sind im Grunde keine Konkurrenten", sagte der Inspektor, „weil wir nicht dasselbe bieten. Unsere Angebote sind so unterschiedlich, daß man sie nicht guten Gewissens vergleichen kann. Man kann mit dem eigenen Auto oder mit dem Bus täglich ins Büro fahren, mit einer simplen Kostenrechnung aber ist das Problem doch nicht entschieden."

Vergleiche pflegen zu hinken. Um klarzusehen, muß man schon in die Realitäten gehen. Wie sieht so ein Maßanzug aus? Vor allem, wie trägt er sich, wenn er einmal gründlich strapaziert werden muß? Am anschaulichsten ist der typische Einzelfall aus dem Alltag.

Der Inspektor blätterte in Akten und sprach dann von einem Herrn X.. Namen nennt er nie, weil die Versicherung ebenso zum Schweigen verpflichtet ist wie ein Arzt. Dieser Herr X. ist Steuerberater von Beruf, verheiratet, hat ein Kind und war dreißig Jahre alt, als er vor fünf Jahren den Inspektor in sein Haus bat, um eine Krankenversicherung abzuschließen. Jahreseinkommen: 30000 Mark.

Dem Inspektor war schnell klar, worauf es in diesem Fall ankam: Herr X. war nicht scharf darauf, jede Kopfschmerztablette vergütet zu bekommen, aber er verlangte dafür, daß die Versicherung jedes große Risiko voll trug. Da ein Steuerberater gewohnt ist, mit spitzem Bleistift zu rechnen, durfte der Maßanzug nicht zu teuer ausfallen.

„Man kann das", sagte der Inspektor, „weil man einen Mann dieses Typs nur gegen solche Fälle absichern muß, die er allein nicht mehr tragen kann. Das ist im Grunde genommen doch wohl auch der Sinn jeder Versicherung schlechthin. Wer im Leben überhaupt kein Risiko tragen möchte und selbst den gerissenen Schnürsenkel von einer Versicherung ersetzt haben möchte, könnte gleich sein ganzes Einkommen zur Prämienzahlung verwenden."

Vier Jahre, genau 49 Monate lang, zahlte Herr X. brav seinen Monatsbeitrag von 75 Mark — nur für seine Person. Mancher würde sagen, nutzlos, denn selbst eine Grippe, die ihn etwa 50 Mark kostete, beglich er aus der eigenen Tasche. Nach Adam Riese nahm ihm die Versicherung in dieser Zeit also 3675 Mark ab.

Davon aber bekam Herr X. einiges zurück:

- Weil er seine Beiträge vom steuerlichen Einkommen absetzen konnte, nahm ihm das Finanzamt pro Jahr 250 Mark weniger ab, zusammen also 1000 Mark.
- Und die Versicherung schickte Herrn X., weil er „schadenfrei" blieb, jedes Jahr drei Monatsbeiträge zurück. Das waren weitere 900 Mark.

Das sind zusammen 1900 Mark. Der spitze Bleistift des Steuerberaters mag wohl gelegentlich einmal festgestellt haben, daß ihn seine Krankenversicherung bis dahin im Grunde nur 1775 Mark, also rund 36 Mark pro Monat gekostet hatte.

Wie gut dieses Geld angelegt war, merkte Herr X. bald, nachdem sein weißer BMW 1800 Anfang Februar am Hamburger Stadtrand auf eisglatter Straße gegen einen Baum geschleudert war. Diagnose im Krankenhaus: komplizierter Oberschenkelbruch links, einfacher Armbruch rechts, Gehirnerschütterung, Schnittwunden. Die Wunden wurden genäht oder geklammert, der Armbruch geschient, jedoch der Oberschenkel mußte genagelt werden. Der Chefarzt meinte, ein paar Wochen läge Herr X. wohl auf seiner Station. Er irrte sich insofern, als sich während der fünften Woche in der Oberschenkelvene des Herrn X. ein Pfropfen geronnenen Blutes festsetzte, und diese Thrombose verlängerte die Zeit im Krankenhaus auf volle vier Monate.

Eine solche Zeitspanne kann für einen Mann im freien Beruf zur Katastrophe werden. Doch Herr X. brauchte sich seines Büros wegen keine Sorgen zu machen. Die Versicherung zahlte ihm ein Tagegeld von 100 Mark, solange er im Krankenhaus bleiben mußte. Damit konnte er einen Ersatzmann honorieren. Sie zahlte ferner alle Arztrechnungen — den Chefarzt, der die Operation gemacht hatte, den Anästhesisten, den Röntgenspezialisten. Und sie zahlte die Rechnung des Krankenhauses, das nur für Aufenthalt und Pflege in der 2. Klasse 57 Mark pro Tag forderte. Insgesamt schöpfte Herr X. damit seine Versicherung nicht einmal voll aus, denn er hätte für die ersten vier Tage (die meist die teuersten einer Krankenhausbehandlung sind) bis zu 170 Mark pro Tag und für jeden folgenden bis zu 120 Mark ersetzt bekommen. „Ich habe jetzt", sagte der Inspektor, „die Abrechnung über den ganzen Fall. Das Krankenhaus hat rund 7000 Mark verlangt, die Ärzte 5500 Mark. Macht zusammen 12 500 Mark. Dazu kommt das Tagegeld; das sind noch einmal 12 000 Mark. Wir haben also erheblich draufgezahlt."

Das Beispiel legt die Frage nahe, ob die privaten Krankenversicherungen vom Draufzahlen leben können. Von den 2,9 Milliarden Mark, die sie im vergangenen Jahr von ihren Mitgliedern eingenommen haben, mußten sie ja schließlich nicht nur solche Rechnungen bezahlen, sondern auch das Gehalt des Inspektors, die Kosten der ganzen Verwaltung.

„Nein, vom Defizit kann niemand leben", gestand der Inspektor, „wohl oder übel zahlen alle anderen Mitglieder, die selten oder nicht so schwer krank werden, am Fall X. mit. Dafür liefern wir aber auch die Sicherheit, daß ihnen geholfen wird, wenn es sie erwischt."

Wer versucht ist, diese Bilanz mit den Leistungen einer gesetzlichen Krankenkasse zu vergleichen, sei daran erinnert, daß der Steuerberater X. für Frau und Kind ebenfalls Beiträge zahlen muß. Andererseits genießt er als Privatpatient etliche Vorteile — so kann er zum Beispiel jederzeit jeden beliebigen Arzt bemühen. Er braucht auch nicht zu fürchten, daß seine Versicherung bei langandauernder Krankheit eines Tages weitere Zahlungen verweigert und ihn als „ausgesteuert" ansieht. Wie meinte doch der Inspektor: „Ungleiche Angebote lassen sich eben nicht vergleichen."

Das zeigt sich auch hier wieder.

Warum was
von Ko

Weil Jacken und Mützen von

schen die meisten Frauen
nditoren mit Persil?

Konditoren immer appetitlich weiß sein müssen. Darum waschen die meisten Frauen von Konditoren mit Persil; sie wissen, daß nichts auf der Welt weißer wäscht.

Persil mit 2 Weißmachern - die Garantie für unübertroffenes Weiß. Henkel

Versicherungs-
Journal

Der Fortschritt hat seinen bitteren Preis

Am 20. April 1968 brannte in München das Lagerhaus einer Sektkellerei. Die Feuerwehr badete förmlich im Sekt. Sie konnte aber wenigstens die Nachbargebäude retten. Der Schaden war groß.
Am selben Tag überfuhr in Hamburg-Eimsbüttel ein Pkw-Fahrer ein siebenjähriges Mädchen, als es mit seinem Kinderfahrrad vorschriftsmäßig auf einem Zebrastreifen die Straße überqueren wollte.
Bei Windhuk, Südafrika, stürzte an diesem Tag ein Verkehrsflugzeug vom Typ Boeing 707 ab; 122 der Insassen kamen ums Leben.

Ein Erdbeben zerstörte am 18. 4. 1906 die Stadt San Francisco. 452 Menschen verloren dabei ihr Leben. Der Schaden von etlichen hundert Millionen Dollar entstand zum größten Teil durch Brände

In Köln raubten zur selben Stunde Einbrecher aus einer Wohnung Geld und Sachwerte in Höhe von 20 000 Mark.
Solche Momentaufnahmen aus dem Ablauf eines Tages lassen nur ahnen, welche Forderungen pausenlos auf die Versicherungen zukommen. Sachverständige schätzen, daß jeden Tag in Deutschland durchschnittlich 58 Millionen Mark der Volkswirtschaft durch Schäden verlorengehen.
Summen in dieser Höhe können die Kassen der Versicherer nur auszahlen, weil die Gemeinschaft der Versicherten sie gefüllt hat. Deren Risiko ist dabei gering; sie zahlen schlimmsten- oder vielmehr bestenfalls Prämien, ohne die Versicherung je in Anspruch nehmen zu müssen. Das Versicherungsunternehmen jedoch muß immer mit bösen Überraschungen rechnen — sei es eine Häufung normaler Schadensfälle oder sei es nur ein einziges großes Unglück mit katastrophalen Auswirkungen. Klassisches Beispiel dafür ist das Erdbeben in San Francisco im Jahre 1906, das die Stadt weitgehend vernichtete — auch durch Brände, die in den einstürzenden Häusern entstanden. So kam es, daß die Feuerversicherungen ungeheure Summen aufbringen mußten (allein die Münchener Rückversicherung zahlte zehn Millionen Goldmark), obwohl keine Gesellschaft der Welt je bereit war, eine Erdbebenversicherung anzubieten. Seit jener Zeit gibt es in allen Feuer- und Brandversicherungen einen Passus, der Brände ausschließt, wenn sie durch Erdbeben entstehen.
Ähnlichen Problemen sehen sich die Versicherungsunternehmen heute gegenüber.

Über New York stießen am 16. 12. 1960 zwei große Passagierflugzeuge zusammen. Ihre Trümmer fielen in das Häusermeer. 133 Menschen starben, mehrere Wohnblocks wurden durch Feuer zerstört

Foto: New York Post Corporation

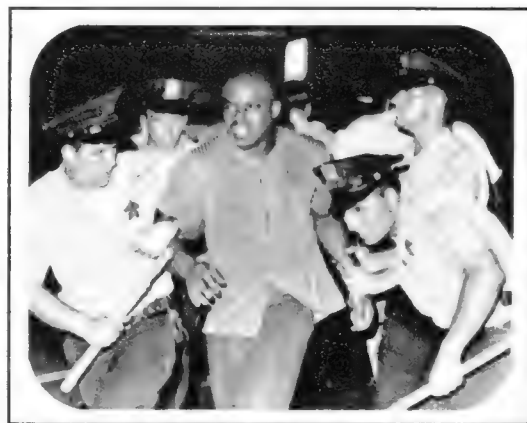
Die rasante Entwicklung der Technik, die Verwendung neuer Substanzen, die Zusammenballung von Menschen in Riesenstädten mit ständig wachsendem Verkehr machen das Risiko schwer kalkulierbar.
Am 18. März 1967 lief vor der Südwestküste Englands die „Torrey Canyon", ein Tanker von 118 285 t Tragfähigkeit, auf ein Riff und verpestete durch 60 000 Tonnen auslaufendes Rohöl die Strände von Cornwall auf 100 Meilen Länge. Der Tanker war mit 70 Millionen Mark versichert, doch der Schaden durch das Öl war ungleich höher. Was aber geschieht, wenn in absehbarer Zeit Tankerungetüme mit 500 000 t Rohöl auf dem Meer schwimmen und in Küstennähe untergehen? Bis jetzt haftet der Reeder nicht für solche Ölschäden. Die Küstenländer sind bestrebt, dies zu ändern. Wenn heutzutage eines der großen Verkehrsflugzeuge abstürzt, kann dies die Versicherungen schon um 100 Millionen Mark kosten, einschließlich der Personenschäden. Wenn jedoch ab Mitte des kommenden Jahrzehnts Maschinen mit 800 Passagieren von Erdteil zu Erdteil fliegen, kostet allein das Flugzeug rund 160 Millionen Mark.

Oder wer könnte den Schaden tragen, wenn etwa die Ölleitung Genua—Ingolstadt, die zwischen Bregenz und Lindau am Ufer des Bodensees entlangläuft, dort eines Tages bräche? Aus dem Bodensee beziehen österreichische und schweizerische Gemeinden und auch große Teile Baden-Württembergs ihr Trinkwasser. Ein Sachverständiger hat den Wert des Bodenseewassers vor Jahren mit ca. 10 Milliarden Mark errechnet.

Unsere Wasserwirtschaftler sehen freilich die große Gefahr nicht so sehr in Riesentankern und Pipelines, sondern in den zwei Millionen Heizöltanks, die in deutscher Erde vergraben wurden. Sie fassen immerhin ca. 5,4 Millionen t Öl, und falls sie alle durchrosten, wäre das Grundwasser erheblich gefährdet. Tatsächlich sind jedoch bis jetzt die Schäden durch Rostfraß minimal. Die Versicherungsunternehmen zögern deshalb auch nicht, die Tanks zu versichern, sogar für geringes Geld. Ein 3000-Liter-Tank kostet im Jahr 48 Mark Prämie.
Viel mehr Sorgen machen ihnen PVC-

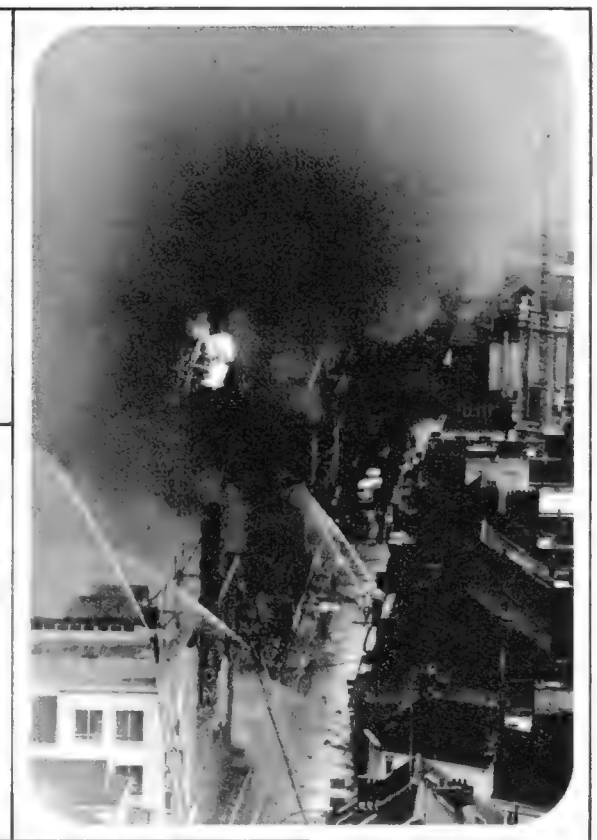
Der Tanker „Torrey Canyon" scheiterte im März 1967 vor der Küste von Cornwall. 100 000 Liter Öl flossen ins Meer und verseuchten viele Kilometer Badestrand der englischen Riviera

Foto: Peter G. Widmann



Bei Rassenunruhen in Los Angeles im August 1965 steckten 7000 Aufrührer zahlreiche Gebäude in Brand. Den Schaden von 680 Millionen Mark mußten Versicherungen großenteils decken

Bei dem Überfall auf den englischen Postzug in der Umgebung von London am 8. 8. 1963 erbeuteten die Räuber 29 Millionen Mark. Nur ein kleiner Teil des Geldes konnte bisher wiederbeschafft werden



Im größten Kaufhaus von Brüssel kamen am 22. 5. 1967 bei einem Brand 165 Menschen ums Leben. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden. Der Sachschaden betrug 102 Millionen Mark

Ob das Schlafmittel Contergan schuld ist an den Mißbildungen bei einigen tausend Kindern, wird zur Zeit in einem Prozeß geklärt. Dabei entscheidet sich auch, wer für den materiellen Schaden haftet

Fotos: AP (2), Jean Guyaux (1), Döring (1)

Kunststoffe (Polyvinylchlorid), soweit sie in Fabriken lagern oder verwendet werden. Bricht in einem solchen Betrieb ein Brand aus, dann entwickelt die Chlorverbindung durch die Hitze aggressive Salzsäuredämpfe. Die meisten Metalle — also auch Kessel, Leitungen, Maschinen oder Hallenkonstruktionen — werden durch sie schwer geschädigt. In einer Berliner Fabrik hat ein Feuer, dessen Brandschaden allein nur ein paar hunderttausend Mark ausmachte, auch Kunststoffe erfaßt; die Säuredämpfe vernichteten Werte von 11 Mill. und verursachten weitere 25 Mill. Mark Schaden, indem sie den Betrieb für längere Zeit lahmlegten.

Grenzen der Versicherung zeigt auch der Contergan-Fall. Schäden durch Heilmittel hat es in unserem Jahrhundert schon einige Male gegeben. Hersteller können sich dagegen versichern, aber nicht in unbegrenzter Höhe. Contergan-Produzent Grünenthal hat zwar eine Haftpflicht-Versicherung über einige Millionen Mark, aber der Betrag wird, falls Grünenthal verurteilt wird, schwerlich ausreichen, um den materiellen Schaden auszugleichen. Allein die Verfahrenskosten könnten in diesem Fall das ganze Geld verschlingen. Eine solche Produkt-Haftpflicht ist um so mehr ein unübersichtliches Risiko, weil schädliche Nebenwirkungen eines Heil-

mittels oft erst nach Jahren sichtbar werden. Schäden, die bei der Heilbehandlung mit Röntgenstrahlen entstehen, sind seit langem versicherbar. Für sie tritt eine Berufs-Haftpflichtversicherung ein, die der Arzt abschließt. Sie zahlt als Maximum bis zu 1 Million Mark für jeden Schadensfall.

Strahlenschäden können natürlich auch durch radioaktives Material entstehen, aber weder durch Reaktoren noch durch Experimente ist in Deutschland bisher etwas Derartiges passiert. Für den Fall des Falles aber wurde eigens eine „Kernenergie-Versicherungsgemeinschaft" gegründet. Sie gilt ausschließlich für Reaktoren und ist natürlich nicht zuständig, wenn Atomenergie für kriegerische Zwecke eingesetzt wird. Naturkatastrophen und Kriege sind von jeher Ausnahmesituationen für Versicherungen.

Foto: Paul Popper Photo

Radioaktives Material hat, friedlich genutzt, bisher kaum Schaden angerichtet. Wird es künftig in einem Krieg eingesetzt, wird es danach kaum mehr Versicherte und Versicherungen geben

Versicherungs-Journal

Umringt von Sicherheit

Freude am Leben: Im Beruf, im Kreise der Familie. Freude an den Dingen des Lebens. Unbeschwert sein. Dann wird auch der graue Alltag farbig und schön, das Leben lebenswert. Aber wie gesagt: Gesichert muß es sein.

DEUTSCHER RING

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Sachversicherungs-Aktiengesellschaft

HAMBURG

SUCHEN SIE EINEN STARKEN PARTNER, DER IHNEN DIE SICHERHEIT GIBT, JEDE LAGE ZU MEISTERN?

Wir haben soviel Sicherheit, daß wir Ihnen gern davon abgeben. Sie brauchen nur einzuschlagen und viele finanzielle Katastrophen, die eintreten könnten, treten nicht mehr ein. Wir zahlen für Sie. Und wir schützen Sie gegen ungerechtfertigte Ansprüche. Sehen Sie sich unser Sicherheitsangebot an. Bei uns finden Sie Sicherheit nach Maß für alle Fälle. Kreuzen Sie an, was Sie interessiert. Wir informieren Sie schnell und gründlich und völlig unverbindlich. Schicken Sie uns den Gutschein. Dann wissen Sie, wie sicher Sie morgen sein können.

Zentraldirektion:
62 Wiesbaden
Frankfurter Str. 50 · Tel.: (06121) 36 31

GUTSCHEIN

Ich will alles über meine Sicherheit wissen

- O Lebensversicherung
- O Rentenversicherung
- O Berufsausbildungs-Versicherung
- O Aussteuer-Versicherung
- O Kranken-Versicherung
- O Hausrat-Versicherung
- O Feuer-Versicherung
- O Einbruchdiebstahl-Versicherung
- O Haftpflicht-Versicherung
- O Kraftverkehrs-Versicherung
- O Rechtsschutz-Versicherung
- O Bauspar- und
- O Investment-Programme

0003

Name _____

Wohnort _____

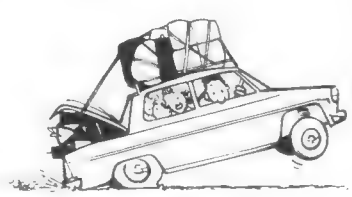
Straße

In den Urlaub ohne

Zur Urlaubsreise gehört, wie jeder weiß, ein Bündel Geldscheine. Je dicker es ist, desto besser ist man gegen Fährnisse gewappnet, die einem unterwegs begegnen. Was kann nicht alles auf der Reise passieren! Und was kann zu Hause geschehen, während die Wohnung leersteht! Daran sollte man vor dem Kofferpacken denken und prüfen, ob schon bestehende Versicherungen diese Risiken abdekken oder kurzfristige, zusätzliche Versicherungen notwendig sind.

Sicherheit für Haus und Herd

Die meisten Familien haben sie, oft in Form der Verbundenen Hausratversicherung; sie deckt Schäden durch Einbruchdiebstahl, Beraubung, Feuer, Leitungswasser, Sturm und Glasbruch. Sie gilt auch, wenn niemand in der Wohnung ist — allerdings nur, wenn man nicht länger als 60 Tage wegbleibt. Sonst muß man, zumindest während der Nachtzeit, einen Erwachsenen bitten, die Wohnung zu hüten. Man kann aber auch durch eine erhöhte Prämienzahlung um diese Bestimmung herumkommen.

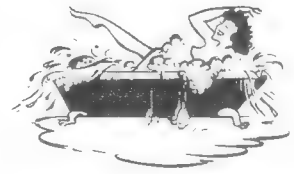


Hab' mein' Wagen vollgeladen

Einen Teil des Hausrats nimmt man ja immer mit: Koffer, Kleidung, Sportgeräte, vielleicht auch Bettwäsche oder Besteck. Für solche Gegenstände gilt im Hotel oder bei anderer Unterkunft auch im Urlaub die Verbundene Hausratversicherung, soweit man in Europa bleibt. Sie zahlt allerdings nur bis zu 10 Prozent der Versicherungssumme und höchstens 10 000 Mark aus. Anders bei der Reise im Auto: Wird es unterwegs aufgebrochen, und werden daraus Hausratsgegenstände gestohlen, dann zahlt die Versicherung — übrigens nur bei Diebstählen innerhalb Deutschlands — bis zu 2 Prozent der Versicherungssumme und höchstens 500 Mark. Wem dies nicht reicht, der muß schon eine Kraftverkehrsgepäck- oder eine allgemeine Reisegepäckversicherung abschließen, etwa für einen Monat.

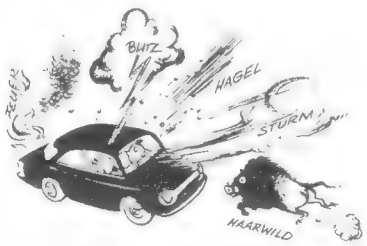
Versicherungs-Journal

Zeichnungen: Günter Radtke



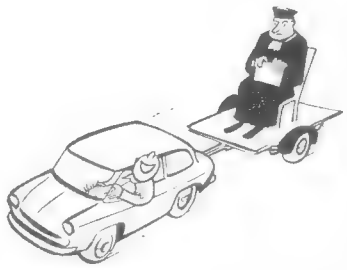
Wenn die Badewanne überläuft

Auch ohne das Auto kann man unterwegs Schäden anrichten, denn in der fremden Umgebung bewegt man sich nicht so sicher wie zu Hause. Die Privat-Haftpflichtversicherung, mitunter einer Hausratversicherung angehängt, kommt nicht nur dafür auf, sondern sie wehrt auch unrechtmäßige Ansprüche ab. Diese Verträge gelten im allgemeinen auch für einen vorübergehenden Aufenthalt im Ausland, doch ältere Abschlüsse beschränken sich auf das deutsche Gebiet. Eine Anfrage beim Versicherer schafft Klarheit.



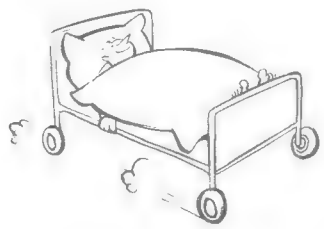
Wenn mit dem Auto was passiert

Gegen Schäden, die man als Kraftfahrer bei anderen anrichtet, muß in Deutschland jedes Auto versichert sein. Diese obligatorische Kfz-Haftpflicht gilt für ganz Europa. Beim Überschreiten der Grenze weist man sie durch die grüne Versicherungskarte nach — ein Heftchen aus grünem Papier, das der Versicherer kostenlos ausstellt. Für Österreich, Ungarn, die Schweiz und Liechtenstein braucht man die Karte nicht.
Schäden am eigenen Auto werden dadurch natürlich nicht gedeckt. Das erreicht man nur mit einer Fahrzeug-Voll-Versicherung (Vollkasko). Mit ihr kann man auch ruhig den im Ausland oft schwierigen Auseinandersetzungen um die Schuldfrage entgegensehen, und es braucht einen auch nicht zu beunruhigen, daß in etlichen Ländern der Unfallgegner gar nicht haftpflichtversichert sein muß.
Wer sich jedoch als Fahrer so sicher fühlt, daß er diesen Schutz nicht braucht, sollte wenigstens eine Teilkasko-Versicherung für sein Fahrzeug erwägen; sie tritt in Kraft bei Schäden durch Entwendung, Raub, Feuer, Explosion, Sturm, Überschwemmung, Hagel, Blitzschlag und Zusammenstoß mit Haarwild. Beide Kasko-Versicherungen gelten für ganz Europa, und beide können auf begrenzte Zeit eingegangen werden.



Manchmal braucht man die Gerichte

Die können einen Kfz-Unfall im Ausland teuer machen. Mit dem Kraftverkehrs-Rechtsschutz sichert man sich dagegen ab. Er übernimmt die Gerichts-, Anwalts-, Zeugen- und die Sachverständigenkosten, wenn es gilt, eigene Schadensersatzansprüche gegen Dritte gerichtlich oder außergerichtlich durchzusetzen. Diese Versicherung zahlt auch die Gerichtskosten bei Strafverfahren wegen Verkehrsdelikte. Sie gilt für ganz Europa und rund ums Mittelmeer. Man kann sie auch nur für die Urlaubsdauer abschließen.



Wenn man unterwegs krank wird

Mitglieder einer gesetzlichen Krankenkasse sollten einen Behandlungsschein mitnehmen, sofern sie in ein EWG-Land, nach Österreich, Spanien, Griechenland oder in die Türkei fahren. In diesen Ländern gilt der deutsche Krankenschein. Manche Ärzte in Österreich, Italien und Südfrankreich nehmen ihn trotz eines Länderabkommens nicht an und kassieren selber. Dann kann man die Rechnung zwar zu Hause bei der Kasse einreichen, bekommt aber selten den vollen Betrag rückvergütet. In allen anderen Urlaubsländern — auch in der Schweiz — ist jeder Fremde grundsätzlich Privatpatient. Mit einer befristeten privaten Auslands-Krankenversicherung geht man allen Schwierigkeiten aus dem Weg. Die private Krankenversicherung gilt in der Regel für ganz Europa. Nur ältere Verträge können noch auf Deutschland begrenzt sein. Eine Rückfrage bei der Versicherung empfiehlt sich. Wer Europa verläßt, sollte seine Reise auf jeden Fall anmelden; er zahlt einen Risikozuschlag für die Dauer der Reise. Da Arzt- und Krankenhauskosten in vielen Ländern höher sind als in Deutschland, reichen die bei uns üblichen Entschädigungssätze der privaten Krankenversicherungen manchmal nicht aus. Einige Unternehmen bieten deshalb einen speziellen Tarif für Auslandsreisen an.

Sorgen

Im Falle eines (Un)falles

Er kann einem natürlich immer und überall passieren, und deshalb ist die Allgemeine Unfallversicherung nicht nur für den Urlaub gut. Sie gilt in ganz Europa einschließlich aller Mittelmeer-Randgebiete und schließt auch das Risiko des Fliegens ein. Wer eine solche Versicherung nur während der Reise wünscht, kann sie befristet abschließen; die Fluggast-Unfallversicherung zieht man auf dem Flughafen aus dem Automaten. Für die Autoreise deckt man sich mit einer Insassen-Unfallversicherung ab; sie gilt aber nur für Europa und nur für Schäden, die „mit dem Betrieb des Kraftfahrzeuges unmittelbar zusammenhängen".

Wenn man nicht reisen kann

Gelegentlich muß man aus schwerwiegenden Gründen eine Urlaubsreise kurzfristig absagen. Hat man sie bei einem Reiseunternehmen gebucht oder ein Quartier fest gemietet, muß man trotzdem zahlen. Eine Reise-Ausfallkosten-Versicherung kommt dafür auf, sofern man aus gewichtigem Grund zu Hause bleiben muß. Als Gründe gelten eine ernste Erkrankung, Unfall oder Tod des Versicherungsnehmers, seines Ehegatten, seiner Kinder, Eltern oder Schwiegereltern, oder auch ein Ereignis, das das Eigentum des Versicherungsnehmers betrifft und seine Anwesenheit zu Hause zwingend erforderlich macht.

Die Lebensversicherung gilt immer

Nach einem juristisch so genau eingeengten Fall wie oben sei noch der Vertrag erwähnt, der die geringsten Schwierigkeiten bereitet: Die Lebensversicherung gilt für die ganze Welt. Ein Todesfall muß jedoch unverzüglich der Versicherung gemeldet werden, aus dem Ausland am besten telegraphisch.

Sie sollten wissen, was Sie aus der Sozialversicherung zu bekommen haben.*

Dann können Sie nämlich etwas Nützliches tun.

Zum Beispiel: bei uns eine ergänzende Lebensversicherung abschließen.

Vielleicht haben Sie ganz falsche Vorstellungen von Ihrer Versorgung. Zu oft nämlich müssen unsere Fachberater hören: „Ich kriege später mal so viel, da können meine Frau und ich prima von leben ..."

Es tut weh, Illusionen zu zerstören. Und noch weher, sie zerstört zu bekommen. Aber es gibt nun einmal Zahlen, an denen man nicht einfach vorbeisehen kann. Diese hier zum Beispiel: im Durchschnitt beträgt die Altersrente für Angestellte heute 440 DM, die Witwenrente 300 DM.

Im Durchschnitt! Sie werden vielleicht etwas mehr bekommen – oder weniger. Sie.

Und Ihre Frau? Wenn Ihnen zum Beispiel gestern „was" passiert wäre, was würde sie heute kriegen? Sie sollten genau wissen, wieviel.

*Schicken Sie uns Ihre Unterlagen – wir errechnen dann Ihre Rente.

(Damit Sie wissen, was Ihnen noch fehlt.)

Kreuzen Sie auf dem Gutschein den ersten Kreis an. Und wenn Sie einmal in Ruhe eine ganz persönliche Bilanz machen wollen, könnte Ihnen unser Prospekt „Soll und Haben – kritisch betrachtet" helfen: kreuzen Sie auch den zweiten Kreis an. Falls Sie Ihre Unterlagen nicht mit der Post verschicken möchten (Fotokopien oder Einschreiben!), holen wir sie auch gerne bei Ihnen ab: dritten Kreis ankreuzen.

Gutschein

Ich bitte um
○ kostenlose Rentenberechnung zur Feststellung des Versorgungsbedarfs
○ ausführlichen Prospekt ○ Mitarbeiterbesuch
A 35813

Name
Beruf
Anschrift

Senden Sie diesen Gutschein an:
Iduna Versicherungen, Abteilung 91810,
2 Hamburg 36, Neue Rabenstraße 15-19

Versicherungen

Der richtige Rahmen für Ihre Sicherheit

LEISTUNG UND ERFOLG

AUS UNSERER BILANZ 1967

wieder 40 %	Versicherten-Dividende in Großleben
wieder 29 %	Versicherten-Dividende in Kleinleben
618	Millionen DM Neuzugang in der Lebensversicherung
3,32	Milliarden DM Lebensversicherungsbestand
3,6	Millionen Versicherungsverträge
233	Millionen DM Beitragseinnahmen
563,3	Millionen DM Versicherungsleistungen seit 1948
963,2	Millionen DM Vermögenswerte

Deutscher Herold

VERSICHERUNGEN

Familie Sänger hat viel mitgemacht; unsere turbulente Epoche bestimmte ihr Leben. Doch Sängers haben ein Rezept gegen Schicksalsschläge:

Wir haben immer vorgesorgt

Sie sind nicht reich geworden, aber sie haben es zu etwas gebracht, der Fuhrunternehmer Richard Sänger und seine Frau. Ein Haus in einem Hamburger Vorort gehört ihnen. Zwei Lastzüge, immer auf Achse, bringen das Geld in die Kasse. Einen lenkt der Vater, den anderen der Sohn, und jeder hat, wie vorgeschrieben, auf den großen Touren seinen Beifahrer. Die Tochter hat eben ihr Abitur gemacht; sie möchte studieren, und die Eltern meinen, das Geld dazu sei vorhanden. Die Mutter besorgt zu Hause die Büroarbeiten. Es ist ein kleiner Betrieb, aber er nährt seine Leute. Es ist freilich auch eine Existenz mit vielen Risiken, aber diese Familie ist es gewohnt, mit der Gefahr zu leben. Sie hat im Laufe von Jahrzehnten gelernt, daß man Schicksalsschlägen zwar meist nicht ausweichen, wohl aber, daß man sich gegen ihre bösen Folgen wappnen kann. Wie, das lehrt ihr Lebenslauf auf den nächsten Seiten

Versicherungs-Journal

Foto: Eberhard Seeliger

Auf eine Lebensversicherung können Sie bauen. Sie können auch mit ihr bauen.

Der Traum vom eigenen Haus ist in Erfüllung gegangen. Schon mit 35 Jahren sind die beiden Hausbesitzer. Wer hat es ermöglicht? Vor zehn Jahren haben sie eine Lebensversicherung abgeschlossen. Als die Baupläne aktuell wurden, sprachen sie mit ihrem Versicherungs-Fachmann und bekamen die erste Hypothek.

Der Wohnungsbau ist nur ein Gebiet in der Wirtschaft, in dem die Lebensversicherer die Beiträge anlegen, damit sie für die Zukunft reiche Früchte tragen. Natürlich sind die Maßstäbe, die eine Versicherung als Kapitalgeber anlegen muß, besonders streng. Denn eine Versicherung ist treuhänderisch tätig.

Nach dem heutigen Stand verdoppelt sich der Wert einer Lebensversicherung im Laufe von 28 bis 30 Jahren.

Sie sehen, eine Lebensversicherung lohnt sich. Vom ersten Tage an. Nirgendwo finden Sie solch kompakte Vorteile – sofortigen Schutz, eine grundsolide Kapitalbildung, hohe Versicherten-Dividende (Gewinnbeteiligung), Steuerersparnis ... und sogar die Möglichkeit, Ihre Hauspläne zu verwirklichen.

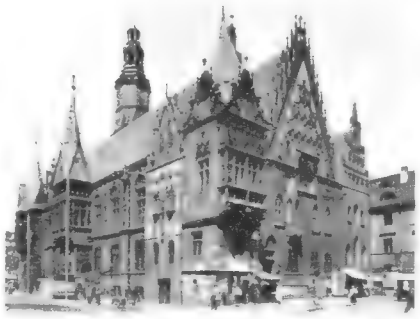
Wenn Sie mehr über die Vorteile einer Lebensversicherung wissen möchten, sprechen Sie mit einem Versicherungs-Fachmann.

Sicherheit mit Dividende ***Lebensversicherung***

Richard Sänger ist jetzt 62 Jahre alt, und dieser Zeitraum umreißt eine Fülle von Ereignissen, die von den Historikern als weltgeschichtlich bezeichnet wird. Die Familie Sänger war nicht gerade darauf erpicht, so viel zu erleben, aber es blieb ihr keine andere Wahl; sie war nun einmal in diese Epoche hineingeboren

1906 wird dem Breslauer Bürger Bruno Sänger ein Sohn geboren, den er Richard nennt. Beruf des Vaters: Fuhrunternehmer; er hat vier Pferde in seinem Stall

1907 ist das Geburtsjahr von Richards künftiger Ehefrau; aber es dauert immerhin noch fast drei Jahrzehnte, ehe sich die beiden kennen- und liebenlernen



1914 ruft Bruno Sänger vor dem Rathaus seiner Heimatstadt inmitten einer Menschenmenge dreimal begeistert hurra, weil der Kriegszustand verkündet wird. Dann zieht er des Kaisers Rock an und geht ins Feld. Seine Pferde müssen Kanonen ziehen und gehen verloren. Und 1918 muß er sich eine neue Existenz suchen

1923 verdient Sohn Richard als Mechanikerlehrling in der Woche etliche Billionen Mark, doch kaufen kann er sich dafür fast nichts. Sein Vater ist besser dran, denn er hat einen Gemüseladen

1927 macht sich Richard, nun ausgelernter Autoschlosser, selbständig. Mit diesem Transporter holt er Gemüse vom Großmarkt für die Einzelhändler. Der Wagen wird natürlich versichert: Haftpflicht und sogar Teilkasko, weil die Sparpfennige der ganzen Familie in dem Fahrzeug, der Existenzgrundlage, stecken

1931 Wirtschaftskrise. Die Händler sparen und holen ihr Gemüse mit dem Handwagen selber vom Markt. Das Auto muß verkauft werden, und Richard steht als Erwerbsloser Schlange am Schalter des Arbeitsamtes. Finanzielle Unterstützung bekommt er als Selbständiger nicht

1936 ist Richard wieder Unternehmer. Offensichtlich geht es überall aufwärts. Die Bank finanziert ihm sogar einen neuen Lastwagen, verlangt aber eine Vollkasko-Versicherung. Richard transportiert jetzt Waren aller Art und versichert deshalb auch seine Ladung. Außerdem schließt er noch eine Lebensversicherung ab

1939 marschieren die Deutschen wieder einmal. Richard wird Rekrut. Sein Auto rollt nach Polen. Die geplante Heirat wird verschoben. Seine geschäftlichen Versicherungen ruhen, nur die Lebensversicherung zahlt er weiter; sie ist nicht hoch und kostet im Monat 44 Mark

1940 verlobt er sich mit Anne. Sie ist Kontoristin, und sie weiß schon, wie nach dem Krieg (und natürlich dem Sieg) das Transportunternehmen Sänger aussehen wird: Im eroberten Polen wird es viel zu tun geben, und sicherlich bekommt man dafür bevorzugt Fahrzeuge

1942 schickt Richard seiner Frau dieses Foto. Es ist in Rußland aufgenommen, und jeder weiß, daß der Frieden noch auf sich warten läßt. Deshalb soll im nächsten Urlaub geheiratet werden

1943 ist es soweit. Zwei Nichten streuen Blumen bei dem kleinen Fest. Der Hausrat ist bescheiden, aber auf Anraten eines Onkels, der bei einer Versicherung arbeitet, versichert das junge Paar seine Habe. Keine zwei Jahre später existiert davon nichts mehr; Breslau wird in den letzten Kriegsmonaten total zerstört

1946 Annes Flucht endet in Hamburg. Richard kommt aus der Gefangenschaft dorthin. Bei den Engländern wird er schließlich Kraftfahrer. Seine Lebensversicherung bezahlt er leicht mit einem Päckchen Zigaretten, die ihm ein Sergeant schenkt. Sie bringen ihm auf dem Schwarzmarkt ohne weiteres die Monatsprämie ein

1952 Sohn Klaus ist sechs, Tochter Karin vier Jahre alt. Richard Sänger hat wieder einen Lkw, zwar alt und klapprig, aber so kostbar, daß auch bei diesem Wagen zur Haftpflicht- noch eine Teilkaskoversicherung abgeschlossen wird; ebenfalls eine neue Hausrat-Versicherung

1953 Als Klaus sieben ist, geht Frau Anne mit der Police der Hausrat-Versicherung von 1943 zum Lastenausgleichsamt und beweist damit den Anspruch auf eine Entschädigung. Sängers Lebensversicherung wird auf DM umgestellt

1954 Karin kommt gerade in die Schule, als die Familie ein vom Krieg ziemlich mitgenommenes Häuschen kaufen kann. Der Vater ist viel unterwegs mit einem neuen Lkw; deshalb sichert er seine Familie durch eine Unfall-Versicherung, die ihm bei Invalidität einmalig den zehnfachen Betrag seines Jahreseinkommens auszahlt

1964 Die Familie hat eine sichere Existenz. Der Sohn erlernt den Beruf des Vaters. Für die Tochter läuft seit Jahren eine Aussteuer-Versicherung. Richard Sänger möchte mit 65 so langsam das Geschäft der nächsten Generation überlassen. Die Lebensversicherung wird ihm dann vermutlich etwa 23 000 Mark zahlen

In Hamburg entsteht zur Zeit eines der interessantesten Bauprojekte Deutschlands – die City Nord.

Leibwachen-Zentrale in der City Nord

Die berühmte Hamburger City platzt aus den Nähten: Zu wenig Raum für zuviele Unternehmen und deren Mitarbeiter. Hamburg hat deshalb vor einigen Jahren ein Experiment gewagt, das Zug um Zug zum Erfolg führt. Nationale und internationale Konzerne geben ihren führenden Köpfen nördlich des Hamburger Stadtparks ein Dach. Banken, Ölgesellschaften, Industriebetriebe und Landesbehörden sorgen dafür, daß Hamburgs City Nord eine gute Adresse wird.

NOVA legt den Grundstein

Eine der traditionsreichsten und größten Versicherungsgesellschaften Deutschlands, NOVA, wird ab 1970 ihren Sitz neben Esso, BP, Farbwerke Hoechst und anderen in Hamburgs City Nord haben. Der Grundstein zu einem modernen Zweckbau ohne Protz und Schnörkel wurde in Anwesenheit führender Wirtschaftsleute der Hansestadt am 8. 7. 1968 gelegt.

NOVA ›Leibwachen‹ an jedermann

Wir sind der Sache nachgegangen. Die „Leibwachen" von NOVA symbolisieren einen besonders wirkungsvollen Versicherungsschutz bei Krankheit und Unfall. Hier das NOVA-Angebot:

- Krankheitskosten-Versicherung
  Sie umfaßt Leistungen für ambulante Behandlung und Krankenhausbehandlung. Der Versicherte braucht weder einen Krankenschein noch eine Zustimmung zur Krankenhausbehandlung. Er ist überall Privatpatient.

- Zusatzversicherung
  Sie ergänzt die bestehende gesetzliche oder private Krankenversicherung. Der Versicherte ist bei Krankenhausaufenthalt Privatpatient in der Station des Chefarztes, hat Doppel- oder Einzelzimmer, vorzügliche Verpflegung, Besuchserlaubnis zu jeder Tageszeit. Er liegt eben „privat".

- Selbständigen und Angestellten sehr zu empfehlen: Eine Krankentagegeld-Versicherung, die vor Verdienstausfall schützt. Bargeld bis 100 DM täglich!

- Unfall-Versicherung
  Sie gilt in allen Ländern der Erde, 24 Stunden am Tag, und umfaßt alle Unfälle des täglichen Lebens. Auch für Hausfrauen und Kinder, die leider allzuoft keinen Unfallschutz haben, ist die „Leibwache" zur Stelle.

Hier drei interessante Beispiele:

Krankheitskosten-Versicherung

NOVA zahlt nach bewährter Tarifkombination. 08-68 neben vielen anderen Leistungen:

Erstberatung beim Facharzt mit eingehender Untersuchung und EKG	bis 87,— DM
Arzneien	100 %
1.—4. Krankenhaustag täglich	bis 160,— DM
ab 5. Krankenhaustag täglich	bis 110,— DM
Monatsbeitrag für einen 31—40jährigen Mann	nur 58,90 DM

Zusatzversicherung für Krankenhausbehandlung I. oder II. Klasse

NOVA zahlt nach bewährter Tarifkombination KHK 30/S 1/2 u. a.:

1.—4. Krankenhaustag täglich	bis 130,— DM
ab 5. Krankenhaustag täglich	bis 80,— DM
außerdem für Operationen, z. B. Blinddarmoperation	bis 1.200,— DM
Monatsbeitrag für einen 31—40jährigen Mann	nur 19,70 DM

Unfallversicherung

für eine nicht berufstätige Hausfrau:
10.000,— DM im Todesfall
40.000,— DM im Invaliditätsfall
30,— DM Unfall-Krankenhaustagegeld
Monatsbeitrag nur 6,20 DM
für ein Kind ab vollendetem 4. Lebensjahr:
1.500,— DM im Todesfall
15.000,— DM im Invaliditätsfall
Monatsbeitrag: 1,— DM
NOVA-Tarife lassen sich nach dem beitragsgünstigen Baukastensystem jedem Versicherungswunsch anpassen.

Wer sich genauer informieren möchte, wendet sich an eine NOVA-Bezirksdirektion oder an NOVA-Versicherungen, 2000 Hamburg 13, Alte Rabenstraße 2

STERN-TALER

gibt es nur im Märchen! In der Wirklichkeit regnen keine Taler vom Himmel. Da muß man selber vorsorgen. Am besten mit einer Lebensversicherung. Sie verschafft Geborgenheit und bringt außerdem Gewinn.

Unsere Gewinne bekommen Sie als Mitglied schon vom ersten Jahre an — und das trotz unserer schon immer niedrigen Beiträge.

Ermöglicht wird das günstige Verhältnis zwischen Ihren und unseren Zahlungen durch unser
HANNOVERSCHES DIREKT-SYSTEM:

Unsere Vertreter sind Briefe und mit unseren Leistungen zufriedene Mitglieder; ihrer Empfehlung verdanken wir alljährlich rund 35 % aller beantragten Versicherungen.

Eine überzeugendere Werbung gibt es nicht!

Hannoversche
Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Preußischer Beamten-Verein

3 Hannover 1 · Postfach 2529 Zw

ALBINGIA

Versicherungen für Leben und Besitz!

In allen Versicherungssparten
guter Service und
schneller Schadendienst

•

Zuverlässige Betreuung
durch unsere Mitarbeiter
im gesamten Bundesgebiet
und West-Berlin.

•

ALBINGIA
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFTEN
2 Hamburg 1, Ballindamm 39

Von Autobahn bis Zoll

Versicherungen sehen ihre Aufgabe nicht nur darin, Schäden durch Geld abzufinden. Sie wollen auch Schäden verhüten. Deshalb untersucht der HUK-Verband, wie weit Gefahren von Nachtfahrten auf der **Autobahn** durch eine Straßenbeleuchtung verringert werden könnten. Er berechnete auch schon die Kosten: zwischen 200 000 und 300 000 Mark pro Kilometer für die Anlage, etwa 25 000 Mark jährlich für den Betrieb. Seine Argumente für die Beleuchtung: Wegen des Gegenverkehrs kann man fast nur noch mit Abblendlicht fahren, das nur 25 Meter Fahrbahn voll ausleuchtet. Das aber ist für eine Schnellverkehrsstraße entschieden zu wenig.

Der Haushalt ist der verbreitetste Arbeitsplatz der Welt, gleichzeitig ist er sehr unfallträchtig. Im Gegensatz zu den Arbeitsplätzen in Betrieben gibt es für ihn keine Zwangs-Unfallversicherung. Nun wird neuerdings eine private **Hausfrauen-Versicherung** angeboten, mit Tagegeld für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit und hoher Entschädigung bei dauernder Invalidität, verursacht durch einen Unfall.

Die Heilung von Herzkrankheiten ist gelegentlich teuer. Eine deutsche Versicherung hat deshalb einen besonderen **Herzbehandlungskosten-Tarif** entwickelt. Sie zahlt bis zur Höhe der Versicherungssumme Arzt, Behandlung und Sanatorium.

Nun auch in Frankreich und ab Herbst in Österreich kann man für Hunde und Katzen eine Unfall- und Krankenversicherung abschließen. Die Unternehmen möchten damit viele **Tierhalter** in die Lage versetzen, alles für die Gesundheit ihrer Lieblinge zu tun.

Zahlen aus der Versicherungswirtschaft können auch ein Beitrag zur **Kriminalstatistik** sein. Im Jahr 1967 haben die schweren Diebstähle gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent, die Fälle von Raub um 8,6 Prozent zugenommen. Dadurch stiegen die Auszahlungen der Versicherungsgesellschaften wiederum erheblich an. Insgesamt haben sie sich seit 1959 mehr als verdreifacht.

Der seltene Fall, daß eine **Lebensversicherung** an einen quicklebendigen Toten ausbezahlt wurde, kam ausgerechnet einem Krösus zugute. Als John D. Rockefeller noch nicht der Erdölkönig war, hatte er sein Leben mit fünf Millionen Dollar versichert. An seinem 96. Geburtstag (1935) strich ihn die Versicherungsgesellschaft nach amerikanischer Gesetzesvorschrift aus der Liste der „versicherungstechnisch Lebenden" und zahlte prompt die Versicherungssumme voll aus.

Wird ein Auto bei der Beförderung im Autoreisezug beschädigt, kommt die Bahn nur in den seltensten Fällen für die Reparatur auf. Wohl aber kann man das **Auto als Reisegepäck** versichern. Damit deckt man jedoch nicht das Gepäck im Auto; das muß wiederum extra versichert werden.

Zur Zeit betragen die **Vermögensanlagen** der deutschen Versicherungsunternehmen 65 Milliarden Mark — als Deckung für die Leistungsverpflichtungen aus 200 Millionen Versicherungsverträgen aller Sparten. Mit diesem Betrag könnte man theoretisch etwa 650 000 Einfamilienhäuser bauen. Das wäre mehr Wohnraum, als die gesamte Einwohnerschaft Hamburgs in Anspruch nimmt.

Im Versicherungs-Journal des STERN Nr. 49/66 stand zu lesen, daß Ansprüche an nicht mehr bestehende **Versicherungsgesellschaften aus Mittel- und Ostdeutschland** keineswegs verloren sind. Als Meldestelle dafür wurde die Direktion Berlin der Iduna-Versicherungen, 1 Berlin SW 61, Charlottenstr. 82, angegeben. Nach der Veröffentlichung im STERN kamen unter anderem Anfragen aus Kanada, Kolumbien, USA, Israel, Peru, Großbritannien und Südafrika und natürlich viele hundert Anfragen aus der Bundesrepublik. So erhielt der Thüringer Martin Reich, der heute in Bukoba im afrikanischen Tansania (früher Tanganjika) lebt, 3417 Mark aus einer alten Lebensversicherung.

Kuriose Verhandlungen mußte kürzlich eine Versicherungsagentur in der belgischen Grenzstadt Eupen führen. Einer Kundin hatte ein Dieb Pelze und Schmuck im Wert von 200 000 Mark gestohlen und war damit auf deutsches Gebiet entkommen. Dort wurde er zwar gefaßt, aber nun legte der deutsche **Zoll** seine Hand auf die Beute. Er forderte für die Einfuhr dieser Werte 30 000 Mark Abgaben; und da der Dieb nicht zahlen könne, hafte nach der Reichsabgabenordnung die Eigentümerin. Die Versicherungsagentur handelte den Betrag auf 15 000 Mark herunter und bekam das Diebesgut ausgehändigt. Als sich die internationale Presse mit dem Fall beschäftigte, verzichtete der Zoll „aus Billigkeitsgründen" auf das Geld. ■

Redaktion: Kurt Wolber, Werner Detsch, Hartmut Jetter
Mitarbeiter: Eberhard Stephani; Layout: Herbert Suhr
Zeichnungen: Peter Neugebauer, Günter Radtke
Fotos: Albrecht Brugger, Ralf Döring, Jean Guyaux, Guido Haug, Popper, Eberhard Seeliger, Ullstein
Fachliche Beratung: Dipl. rer. pol. Ernst W. David
Anzeigen: Karl Hartner
Produktion: Pitt Severin

stern

DAS DEUTSCHE MAGAZIN

erscheint jede Woche bei Gruner + Jahr GmbH & Co. Druck- und Verlagshaus, 2 Hamburg 1, Pressehaus Telefon 30 21 Fernschreiber 0216 1757 Telegrammadresse: sternmagazin

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen
STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Victor Scheller Rolf G[illegible]hausen

CHEF VOM DIENST Wolf Schneider
GRAPHISCHE GESTALTUNG Franz Kliebhan
PRODUKTION [illegible]
FARBPRODUKTION Gunter Radtke
BILDREDAKTION Gunter Bo[illegible]
NACHRICHTENREDAKTION Norbert Sakowski

RESSORTLEITER

Deutsche Politik	Gerhard E. Gründler
Deutschland-Reportagen	Wilfried Ahrens
Ausland	Egon Vi[illegible]ek
Diese Welt	Winfried Ma[illegible]
Wissenschaft	[illegible] Bl[illegible]menschein
Medizin	Gunter Dahl
Mode und Sport	[illegible] Werner
Feuilleton	[illegible] Fritzen
Film und Gesellschaft	Wolfgang Armbrüster
Hobby und Garten	[illegible]
Reise	Karl Maute
Mode	Hannelore von der Leyen
Serien	Horst Treske

Lektorat
Romane
[illegible]

Jürgen Lutge
Dr. Dorothee Hüttner
Peter Severin

STERNREPORTER
Manfred Bissinger, Jörg Andrees, Erich [illegible], Hans [illegible], Fred [illegible], Erich Kuby, Peter [illegible], [illegible], Gunter Tr[illegible]er, Eva Wo[illegible], [illegible]

REDAKTEURE
[illegible] Gisela [illegible], Rainer [illegible], Eberhard [illegible], Werner [illegible], [illegible], Bernd [illegible], [illegible], [illegible],

WELT DES EROS

Sitten- und Kulturgeschichte der Erotik in 9 Bänden, zus. ca. 4000 Seiten und ca. 5000 Fotos und Illustrationen zum Teil erstmals veröffentlicht. Nur für Erwachsene:

Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis!

Senden Sie diese Anzeige oder eine Postkarte mit Altersangabe.

Abt. F 33 · Fackelverlag · 7 Stuttgart 1 · Postf. 442

Sofort volle Formen!

Bis zu 12 cm erw. Brustumfang. Äußere einfache Anwendung. Vollere, feste, jugendl. wirkende Formen durch

Ladyform

Ihre Freunde werden Sie bewundern. Garantie für Wirksamkeit liegt bei. Postk. genügt. DM 29,95

IMHORN COSMETIC · Werbeabt. 2000 Hamburg 1, An der Alster 38/SF 14

5000 Projektoren!

Kameras, Objektive, Ferngläser. **Alles direkt ab Versandlager,** enorm preiswert. Tausch, Teilzahlung, Garantie. 14-Tage-Ansichtssendung. Die allerbeste Idee: erst mal bei Foto-Koch gucken. Das könnte für Sie günstiger sein! **Stern-Leser** erhalten 52 S. **Foto-Katalog 68 gratis.** Ein Kärtchen lohnt sich!

FOTO-KOCH-VERSAND Fach T35 4 Düsseldorf 1, Heinr.-Heine-Allee 44

DIE MEMOIREN EINER SÄNGERIN

Das Tagebuch der Mademoiselle S

Was der enttäuschte Buchliebhaber bisher vergeblich suchte, beschreibt dieser heißblütige Roman auf 316 Seiten und 36 ganzseitigen vitalen Color-Aktpositionen. Bisher nur als Privatdruck, jetzt in der numerierten RV-Originalausgabe an Erwachsene b. Altersang. für DM 49,80 + Porto.

Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück!

Spezialprospekte geg. DM 2,- Schutzgebühr in Briefmark.

Versa-Buch · Abt.: S7 · 62 Wiesbaden-1 · Postfach 138 Sonnenberger Straße 24 · Telefon (0 61 21) 37 05 12

Liebesdragees

schnell wirkendes Anregungsmittel ● für Mann und Frau ● zur Förderung der körperlichen Bereitschaft ● mit gezieltem Effekt gegen Potenzschwäche

DM 14.80 Nachnahme gegen Altersangabe

REBECCA-VERSAND Abt. 3 · 85 Nürnberg 23 · Postfach 4

256 Seiten

57 Bilder

Ekstasen der Liebe und Leidenschaft

nur an Erwachsene. Neuerscheinung DM 25,–. Bis 1. 8. 68 nur DM 19,80 + NN (Einführungspreis)

INTER VERLAG WERBEABTEILUNG 2 Hamburg 1 SS, An der Alster 38

Verlorene Unschuld

Garagen

direkt vom Hersteller

32 Typen ab 400,- frei Haus

Overmann Garagen

7517 Eppingen, Tel. (07 262) 7 15

Prospekt 65 anfordern

Männer Creme

- Das Geheimnis des starken Mannes
- Zur Kultivierung des Liebes-Erlebnisses
- Direkte Wirkung

Diskrete Nachnahme gegen Altersangabe 19.80

BECKER-VERSAND 85 Nürnberg · Postfach 233

Sensationelles Angebot

Buntes Luxus Sportrad m. Schloß u. Gepäckträger nur 118,–

v. Hersteller, frachtfrei, Barrabatt od. Teilzahlung

Heim-Trainings-Fahrrad · Autorad zerlegbar

Jugend Sporträder farbig in groß. Auswahl

Fahrräder ab 82,-, Kinderräder ab 59,50

Gangschaltungen von 2-10 Gängen

Großes Katalog-Sonderangebot gratis

TRIPAD Abt. 8 · 479 Paderborn

Pariser Liebestropfen

24,80 Nachnahme Altersangabe

- Das intime Mittel für Mann und Frau
- Ein moderner Lockstoff der Liebe
- Betörend – verführerisch – unwiderstehlich
- Wenige Tropfen genügen für rasche Wirkung

Becker-Versand · 85 Nürnberg · Postfach 233

Lieben Sie Akt? Akt 68 ist da!

Traumhaft schöne Frauen und kraftvolle Männer. 72 rassige Fotos in Farbe und schwarz/weiß. Der künstlerische Luxusband der intern. Spitzenklasse nur DM 26,– + Porto Diskr. Nachn. nur gegen Altersangabe.

neu

UNION-VERSAND, 655 Kreuznach, Postfach 705/S

Tischtennis

erhält Sie jung und elastisch. Und Spaß macht's obendrein. Der ideale Freizeitsport für die ganze Familie. Tischtennis-Tische direkt ab Fabrik an Private, daher so niedrige Preise. Auch Bälle, Netze u. Schläger. Fordern Sie noch heute unseren interessanten Gratiskatalog. Einfach per Postkarte. Und schreiben Sie drauf: „Wünsche kostenlos Tischtennis-Katalog" Deutschlands größte Spezialfabrik für Tischtennis-Tische

MAX BAHR Abt. E60 · 2000 Hamburg 71

Der Weg zur vollendeten Büste

Vorher: Die Büste erscheint eingefallen, erschlafft, wenig attraktiv.

Jetzt: erleben Sie wie durch Zauberhand die verblüffende Verwandlung... unser Spezial-Büstenformer hilft sofort.

Nachher: Unser Wunderformer formt von unten und hebt die Büste sanft in die Idealoage!

Das ist unser Spezial-Büstenformer, ein zartweiches Formkissen, völlig unsichtbar im BH zu tragen, niemand errät ihr Geheimnis.

DAS ERGEBNIS: Die Büste ist gestrafft u. erscheint sof. um 2 Nr. größer. BH-Gr. ang. g. Nachn. o. Voreinsendg. DM 8.- bei ELDA-Versand, 6794 Brücken, Abt. C203

Fett Polster verschwinden

Fettpolster können jetzt nach Wunsch genau dort verschwinden, wo Schlank-Zehrcreme FERMENTEX mit fettauflösenden Wirkstoffen einmassiert wird. Übermäßiger Fettansatz - durch falsche Lebensweise - an Taille, Hüften, Oberschenkeln verschwindet. Meist schon nach wenigen Kuren fühlen Sie sich schlanker - schöner, hautverjüngt durch FERMENTEX. Das Bandmaß zeigt den Enderfolg: figurgezielt um Zentimeter schlanker! Kurpackg. „extra stark" 23,10. Orig.-Kurpackg. 10,50. Prospekt gratis.

Orient-cosmetic Abt. 14 X 260 56 Wuppertal-Vohwinkel – Postfach 509

+ NEU NEU NEU NEU +

PLAYFIRST

DAS MAGAZIN FÜR PLAYBOYS FIRST CLASS

PLAYFIRST

DAS MAGAZIN WEISS, WAS MÄNNER WÜNSCHEN

Nur 5,- DM gegen Vorkasse, bei NN zuzüglich 1,80 DM Spesen. Postschkto. 2251 85.

Otto Schaile Verlag, 8 München, Klopstockstr. 5

340 mal Thema eins (Normverhalten und Abseitigkeit) von Dr. E. Schertel. Luxusausgabe, Grossformat, 385 Seiten 244 ein- und mehrfarbige, z. T. ganzseit. Bilder DM 24.80 per Nachn. + Spesen, (Altersangabe)

Thema „1" (in Wort u. Bild) 340 Liebesspiele

Eine Garantie für anspruchsvolle Liebhaber: Sie kaufen keine Katze im Sack! Bei Nichtgefallen Geld zurück!

Maison, Separat-Abt.: 203/2 7 Stuttgart - 13, Postfach 78

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 1. BIS 7. SEPTEMBER 1968

Neue beunruhigende Zwischenfälle werden nicht ausbleiben und die politischen Leidenschaften weiter anheizen. Am meisten zur Verschlechterung des Klimas trägt momentan aber die beharrliche Verbreitung und Wiederholung von Unwahrheiten bei, um den Gegner in Verruf zu bringen. Die Verfechter eines allgemeinen Ausgleichs auf der Basis von Kompromissen haben unter diesen Verhältnissen einen besonders schweren Stand, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der wenigen Aufrechten seinen Platz räumen muß.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Sie können sich erneut und mit großem Erfolg in die Arbeit stürzen. Allerdings dürfen dabei Ihre Privatverpflichtungen nicht ganz aus dem Auge verloren werden. Sonst gibt's Ärger!

1.–10. Januar Geborene: Wer seine wirtschaftliche Lage etwas verbessern will, entdeckt zahlreiche günstige Möglichkeiten. Er muß allerdings versuchen, Mitstreiter zu gewinnen. Am 2./3. IX. gibt es leicht Mißverständnisse.

11.–20. Januar Geborene: Praktische und organisatorische Aufgaben bewältigen Sie mit großem Geschick. Beim Theorienschmieden besteht dagegen die Gefahr, aufs falsche Geleis zu geraten. Nette Feierabenderlebnisse.

WASSERMANN

21.–30. Januar Geborene: Pflegen Sie Ihre Freundschaften und Herzensbeziehungen. Zur Zeit läßt sich das gut mit Ihrem Arbeitspensum vereinbaren. Der 3./4. IX. steht im Zeichen geglückter Kaufverhandlungen.

31. Januar bis 9. Februar Geborene: Störungstendenzen schwächen sich allmählich ab. Sie können sich wieder intensiv Ihren beruflichen Hauptanliegen widmen. Am 4./5. IX. heißt es aufpassen, damit niemand verletzt wird.

10.–19. Februar Geborene: Manchmal gibt es Unstimmigkeiten über belanglose Fragen. Sie müssen lernen, sich über so etwas nicht mehr aufzuregen. Wer auf Reisen ist, kann am 6./7. IX. Bekanntschaften machen.

FISCHE

20. Februar bis 1. März Geborene: Sie gewinnen wieder etwas mehr Handlungsspielraum. Vorgesetzte und Menschen, die an Ihnen gern herumerziehen, zeigen milde Stimmung. Beim anderen Geschlecht haben Sie große Chancen.

2.–10. März Geborene: Mit der Arbeit will es nicht so recht vorangehen. Bemühen Sie sich, etwas systematischer als bisher Hindernisse abzubauen. Der 2./3. IX. eignet sich gut für Gespräche unter vier Augen.

11.–20. März Geborene: Auch wenn Sie anderen einmal zeigen wollen, was in Ihnen steckt, sollten Anstrengungen vermieden werden. Ein schwieriges Unternehmen naht, und dann brauchen Sie alle Ihre Kräfte.

WIDDER

21.–31. März Geborene: Es liegt vornehmlich an Ihnen, der Woche ein für Sie interessantes Gesicht zu geben. Die meisten Chancen sind etwas verborgen und müssen erst aufgedeckt werden. Das gilt auch für die Liebe.

1.–10. April Geborene: Sie finden eine Reihe aufmerksamer Zuhörer. Um so wichtiger, sich auf Reden und Auftritte in der Öffentlichkeit gut vorzubereiten. Im Geldausgeben haben Sie eine etwas lockere Hand.

11.–20. April Geborene: Es ergeben sich eine Fülle freundlicher Aspekte. Wer sich etwas anschaffen will oder wen die Unternehmungslust plagt, erhält gute Anregungen. Ihre Seele erholt sich von vergangenen Strapazen.

STIER

21.–30. April Geborene: In diesem etwas bedeutungslosen Abschnitt neigt manch einer dazu, Luftschlösser zu bauen. Hoffentlich finden Sie im entscheidenden Moment wieder den Boden unter den Füßen.

1.–10. Mai Geborene: Neues läßt sich leichter verwirklichen, als Sie erhoffen. Sie müssen nur bei Verhandlungen die erforderliche Standfestigkeit beweisen. Wer ein Rendezvous plant, sollte den 6./7. IX. wählen.

11.–20. Mai Geborene: Ob es jetzt um die Gesundheit oder die Liebe geht: Sie merken einen deutlichen Aufschwung. Auch finanzielle Fragen verlieren ihren drängenden Charakter. Partys und Besuche sind möglich.

ZWILLINGE

21.–31. Mai Geborene: Wenn Sie Ihrem Herzen freien Lauf lassen, wird es in Ihrem Privatleben bald einige Veränderungen geben. Ältere Menschen schlagen vielleicht bei den Ereignissen die Hände über dem Kopf zusammen.

1.–11. Juni Geborene: Sie sollten Ihre Umwelt wieder einmal davon überzeugen, daß es Ihnen nicht an Ideen und Durchsetzungsvermögen mangelt. Die Gefahr, vergessen zu werden, läßt sich so am besten bannen.

12.–21. Juni Geborene: Dieser Abschnitt bedeutet vor allem eine Bereicherung des Gefühlslebens. Sie kommen dem Herzenspartner näher. Mit Freunden und Bekannten verleben Sie manch amüsante Stunden.

KREBS

22. Juni bis 1. Juli Geborene: Beschäftigen Sie sich nicht allzuviel mit sich selbst. Andernfalls wächst die Gefahr, auf dumme Gedanken zu kommen. Ein Auftrag am 2./3. IX. könnte eigentlich ganz heilsam wirken.

2.–12. Juli Geborene: In verschiedenen Bereichen setzen sich Verbesserungen durch. In puncto Liebe verwirklichen sich manchmal sogar Ihre Idealvorstellungen. Damen sollten am 6./7. IX. auf Pünktlichkeit achten.

13.–22. Juli Geborene: Mit Störungen und Verwicklungen werden Sie recht gut fertig. Es ist nur wichtig, dem Handeln intensive Überlegungspausen vorangehen zu lassen. Gute Gedanken schriftlich festhalten!

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Projekte lassen sich gut an. Sie müssen nur versuchen, den Kontakt zu den maßgeblichen Stellen aufrechtzuerhalten. Ein Lob am 1./2. IX. stärkt Ihr Selbstvertrauen ganz erheblich.

3.–12. August Geborene: Versprechen Sie sich nicht allzu viel von Ihren Beziehungen. Im entscheidenden Augenblick zeigt sich manch ein Prominenter uninteressiert. Die finanzielle Entwicklung verdient Beachtung.

13.–23. August Geborene: Daß man Ihnen zunächst einmal die kalte Schulter zeigt, ist noch kein böses Omen. Auf die Dauer kann man sich Ihrem Werben schlecht entziehen. Einen Tip für finanzielle Erfolge liefert der 1./2. IX.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Lassen Sie sich Zeit, wenn Sie Ihre neue Marschroute festlegen. Wie leicht können folgenreiche Kleinigkeiten übersehen werden. Am 4./5. IX. verlaufen Finanzgespräche erfolgreich.

3.–12. September Geborene: Ein gewisses Maß an Ruhe kann Ihnen nur willkommen sein. Begrüßen Sie also diese Entwicklung. Am 6./7. IX. befinden Sie sich in amüsanter Gesellschaft. Stabiler Gesundheitszustand.

13.–23. September Geborene: Sie können sich einiges an Luxus erlauben. Allerdings darf Ihr Verhalten nie den Charakter einer Herausforderung annehmen. Am 3./4. IX. könnten Sie sonst unvermutete Reaktionen spüren.

WAAGE

24. September bis 3. Oktober Geborene: Ein verhältnismäßig lebhaftes Auf und Ab kennzeichnet die Entwicklung. Sie sollten Vorsorge treffen, um unerwarteten Herausforderungen siegreich begegnen zu können.

4.–13. Oktober Geborene: Diese Woche wird von psychischen Aufheiterungen begleitet. Oft hat Amor seine Hand im Spiel. Doch auch berufliche Leistung findet am 1./2. IX. Anerkennung. Kümmern Sie sich um Ihre Freunde.

14.–23. Oktober Geborene: Sie werden sich jetzt manchmal fragen, wohin Ihr Lebensweg führt. Über entscheidende Fragen herrscht Unsicherheit. Eine freudige Überraschung könnte sich am 1./2. IX. ergeben.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Manche Annahme bestätigt sich. Versuchen Sie weiterhin, in Situationen Nüchternheit zu bewahren, auf die andere mit hochrotem Kopf reagieren. Viele interessante Eindrücke.

3.–12. November Geborene: Bemühen Sie sich, mit den Dingen Ihrer Umwelt etwas behutsamer umzugehen. Materielle Verluste wären zur Zeit vornehmlich der eigenen Ungeschicklichkeit zuzuschreiben. Seien Sie gründlicher!

13.–22. November Geborene: Verschließen Sie Ihre Augen nicht vor Wahrheiten, die sich Ihnen jetzt geradezu aufdrängen. Berufliche Aufgeschlossenheit kann Ihnen einen Vorsprung sichern. Am 2./3. IX. angenehme Diskussionen.

SCHÜTZE

23. November bis 2. Dezember Geborene: Für Vorhaben, die ins Wasser fallen, werden Sie zu einem späteren Zeitpunkt entschädigt. Sie dürfen nur nicht allzu eigensinnig sein. Herzenswünsche stillt der 6./7. IX.

3.–12. Dezember Geborene: Erlauben Sie Ihren Gedanken nicht allzu oft, in eine gefährliche Richtung abzuschweifen. Zur Tat ist es sonst nur ein winziger Schritt. Berufliche Anstrengungen bringen am 5./6. IX. nicht viel ein.

13.–21. Dezember Geborene: Sie finden mit Verhandlungspartnern eine gemeinsame Ebene. Wichtig sind jedoch weniger die Momenterfolge als die Dauereffekte. Fragen Sie am 2./3. IX. nach Ihren finanziellen Aussichten.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER GEBOREN ZWISCHEN DEM 1. UND 7. SEPTEMBER 1968

Standfestigkeit und Zielgerichtetheit geben dem Leben dieser Kinder eine verhältnismäßig klar umrissene Linie. Im Umgang mit der Umwelt sind sie nicht immer die geschicktesten Taktiker, doch flößen sie auch ihren Gegnern Respekt ein. Sie sind Meister, wenn es darum geht, den eigenen Besitz oder anvertrautes Gut stetig, jedoch ohne großes Aufsehen zu vermehren. In Geld- und Verwaltungssachen verdienen sie ihre Sporen. Auch die Mädchen verstehen es, aus gegebenen Umständen jeweils das Beste zu machen. Ihr Optimismus und ihre Vitalität finden Bewunderer.

KATALOG-GUTSCHEIN

NEUES von MOHR
mehr Chic - mehr Auswahl - mehr Preisvorteile!
alles mit Qualitäts-Garantie und für Sammelbesteller: Lieferung ohne Nachnahme Dauerkredit!

Versandhaus
MOHR
2166 Dollern b. Hamb., Abt. 81 B

bitte hier ankreuzen:
☐ ich interessiere mich für Sammelbestellungen
☐ ich interessiere mich für Einzelbestellungen

Bitte Gutschein einsenden oder eine Postkarte schreiben

5 cm größer

durch diesen Schuh DGBM

Sie und Ihr Selbstbewußtsein wachsen sofort um 5 cm in den neuen, hocheleganten Malor-Schuhen. Entscheidend für Erfolg und Glück. Absolut unauffällig – Ihr Geheimnis. Einzigartig bequem. Umtauschrecht. Kein Vertreterbesuch. Gratisprosp. u. Bezug nur durch: K. H. Rothmayer, Abt. ST6 München 22, Postfach 365

99 Orig. Darstellungen · 99 int. Spezial-Fotos
99 x Liebe
99 Liebesspiele

Diskr. Nachn. nur an Erwachsene! DM 19,80
BECKER VERSAND 85 Nürnberg · Postfach 233

Rasch 5-15 cm schlanker
10-30 Pfd. Gewichtsabnahme
durch Schlank-Kurwäsche Formmusan-International® ohne Medikamente, ohne Hunger-Diät

- Durch gesunde Transpirationskur Befreiung vom Übergewicht
- Fettpolster und Fettansätze werden gezielt abgebaut
- Die lokale Transpiration entschlackt, begünstigt Blutkreislauf u. Stoffwechsel
- Verstärkte Wirkung durch Zusatz M — trotzdem gleiche Preise
- Erfolg auch in Fällen, wo viele andere Versuche versagten
- Eine Kur mit Formmusan-International genügt meistens

Einfache Anwendung: Formmusan-International täglich nur 1-2 Std. verborgen unter Ihrer Kleidung oder nachts während des Schlafs tragen. 5 verschiedene Spezial-Modelle zur Gewichtsabnahme stehen Ihnen zur Verfügung:

A = für Oberkörper und Oberarme DM 21,–
B = für Taille, Hüfte und Gesäß DM 25,–
D = für Taille, Hüfte und Oberschenkel bis Knie DM 29,–
E = für Hüfte, Oberschenkel und Beine ganz bis zum Fuß DM 29,–
Modell A + D oder A + E. Kombination zur Gewichtsabnahme am ganzen Körper (Abb.) DM 50,–

Auch für Herren!
Ausführlicher Bildprospekt gratis. Postkarte genügt!

Wichtig: Bei Bestellung Konfektionsgröße angeben!
Versand neutral und diskret per Nachnahme – sofortige Auslieferung. Auch ins Ausland!
PRISON Versand 6308 Butzbach, Abt. A 21 Postfach 360 Telefon Eilbestellung (06033) 2200

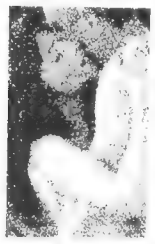
In Sekunden
Heißes Wasser
aus jedem Wasserhahn für Küche, Bad, Fremdenzimmer, Büro, Werkstatt, Wohnwagen, Landwirtschaft usw. Minutenschnell montiert, keine Wandbeschädigung.
Ein Jahr Garantie. Fordern Sie unverbindlich Prospekt.
Elgena Werk, 8 München 25, Fach 444 AM 35

?GELDSORGEN?
Haben Sie an x Stellen zu zahlen? Können Sie Ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen?
WIR HELFEN IHNEN!
Wenden Sie sich vertrauensvoll an:
St. Osthof, Fin.- und Hypotheken-Vermittlung

4	Düsseldorf, Louise-Dumont-Str. 1	Tel.: (0211) 35 61 46
6	Frankfurt/M., Fichardstraße 15	Tel.: (0611) 59 40 28
2	Hamburg 11, Hopfensack 8	Tel.: (0411) 33 68 62
8	München 23, Martiusstraße 6	Tel.: (0811) 34 44 64
66	Saarbrücken, Bahnhofstr. 93	Tel.: (0681) 2 99 90
7	Stuttgart, Schützenstraße 8	Tel.: (0711) 24 36 84

– Auf Wunsch Hausbesuch –

Das Geheimnis der Zeugung und Menschwerdung, herausgegeben vor Prof. Dr. Hans K. Sauter, schildert in wiss. exakter, vollger Offenheit die



Praxis der intimen Begegnung
der beid. Geschlechter in ein. Art u. Weise, wie man es bisher nirgends fand – mit fotogr. Originaldarstellungen der Liebesumarmungen, d. Geburt u. v. a. mehr. NN DM 24,– + Versandspesen (Bei Nichtgef. Geld zurück – kein Risiko f. Sie!) durch Einhorn, Abt. 2/18
7012 Feilbach, Postfach 234

Günstig kaufen, günstig zahlen
im größten Teppichhaus der Welt. Kein Risiko. Bewährte Qualitäten. Persergemustert oder modern und Kibek-Echt-Orient. Riesenauswahl. Bar-Rabatt oder bequeme Raten. Rücknahme-Garantie. Teppich-Katalog mit 1750 Angeboten und 180 Wohnbeispielen kostenlos. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie mir Ihren Katalog."
Teppich-Kibek
22 Elmshorn Hausfach K 61 U

Tragen Sie Sex - Tragen Sie Venus-Modelle!
- Spielanzüge f. Erwachsene im französischen Stil
- pikante Pantalons ouverts
- verführerisch-kokette Home-dresses
- Partner-Modelle m. knist. Sex
- sündh.-schöne Luxus-Wäsche

Verlangen Sie noch heute unsere Modell-Bild-Mappe gegen DM 3,– Schutzgebühr i. Brief (wird verrechnet).
VENUS-Versand, Abt. ST59
2 Hamburg 52, Postfach 167

Anregungsdragees
für Sie und Ihn

- gegen viele Potenzschwächen
- auch im Liebesleben
- für die aktive Liebe!
- unschädlich, aber wirkungsvoll!

100 Stück 16,80 Diskrete Nachnahme Altersangabe!
Becker-Versand · 85 Nürnberg · Postfach 233

ALFRED

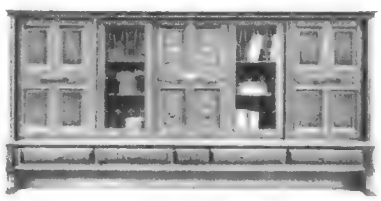
»In so 'ner Trabantenstadt ist ein Mann tagsüber ein Mensch, der wie ein Fabelwesen aus 'ner anderen Welt bestaunt wird!«

SCHWANGER ODER NICHT?
Ein Schwangerschaftstest auf dem Postwege schafft sofort Klarheit.
Durchführung schnell, zuverlässig, diskret. – Der Test beruht auf den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und zeigt schon wenige Tage nach der Empfängnis zuverlässige Ergebnisse. Schon einen Tag nach Absenden der Probe können Sie das Ergebnis haben.
TEST DM 15,40
Teströhrchen nebst Anweisung bitte sofort anfordern von
Biochem. Labor Bock, 23 Kiel, Sophienblatt 42a/T1 · Telefon 0431/61121

Fußpilz
zwischen den Zehen
ist eine weitverbreitete, leicht übertragbare Erkrankung. Hier hilft OVIS! OVIS-Spray, OVIS flüssig und OVIS-Salbe. Zum Vorbeugen OVIS-Puder.
In allen Apotheken

OVIS hilft

ALTDEUTSCHE STILMÖBEL



Über 100 Modelle in Nußbaum und Eiche, auch in rustikaler Ausführung. Aachen-Lütticher Barock · Frankfurter Stil · Gotik mit Faltwerk und Maßwerk. Unsere Polstermöbel, passend abgestimmt, werden Ihre Begeisterung finden. Kostenlose Lieferung in Ihre Wohnung. Diskrete, günstige Zahlungsabwicklung. Unser vollkommen neuer Stilkatalog sagt Ihnen mehr. Bitte heute noch anfordern.
DER STOLBERGER
Möbelfabrik seit 1898 -versand
519 Stolberg (Rhld.) · Ruf 36 57/36 58 · Postfach 1208

LP 210 DIE IDEALE SELBSTVERTEIDIGUNGS- U. ÜBUNGSWAFFE FÜR JEDERMANN

NEU!
In Form u. Gewichtsverteilung wie die allermodernste Selbstladepistole!
Fein gezogener Lauf von 160 mm. Höhe der Waffe 120 mm Gesamtlänge 200 mm. Gewicht ca. 700 gr. Gute Schußleistung und starke Durchschlagskraft auf Distanzen von 5 bis 10 m. Deshalb die ideale Übungswaffe für alle die Freude am Schießen haben, in Haus, Hof und Garten.
Bestellen Sie sofort! Zur Zeit noch frei! Kein Risiko! Bei Nichtgefallen anstandslose Rücknahme. Mit Anleitung. In schönem Karton. Lieferung per Nachnahme
Preis per Pistole DM 78,– . 500 Bleigeschosse in Spezialdose DM 3.25. Echt ledernes verstellb. Schulterhalfter DM 16.50
IMEX-Versand 5249 Hamm/Sieg. Abt. 182

LIEBE — LEIDENSCHAFT und BEGIERDE
Außergewöhnlich für sie und ihn. 280 S. zahlreiche Abb. Fesselnd und faszinierend. „Wenn die Haut brennt." Nur an Erwachs. geg. Altersangabe per NN od. Vorkasse DM 19,80 + Porto.
Druck- und Verlags AG, Abt. A 41, 8 München 1, Postfach 401

Elektroschweißgeräte direkt ab Fabrik
Preise einschließlich Mehrwertsteuer
Typ 150 LS, 220 V/150 Amp., 9-fach schaltbar bis max. 4 mm ⌀ Elektroden mit kompl. Schweißplatzausrüstung DM 295,–. Überlastungskontrolle. Ausführl. Schweißfibel gratis. Reine Kupferwicklung (kein Alu) 2 Jahre Garantie, Versand frachtfrei per Nachn. od. Vorkasse, Umtauschrecht innerhalb 8 Tagen. Bei Nichtgefallen Geld zurück innerhalb 3 Tagen. Kleinere und größere Geräte für Licht- und Kraftstrom (auch Fremdfabrikate) in großer Auswahl.

Anton Jung G.m.b.H., 66 Saarbrücken 2, Postf. 1342 E, Telefon 0681 / 4 46 80 und 4 64 67
Fil.: 3001 Berenbostel, T. 05104/6308, 8415 Nittenau, T. 09436/427

Pelzmoden
exquisit, chic, elegant.
Handwerkliche Meisterarbeit
Ledermoden
für Damen und Herren
Bequeme Teilzahlung
Umtausch- u. Rückgaberecht
Prachtkatalog gratis!
Wolf
WOLF · Pelz- u. Lederbekleidung
8 München 82 · Postf. 360 Abt. L

Die Entbindung

Auf über 50 Seiten wird in großformatigen Fotos von größter Eindringlichkeit das Wunder einer Geburt, der wichtigste Vorgang im Leben überhaupt, gezeigt, der bisher nur von wenigen Laien selbst mitangesehen und erlebt wurde. Ein Bildband für Mütter, Väter und Eheleute, die Anspruch auf sachliche Information in den wichtigsten Lebensfragen erheben. Nachnahme DM 19,80 + Postgebühr. Nur gegen Altersangabe
G. u. W. SCHLEGL Abt. W 23 · 85 Nürnberg 2 · Postfach 2632

Pariser Cocktail

- Modernes Anregungsmittel für Mann und Frau
- Nach Spezial-Rezepten hergestellt
- Dezent und wohlschmeckend

Diskrete Nachnahme geg. Altersangabe 16,80
Becker-Versand, 85 Nürnberg, Postfach 233

Bademoden 1968 für Damen und Herren!
Elegante neue Miedermodelle aus Gold und Silber, sowie Haus- und Nachtkleider mit Pariser Chic. Wäsche aus Vinyl- u. Nappaleder u. aus reinem Gummi. Gegen eine Schutzgebühr von DM 3,- mit Rückvergütung, senden wir die entsprechenden Kataloge. In das Ausland und an Postlageradressen sind keine Nachnahmesendungen möglich!
Elisabeth Ramsperger, 8032 Gräfelfing Postf. 4/St. 83, Postsch.: München 1084 68

LIEBE für ein ganzes Leben wartet auch auf Sie!

Über 20 000 Partner! Auch Sie können mit Hilfe eines Elektronengehirns Ihren idealen Ehepartner finden! Ernsthaft Ehesuchende erhalten kostenlos, unverbindlich den psychologischen Personlichkeitstest mit Chancenprüfung. Gratis: Buch über Glück in der Ehe. Viele Partnerfotos. Versand im verschlossenen Umschlag ohne Absender. Schreiben Sie sofort!
Sie haben die größte Partnerauswahl der Welt!
ALTMANN GmbH Abt. SK33 · Hamburg 22, Tel. 224343

sieh fern mit stern
Das ausführliche und übersichtliche Fernsehprogramm beginnt diese Woche auf Seite 130

Mütter!

Sie können Ihre Familie noch gesünder ernähren. Täglich flora aufs Brot!

Pflanzliche flora – die enthält, was wir heute brauchen: lebenswichtige Pflanzenölwirkstoffe und die unentbehrlichen Vitamine A + D. flora – wenn doch alles, was wir essen, so gesund wäre!

flora bringt Gesundheit aufs Brot.

Gesundheit flora aufs Brot

AT 5/68

F

Peter Neugebauers

Lexikon der Erotik

Sie können natürlich nicht alles selber ausprobieren, was es in der Liebe, Erotik und Sexualität so gibt. Das können Sie sich jetzt auch sparen. Hier steht das Wichtigste!

Falltraum

In der Psychologie hat der Falltraum meist sexuelle Bedeutung, und in der Realität wirken Fallgefühle, z. B. in einem schnell fallenden Fahrstuhl, im Flugzeug oder im Auto, bei Männern und Frauen erotisch anregend. Auch der Orgasmus der Frau wird vielfach als Absturz ins Bodenlose empfunden.

Unser Bild zeigt einen Ehemann, dem es nach zwölf Jahren vergeblicher Liebesmüh auf einer Bergtour in den Dolomiten endlich gelang, seine Frau körperlich zu befriedigen.

Fallieren

Falsch: zum Orgasmus kommen.
Richtig: zahlungsunfähig werden.

Farbenerotik

Wie in der Tierwelt Farbe und Form eines Partners anregend auf den anderen wirken – so spielen auch bei Menschen die Farben eine wichtige erogene Rolle. Rot ist die erotisch ansprechendste Farbe, sie kann auf viele Naturen außerordentlich aufreizend und stimulierend wirken.

Bild 1

Bild 2

Der Farbtest für unsere Leser: Betrachten Sie 30 bis 40 Minuten lang Bild 1. Sollten Sie schon nach 5 bis 8 Minuten über alle Gebühr sexuell erregt sein, wenden Sie sich Ihrem Partner oder notfalls Bild 2 zu, das keine so heftige Wirkung erzielt.

Faszination

Bezauberung, Verblendung. (Die Psychoanalyse erklärt die F. durch plötzliches Verlieben, das aber nicht bis ins Bewußtsein dringt. Dadurch gerät ein Mensch unter den Einfluß und Willen eines anderen.)

Fatzmänner

Falsch: Verächtliche Bezeichnung des Redaktionsstabes der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung".
Richtig: Mittelalterlicher Name (aus dem Lateinischen facetiae) für Männer, die gewerbsmäßig derbe und unzüchtige Schwänke vortragen.

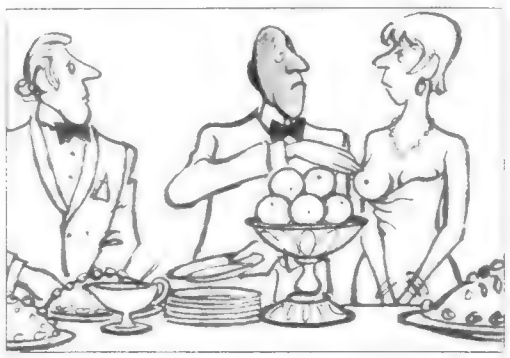
Faun

Wie oft hört man von unseren weiblichen Mitmenschen die Klage: „Mein Chef ist ein lüsterner alter Faun!" Wir halten es darum für unsere Pflicht, an dieser Stelle einen weitverbreiteten Irrtum zu korrigieren: Faun, der römische Gott der Felder und Wälder (griechisch: Pan), ist zwar auch ein sinnenfrohes, trinkfreudiges und Nymphen jagendes Wesen, aber sein Äußeres weicht gänzlich von der Erscheinung unserer heutigen Arbeitgeber ab. Der bärtige und haarige Halbmensch mit Bocksfüßen trägt nämlich einen Schwanz, der schon auf den ersten Blick nicht zu übersehen ist.

Direktor Gerd B. beim Diktat

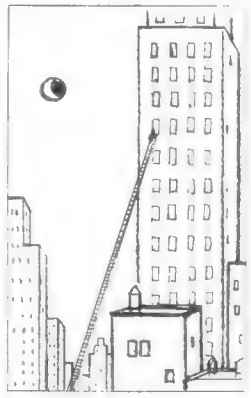
Fehlleistung

Von Sigmund Freud geprägter Ausdruck für Versprecher, Verwechselungen und Vergeßlichkeiten in bezug auf Namen und Worte und das Verlegen von Dingen. Dieses geschieht scheinbar ohne Absicht, ist aber der Ausdruck einer unbewußten Wahrheit. Was früher als zufälliges Versehen oder peinlicher Versprecher galt, wird heute sehr gern als „Freudsche Fehlleistung" bezeichnet.



Fensterln

Bayrische Bezeichnung für den in Alpenländern verbreiteten Brauch, mittels einer Leiter in das Schlafzimmer der Damen einzudringen. Seit langem schon haben die Forscher für alpenländisches Volkstum zu ergründen versucht, was eigentlich in den Schlafkammern zu so später Stunde geschieht. Dr. Reinhard Gepfel, ein Spezialist für nächtliche Volksbräuche, fand nach Ankauf einer Leiter sehr bald die Lösung. Sein präziser, aber knapper Kommentar: „Pfui Deibel!" – Inzwischen hat sich die internationale Lebewelt längst dieser traditionellen Sitte bemächtigt. Fensterln ist jetzt „in", ganz besonders in New York, wo ja auch der Schuhplattler als letzter Modetanz die Nightclubs und Diskotheken beherrscht. Zum amerikanischen „way of fensterln" trägt der modisch versierte Herr echte Krachlederne, Wadenstrümpfe und einen Sepplhut.



Fetischismus

Starke erotische Anziehung durch bestimmte Körperteile (Haare, Hüfte, Busen usw.), aber auch durch Kleidungsstücke (Schuhe, Strümpfe, Korsetts usw.). Wir kämen bei der Aufzählung der merkwürdigen Objekte, die ein Fetischist verehren kann, vom Hundertsten ins Tausendste, wollen aber gleich am Rande vermerken, daß zum Beispiel ein Fußball, eine Regenrinne oder die Aktentasche eines Steuerberaters bis jetzt die wenigsten sexuell erregt haben.

Bild 1

Bild 2

Der Bundesverband deutscher Fetischisten e. V. forderte dieser Tage auf einer Demonstration in Bad Schwartau die Normalisierung der Preise für Haushaltwaren aller Art (Bild 1). Bild 2 zeigt uns den Vorsitzenden mit seinem langjährigen Begleiter.

Professor Dr. Hans Georg Hansen,
Direktor der Kinderklinik
der Medizinischen Akademie Lübeck

Darf man mit vollem Magen baden gehen?

Wir haben Urlaub an der Ostsee gemacht und hatten in unserer Pension ein Elternpaar, das jeden Mittag nach dem Essen die Kinder mit vollem Bauch ins Wasser schickte und selbst schlafen ging. Das waren die unruhigsten Kinder, die man sich vorstellen kann: Sie quengelten, maulten über alles und störten die Nachtruhe durch Gebrüll, während die sonnige Ruhe der Eltern um so aufreizender wirkte. Gilt denn die alte Regel nicht mehr, daß man mit vollem Magen nicht baden soll, weil man davon nervös wird? Oder was sagt die moderne Medizin dazu?

**Manfred Großmann,
Hamburg 62, Reeborn 8**

Der Lübecker Professor für Kinderheilkunde, Dr. Hans Georg Hansen, beantwortete diese Frage im Gespräch mit Sternredakteur Günter Dahl.

STERN: Nach dem Essen ruhen oder tausend Schritte tun — so haben wir es gelernt, Herr Professor Hansen. Ist Schwimmen oder im Wasser herumtoben gleichbedeutend mit tausend Schritten?

HANSEN: Nein. Baden ist ein weitaus stärkerer Reiz als der Spaziergang nach dem Mittagessen.

STERN: Was wird denn gereizt?

HANSEN: In der relativ kühlen Nord- oder Ostsee ist die Haut einem starken Kältereiz ausgesetzt. Folge davon ist eine Verengung der Hautgefäße. Der Körper schützt sich auf diese Weise gegen plötzlichen Wärmeverlust.

STERN: Was hat das aber mit dem Essen zu tun?

HANSEN: Die Zusammenhänge sind wissenschaftlich nicht exakt bewiesen, aber man kann es sich so vorstellen: Sobald man etwas gegessen hat, bekommen Magen und Darm Arbeit; denn sie müssen die Speisen verdauen. Dabei werden die Bauchorgane stärker durchblutet als in nüchternem Zustand. Zwei Reize treffen also zusammen und der Kreislauf wird zweifach belastet.

STERN: Was heißt eigentlich: Der Kreislauf wird belastet?

HANSEN: Alle unsere Organe werden, ihrem Bedarf entsprechend, vom Kreislauf mit Blut versorgt. Müssen nun bestimmte Organe plötzlich mehr leisten, dann brauchen sie mehr Blut. Das kann auf Kosten der Durchblutung anderer Körperregionen gehen. Wenn jetzt verschiedene Organe zu gleicher Zeit einen Mehrbedarf an Blut signalisieren, dann wird der Kreislauf, der die Blutverteilung zu regulieren hat, belastet oder schließlich überfordert.

STERN: Man hört oft vom „Sekundenherztod" beim Baden, also von der Schockwirkung durch plötzlichen Kältereiz. Ist diese Gefahr bei vollem Magen größer?

HANSEN: Sie ist schon deshalb größer, weil eben zwei Gefahrenmomente gleichzeitig auftreten. Da es Verbindungen zwischen dem vegetativen Nervensystem der Haut und dem der inneren Organe gibt, kann zum Beispiel ein plötzlicher Kältereiz der Haut eine plötzliche Verengung der Herzkranzgefäße zur Folge haben.

STERN: Sie raten also vom Baden nach dem Essen ab?

HANSEN: Ja.

STERN: Auch im geheizten Swimming-pool oder im Thermalbad oder im 25 Grad warmen Mittelmeer?

HANSEN: Dort ist der Kältereiz natürlich geringer . . .

STERN: . . . kann man denn bei 25 Grad von Kältereiz sprechen?

HANSEN: Diese Temperatur liegt immer noch erheblich unter der normalen Körpertemperatur von 37 Grad. Aber abgesehen davon — jedes Bad belastet den Kreislauf.

STERN: Auch ein Wannenbad?

HANSEN: Ja.

STERN: Dann raten Sie also ab, mit vollem Magen in die Badewanne zu steigen?

HANSEN: Auch hier wäre es in jedem Fall sicherer, nicht unmittelbar nach dem Essen zu baden.

STERN: Wieviel Zeit sollte zwischen Essen und Baden vergehen?

HANSEN: Eine bis zwei Stunden.

STERN: Sie sind Kinderarzt. Gibt es andere Baderegeln, die Eltern beachten sollen, wenn sie mit ihren Kindern an die See fahren?

HANSEN: Wenn man nach den Erfahrungen der ärztlich geleiteten Kinderheime an der Nord- und Ostsee geht, dann heißt die Regel: Anfangs nur einmal täglich fünf Minuten baden. Später zweimal täglich bis zu höchstens zehn Minuten. Ausnahmen bestehen an besonders heißen Tagen.

STERN: Aber das ist doch reine Theorie; dafür brauche ich mit meinen Kindern nicht an die See zu fahren.

HANSEN: Sicher. Doch wir sprechen ja hier über das, was die Balneologie, die Badeheilkunde, allgemein als gesund erkannt hat. Im übrigen liegt der Wert des Urlaubs an der See ja keineswegs allein im Baden, sondern zugleich in der differenzierten Wirkung des Seeklimas und der sinnvoll ausgenutzten Sonnenbestrahlung.

STERN: Warum diese Vorsicht in den ersten Ferientagen?

HANSEN: Weil die Anpassung so wichtig ist. Wie entscheidend Eingewöhnung ist, sehen Sie daraus, daß sich fast alle Badeunfälle — und übrigens auch die bei Kindern so häufigen Sonnenschäden — in den ersten drei Tagen ereignen. Das ist bei kurzen Aufenthalten, zum Beispiel übers Wochenende, besonders wichtig zu wissen.

STERN: Was kann denn passieren, wenn man Kinder ins Wasser läßt, so oft und so lange sie wollen?

HANSEN: Schlafstörungen und Appetitlosigkeit können die Folge sein. Die Kinder werden „quengelig" und reizbar, als Ausdruck allgemeiner nervöser Störungen. Badet man hingegen mit Sinn und Verstand — und das gilt für Kinder und Erwachsene —, dann haben Seebäder einen ausgezeichneten abhärtenden Effekt.

STERN: Gibt es eine Minimaltemperatur, unter der man nicht baden soll?

HANSEN: Ich würde zumindest für Kinder die Grenze bei 16 Grad sehen. Natürlich spielt die Bewegung während des Badens und danach eine große Rolle. Beim Baden in der Brandung zum Beispiel ist die Gefahr der Auskühlung geringer.

STERN: Demnach bedeutet Baden bei uns in Deutschland so etwas wie einen Eingriff in den Organismus?

HANSEN: Ja. Wie schwer wir es im übrigen haben, den beim Baden erlittenen Temperaturverlust auszugleichen, sehen Sie an einer Zahl: Der Körper braucht nach einem Bad zwei bis drei Stunden, um seine normalen Temperaturverhältnisse wieder zu erreichen.

August-Betrieb in einem Hamburger Freibad: Erst nach zwei bis drei Stunden erreicht der Körper wieder seine normale Temperatur

bravo

bravissimo

o fantastico

Spaghetti-Gericht

MAGGI

mit Soße molto delicato

prima schmeckerissimo

buon appetito

Tomatensoße aus vollreifen Parma- und Piacenza-Tomaten. Mit 11 Würzzutaten und ausgelassenem geräuchertem Speck pikant abgeschmeckt. Dazu feinster geriebener echt italienischer Parmesan-Käse.

Qualität, gelb-rot verpackt
das ist MAGGI

Das ist das süsse Leben, das sich jeder leisten kann.

Sie mögen das „süsse Leben"? Süssen Kaffee? Süssen Tee? Süssen Kuchen?

Aber Sie mögen nicht, daß Sie davon dick werden?

Süssen Sie trotzdem weiter. Soviel und sooft Sie wollen. Mit ASSUGRIN®.

Es schmeckt wie Zucker, macht aber nicht dick. Weil es keine Kalorien hat und keine Kohlenhydrate. Das ist gut für die schlanke Linie und gut für die Gesundheit. Es gibt keinen reineren Süsswürfel als ASSUGRIN aus der Schweiz.

Wer zum Beispiel seine täglichen 4 Tassen Kaffee oder Tee mit ASSUGRIN süsst statt mit Zucker, spart 35.000 Kalorien im Jahr. Und das entspricht einer Fastenkur (1.000 Kalorien täglich) von 29 Tagen.

Wenn Sie also mit ASSUGRIN süssen, brauchen Sie auf nichts zu verzichten. Höchstens auf ein paar Fettpölsterchen, wenn Sie welche haben.

Unbeschwert süssen mit ASSUGRIN

Die Pfanne hoch

Von Ulrich Klever

Für unser feinschmeckerisches Wohlbefinden ist es genauso wichtig ein gutes Omelett machen zu können wie eine richtige Tasse Kaffee. Es ist auch nicht schwerer, wenn man das Geheimnis kennt. Mir verriet es Rudolph Stanish aus New York, den man den Omelett-König nennt. Er zeigte mir, wann und wie man die Pfanne hochnehmen muß, damit das Omelett gelingt

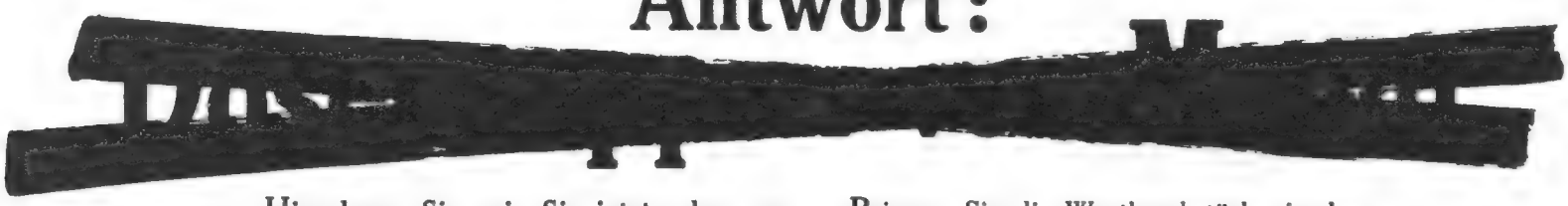
Hören Sie bitte auf mein Kommando und vergessen Sie, was Sie bisher gelernt haben. Ich habe auch meine französischen Omelett-Tricks über den Herd geworfen, weil ich überzeugt wurde. Ein Mann, der Jahr für Jahr 30 000 Omeletten macht und dafür, Party pro Party, 125 Dollar bekommt („gleichgültig, ob es eine Party für 20 oder für 500 Gäste ist"), hat bestimmt die bestmögliche Methode gefunden, narrensichere Omeletten zu zaubern. Und es klappt, wenn man seine Rezepte befolgt, ein bißchen Übung und eine Menge Konzentration gehören allerdings auch dazu. In echt amerikanischer Reader's-Digest-Manier ausgedrückt lautet das so: „Verbannen Sie alle fremden Gedanken und konzentrieren Sie sich auf das Omelett!"

Darf ich vorweg einmal definieren: Ein Omelett besteht nur

→

Was steckt hinter diesem Namen?

Antwort:



Hier lesen Sie, wie Sie jetzt schon zu jenen gehören können, die einen Teil des Geheimnisses kennen. Und wie Sie einen von 777 Preisen gewinnen können.

Ungewöhnliches wird geschehen. do

Seien Sie vorbereitet. sup Legen Sie die Suppenlöffel griffbereit. mag

In Kürze werden Ihnen die guten Guten Appetit Suppen serviert. pen Zu einem Einführungspreis, der eine Attraktion 1. Ranges ist. sen

Was sind die Guten Appetit Suppen für Suppen? gi Wer bringt diese Suppen? von

Bald wird das Geheimnis vor aller Augen gelüftet. Wenn Sie nicht so lange warten wollen, wenn Sie jetzt schon einen Teil des Geheimnisses kennen möchten, tun Sie folgendes:

Bringen Sie die Wortbruchstücke in den Kästchen in die richtige Reihenfolge. Ergänzen Sie mit den Worten, die Sie gefunden haben, diesen Satz: Guten Appetit Suppen heißen die neuen .....

Schreiben Sie diesen Satz auf eine Postkarte. Schicken Sie die Karte an Postfach 4273, 6 Frankfurt. Einsendeschluß: 9. September. Diese Postkarte kann Ihnen Glück bringen. Sie können einen von 777 schönen Preisen gewinnen.

Wir haben getan, was wir konnten, um Ihnen Appetit zu machen.

Jetzt sind Sie dran.

Teilnahmebedingungen:
Unter allen bis zum 9. September 1968 (Datum des Poststempels) eingehenden richtigen Lösungen werden unter notarieller Aufsicht 777 Preise ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

sternküche

FORTSETZUNG

aus Ei und Gewürz plus ein wenig Flüssigkeit. Kommt auch nur ein Löffelchen Mehl dazu, wird es ein Eierpfannkuchen. Er muß durchgebacken werden (wegen dem Mehl), während das Omelett innen noch flaumig weich sein soll.

Über die Frage „Was ist wichtiger: Ei oder Pfanne?" wollen wir uns nicht streiten. Als Küchentechniker fange ich mit der Pfanne an. Wenn Sie Mitglied der Geheimbruderschaft der Omeletten-Macher werden wollen (Kennwort: Die Pfanne hoch — aber nur ein bißchen), dann schaffen Sie sich eine Spezialpfanne für Omeletten an, die Sie zu nichts, aber auch zu wirklich nichts anderem benutzen. Dann hält sie ein Leben lang. Sie soll schwer sein, einen dicken Boden haben und eine völlig glatte Oberfläche. Sie kann aus Stahl, Kupfer oder Aluminium sein, Bruder Stanish benutzt eine aus Aluminium. Diese Pfanne wird nie gespült, sondern nach Gebrauch noch warm mit einem saugfähigen Küchenpapier ausgewischt. In der neuen Pfanne erhitzen wir als erstes eine Handvoll grobes Salz auf kleinem Feuer. Schütteln, bis das Salz blaßgold geworden ist. In der Pfanne verreiben. Ausschütten. Nun einen Teelöffel Butter erhitzen, bis sie brutzelt. In der Pfanne verteilen, ausgießen. Die Pfanne mit einem Papier ausputzen. Nun kann omelettiert werden.

Frische Eier, deutsche Eier

so lautet der Slogan der frisch gegründeten Dokumentationsanstalt „Das Frischei" (auch das gibt es!). In ihrem Pressedienst las ich, daß Jahr für Jahr 5,4 Milliarden Eier direkt vom Erzeuger zum Verbraucher gelangen und genauso viele Frischeier auf schnellem Wege über den Handel rollen. Das freut den Omeletten-Macher in mir, denn Omelett-Eier müssen frisch sein.

Confrère Stanish (er gehört wie ich der Chaîne des Rôtisseurs an) versteht unter frischen Eiern solche, die 24 Stunden alt sind. Bekommt er sie nicht, fügt er pro Ei einen Teelöffel Wasser hinzu. Außerdem sollen die Eier Zimmertemperatur haben. Und nun wollen wir ihm einmal auf die Finger schauen.

Das wahre Omeletten-Rezept: 3 frische Eier in eine Schüssel schlagen. In einer Tasse 3 Teelöffel Wasser oder helles Bier mit 1/4 Teelöffel Tabasco und 1/4 Teelöffel Salz verrühren. Die Eier so verquirlen, daß beim Herausnehmen des Quirls ein langer Faden zieht, das gewürzte Wasser darunter rühren. Nicht zu lange quirlen, sonst wird das Omelett zu fest. Inzwischen ist die Pfanne heiß geworden, so daß einige hineingespritzte Wassertropfen blitzschnell in ihr herumsausen. Eine bleistiftdicke Scheibe Butter von einem Viertelpfundpäckchen in die Pfanne geben, die Pfanne gut damit ausfetten. Bevor die Butter braun wird, die Eimasse schnell hineingießen. Mit der Rückseite einer Gabel kreisend verrühren, während man die Pfanne hin und her bewegt. Beginnt die Eimasse zu erstarren, verteilt man sie in der Pfanne gleichmäßig und hört mit dem Rühren auf. Im nächsten Moment (das Ganze hat knapp eine Minute gedauert) wird die Masse glänzend: Das Omelett ist fertig. Nun an der Stielseite die Pfanne hoch und das Omelett mit einer Gabel auf einen heißen Teller rollen. Servieren.

Merke: Beim Omelett muß alles bereit sein, die Zutaten, das Geschirr und die Gäste. Man kann immer nur ein Omelett gleichzeitig machen.

Garnierung: Tomaten, Brunnenkresse und Spargel. Lieber das Omelett mit Kräutern, Käse oder Pilzen bestreuen, als diese Zutaten in die Eimasse geben. Die Gefahr des Anhängens wird sofort ganz groß.

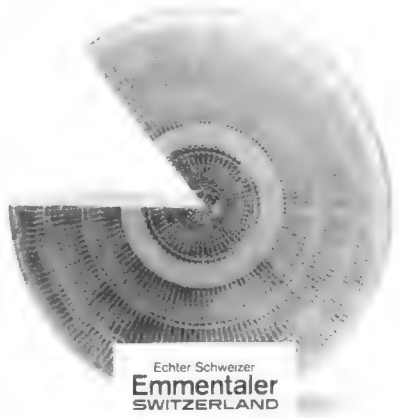
Aus Mr. Stanish's Omelettbuch, für dessen Verbreitung Edward Albee („Wer hat Angst vor Virginia Woolf?") sich so einsetzte, daß es ein Bestseller wurde (Albee hat durch Stanish kein Angst vor Omeletten mehr) pickte ich mir diesen Leckerbissen heraus:

Kaviar-Omelett: Das Omelett wie gelernt servieren, mit scharfem Messer der Länge nach einschneiden und in diesen Schnitt einen Eßlöffel Kaviar (es darf auch roter sein!) und 2 Eßlöffel sauren Rahm geben. Mit gehacktem Dill bestreuen. Ganz andächtig essen.

Im nächsten STERN: Die Aktualitäten-Küche

5000 DM Belohnung

Für die Auffindung des überall auf der Welt gesuchten echten Schweizer Emmentalers und seines Landsmannes Greyerzer wurde eine Belohnung von 5000 DM ausgesetzt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, sich an der Suche zu beteiligen.



Schweizer Emmentaler. 80 bis 90 cm groß. 80 bis 100 kg schwer. Kirschgroße Löcher. Mild und nußartig im Geschmack. Besonderes Kennzeichen: Er trägt auf seinem Laib den roten Stempel SWITZERLAND.

Immer häufiger werden die beiden in vorverpackten Stücken und in vorverpackten Scheiben gesehen. Besondere Kennzeichen: Rotes Etikett beim Emmentaler. Blaues Etikett beim Greyerzer.

Schweizer Greyerzer. Ca. 60 cm groß. 40 bis 45 kg schwer. Erbsengroße Löcher. Feinwürzig im Geschmack. Besonderes Kennzeichen: Er trägt auf seinem Laib den roten Stempel SWITZERLAND.

Vorsicht!

Der echte Schweizer Emmentaler wird häufig mit ähnlich aussehenden, jedoch nicht aus der Schweiz stammenden Käsen verwechselt!

Helfen Sie mit! Sie brauchen uns nur folgende Angaben zu machen:

1. Name und Anschrift der Geschäfte, in denen Sie echten Schweizer Emmentaler, Greyerzer oder beide gefunden haben.
2. An vielen Geschäften ist ein Schild angebracht: „Wir führen echten Schweizer Emmentaler SWITZERLAND". Darauf steht eine Nummer, die Sie uns bitte auch nennen wollen. Wenn kein Schild vorhanden ist, genügt die Anschrift des betreffenden Geschäftes.
3. Benutzen Sie für Ihre Einsendungen die vorgedruckten Teilnahmescheine, die Sie in Ihrem Lebensmittelgeschäft vorfinden, oder eine 20-Pfennig-Postkarte.
4. Jeder Teilnehmer darf pro Geschäft nur eine Karte einsenden. Zu gewinnen sind: 1x5000 DM und 2x2000 DM in bar sowie weitere 297 attraktive Preise. Jeder Teilnehmer kann nur einmal gewinnen. Wenn Sie aber das Pech haben, nichts weiter zu gewinnen als die Bekanntschaft mit den beiden Echten, dann haben Sie schon viel gewonnen, Sie Glückspilz!

Einsendeschluß ist der 12. Oktober 1968
(Datum des Poststempels).
Die Gewinner des Preisausschreibens werden unter Aufsicht eines Rechtsanwalts ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schweizerische Käseunion AG, Preisausschreiben, Deutschlandbüro, 8 München 27, Postabholfach

SWITZERLAND

Die neue Linie für Herbst und Winter

99.– Nr. **85-022-2** Modell **ELGA.** Jugendliches türkisfarbenes Jerseykleid aus 100% reiner SCHURWOLLE mit Wollsiegel, gefüttert. In Größen 36–46.

69.– Nr. **85-024-8** Modell **ETONA.** Sportliches Jerseykleid aus DOLAN. Aparte, beige/türkisfarbene Jacquardmusterung, Montagegürtel. Gr. 36–46.

149.- Nr. **86-373-8** Mod. **CANNES.** Kostüm, Orig. Chanel-Tweed, 90% WOLLE, 10% andere Fasern (Tissus Surgers, France). In marine/rot/ecrü, Gr. 36–44.

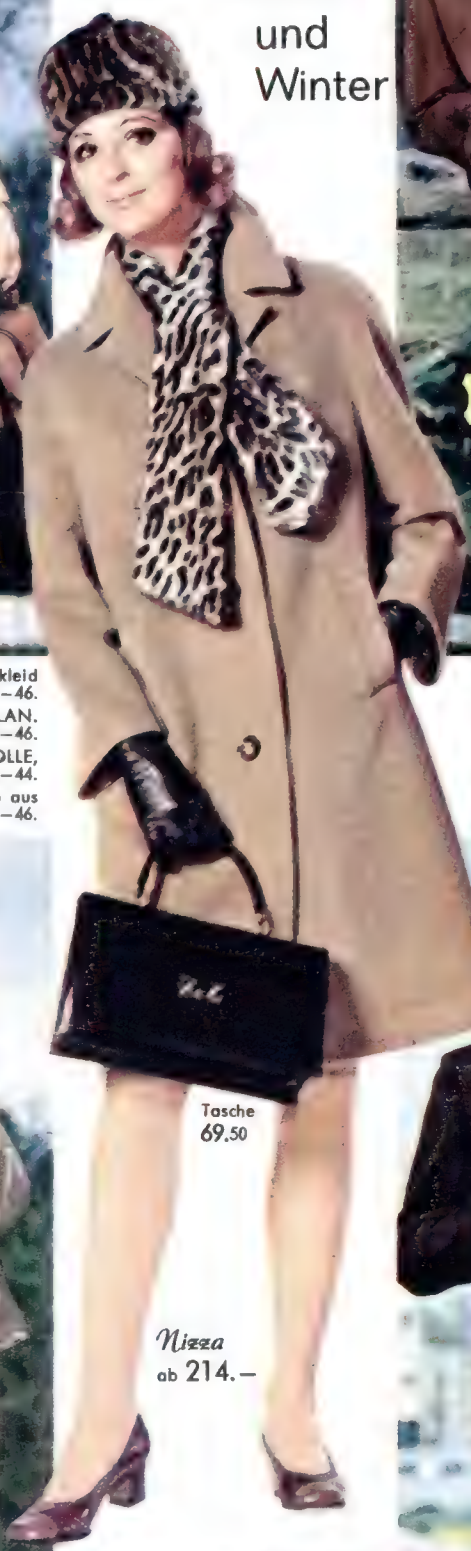
147.– Nr. **86-374-6** Modell **CHANEL.** Taftgefüttertes Chanel-Kostüm aus echtem Stritzel-Tweed (reine SCHURWOLLE mit Wollsiegel), Größen 36–46.

209.– Nr. **87-068-3** Mod. **AMAZONAS.** Ein sportliches, sandfarbenes Lederkostüm aus LAMMVELOURS, mit langem Arm, ganz taftgefüttert. Gr. 36–46.

189.– Nr. **88-563-2 SINGAPUR.** Veloursmantel, 90% WOLLE, 10% andere Fasern, echt Biberlamm, Kunstseidenduchessefutter, hellmarine, Größen 36–44.

179.– Nr. **77-778-9** Anzug aus Winter-Trevira (TREVIRA/SCHURWOLLE), Hose mit Kniefutter, in braun multicolor, Größen 46–54, 24, 25, 26, 51, 53.

189.– Nr. **78-678-0** Herrenmantel aus SCHURWOLLE/KAMELHAAR, mit verdeckter Knopfleiste und Atlasabfütterung. Farbe marine, Größen 46–54, 94.



Nr. **88-552-5** Mod. **NIZZA.** Höchste Anforderungen an Schönheit, Qualität und Verarbeitung erfüllt der kamelfarbene Mantel aus 70% ALPAKA-LAMAWOLLE, 30% MERINOWOLLE, Kunstseidenduchessefutter. Gr. 38-46 DM **214.-**; 48, 50 DM **234.-**

69.50 Nr. **56-126-6** Elegante Besuchstasche, Ia Rindboxleder, Moiréfutter, 30x18x12 cm, santosbraun.

Katalog kostenlos!

Verlangen Sie den Wenz-Modekatalog

für Herbst und Winter 1968/69 – die große Modeschau im eigenen Heim – kostenlos und völlig unverbindlich – mit Modellen voller Charme und Eleganz im Stil der neuen internationalen Mode!

WENZ PFORZHEIM

DAS VERSANDHAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Senden Sie die anhängende Gutscheinkarte heute noch ab!

›Soll ich Stalin eins in die Fresse hauen?‹

FORTSETZUNG VON SEITE 56

fürchterlicher Lehrmeister der Politik.

Das allereindrucksvollste an ihm aber war seine unerhörte, diabolische Geschicklichkeit. Einen größeren Meister in der Kunst der Taktik hat es in der Neuzeit nicht gegeben. Die unauffällige, ruhige Fassade, so unschuldsvoll entwaffnend wie der erste Zug eines Schachweltmeisters, war Teil dieser genialen, beängstigenden taktischen Überlegenheit.

Kollegen, die ihn öfter sahen als ich, haben berichtet, daß sie gelegentlich auch andere Seiten an ihm beobachten konnten: das Aufleuchten der gelben Augen in einem Anfall von Wut und Drohung, wenn er sich zwischendurch an irgendeinen unglückseligen Untergebenen wandte; die teuflische Freude am Quälen, die bei den großen Diplomaten-Essen der Kriegszeit aus den höhnischen Trinksprüchen klang, mit denen er seine Untergebenen in Anwesenheit der Ausländer demütigte, nur um seine Macht über sie zu zeigen.

Ich selbst habe solche Dinge nicht erlebt. Als ich ihm zum erstenmal begegnete, war ich indessen schon lange genug in Rußland, um einigermaßen Bescheid zu wissen. Aber ich zweifelte während meiner Besuche nie einen Augenblick daran, daß ich einen der bedeutendsten Männer dieser Erde vor mir hatte — groß vor allem im Bösen, wenn man so will: unbarmherzig, schamlos, gerissen, unendlich gefährlich; und bei alledem: einen der wahrhaft Großen unserer Epoche.

Berlin, März 1949

Im März 1949 unternahm ich kurze Reisen nach Berlin, Frankfurt und Hamburg, um meine Eindrücke vom besetzten Deutschland aufzufrischen. In Berlin kam ich, natürlich mit einem Flugzeug der Luftbrücke, am Abend des 12. März an. Durch dunkle, verlassene Straßen fuhr ich zum Harnack-Haus, das damals ein Club- und Gästehaus der Amerikaner war. Die Stadt wirkte tot — ein Gespenst ihrer selbst.

Das hellerleuchtete Harnack-Haus ragte aus der Dunkelheit wie eine grelle Spelunke, die in einer schläfrigen Provinzstadt zu lange geöffnet hält. Es war Samstag abend. Mit den Lichtstrahlen sickerte Tanzmusik aus den Fenstern. Autos parkten in langer Reihe auf der Straße, und die deutschen Chauffeure, die in der kalten Nachtluft murmelnd auf- und abstampften, erinnerten fatal an die pelzvermummten russischen Kutscher, die anno dazumal vor den Nachtlokalen von Petersburg und Moskau auf ihre Herren warteten.

Später machte ich einen langen Spaziergang. Dies war einmal das vornehme Villenviertel Dahlem. Die Villen standen stumm, dunkel und kalt. Wenn Deutsche noch in ihnen wohnten, so kampierten sie darin wie einst die Barbaren in den Palästen von Italien.

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen.

Die schäbigen Wagen der ersten Untergrundbahn ratterten über die nahe Rampe ans Tageslicht, und am Himmel über dem blockierten

→

"S III"

Der neue Großschaden-Tarif

deckt alle Operations- und Behandlungskosten bei stationärer Behandlung in der 1., 2. oder 3. Krankenhaus-Pflegeklasse

HIER IHRE POSTKARTE

Verlangen Sie mit dieser Karte Tarifunterlagen oder, noch besser, den Besuch unseres beratenden Mitarbeiters!

Ein 25jähriger Mann zahlt, z. B., für die Behandlungskosten 2. Klasse monatlich	9.80 DM
Ein 45jähriger Mann zahlt dafür monatlich	16.70 DM
Eine Familie (Mann 24, Frau 23, 1 Kind 2 Jahre) zahlt dafür monatlich	34.20 DM
Eine Familie (Mann 33, Frau 29, 2 Kinder 3 u. 7 Jahre) zahlt dafür monatlich	44.60 DM

Die Pflegekosten (Bett und Verpflegung) können Sie durch Tarif S II als sog. Krankenhaustagegeld nach Ihrer Wahl abdecken.

Ihren Versicherungsbedarf für die Erstattung ambulanter Kosten können Sie nach dem bewährten Summen-System des Tarifes S I in beliebiger Höhe versichern. (Bei einem Selbstbehalt von 500,— DM jährlich ermäßigt sich der Monatsbeitrag um 50%)!

S I + S II + S III - das ist die moderne Rundum-Krankenversicherung mit zeitgerechten Leistungen. Jeder Tarifteil kann für sich zu jeder bestehenden privaten oder gesetzlichen Krankenversicherung als sinnvolle Leistungsergänzung für den gehobenen Anspruch abgeschlossen werden.

Volkswohl

Krankenversicherung VVaG
46 Dortmund Ruhrallee 92
Telefon 27011
Telex 08-22515

...neu..!!..!.neu..!!..

Lifeboy für non-stop-Körperfrische

Jetzt bleiben Sie frisch von früh bis spät!...

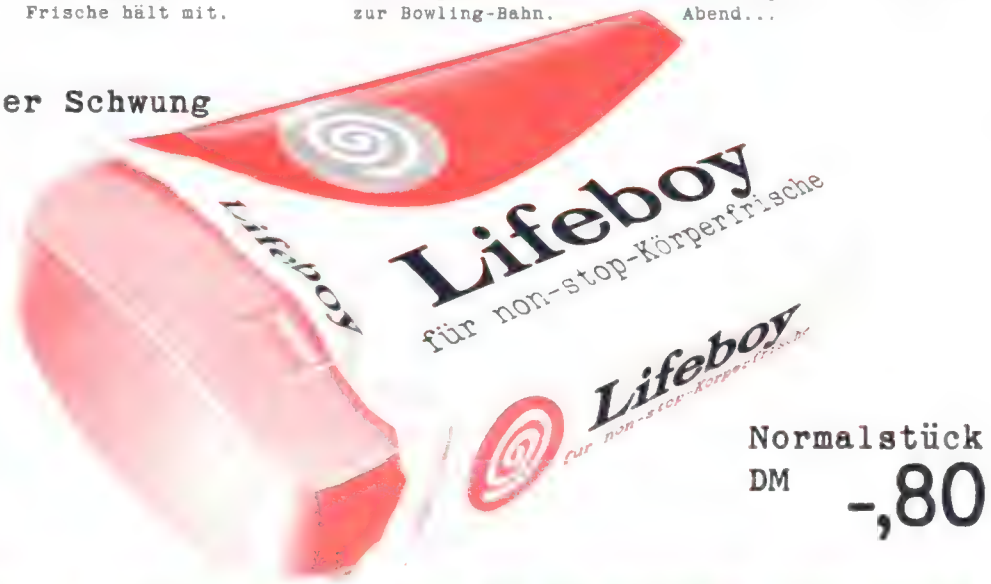
7.20...aufstehen...frisch werden und frisch bleiben mit Lifeboy.

10.45...heiße Konferenz. Doch Lifeboy-Frische hält mit.

16.30...großer Endspurt, und ab geht's zur Bowling-Bahn.

21.00 Viele muntere Leute Riesenspaß!!! Ein toller Abend...

...ein Tag voller Schwung und non-stop-körperfrisch mit Lifeboy!



Normalstück DM -,80

...für alle, die aktiver sind!

»Soll ich Stalin eins in die Fresse hauen?«

FORTSETZUNG VON SEITE 99

Berlin zeigte sich die Dämmerung eines grauen, feuchten März-Sonntags.

Am folgenden Nachmittag lud ein Freund mich in seine Wohnung ein, wo ich den Westberliner Bürgermeister Ernst Reuter treffen sollte. Wir holten Reuter in seinem Haus am Wannsee ab und fuhren mit ihm zu meinem Freund nach Dahlem. Ich hatte ihn nie zuvor gesehen. Er war ein massiger Mann, glattrasiert, mit hängenden Backen und den blauen Ringen der Übermüdung unter den Augen. Er war gerade erst von einer Sitzung des Parlamentarischen Rats in Bonn zurückgekehrt.

Wir saßen in der Fensternische des Wohnzimmers und tranken Tee. Vor dem Fenster ragten hoch und kerzengrade einige Kiefern aus dem Schnee und überwachten unser Gespräch mit düsterer Würde.

Ja, sie hielten die Stellung hier in Berlin, sagte Reuter. Es sei jetzt die schlimmste Zeit des Jahres. Die Versorgung mit frischem Obst und Gemüse sei auf dem jährlichen Tiefpunkt angelangt. Die Grippe grassiere. Aber solange wir Amerikaner die Entschlossenheit zeigten, zu bleiben, werde die Moral gut bleiben.

Westdeutschland? Die Jugend sei in Ordnung; nur in den Älteren habe die Nazi-Gesinnung noch ein Übergewicht. Die Jugend sei skeptisch und gegenüber den Führern der neuen Parteien mißtrauisch. Er könne ihr daraus keinen Vorwurf machen. Die Politiker hätten zu lange in dem Vakuum gelebt, das aus dem Fehlen von Verantwortung entstehe. Nur indem man ihnen Verantwortung übertrage, könnten sie mit beiden Füßen auf die Erde kommen. Deshalb sei irgendeine Art deutscher Regierung nötig, je eher, desto besser.

Auf keinen Fall aber, sagte Reuter fast bettelnd, sollten wir die Deutschen wieder bewaffnen. Ich versicherte ihm, daß wir keine derartige Absicht hätten, aber ich konnte ihn nicht überzeugen.

Es war dunkel geworden. Reuter ging. Sein Platz wurde von Amerikanern eingenommen, die zum Abendessen kamen. Mit ihrer Ankunft ging das Gespräch auf das übliche Geplauder und Geschwätz unter Auslandsamerikanern über. Vergessen waren die Ruinen draußen, vergessen die zweieinhalb Millionen Menschen, die in Not und Unsicherheit in dieser Stadt lebten, vergessen die großen Flugzeuge, deren Motoren wir in exakten Abständen von drei Minuten durch den Regen brummen hörten.

Ich wunderte mich über die unerschütterliche Zähigkeit der gesellschaftlichen Umgangsformen von uns Angelsachsen, und ich stellte mir verzweifelt die Frage: Wie viele Katastrophen müssen noch geschehen, wie viele Städte noch zerschmettert werden, wieviel schrecklicher müssen die sichtbaren Beweise für Leid und Grausamkeit auf Erden werden — bis wir Amerikaner aufhören, einander Drinks zu servieren und ganze Abende lang über die Preise von Antiquitäten, den Ärger mit den Dienstboten und die dürftige Auswahl an Schönheitsutensilien in den PX-Läden zu schwätzen? ■

Nr. 35 vom 1. September 1968

sternchen

Kinder haben sternchen gern
sternchen ist das Kind vom stern

Boris heißt der Junge, der aus dem Waisenhaus fortgelaufen ist. Die Kinder haben ihn gefunden, und er sagt ihnen, daß er nach Afrika will. Dafür braucht er Geld. Die Kinder überlegen, wie sie ihm helfen können. Er erzählt ihnen wunderliche Dinge über seine Mutter. Und als er nach den andern Kindern im Waisenhaus gefragt wird, antwortet er: „Aber ich war doch da oben das einzige Kind!"

GINA RUCK-PAUQUÈT

Der Junge mit der goldenen Trompete

Ist Boris ein Spinner?

„Er ist ein Spinner!" sagte Jamp später zu den anderen. „Oder glaubt ihr, was er erzählt?"

„Ich weiß nicht", meinte Hans-Peter. „Er ist jedenfalls ein unangenehmer Bursche."

Tingi schwieg. Seine Mutter ist eine russische Prinzessin, dachte sie. Aber sie hat ihn nicht lieb.

„Wir müssen ihm helfen, daß er fortkommt", begann Jamp wieder. „Wenn er zehn Mark hätte, könnte er sich tagelang Brötchen kaufen. Zuerst muß er in die Stadt, und dann kann er ja Autos anhalten."

„Klar", sagte Hans-Peter. „Und wenn er den großen Hafen erreicht hat, soll er sehen, wie er ins Schiff kommt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß man blinde Passagiere verhungern läßt."

Plötzlich erschien ihnen alles ganz einfach.

„Aber wir haben keine zehn Mark", erinnerte da Tingi.

Und schon sah die Sache wieder anders aus.

„Wo steckt ihr eigentlich immer?" fragte Jampus, der vor seinem Haus saß, um ein wenig Luft zu schnappen. „Man sieht euch ja gar nicht mehr."

„Wir sind jetzt oft da hinten", antwortete Jamp, und seine Hand wies einen recht unbestimmten Bogen.

„Wir wollen nicht stören", warf Hans-Peter ein.

„Wieso?" fragte Jampus. „Was macht ihr denn?"

„Wir singen", erklärte Tingi rasch.

Jampus machte große Augen. „Oh, dann komme ich aber mal raus und höre euch zu."

„Ja", meinte Jamp. „Aber komm lieber noch nicht. Wir üben nämlich erst."

„Wenn wir die Lieder können, singen wir sie allen Leuten vor", sagte Tingi. „Das soll eine Überraschung sein."

Hans-Peter trat ihr auf den Fuß. Aber Jamp hatte einen Einfall.

„Glaubst du", fragte er seinen Vater, „daß wir dann Eintritt nehmen können?"

Jampus lachte.

„Meinetwegen!" sagte er. „Habt ihr eigentlich keine Spur von dem Burschen gefunden, der aus dem Waisenhaus fortgelaufen ist?" fiel es ihm dann ein. „Der Vorsteher sucht ihn immer noch verzweifelt."

„Was ist denn das für ein Junge?" fragte Hans-Peter.

„Ach", Jampus streckte seine lan- →

Der Blitz machte für Sekunden die Nacht hell. Und Tingi sah Boris im alten Boot mit einer goldenen Trompete ZEICHNUNG: DIETER LANGE

Jimmy das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

Nachdem der Roboter aus der Pyramide seinen Auftrag erfüllt hat: den Staudamm zu sprengen, steht sein Mechanismus still.

Die Amphibienmenschen flüchten, als sie das Tosen des herabstürzenden Wassers hören. Auf Julio kommt eine Flutwelle zu

BILDER LOTTO

Preisrätsel

Zu jedem Bild mit einer Nummer gehört ein Bild mit einem Buchstaben. Setze die Bilder richtig zusammen und schreibe die dabeistehenden Buchstaben in der Reihenfolge von 1 bis 6 in die Kästchen unten. Zusammengesetzt ergeben diese Buchstaben das Lösungswort

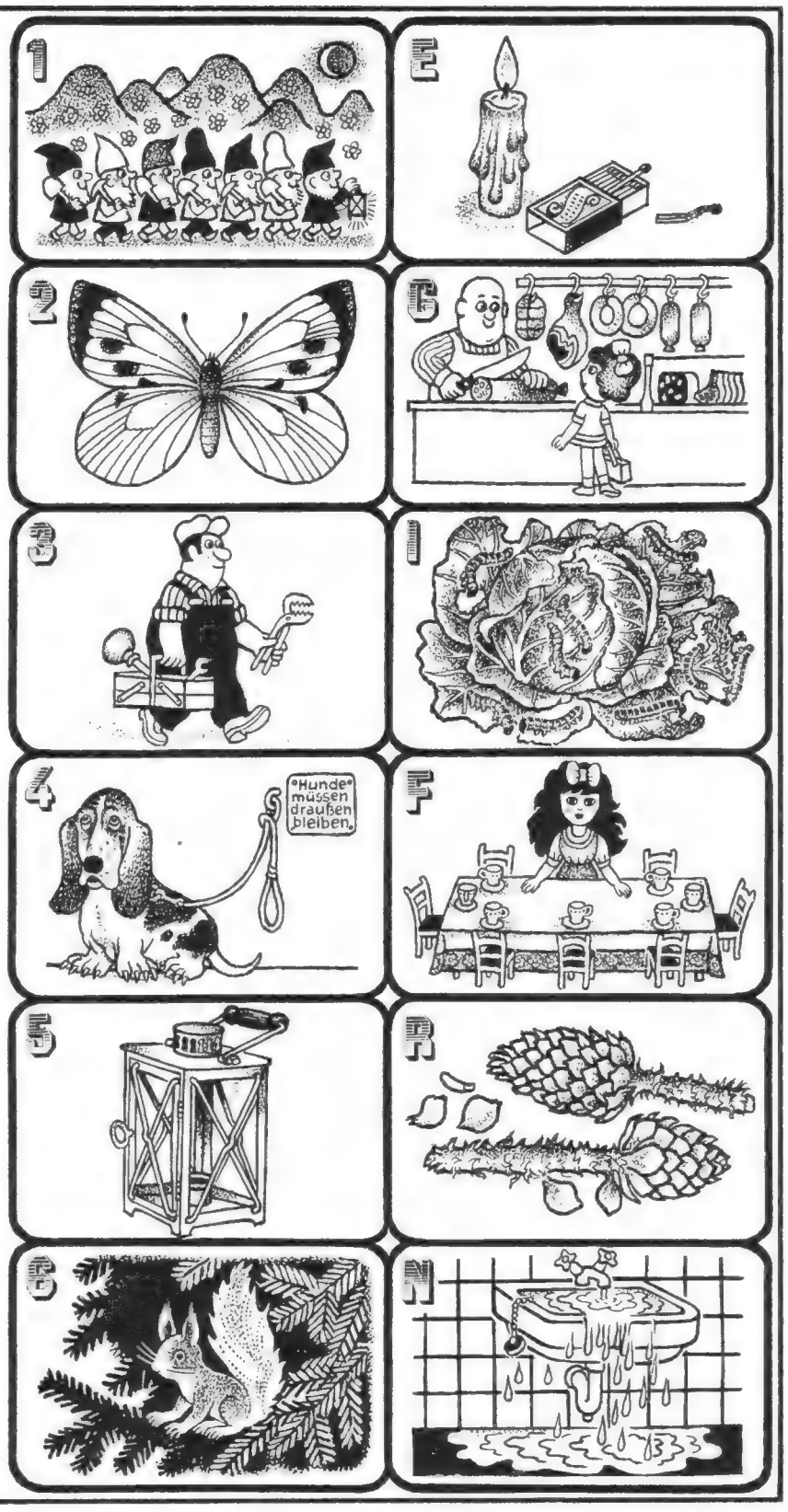
1 2 3 4 5 6

Das Lösungswort bezeichnet etwas, das wir für alle möglichen Arbeiten stets an der Hand haben

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bitte bis zum 16. September 1968 an das sternchen, 2000 Hamburg 100, „Bilder-Lotto"

Auflösung aus Heft 31: Freude. 1. Preis: Kirsten Höhne, Bremerhaven. 2. Bernd Kost, Stöckheim. 3. Klaus Rödel, Ismaning. 4. Karin Clever, Krefeld. Die übrigen Gewinner sind benachrichtigt worden
ZEICHNUNGEN VON HANS JÜRGEN PRESS

1. Preis
ein Germania Hauszelt mit zwei Luftmatratzen und zwei Schlafsäcken
2. Preis
ein Goldrad-Sportfahrrad
3.–10. Preis
je eine Kodak-Instamatic-Fotoausrüstung
11.–20. Preis
je ein Stabilbaukasten
21.–30. Preis
je ein Schüler-Schreibetui
31.–50. Preis
je ein Buch: „Spiel – das Wissen schafft"
51.–55. Preis
je ein Buch: „Die Abenteuer des Huckleberry Finn"
56.–75. Preis
je ein Taschenbuch: „Die Abenteuer der Schwarzen Hand"



Der Junge mit der goldenen Trompete

gen Beine aus, „er soll nicht ganz richtig im Kopf sein. Was weiß ich!"

Die Kinder sahen sich bedeutungsvoll an.

„Heute ist Samstag", erinnerte Jampus. „Dichterlesung bei Frau Punkt und Herrn Komma. Wascht euch die Ohren!"

Dann ging er ins Haus.

„Ich bringe Boris noch Brot und Wurst", sagte Hans-Peter. „Er will draußen im Boot schlafen."

„Na ja", meinte Jamp. „Ist ja schönes Wetter."

Aber das stimmte nicht ganz. Noch hing zwar die Sonne wie ein blutroter Lampion über der Kirchturmspitze, aber schon schob sich eine schwere Wolkenwand vor wie ein riesiges Maul. Gleich würde es sie verschlucken.

Um acht trafen sich die Leute bei Frau Punkt und Herrn Komma. Dann saßen sie im Halbkreis und lauschten. Zuerst las der Herr Komma eine Abenteuergeschichte.

Sogar Samt und Seide waren gekommen. Sie hockten oben auf dem Schrank, und genau im spannendsten Augenblick warfen sie eine Blumenvase um. Da lief Jampus das kalte Wasser in den Kragen, und die Gärtnerin lachte ihn aus.

Die Frau Punkt las die Glühwürmchengeschichte und noch allerhand lustige Verse. Einer ging so:

„Ein winzigkleines Känguruh,
Das war entsetzlich eitel.
Es trug vier rote Seidenschuh,
Und füllte seinen Beutel
Mit Blumen kunterbunt.
Dann kam der Winter, und
Das winzigkleine Kängereh,
Das kriegte kalte Zehen.
Es streute Blumen in den Schnee
Und ward nicht mehr gesehen."

Plötzlich hörte Tingi, daß es in der Ferne donnerte. Und obschon sie sich vor nächtlichen Gewittern noch mehr fürchtete als vor Gespenstern, mußte sie doch immerzu an Boris denken. Sie konnte ihm das Treibhaus aufschließen. So machte sie sich leise durch den Türspalt davon und rannte in die Dunkelheit hinaus.

Als sie endlich hinter der Gärtnerei atemlos anhielt, hörte sie den Zauberfisch. Wieder sang er wie an jenem Abend. Nein, er sang noch viel, viel schöner. Und sein Lied erklang vom alten Boot her. Tingi nahm all ihren Mut zusammen und lief weiter.

„Boris!" rief sie. „Boris!"

Dann, als sie nahe genug herangekommen war, machte der Blitz für Sekunden die Nacht hell. Und Tingi sah Boris. Er saß auf dem Bootsrand und spielte auf einer goldenen Trompete.

Fortsetzung im nächsten *sternchen*

reinhold das nashorn / Von LORIOT

Paul und Reinhold zaubern keck allen alle Flecke weg.

Und der brave schwarze Mann kommt bei ihnen gratis dran.

Doch nicht jeder Bürger lacht, wenn man ihn so sauber macht.

Denn ein echter Schornsteinfeger, der will schwarz sein wie ein Neger.

Brigitte bringt:

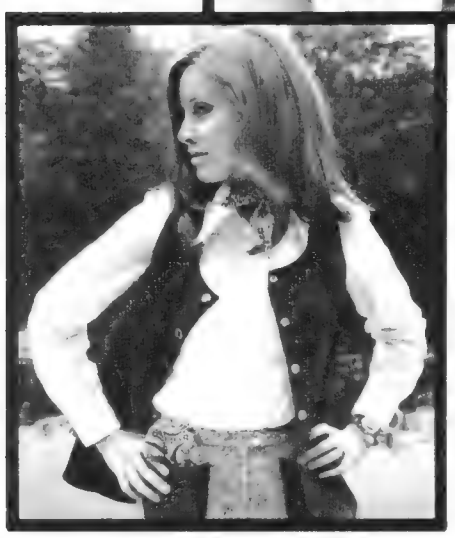
Über 60 Seiten neue Mode

Jacken im Pilotenstil

Lange Mäntel – kurze Röcke

Kostüme und Mäntel aus Plüsch und Kord

Westenanzug zum Selbermachen



Außerdem: Strickkleider aus Paris ✱ Weiße Kleider im Zigeunerstil ✱ Kleider mit passendem Schmuck ✱ Samtkleider in Grau und Weiß ✱ Schwarze Cocktail- und Abendkleider mit Pailletten.

Wenn Sie in der nächsten Saison schick sein möchten, so schick wie Brigitte, dann kaufen Sie sich dieses Heft.

Brigitte

Das große Modeheft überall im Handel

Rendezvous mit wilden Tieren

FORTSETZUNG VON SEITE 39

pranke mit herausgestreckten Krallen an meinem Kunstlöwen. Wie ich nachher feststelle, gibt das vier kleine Löcher. Die Luft, die herausströmt, riecht nicht gerade gut, denn wir haben das Tier mit den Abgasen des Autos aufgeblasen.

Mein Plastiklöwe schrumpelt ein, und nach zwölf Minuten zieht das ganze Löwenrudel uninteressiert ab, ohne ihn weiter beschädigt zu haben. Die Löwen haben also meinen künstlichen Löwen grundsätzlich so behandelt, als ob er ein richtiger wäre. Nun mag er zwar solch einer Großkatze ähnlich gesehen haben, ganz bestimmt aber hat er nicht das mindeste von Löwengeruch an sich. Freilich Löwen sind in erster Linie Augentiere, auch wenn ihr Geruchsvermögen immer noch viel besser ist als das des Menschen. Wie aber werden sich Wildtiere verhalten, die schlecht sehen, dagegen sehr gut riechen können?

Ich wollte es mit Elefanten probieren. Seit kurzem bin ich glücklicher Besitzer einer lebensgroßen Dickhäuternachbildung. Fast zwei Jahre lang hatte ich mich in Deutschland bei den einschlägigen Fabrikanten um diese Sonderanfertigung bemüht. Dann endlich erbarmte sich meiner die Nürnberger Gummi- und Plastikwarenfabrik. Und jetzt lag das Riesentier kleingefaltet wie der Geist in der Flasche in einem Karton hinter meinem Sitz. Ich fuhr zu Ian Douglas Hamilton.

Hamilton ist ein junger britischer Biologe, der seit zwei Jahren Elefantenforschungen in den abgelegenen Teilen des Manyara-Nationalparks in Tansania betreibt. Ein Nashorn hat schon einmal auf ihm herumgetrampelt, ein Elefant seinen Wagen durchbohrt, aber trotzdem hat er keine Angst vor großen Tieren.

Wir pumpen den Elefanten mit dem Autoauspuff auf. Zwei Stunden dauert das nur, während die üblichen kleinen elektrischen Pumpen dazu 24 Stunden benötigen würden.

Ian Hamilton stülpt sich die Vorderbeine des aufgeblasenen Riesentieres einfach auf die Schultern, und dann begibt sich dieser ungewöhnlich helle Elefant ein wenig zögernd in den Busch hinein, genau auf eine Elefantenherde zu. Die wilden Dickhäuter interessieren sich sichtlich für den Neuling. Sie spreizen die Ohren ab, sie prusten, stellen die Schwänze auf und kommen immer näher. Dann aber macht einer nach dem anderen kehrt und verschwindet lautlos im Grünen.

Fünfmal machen wir den gleichen Versuch — immer mit dem gleichen Ergebnis. Die Tiere sind interessiert, kommen näher, bedrohen den fremden Elefanten sogar, trauen der Sache dann aber nicht und laufen davon. Vielleicht liegt es daran, daß unser Luftelefant viel heller ist als seine Vettern?

Wir suchen ein Schlammloch, in dem sich Kaffernbüffel und Nashörner zu suhlen pflegen. Es ist zäher, klebriger, kohlenschwarzer Schlamm, und er riecht nicht gerade gut. Wir salben unseren Riesen von der Rüssel- bis zur Schwanzspitze damit ein; er sieht sofort viel echter und zünftiger aus.

Den Elefanten sinkt der Mut

Am nächsten Tag schleppt Hamilton unseren schmutzüberkrusteten Luftelefanten wieder in den Busch. Jetzt sind zwei Bullen ernstlich an ihm interessiert. Sie wollen sich offenbar sogar mit ihm anlegen, kommen jetzt viel näher heran, in keineswegs freundlicher Haltung, aber im letzten Augenblick schwindet auch ihnen der Mut, und sie rennen schließlich im vollen Lauf davon. Nie haben wir einen wilden Elefanten dazu bewegen können, unseren nachgemachten auch nur mit dem Rüssel zu betasten. Sind Elefanten zu klug — oder zu feige?

Unsere dritte Versuchsreihe gilt den Nashörnern. Jetzt aber möchte ich gern die Rollen tauschen: Die anderen sollen filmen und protokollieren, und ich selbst will mich mit meinem aufgeblasenen Rhinozeros unter die wilden wagen. Schließlich muß man sich von Zeit zu Zeit selbst beweisen, daß man kein Angsthase ist.

Wir sind fast allein mit den wilden Tieren im Ngorongoro, dem mit dreihundert Quadratkilometern sechstgrößten Krater der Erde, wo auf den weiten grünen Flächen mehr als 25 000 Großtiere leben.

Auf einer kahlen Fläche sehen wir ein ruhendes Nashorn. Es schläft, und Nashörner haben einen gesunden, tiefen Schlaf. Sie können recht unwillig werden, wenn man sie plötzlich weckt. Wenn man nicht im Wagen sitzt, sondern auf zwei Beinen nur etwas Plastikhaut mit viel Luft darin vor sich herschleppt, benimmt man sich gegenüber einem Nashorn schon sehr höflich. Deswegen rufe ich es schon aus großem Abstand an und werfe Steine in seine Nähe.

Bald hebt das Tier die Ohren, den Kopf, und steht gemächlich auf. Es ist ein Bulle, und ich gehe langsam auf ihn zu, halte mich geduckt hinter dem Rücken meines Kunst-

ANZEIGE

Aktuell!

Bandscheibenbeschwerden?

Japaner entdeckten neues Heilmittel!

Der typische Bandscheibenschaden äußert sich in heftigen Schmerzen, die je nach der betroffenen Wirbelgegend in den Nacken, die Schultern, den Rücken oder in das Kreuz ausstrahlen. Diese Krankheit unserer Zeit bringt es mit sich, daß heute schon jeder zweite Berufstätige zwischen 20 und 60 Jahren an den Folgen der Überbelastung seiner Wirbelsäule leidet.

Japaner entdeckten eine neue, dem natürlichen Vitamin B nahestehende Substanz, die besonders in den Nervenzellen eine schmerzstillende, heilende Wirkung entfaltet. Die damit gewonnenen internationalen Erfahrungen wurden in dem neuen deutschen Heilmittel MALINERT ausgewertet. Nach Einnahme der MALINERT-Dragées kommt es daher oft schlagartig zum Verschwinden der heftigen Schmerzen, selbst wenn diese schon jahrelang bestanden und erfolglos behandelt worden waren.

Zur direkten Behandlung der befallenen Körperpartien empfiehlt sich die Anwendung der hochaktiven MALINERT-Salbe.

Nutzen Sie die modernen Erkenntnisse der Wissenschaft, um mit MALINERT die so peinigenden Bandscheibenbeschwerden und Rückenschmerzen zu beseitigen!

Kalte Beine - eine Qual!

Der so häufige Steh- und Sitzberuf trägt vorwiegend die Schuld an der weiten Verbreitung der Kreislauf- und Durchblutungsstörungen. Heute klagt schon jeder zehnte über Herzbeklemmungen, bleierne Schwere und Stauungen mit müden, schmerzenden Beinen. Vielfach stehen auch das lästige Ameisenkribbeln oder nächtliche Wadenkrämpfe im Vordergrund.
Hier hilft VENODRAG oft erstaunlich schnell.

VENODRAG-Dragées enthalten nämlich eine vielbeachtete und weltweit erfolgreich verwendete Substanz. Unter deren Einwirkung kommt es zur spürbaren Anregung der Blutzirkulation, zur Steigerung der Herzkraft sowie auffälligen Ausscheidung der angesammelten Körperschlacken. Weiterhin werden die Adern gekräftigt und mit frischem Sauerstoff versorgt. **Neben den Dragées verwendet man — vor allem bei den so schmerzhaften Beinleiden — zusätzlich die VENODRAG-Salbe, die hochwirksam ist, gleichzeitig aber einen fast kosmetischen Duft besitzt.**

Die durch VENODRAG auf breiter Front aktiv werdenden Heilkräfte führen zu einem rasch wiederkehrenden Gefühl der kräftigen Durchblutung und einer geradezu belebenden Beschwingtheit. Der spürbare therapeutische Erfolg beweist, daß die VENODRAG-Heilmittel die so belastenden Beinleiden und Kreislaufstörungen von Grund auf beeinflussen.

Befreien Sie sich von quälenden Blähungen!

Blähungen sind ungewöhnlich weit verbreitet. Sie können durch Luftschlucken, gestörte Verdauungsvorgänge oder aber durch Stauungen im Leib entstehen. Die typischen Beschwerden reichen dabei vom schnürenden Herzstechen über drückende Magenvölle bis zu peinigenden Leibschmerzen und Spannungen.

Bei den so quälenden Blähungen schafft das moderne Heilmittel ELUGAN rasche Abhilfe.

Weltweite Untersuchungen zeigten, daß bei Blähungsbeschwerden die Luft im Leib nicht in freier Form vorliegt, sondern in einem trägen Schaumknäuel eingehüllt ist. Die Gase können deshalb nicht mehr zur Aufnahme durch die Darmwand gelangen und werden gestaut. Der im ELUGAN enthaltene, praktisch unschädliche Wirkstoff läßt diese schleimigen Blasen sekundenschnell zerfallen. Die freie Luft kann deshalb wieder durch die Darmzellen aufgenommen werden oder auf natürlichem Wege entweichen. Die im ELUGAN zusätzlich noch verwendeten Fermente fördern nachhaltig die Verdauung. Die ELUGAN-Wirkung äußert sich in einem rasch auftretenden Gefühl der Erleichterung, vor allem aber in dem Verschwinden des so lästigen „Aufgeblähtseins". Auch die durch die gestauten Gase bedingten Herz- und Kreislaufbeschwerden klingen kurzfristig ab.

★ *MALINERT - VENODRAG - ELUGAN sind in allen Apotheken rezeptfrei erhältlich.*

nashorns, damit das richtige mich nicht entdeckt.

Nashörner sehen recht schlecht, das weiß ich. Wenn etwa ein Bulle einem Weibchen folgt, geht er nicht schnurstracks auf sie zu, sondern schnüffelt sich auch auf offener Ebene an ihrer gewundenen Spur entlang. Wegen ihres schlechten Sehvermögens greifen Nashörner leicht an. Sie sehen nicht, was sie da vor sich haben, stürmen auf den vagen Umriß zu, halten aber meistens kurz davor an oder rennen dicht daran vorbei. Aber natürlich weiß man nie ganz sicher, was ein wildes Nashorn wirklich tun wird.

Der Nashornbulle ist blind vor Eifersucht

Mein Nashornbulle kommt langsam näher und wird immer erregter. Das merkt man leicht: Das Schwänzlein geht hoch, er schnaubt, hebt und senkt den Kopf, läuft ein paar Schritte auf mich und mein Luftnashorn zu, weicht dann wieder zurück. Er beginnt richtig zu tänzeln, genau wie es zwei Nashornbullen tun, die sich unbekannterweise treffen. Einer will den anderen einschüchtern, jeder hofft, der andere werde abdrehen und davonlaufen. Doch den Gefallen tun wir unserem Gegner nicht. Er wird immer mutiger, aber wenn er zu nahe herankommt, brauche ich nur mein Rhinozeros etwas anzuheben und zu bewegen, schon sinkt dem Angreifer der Mut, und er zieht sich wieder zurück.

Ich komme mir vor wie ein Torero in der Arena. Das Tänzelspiel mit dem Nashornbullen macht mir Spaß, und ich vergesse ganz, daß mich nur Luft und ein bißchen Plastikhaut von ihm trennen. Ich richte mich sogar aus meiner gebückten Stellung auf, stehe jetzt aufrecht hinter meinem Riesenspielzeug, doch das wilde Nashorn nimmt das nicht wahr. Auch daß mein Tier gar nicht nach Nashorn riecht, nimmt er nicht zur Kenntnis. Er ist viel zu eifersüchtig.

Aber er greift auch nicht ernstlich an. Nur einmal berührt sein Horn den Kopf meines Kunsthorns, und ich habe schon Angst, daß er merkt, wie weich der Schwindel ist. Aber nichts dergleichen. Ich hätte noch stundenlang mit dem wilden Bullen umeinanderherumtänzeln können, und da das Spiel mir allmählich langweilig wird, ziehe ich mich zu meinem Gefährten im Wagen zurück. Ich muß rückwärts gehen und den Kopf meines Nashorns dem andern immer zugewandt halten. Würde ich mich umdrehen, so könnte das der Bulle als Zeichen der Angst und einer Niederlage ansehen und mich von hinten berennen. So aber geht er erst zu der Stelle, wo ich eben gestanden habe, und beschnüffelt interessiert den Boden. Dann folgt er langsam meiner Spur, mit der Nase stets dicht am Boden. Schließlich bleibt er endgültig stehen — und läßt einen wahren Wasserfall ab, gerade auf meine Spur. ■

„In unserer Ehe war was los!"

Frauen können nicht logisch denken, heißt es immer. Helga von W. muß es können, recht erfolgreiche sogar. Frauen, die logisch denken können, sind aber nicht weiblich, von W. ist ganz und gar weiblich. Sie hat ein gutgeratenes Kind, nimmt die Liebe überhaupt eine fabelhafte Person. Nur vielleicht bestünde ihre Ehe mit einem Journalisten heute noch, wenn die vitale junge Frau gelegentlich nicht ganz so fa-

HELGA v. W.: Nun löchern Sie mich schon zum zweitenmal mit der Frage, woran meine Ehe kaputtgegangen ist. Erwarten Sie wirklich, daß ich Ihnen das in drei Worten erkläre? Seien's mir net bös, aber das find' ich vermessen! Was weiß man denn selber, wenn man mitten drin steckt... Das heißt, ich wüßt's schon... Wissen's was? Wenn Sie mal einen Monat Zeit haben, und ich hab' zufällig auch gerade einen Monat Zeit, dann tun wir uns zusammen, und ich werd' versuchen, Ihnen das Ganze auseinanderzudröseln, wenn das langt, ja?

O je! Diese Frau ist ein Brocken! Sie ist die widerborstigste, kritischste, unbequemste von allen Geschiedenen, die ich bisher interviewt habe. Nach acht Ehejahren in München hatte sie sich zeitweilig von ihrem Mann getrennt („der allerletzte Versuch!"), aber das Experiment schlug fehl, aus der provisorischen Trennung wurde eine endgültige. Jetzt lebt sie also seit fünf Jahren in Hamburg, drei davon geschieden. Wir essen auf dem Süllberg bei Blankenese zu Abend, in einer ungestörten Nische mit Blick auf die unten auf der Elbe vorbeiziehenden Schiffe. Helga v. W. trägt ein weißes, grobgehäkeltes Chanelkostüm mit blauroter Umrandung; sie hat breite Schultern, auffallend feingliedrige Hände und das Gesicht einer nach Norddeutschland versprengten Italienerin, die sich nach Hitze und starken Farben zurücksehnt.

Ein Bericht von Eva Windmöller 5. Folge

„Wenn eine Ehe zum Teufel geht, bleibt die Schande an der Frau hängen"

STERN: Stellen wir die Frage anders: Was würden Sie heute nicht mehr machen, wenn Sie noch mal von vorn anfangen könnten?

HELGA v. W.: Ah, ihr Journalisten seid schrecklich! Erstens ist das eine ganz hypothetische Frage, Sie können nie mehr von vorn anfangen, Gott sei Dank, möcht' ich sagen. Die berühmte Wunschvorstellung: Noch mal zwanzig sein mit der Erfahrung von heute? Grauenvoller Gedanke! Nein, nicht für mich, bitt' schön! Zweitens machen Sie doch die gleichen Fehler immer und immer wieder mit gelegentlichen Abwandlungen. Das Uhrwerk da drinnen können's net ändern. Mit zunehmenden Jahren bekommen Sie sich vielleicht ein bisserl besser in die Hand, das wär ja auch schon was. Es ist komisch, ich weiß nicht, warum, aber es ist so: Wenn in Deutschland eine Ehe zum Teufel geht, bleibt die Schande an der Frau hängen. Haben Sie darüber schon mal nachgedacht? All meine Bekannten und Verwandten und sogar meine Freunde haben mir hinterher erklärt: Du hast versagt. Wahrscheinlich aus dem Unterbewußtsein heraus, eine Frau sollte sich am Ende doch lieber dreinschikken. Und wenn sie's nicht gesagt haben, haben sie's gedacht.

STERN: Und wie denken Sie selbst darüber?

HELGA v. W.: Ich denk', daß ich ganz bestimmt... ha! Nein, so leicht kriegen's mi net! Aber ich will Ihnen was anderes verraten. Außenstehende können immer so wunderschön über eine Ehe urteilen, hinterher. Das war ja vorauszusehen, sagen sie und sind so klug, als hätten sie einen Spion unterm ehelichen Kopfkissen gehabt. Dabei wissen sie nichts, gar nichts! Die entscheidenden Dinge zwischen Mann und Frau spielen sich ohne Zeugen ab. Bei mir haben sie alle gesagt: Nach acht Jahren kam eine Krise, da hat sie ihre Koffer gepackt, und die Ehe war zum Teufel. So schaut das von außen aus. Keiner kommt auf die Idee, zu sagen: Alle Achtung, die beiden haben es immerhin acht Jahre miteinander ausgehalten! Stellen Sie sich vor, das sind bald dreitausend Tage und Nächte! Wo sie es doch bei Gott nicht leicht miteinander hatten.

STERN: Auf die Gefahr hin, daß Sie mich für penetrant halten, aber dieses Gespräch bleibt ja anonym, wie Sie wissen. Wieso hatten Sie es nicht leicht miteinander?

HELGA v. W.: Weil's bei uns eine Leidenschaft war bis zum Schluß. Weil wir uns beide hundertprozentig reingeworfen haben. Da war was los, kann ich Ihnen sagen, da hat's geknallt, vom ersten Tag an. Acht Jahre sind das Optimum dessen, was eine Leidenschaft aushält. Wenn ich sehe, was die Frauenzeitschriften uns heute immer noch an Patentrezepten unterjubeln, schüttelt's mich: Ehe ist Gewöhnung, die Liebe läßt natürlich nach, Hauptsache, Sie stellen ihm ein Röschen vor den Frühstücksteller. —

sie ist Anwältin, eine
heißt es weiter. Helga
sehr wichtig und ist
zwei Jahre jüngeren
belhaft gewesen wäre

Himmel noch amal, wie kann man so harmlos sein! Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist noch nie harmlos gewesen, die geht bis an den Rand der Existenz, jedenfalls für den, der sich ins Feuer begibt. Wer natürlich auf Sparflamme kocht, hat länger was davon. Gehen Sie mir weg mit diesen Vorsichtskrämern! Wir leben im aufregendsten Jahrhundert aller Zeiten, die Welt ist voll von Revolutionen, und aus der Häkelecke der Eheberatung tönt es immer noch: Zieh' ein Gartenzäunchen um dich herum, Männer haben große Füße, sie achten nicht darauf, wohin sie treten.

Frau v. W. zerlegt mit beweglichen Händen den Fisch, träufelt Zitrone darauf und bestreut ihn mit Petersilie, bevor sie ihn mit Hingabe verspeist. Sie spricht über die Ehe mit dem gleichen Engagement wie Melina Mercouri über Griechenland, echauffiert sich jedoch nicht im geringsten dabei. Dies sind abgeschlossene Erkenntnisse — aufgeregt hat sie sich vorher. Frau v. W. arbeitet für eine Maklerfirma und reist viel. Sie bewohnt eine Dreizimmerwohnung in einer alten Villa, durch deren verwilderten Garten ein Alsterarm fließt. Auf dem Speicher hat sie teure Lederkoffer aus Rom stehen, alles selbstverdient. Geld bedeutet für sie, Stil zu haben — beziehungsweise, ihn sich leisten zu können.

STERN: Wer hatte mehr Erfolg im Beruf, Sie oder Ihr Mann?

HELGA v. W.: Ah, darauf →

NEU

Das Venen-Therapeutikum mit hochaktivem Zweiphasen-System (Tages- und Nachtform)

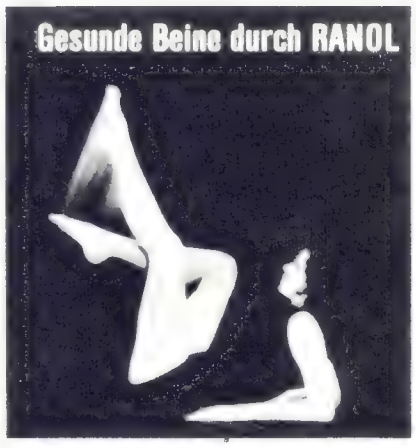
822/1

Ranol flüssig ist mehr als ein vorbeugendes Tonikum - Ranol flüssig ist ein echtes Venen-Therapeutikum von hohem Wert

- durch seine neuartige Wirkstoffkombination,
- durch die hohe Konzentration der Wirkstoffe,
- durch das Zweiphasen-System (Tages- und Nachtform).

Beinleiden entstehen nicht von heute auf morgen. In der Regel liegt eine angeborene Venenschwäche vor, die sich aber erst bemerkbar macht, wenn der Kreislauf besonderen Belastungen ausgesetzt ist. Es stellen sich Beschwerden ein, wie Schweregefühl in den Beinen, Anschwellen von Knöcheln und Beinen, Kribbeln bis zu ziehenden Schmerzen usw. Besonders nach Schwangerschaften machen sich oft die so lästigen Krampfadern bemerkbar. Menschen mit diesen Beschwerden stellen häufig an sich fest, daß sie schnell ermüden, oft abgeschlagen und nervös sind — die bekannten Begleiterscheinungen einer vorhandenen Durchblutungsstörung.

Ein wirksames Arzneimittel gegen Beinleiden muß also in erster Linie die Durchblutungsstörung beseitigen und gleichzeitig die Venenwände stärken.



Ranol flüssig tut dies - und noch mehr.

Ranol flüssig

- verbessert die Herzleistung,
- steigert die Durchblutung,
- fördert den Rückfluß des Venen-Blutes,
- vermindert so den Druck in den Venen,
- erhöht die Strömungsgeschwindigkeit des Blutes,
- senkt die Gerinnungsneigung des Blutes,
- sorgt für optimale Sauerstoffversorgung der Gefäßwände,
- strafft die Venenwände,
- wirkt schmerzstillend.

Warum Zweiphasen-System?

Menschen mit Durchblutungsstörungen fühlen sich am Tage oft müde und abgeschlagen; Nervosität und innere Unruhe führen häufig zu Schlafstörungen, die Abgeschlagenheit am nächsten Tag ist umso schlimmer. In diesen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus der Körperfunktionen greift Ranol flüssig regulierend ein. Die Tagesform von Ranol flüssig wirkt zusätzlich anregend und leistungssteigernd, die Nachtform dagegen beruhigend und schlaffördernd.

Ranol flüssig hat eine spürbare Sofortwirkung

Sofort nach der Einnahme von Ranol flüssig spüren Sie neue belebende, pulsierende Kraft durch die Adern strömen. Frische und Beschwingtheit lösen das Gefühl der Mattigkeit ab, ein deutliches Zeichen dafür, daß das Blut kräftiger durch die Adern pulst. Oft schon nach wenigen Tagen bessert sich das Schweregefühl in den Beinen. Ihre Beine scheinen leichter zu werden. Gehen und Stehen werden Ihnen weniger zu schaffen machen als zuvor. Die Schmerzen in den Krampfadern bessern sich, ein Fortschreiten von neuer Krampfadernbildung wird gebremst. Sie können sich wieder Ihrer Beine freuen.

Eine Neuheit zur äußeren Behandlung von Beinleiden RANOL®-GEL

Die Anwendung von Ranol-Gel wird zur Unterstützung der Behandlung mit Ranol flüssig besonders bei oberflächlichen Krampfadern empfohlen. Ranol-Gel hat eine neuartige hochwirksame Zusammensetzung, es verbessert die lokale Durchblutung. Ranol-Gel wirkt außerdem abschwellend und schmerzlindernd. Den spontanen Kühleffekt von Ranol-Gel werden Sie als besonders angenehm empfinden neben der Tatsache, daß diese neuartige Einreibung garantiert nicht klebt und nicht fettet.

Beginnen Sie noch heute mit Ihrer Ranol-Kur. Fragen Sie Ihren Apotheker nach Ranol flüssig und Ranol-Gel und überzeugen Sie sich selbst von der durchgreifenden und belebenden Wirkung dieser Arzneimittel.

Melusin Arzneimittel GmbH · Düsseldorf melusin ARZNEIMITTEL

„Ich weiß nicht, ob ich noch einmal heiraten will. Aber ganz bestimmt will ich wieder einen Mann. Jede Frau will einen Mann!"

wollen Sie hinaus ... Nein, das war bei uns kein Thema. Dafür waren unsere Berufe zu verschieden. Ich hab' zeitweise mehr Geld verdient, wenn Sie das meinen, aber das besagt überhaupt nichts. Mein Mann hat zwei Jahre in Paris als Fotograf gearbeitet, er ist gar kein deutscher Typ, auf Reisen hält man ihn immer für einen Franzosen. Er ist voller Unruhe und fängt zu viele Dinge auf einmal an, er war auch nicht lange fest angestellt. Aber wenn er sich erst einmal in eine Sache verbeißt, bringt er mehr zuwege als ich, er ist Quartalsarbeiter. Als wir geheiratet haben, war er 23 und fing gerade an, seine Texte selber zu schreiben, heute verdient er mit Schreiben mehr als mit Fotografieren. Ich war 25, hatte meine Referendarzeit hinter mir und war bereits Mutter eines sechsjährigen Sohnes; ich hab' nach dem Abitur ein Kind gekriegt und den Mann gegen den Widerstand meiner gesamten Familie sitzen lassen, das einzig Vernünftige, was ich tun konnte. Man müßte jungen Leuten bei Strafe verbieten, mit achtzehn den Führerschein und mit zwanzig den Trauschein zu machen, das ist in beiden Fällen glatter Selbstmord!

STERN: Glauben Sie, daß eine Ehe ein Leben lang gutgehen kann?

HELGA v. W.: Das ist wieder so eine Frage ... Es kommt ja auf die Ansprüche an. Je höher man organisiert ist, je mehr man voneinander will, desto größer sind die Angriffsflächen. Ein Feuer brennt nicht ewig, irgendwann erlischt es, und dann muß jeder für sich wissen, ob er sich mit der Glut zufriedengeben will — *(mit ironischem Lächeln)* die wärmt ja mitunter auch noch ganz schön.

STERN: Der Kölner Arzt und ehemalige Universitätsdozent Dr. Werner Kaufmann, ein alter Herr von 72, hat kürzlich vorgeschlagen, Ehen auf Zeit zu schließen. Bei jungen Ehen ist immer die Gefahr, daß der Mann sich rascher entwickelt und die Frau zurückbleibt, oder die Frau entwickelt sich rascher und der Mann bleibt zurück, oder beide gehen im gleichen Schritt, aber in auseinanderstrebende Richtungen. In allen Fällen sei es besser, Schluß zu machen, das andere sei doch „dumpf ertragene Last" und Heuchelei, nur wenn Kinder da wären, solle man bis zu deren 18. Lebensjahr warten.

HELGA v. W.: Das ist wieder nix Halbes und nix Ganzes, a Schmarrn. Leute, die kein Kind haben, lassen sich sowieso leichter scheiden, wenn's nicht mehr stimmt. Aber meist sind doch Kinder da, und da fängt das Problem doch erst an! Es ist schlecht für ein Kind, wenn unglück-

„Mit zwanzig den Trauschein — das ist doch glatter Selbstmord!"

liche Eltern sich nicht scheiden lassen. Was soll man machen? Irgend etwas macht man immer falsch. Meine Eltern haben mich ins Internat geschickt, weil ich meine Schwester tyrannisierte, das war auch verkehrt, denn ich hab' meine Schwester tyrannisiert, weil sie mir vorgezogen wurde. In Amerika habe ich Eltern getroffen, die ihre Kinder mit dem Psychologiebuch in der Hand erzogen, und heute nehmen diese Kinderchen LSD. In Deutschland hab' ich Freunde, die durch den ganzen Nazi-Schlamassel eigentlich restlos verkorkst sein müßten, aber die sind weniger labil als die Zwanzigjährigen.

STERN: Wie ist Ihr Junge mit seiner Situation fertig geworden?

HELGA v. W.: Mein Junge ist heute fast schon ein Mann. Ich kann's net wissen, was er mir später mal vorwerfen wird. Bis jetzt hat er mir noch nix vorgeworfen, ich bin seine Vertrauensperson, er erzählt mir mehr als Abiturienten ihren Müttern normalerweise erzählen. Aber manchmal denk' ich mir, ich hab' zwei schwerwiegende Fehler schon allein dadurch gemacht, daß ich ihn geboren habe — erstens ohne amtlich beglaubigten Vater, und zweitens bin ich keine ideale Mutter, ich müßte ausgeglichener sein, ich bin ja selbst noch nicht fertig.

STERN: Haben Sie noch Verbindung zum Vater Ihres Sohnes?

HELGA v. W.: Nein. Mein geschiedener Mann ist der Vater, er hat den Jungen adoptiert, damit er einen Namen hat, aber nicht nur deshalb. Mein Sohn geht im nächsten Jahr für ein Jahr nach England, dann will er Journalist werden, der Alte kümmert sich finanziell und beruflich um ihn. Die Leute glauben immer, man muß miteinander bös' sein, wenn man geschieden ist, das ist doch überholt!

STERN: Halten Sie Ehekräche für gefährlich?

HELGA v. W.: Nicht, wenn sie explosiv sind, wie sie's bei uns waren. Kalte Kräche ja, die sind der Tod. Ah, wir sind beide explodiert und waren kreuzunglücklich, dann haben wir uns versöhnt und waren himmelhoch glücklich, alles immer im Zickzack, dadurch lernten wir uns kennen und wußten über einander Bescheid. Zum Krach gehört auch Mut! Es gibt Frauen, die haben immer Haltung, das ist verdächtig. Sie wagen nicht, sich zu äußern, aus Angst, sie vergeben sich was, und dem Alten, der sie dann plötzlich so sehen würde, wie sie wirklich sind, könnte die Erkenntnis dämmern: Was für a Bißgurn hab' ich da bloß geheiratet! — In den ersten beiden Jahren meiner Ehe hab' ich dreimal in fieberhafter Eile die Koffer gepackt, den Haustürschlüssel auf den Sims gelegt und die Milch abbestellt und bin zu meiner Mutter gefahren. Die hat mich getröstet, heimlich meinen Mann angerufen und mich am nächsten Tag wieder zurückgeschickt. Einmal hat mein Mann mich beim Packen überrascht und mich gefragt, ob er mir schon ein Taxi bestellen solle, da war das ganze Manöver für die Katz.

STERN: Was haben Sie nach Ihrer Gerichtszeit gemacht? Wollten Sie eine Anwaltspraxis aufmachen?

HELGA v. W.: Ich hatte eine Zeitlang die Idee, ja. Zuerst hab' ich bei einem Kollegen als Sozius gearbeitet, aber dann fand ich, das sei nicht gut für meine Ehe. Mein Mann war freizügig, ich angebunden, das gab Spannungen. Durch einen Vetter bin ich in eine Maklerfirma hineingekommen, Häuser und Grundstücke. Das ist eine ganz gute Kombination für mich, ich vertrete die Interessen der Firma und führe Verhandlungen mit den Kunden, ich bekam dadurch mehr Freiheit.

Frau v. W. fährt mit einem ovalen, mattrosa glänzenden Zeigefingernagel an den Desserts auf der Speisekarte herunter. Bei „Birne Hélène" verhält sie. — „Das hat die meisten Kalorien", sage ich. — „Dann ist's grad' recht für uns", lacht sie und scheucht den Ober mit einer liebenswürdigen Bestimmtheit, die Routine in großen Hotels verrät. Sie ist ein starkes Tier, undenkbar, daß sie je im Leben resigniert.

STERN: Wollen Sie wieder heiraten?

HELGA v. W.: Ob ich heiraten will, weiß ich nicht. Ganz bestimmt will ich wieder einen Mann! Jede Frau will einen Mann.

STERN: Es sieht nicht so aus. Nach der ersten umfassenden Scheidungsumfrage, die das Film- und Fernsehteam Strobel-Tichawsky kürzlich in München durchgeführt hat, will nur ein Drittel der geschiedenen Frauen zwischen 25 und 40 wieder heiraten. Das zweite Drittel ist unschlüssig, die Frauen des letzten Drittels sagen, sie hätten nun wirklich genug von den Männern.

HELGA v. W.: Das glaube ich nicht! Das glaub' ich keiner Frau! Wenn eine das behauptet, lügt sie! Oder sie ist

→

Auch in: Österreich, Schweiz, Frankreich, Benelux, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Grossbritannien
Strümpfe von Falke

Trotteur

39,90 DM empf. Verk.-Preis
Artikel-Nr. 8216

Schuhmode - created by SERVAS

„Die meisten Männer sind sensibler als Frauen. Und auch treuer"

dumm und hat aus ihrer gescheiterten Ehe nichts gelernt.

STERN: Was haben Sie daraus gelernt?

HELGA v. W.: Sie machen mir Spaß! Ich kann ja nun schlecht zugeben, daß ich dumm bin. Ich bin toleranter geworden, das hab' ich aus meiner Ehe gelernt. Und außerdem hab' ich endlich kapiert, wenn auch leider zwei Jahre zu spät, daß Männer keine normalen Menschen sind.

STERN: Ein interessanter Gesichtspunkt . . .

HELGA v. W.: . . . jetzt tun Sie bloß nicht so, als ob Sie das nicht wüßten!

STERN: Ich weiß es mittlerweile auch. Eine Freundin von mir hat mal gesagt: Es gibt Eskimos in Grönland und Giraffen im Zoo und Dampflokomotiven und Krankenschwestern und Hauskatzen und noch unzähliges andere, was sich auf der Welt bewegt. Und dann gibt es eben auch Männer. Das sind fremde Wesen.

HELGA v. W.: Das werde ich stehlen! Das ist pfundig! Ja, genau! Mannsbilder sind Wesen von einem anderen Stern. Sie denken anders. Dadurch kommen so blödsinnig viele Mißverständnisse auf. Ein Mann denkt geradeaus. Er ist einfach nicht in der Lage, die komplizierten Gefühlswindungen, die dem weiblichen Denken voraufgehen, nachzuvollziehen.

STERN: Das macht die Sache ja so hoffnungslos. Man glaubt, dieser Mensch muß doch jetzt begreifen, was man will, Sie haben es ihm doch deutlich genug zu verstehen gegeben. Und dann merken Sie nach einer Weile, daß er es nicht einmal ahnt.

HELGA v. W.: Selber schuld, kann ich nur sagen. Mit feinen Andeutungen kommen Sie da nicht weiter. Sie müssen ihm klipp und klar auseinandersetzen: Das ist so und so und so! Am besten, Sie nehmen noch ein kleines Hämmerchen und hauen ihm zur Bekräftigung ein paarmal leicht auf den Kopf, damit er es auch bestimmt kapiert.

STERN: In der Scheidungsumfrage wurden die meisten Klagen darüber laut, daß Männer so unsensibel sind.

HELGA v. W.: Also, das ist nun wieder etwas ganz anderes! Da bringen wir aber jetzt zwei Sachen durcheinander. Das hat doch mit dem Denkprozeß nichts zu tun! Ein Mann denkt vielleicht ein bisserl einseitig. Er denkt an seinen Beruf — bumms aus! Dann denkt er an seine Frau — bumms aus! Nie beides zur gleichen Zeit. Deshalb sind Männer ja auch einfach unfähig, zu Hause anzurufen, um zu sagen, sie kämen später zum Essen heim. Deshalb

„Ohne Leidenschaft macht mir die Ehe einfach keinen Spaß"

müssen sie doch nicht unsensibel sein! Sie machen mich zum Advocatus diaboli — aber ich muß jetzt tatsächlich einmal eine Lanze für die Männer brechen. Und wenn alle Frauen mich für eine Verräterin am eigenen Geschlecht halten: Ich behaupte es, und ich habe es in der Praxis immer wieder festgestellt, daß dreiviertel aller Männer sensibler sind als Frauen! Und auch treuer!

STERN: Das ist allerdings eine kühne Behauptung. Worauf stützt sich die?

HELGA v. W.: Auf meine eigenen Erfahrungen natürlich nur. Glauben denn Sie, Frauen seien sensibler?

STERN: Sie haben zumindest mehr Instinkt von Mutter Natur mitbekommen, mehr Witterung für Störungen und Gefahr.

HELGA v. W.: Sie meinen, weil sie Kinder kriegen?

STERN: Unter anderem zum Beispiel. Haben Sie noch nicht erlebt, daß Männer weit weniger als Frauen die Spannungen zwischen Menschen in einem Raum mitbekommen? Sie merken nur das, was sie selbst betrifft. Außerdem bin ich sicher, daß sie nur halb soviel über uns nachdenken wie wir über sie.

HELGA v. W.: Warum sollten sie auch. Das wichtigste für sie ist der Beruf, und für die Frau immer noch die Liebe, trotz aller Emanzipation, da gibt es keine Brücke zwischen den beiden Welten. Die wird es auch nie geben. Glauben Sie, zwei Männer würden hier beim Essen zusammensitzen wie wir und über nicht ganz greifbare Probleme reden, die im Augenblick gar nicht aktuell sind? Die hätten das Thema längst durch, darauf können Sie sich verlassen, und würden über den Fußball oder über den Job reden. Eigentlich gefällt mir das ja wieder an den Mannsbildern. Sie sind auf so beruhigende Weise praktisch.

STERN: War Ihr Mann das auch?

HELGA v. W.: Aha, da wären wir wieder. Was möchten's gern wissen — ob er stur war oder launisch, oder ob er mich um meine besten Jahre betrogen hat? Nein, nein! Geben Sie's auf, ich bin ein schlechtes Beispiel für Sie. Keiner hat Schuld bei uns, ich war ganz prima, er war ganz prima, das ist die Katastrophe. Unsere Zeit war eben abgelaufen. Er ist in eine andere Phase hineingekommen als ich, er hat ein Mädchen kennengelernt, das etwas blaß ist, aber sehr lieb und sehr rührend. Mir kam sie immer vor, als habe sie zu lange in einem Poesiealbum gelegen. Was soll man da machen? Sie war so sehr das Gegenteil von mir, daß es da gar keinen Zweck hatte, zu kämpfen. Wir haben uns zeitweise getrennt, und dann waren wir wieder zusammen, und dann haben die beiden sich getrennt und waren wieder zusammen, es war ziemlich enervierend. Übrigens ist das ein Punkt, wo Männer gar nicht mehr praktisch denken, sondern plötzlich auf erstaunliche Weise sentimental werden. Da kennst du ihn zehn Jahre, siehst ihn dir an und denkst: Das darf doch nicht wahr sein!

STERN: Hat er das Mädchen geheiratet?

HELGA v. W.: Ich hab's angenommen, aber er hat nicht. Ich glaub' auch nicht mehr, daß noch was draus wird. Wenn die Bahn frei ist, schwindet der Reiz. Es gab Momente, da hab' ich mir überlegt, ob ich mich mit meinem geschiedenen Mann wieder zusammentun soll. Aber das ist vorbei. Man steigt nie zweimal in denselben Fluß. Er hat es mir nie ausdrücklich gesagt, aber ich weiß, er hat von mir erwartet, daß ich mich ändere. Ich sollte so bleiben wie ich bin, aber auch wieder so sein wie die Kleine, das wär für ihn ideal. Wir waren schon anstrengend füreinander, es wurde Zeit, daß wir uns erholten.

STERN: Stellen Sie sich Ihre nächste Ehe gemütlicher vor? Wenigstens ein bißchen?

HELGA v. W.: Ich fürchte, das wird mir nicht möglich sein. Ohne vollen Einsatz macht mir das Spiel keinen Spaß. Ich werde sicher wieder jemanden finden, bei dem es knallt. Vielleicht geht's, wenn man sich dabei ganz gewaltig unter Kontrolle hat.

STERN: Das ist aber irrsinnig anstrengend.

HELGA v. W.: Was ist im Leben nicht anstrengend? Ich werde alles geben, was ich hab'. Aber ich werde auch alles fordern. Eins können Sie mir glauben: Wer nix fordert, der kriegt auch nix!

Im nächsten STERN:

Charlotte R., 29, seit zwei Jahren geschieden: »Frauen sind eitel vor dem Spiegel, Männer sind es den ganzen Tag«

Wenn es um schönes Haar geht, sind wir Frauen der Chef.

Wir fordern neuen lebendigen Glanz für unser Haar!

Das kann nur ein Haarspray, das auf Ihre Haarfarbe abgestimmt ist: batist

batist

Dieses neue, auf Ihre Haarfarbe abgestimmte Haarspray hat Schwarzkopf entwickelt.

5 mal batist: für blondes Haar ein anderes Haarspray als für schwarzes. Und für rötliches Haar ein anderes als für braunes oder weisses.

Jetzt gibt es auch für Ihr Haar das richtige Haarspray: batist

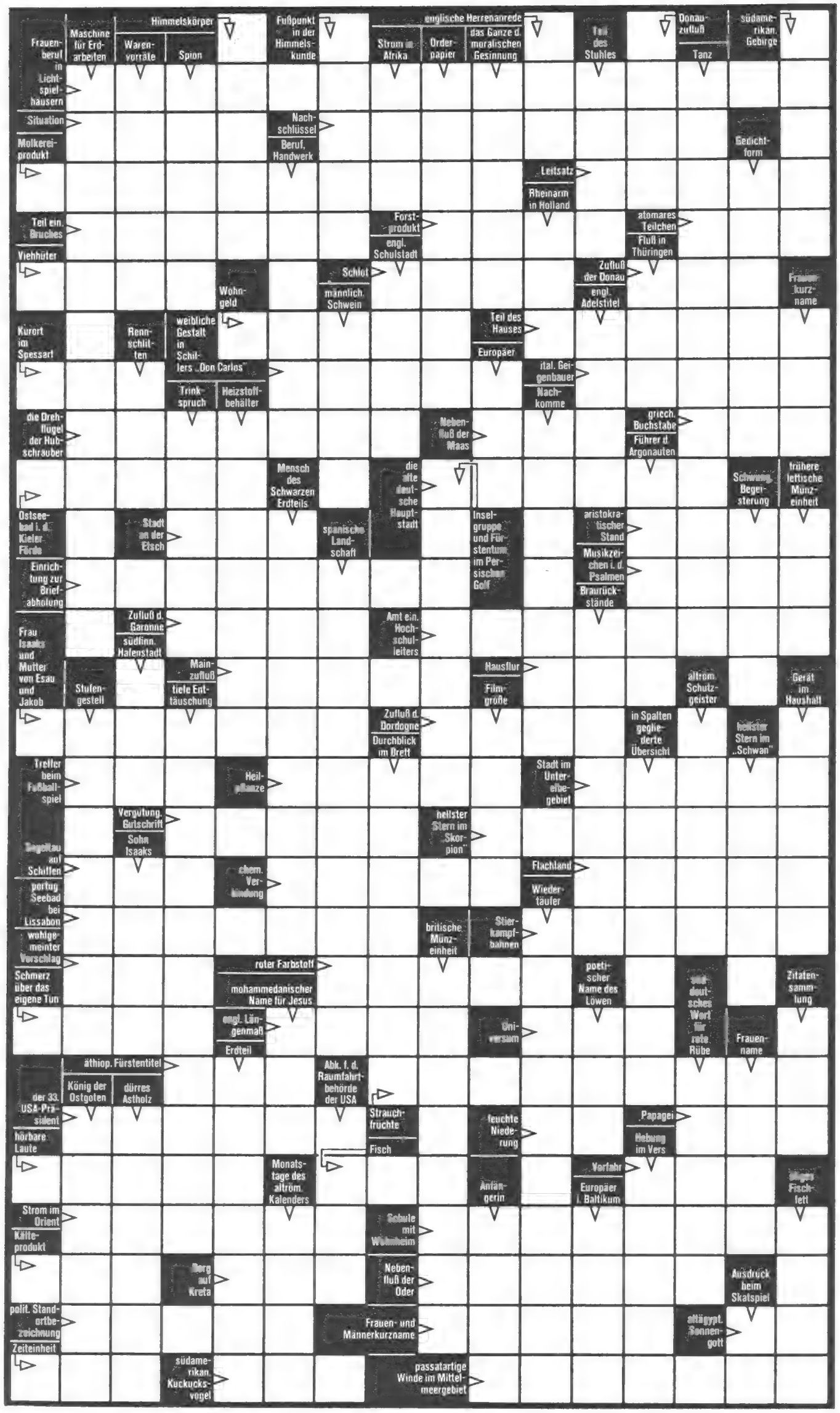
Goldene Zeiten für schönes Haar.

Schwarzkopf

Grosse Dose DM 6,90.

ba 8/68

sternrätsel



SILBENRÄTSEL

a – cho – de – dra – e – e – en – ge – gee – i – ko – la – li – ma – man – mitt – ne – no – on – pa – ra – rak – ral – scho – si – son – te – te – ti – tur – woch – zi – zo.

Man bilde 10 Wörter, deren 2. und 4. Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Vor- und Zunamen eines deutschen Dichters (Galgenlieder) ergeben.

Süßigkeit .....

Kirchengesang .....

überzuckerte Pille .....

Schrifttum .....

Fluß zur nördl. Adria .....

Mittelmeerwinde .....

Wochentag .....

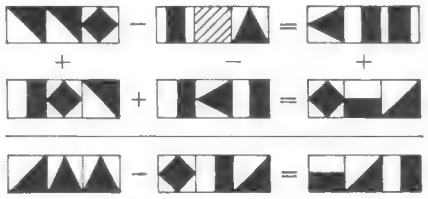
Zirkusvorführfläche .....

Bluse mit Kapuze .....

Verselbständigung .....

RATEN UND RECHNEN

Jedes Karo bedeutet eine Ziffer, gleiche Ziffern haben gleiche Karos. Durch Probieren, Nachdenken und Rechnen ist die Aufgabe durch Aufschreiben der richtig gefundenen Zahlen an Stelle der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.



AUFLÖSUNGEN AUS HEFT 34

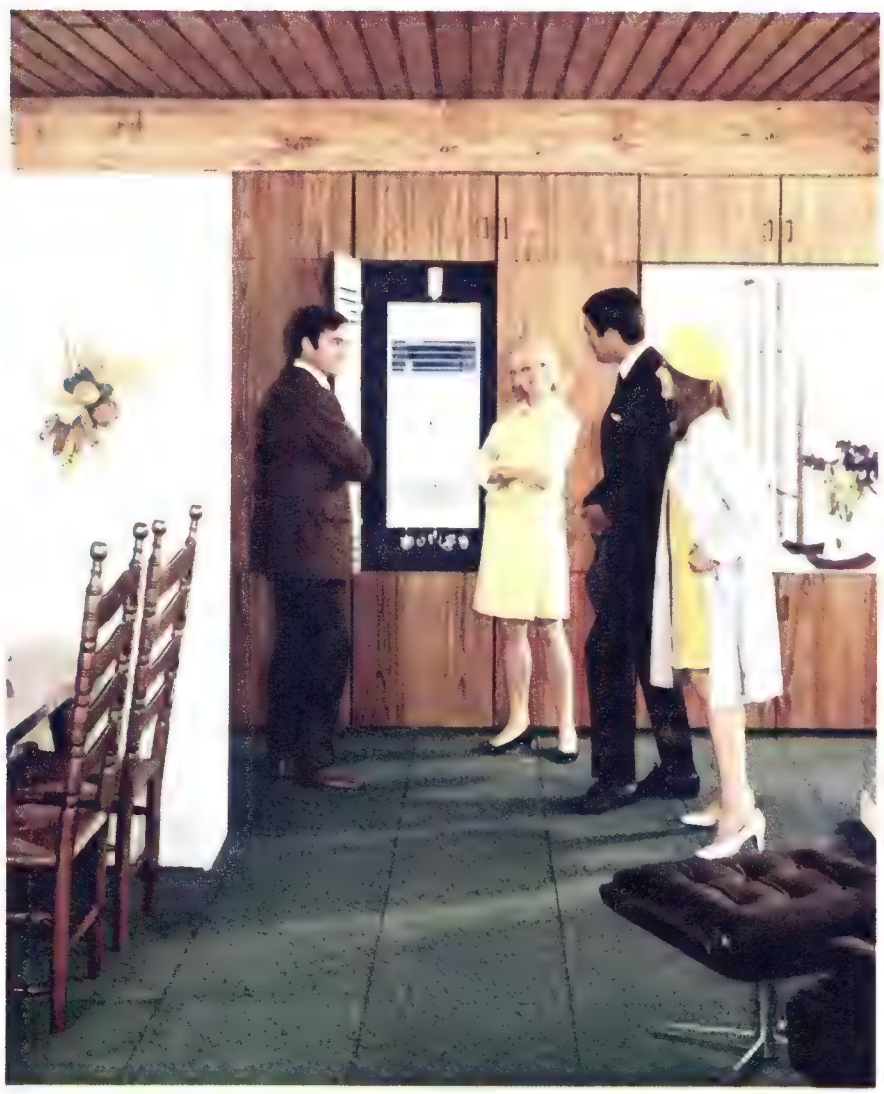
Silbenrätsel: 1. Wunder, 2. Ikarus, 3. Legende, 4. Leutnant, 5. Interim, 6. Andromeda, 7. Moskau, 8. Steinschlag, 9. Obdach, 10. Malaria, 11. Empirem.
Die ersten und letzten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben: William Somerset Maugham

Raten und Rechnen:

43	+	1536	=	1579
×		:		—
17	×	48	=	816
731	+	32	=	763

			E		W			R		U				
	B	E	L	L	E	T	R	I	S	T		H	A	I	N
	A	X	T		G	R	A	E	T	E		A		G	O
L	U	P	E			I	M	M	E		T	I	M	O	R
	G	O	R	I	L	L	A		U	N	I	F	O	R	M
	E	R	N		A	L	D	E	B	A	R	A	N		
I	N	T	A	R	S	I	A		E	V	A		O	H	R
	E		B	E	T	O	N		N	A	D	E	L		A
	H	A	E	F	E	N		S		R	E	K	O	R	D
	M	I	N	E	N		S	T	E	R	N		G	E	I
	I	N	D	R	A		A	R		A		T		S	O
	G	U		A	U	S	T	E	R		B	A	L	I	
M	U	S		T	S	E	T	S	E	F	L	I	E	G	E
	N		O		G	E	E	S	T		A	G	E	N	T
	G	A	B	E	L		L		I	H	N	A		A	A
		E	S	S	E	N		E	N	A	K		A	T	
F	A	N	T		I	A	L	T	A		E	T	H	I	K
	G	E	R	I	C	H	T	E			T	E	N	O	R
D	R	A	U		H	E			N	E	T	T	U	N	O
D	I	S	K	U	S		I	S	A	R		E	N		K
	K		T		G	A		T	U	L	A		G	N	U
	U	N	I	V	E	R	S	I	T	A	E	T		A	S
K	L	I	O		S	T	A	L	I	N		A	K	T	
	T	A	N	T	E		M		K	G		L	A	O	S
B	U	G		I	T	A	L	A		E	I		N		A
	R	A	G	A	Z		A	B	E	N	D		A	S	T
		R	U	R		G	N	O	M		O	S	A	K	A
	K	A	R	A	T		D		S	O	L	A	N	I	N

Für Müllers ist Trinidad ein Vorort von Schweinfurt. Dank Erdgas und Junkers.

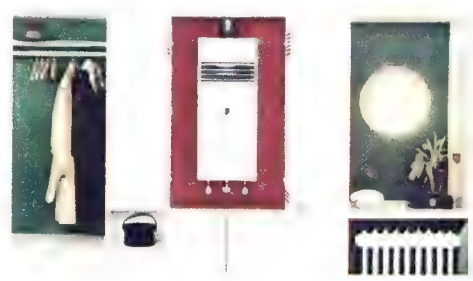


Mit einer Junkers Gas-Etagenzentralheizung gehen Sie beruhigt in den Winter. Das Wort ›Heizen‹ ist vergessen. Einmal, am ersten kühlen Tag, ein Handgriff und Sie brauchen sich um nichts mehr zu kümmern. Dank Junkers und Gas. Das ist die bequeme Art zu heizen. Denn Gas ist immer da. Es muß nicht gelagert werden und macht keinen Schmutz (und ein zusätzlicher Kellerraum ist gewonnen). Es wird genau gezählt und erst nach Verbrauch bezahlt. Seine Energie wird voll und ganz und absolut sicher ausgenutzt. Durch den bewährten Allgasbrenner und die thermoelektrische Zündsicherung. Die Geräte sind sehr kompakt gebaut und daher in jeder Wohnung leicht einzubauen, auch nachträglich. Die ganze Heizstation paßt in eine kleine Nische oder in einen Wandschrank.

Und wenn Sie gleich zwei Probleme auf einmal lösen wollen: Die Junkers Kombi-Heiztherme versorgt gleichzeitig Küche und Bad auch mit heißem Wasser. Ein Gerät — zwei Funktionen: Heizen + Heißwasserbereiten.

Retten auch Sie den Sommer in den Winter. Ihr erster Schritt dazu: Sie schicken uns den Coupon.

An 4-11



Gas-Zentralheizungsgeräte von JUNKERS

Mitglied der Bosch-Gruppe

Coupon
für unverbindliche Information.
Auf Postkarte kleben, Absender angeben und senden an JUNKERS u. Co. GmbH, 7314 Wernau.
St 411

Der neue 12M un
Die verbesserten Er

Was den 12M und den 15M erfolgreich machte, haben wir so gelassen, wie es war.

Den Vorderradantrieb. Den großen Kofferraum. Und den großen Innenraum.

An diesen Dingen haben wir nichts finden können, was noch zu verbessern wäre.

Aber an ein paar anderen Dingen.

Innen sicherer.

Die Innenausstattung ist sicherer geworden.

Das Lenkrad ist jetzt dick gepolstert. Und sitzt auf einer kurzen Lenksäule mit einem Pralltopf, der sich bei einem Aufprall zusammenschiebt.

Das Armaturenbrett ist jetzt unten und oben dick gepolstert. Und die flachen Kipphebel sind aus weichem Plastikmaterial.

Auch die Fensterkurbeln haben jetzt einen flachen Griff aus dem gleichen weichen Plastikmaterial. Und auch die Türöffnungshebel sind flach.

Innen schöner.

Die sichere Innenausstattung sieht jetzt auch besser aus.

Die Sitze und die Innenseiten der Türen sind schicker verkleidet.

Das neue Armaturenbrett hat neue Rundinstrumente.

Und die neuen hübschen Farben innen passen zu den neuen hübschen Farben außen.

Innen leiser.

Wir haben an den neuen 12M und 15M einiges getan, um sie innen leiser zu machen.

Besonders am neuen 15M. Wir gaben ihm Türen mit doppelten Winddichtungen. Wir entwickelten neue Gleichlaufgelenke, die die Vorderräder ohne Vibrationen und also ohne Lärm antreiben.

Und zusätzlich bauten wir noch schallschluckende Materialien im Dachhimmel und im Motorraum ein.

Eine luxuriösere Luxusausstattung: Der 15M XL.

Noch kein 15M war so luxuriös ausgestattet wie der neue 15M.

Aber wenn Sie's gerne noch luxuriöser hätten, dann können wir Ihnen ein richtiges Luxusauto anbieten.

Den neuen 15M XL.

Er kommt mit so feinen Dingen wie Ruhesitzen, besserer Polsterung auf

d der neue 15M.
folgreichen von Ford.

allen Plätzen, holzgemasertem Armaturenbrett und holzgemaserter Seitenverkleidung, unterschiedlichem Kühlergrill und Heck, zwei Kartentaschen, einem beleuchteten und abschließbaren Handschuhfach, zwei Rückfahrleuchten.

Nach wie vor gibt's den 15M als sportlichen 15M RS.

Und nach wie vor gibt's den 12M und den 15M als besonders geräumige 12M Turnier und 15M Turnier. Und als besonders elegante 12M und 15M XL Coupés.

Noch nie gab's also beim 12M und beim 15M so viele Ausführungen zur Auswahl.

Mehr Motoren zur Auswahl.

Noch nie gab's beim 12M und beim 15M auch so viele Motoren zur Auswahl.

Den 12M können Sie wie bisher serienmäßig mit einem 1,3 Liter-Motor (50 PS) bekommen. Aber er ist jetzt auch mit der 1,5 Liter-Maschine (55 PS) und sogar mit der 1,7 Liter-Maschine (75 PS) zu haben.

Beim 15M und beim 15M XL können Sie unter diesen drei Motoren wählen:
1,5 Liter mit 55 PS. 1,5 Liter mit 65 PS. 1,7 Liter mit 75 PS.

Alle diese robusten V-Motoren haben vier Zylinder.

Die Getriebe aller dieser Motoren in allen diesen Ausführungen können Sie jetzt auch mit einer Knüppelschaltung schalten, wenn Sie wollen. Sie erhalten dann noch eine Konsole mit einem Ablagefach dazu.

Sind der neue 12M und der neue 15M nicht ein schöner Beweis dafür daß man gute Autos noch besser machen kann?

Der neue 15M und der neue 12M.
Die verbesserten Erfolgreichen von Ford.

Ford

Mann-
gloss mal
dein Auto.

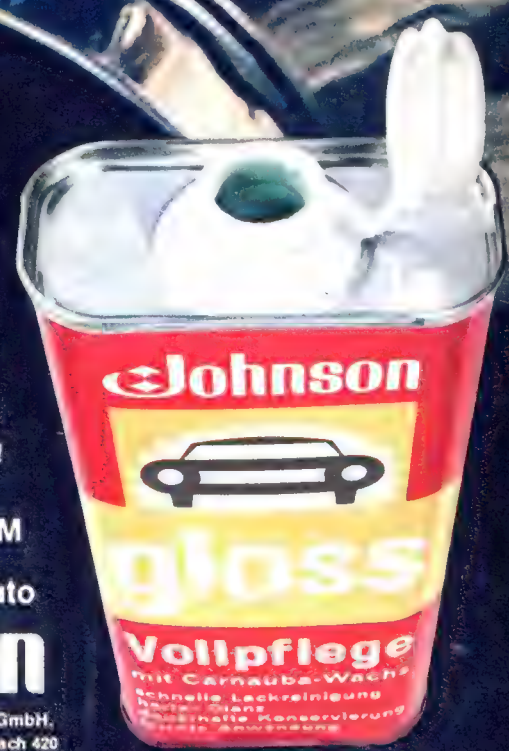
Verlangen Sie nicht einfach ein Autopflegemittel. Und auch kein Lackpflegemittel. Erst recht keine Politur. Verlangen Sie GLOSS von Johnson. Und dann glossen Sie mal. Mit GLOSS können Sie Ihr Auto perfekt pflegen. GLOSS ist echte Vollpflege: Sie reinigen mit GLOSS. Sie polieren mit GLOSS. Sie konservieren mit GLOSS - auf lange Zeit. Ein einziges Mittel. Und glossen macht Spaß. Danach können Sie sich in Ihrem Auto lachen sehen!

GLOSS Vollpflege
300 ccm 6,00 DM

Aus Liebe zum Auto

Johnson

Johnson-Grünol Chemie Werke GmbH,
565 Solingen-Wald, Postfach 420



Der Männerklatsch über den Benzinverbrauch des NSU Ro 80 nimmt groteske Formen an. An Biertischen ist von 20 Litern und mehr für 100 Kilometer die Rede. B. Busch wollte es genau wissen. Er untersuchte den Durst des Wankelmotors in einem gründlichen Verbrauchstest. Das Ergebnis ist für viele überraschend

Ist der Ro 80 ein Säufer?

Ein Automotor verbraucht soviel Benzin, wie man in ihn hineinpumpt!" Dieses Wort stammt von einem Spezialisten für Zweitaktmotore, mit dem ich einmal über Benzinverbräuche stritt. Wenn mancher Autofahrer wüßte, wie wahr dieses Wort ist, würde sein Auto weniger verbrauchen. Viele haben kein Fingerspitzengefühl im Fuß, sie fahren mit der berüchtigten „Bleisohle". Sie dosieren das Gas nicht, sie „treten" es. Dabei überfüttern sie ihren Motor, ohne das an Leistung herauszubekommen, was sie an Kalorien in ihn hineindreschen.

Als der Dreizylinder-DKW herauskam, brachte dessen Benzindurst seine Fahrer fast zur Verzweiflung. Bis sich die Auto Union entschloß, einen Druckpunkt in das Gasgestänge einzubauen. Damit schob sie dem Gasfuß des Fahrers einen Riegel vor. Der Durst des Motors sank im gleichen Verhältnis, wie sich der Gasfuß nicht mehr ungewarnt senken konnte. Das Problem war gelöst.

So leicht läßt es sich beim NSU Ro 80 mit Wankel-Motor nicht lösen. Denn sein Durst wird nicht nur vom Gaspedal, sondern auch vom Schalthebel der Selektivautomatik gesteuert. Vom Getriebe also, dem ein „schlüpfriger" hydraulischer Drehmomentwandler vor die Nase gesetzt wurde, der nur darauf wartet, Energie zu verzehren.

Neu entwickelten Automobilen sagt man gern etwas nach, ohne auch nur einmal dringesessen zu haben. Der Männerklatsch über den Verbrauch des NSU Ro 80 nimmt, von welcher Seite auch immer genährt, groteske Formen an. Es ist da von zwanzig Litern Verbrauch auf hundert Kilometer die Rede, und die ahnungslosen Zuhörer wenden sich mit Grausen. Mein STERN-Testwagen (siehe Vergleichstest in Heft 6/68) brachte es auf einen Testverbrauch von 14,9 Liter Normalkraftstoff auf hundert Kilometer. Wo also liegt der Hund begraben?

Wankel-Motor, gekoppelt mit einer Halbautomatik, die man schalten kann, aber nicht schalten muß – das ist ein Instrument, auf dem man gut und weniger gut spielen kann, je nach Talent und gutem Willen. Man beherrscht es um so eher, je rascher man das Wort „Selektivautomatik" vergißt und das Auto so behandelt, als sei es lediglich mit einer automatischen Kupplung ausgestattet: Kuppeln entfällt, schalten muß man. Wer den Ro 80 schaltfaul fährt oder ihn zu unpassenden Zeiten schaltet, der nutzt die Kraft schlecht, die Felix Wankels Kreiskolbenmotor produziert. Sie bleibt zum Teil im hydraulischen Wandler stecken, ohne je die Antriebsräder zu erreichen. „Bleisohle" und „Schaltfäule" machen jedes Auto, vor allem aber den Ro 80, zum Säufer.

Ich wollte es genau wissen und ließ in den Benzinkreislauf eines Ro 80 einen Meßkanister einbauen, der im Beifahrerfußraum mitfahren konnte. Während der Fahrt konnte ich vom Meßkanister auf den Haupttank umschalten und umgekehrt. Kilometerzähler und Tageskilometerzähler hatte ich vor Antritt der Fahrt geeicht.

Um die nagende Neugier zu befriedigen, ging ich zunächst einmal auf einen 125-km-Rundkurs über Bundesstraßen mit zahlreichen Ortsdurchfahrten. Ich fuhr zügig, ohne mich überholen zu lassen, ging auf freier Strecke mehrfach auf 150 km/st, aber nicht darüber, schaltete das Getriebe durch, als wäre es nicht „halbautomatisch", ließ in den Ortschaften jedoch den zweiten Gang stehen, der das Fahren im Stadtverkehr so angenehm macht, versuchte, mich so zu benehmen, als wäre der Ro 80 mein eigenes Auto (Testwagen werden gern „geschrubbt"). Solchermaßen verbrauchte ich genau 14,0 Liter Normalkraftstoff auf 100 Kilometer. Ich gebe zu, das war mir zu wenig. Ich führte allerlei günstige Umstände ins Feld und beschloß, diesen Verbrauchswert unter den Tisch fallen zu lassen.

Am nächsten Tag fuhr ich einen Kurs durch Österreich, Liechtenstein und die Schweiz über den San-Bernardino-Paß und am Lago Maggiore entlang bis zur italienischen Riviera, führte sauber Buch, achtete auf meine Kilometerzähler und meine Tanks und errechnete

So wurde der Spritverbrauch untersucht: Ein Meßkanister, der im Beifahrer-Fußraum des Ro 80 mitfuhr, war in den Benzin-Kreislauf eingebaut

am Zielort Alassio bei einem kühlen Glas Campari den Verbrauch: Genau 14,0 Liter. Der Wagen war mit 200 kg beladen, nämlich mit Fahrer, Beifahrer und Gepäck.

Das war mir immer noch zu wenig. Auf der Küstenstraße und in den Bergen zwischen Savona und Alessandria legte ich 309 Kilometer zurück und errechnete den Verbrauch: 13,2 Liter/100 Kilometer.

Ich fuhr auf die Autostrada Genua–Mailand, drehte genau hinter dem Zahlschalter den Hahn auf und fuhr bis Mailand einen exakten Schnitt von 150 km/st heraus. Dabei vermied ich es, schneller als 170 km/st zu fahren, mußte dieses Limit aber, so oft es ging, einhalten, weil die Behinderungen durch Lastzug- und Reiseverkehr erheblich waren. Verbrauch: auf 100 Kilometer 17,0 Liter italienischen Normalbenzins, das ob seiner erstaunlich schlechten Qualität (zum Touristenmenü gesellt sich nun auch noch das Touristenbenzin) den Motor zum Klingeln brachte.

Nebenbei bemerkt: Ich brauchte mich trotz meiner 170-km-Beschränkung nicht ein einziges Mal überholen zu lassen und vermißte den Genuß der möglichen Spitze von 182 km/st ganz und gar nicht. Mein Gasfuß blieb um jenen Zentimeter hinter dem Pedalanschlag zurück, die jene zehn bis zwölf zusätzlichen km/st und jene drei bis vier unnötigen Liter Mehrverbrauch für „Bleisohle" ausmachen.

Der weitere Konsum des Motors ergab eine beunruhigende Regelmäßigkeit von 14 Liter/100 Kilometer, so etwa auf 368 km Schweizer Straßen im Raum zwischen Bodensee und Zürich. Ergebnis: Genau 14,0 Liter – und 1,5 l Öl pro 1000 km. Durch Mailand hindurch waren es 15,6, und in Zürich genügten schon 15,2 Liter auf 100 Kilometer Stadtverkehr.

Wessen NSU Ro 80 es nicht unter zwanzig Liter tut, der sollte es einmal wie Françoise Sagan oder Brigitte Bardot machen: Schuhe und Strümpfe ausziehen und die Pedale mit nackter Haut treten. Vielleicht hilft's. Für ganz hoffnungslose Fälle weiß ich auch ein Rezept: Einen Diesel kaufen! Der wartet förmlich darauf, daß man ihn ins Kreuz tritt.

TECHNIKER / INGENIEUR

Die SGD führt Berufstätige zu staatl. geprüften Ingenieuren (extern) u. a. zukunftsreichen Berufen durch Fern- und Kombi-Unterricht. Ohne Berufsunterbrechung und Verdienstausfall. 500 Fachlehrer und andere Mitarbeiter stehen im Dienste Ihrer Ausbildung. Erprobtes Lehrmaterial, individuelle Betreuung und moderne Lernhilfen sichern Ihren Ausbildungserfolg. Auf Wunsch kurzfristige Seminare. Verlangen Sie unser 230seitiges Handbuch für berufliche Fortbildung. Postkarte genügt.

Techniker od. Ingenieur		Prüfungsvorbereitung	Allgemeinbildung	Kaufmännische Berufe	
Maschinenbau *	Kfz.-Technik	Kfm. Gehilfenprfg	Deutsch	Programmierer	Industriekaufm.
Feinwerktechnik	Heizung/Lüftung	Facharbeiterprfg	Mathematik	Tabellierer	Großhandelskfm
Elektrotechnik *	Gas/Wass.-Techn.	Handwerks-Meister	Englisch	Schaufensterdek.	Außenhandelskfm
Nachr.-Technik *	Chemotechnik	Industriemeister	Französisch	Bürokaufmann	Einzelhandelskfm
Elektronik	Vorrichtungsbau	Fachschulreife	Latein	Betriebswirt	Handelsvertreter
Hoch- * u. Tiefbau *	Kunststofftechnik	Mittlere Reife	Maschinenschreiben	Management	Einkaufsleiter
Stahlbau	Galvanotechnik	Abitur	Stenographie	Bilanzbuchhalter	Techn. Kaufmann
Regeltechnik	Verfahrenstechnik			Kostenrechner	Verkaufsleiter
		300 Lehrfächer		Steuerbevollm.	Werbeleiter
Farbfernsehen	Wirtsch.-Ingenieur			Sekretärin	Werbefachmann
Techn. Zeichner	Refafachmann	Graphiker	Schriftsteller	Korrespondent	Texter
Techn. Betriebsw	Arb.-Vorbereiter	Innenarchitekt	Fotografie	Fremdenverkehr	Layouter

*) Zum Studium dieser 5 Techniker-Lehrgänge können Beihilfen durch das Arbeitsamt gewährt werden.

Studiengemeinschaft 61 DARMSTADT Postfach 4141 · Abt. M 1

Hämorrhoiden

Die Behandlung mit der großen Chance

Leichtes Jucken und Brennen sind oft erste Anzeichen von Hämorrhoiden – Zeit für Sie, mit der **VARITAN**-Kur zu beginnen. Aber selbst im fortgeschrittenen Stadium, wenn Sie Beschwerden beim Sitzen und Gehen haben, die Schmerzen unerträglich werden, führt **VARITAN** oft zur völligen Schrumpfung und schmerzlosen Heilung Ihrer Hämorrhoiden. **VARITAN**-Salbe und -Zäpfchen lindern Ihre Schmerzen, schrumpfen Ihre Hämorrhoiden. Hämorrhoidalbeschwerden sind weit verbreitet – **VARITAN** hilft.

NEU: VARITAN-DRAGÉES

In allen Apotheken.

Wenn Sie ein Baby erwarten

sollten Sie unbedingt heute noch den hochinteressanten 164seitigen kostenlosen Ratgeber für Muttis anfordern. Er enthält wirklich alles, was für Mutti und Baby wichtig ist. Eine Postkarte genügt »Sendet Ratgeber Nr. 43«

baby-walz
7967 Bad Waldsee
Europas größtes Versandhaus für Mütter und Babys

Küchenwünsche in einem Wort: Poggenpohl.

Die gute Küche als Begriff: das ist Poggenpohl. Denn Poggenpohl hat das Programm der europäischen Spitzenklasse.
Denn Poggenpohl hat das unverwechselbare Design.
Denn Poggenpohl hat die 75 Jahre Küchenerfahrung.
Unser Programm erfüllt Ihre Wünsche. Welche Wünsche haben Sie?

Bon

Senden Sie mir gratis die neue Poggenpohl Informations-Mappe. ☐
Senden Sie mir sofort die große Küchenfibel. Plus Farbsucher DM 1,80 ☐
Bon auf Postkarte kleben. Senden an:
Fr. Poggenpohl KG, Abt. RV
49 Herford, Postfach 305.

POGGENPOHL
KÜCHEN

Sie sind noch
namenlos
schreiben jedoch gerne Kurzgeschichten, Krimis, Erzählungen, Reiseberichte, Stories, Gedichte o. a. Dann sollten Sie sich testen lassen, ob Sie das Zeug zum
Schriftsteller
haben
Senden Sie mir Ihr Manuskript. Keine weiteren Verpflichtungen. Ohne Risiko. Geringe Gebühr. Diskrete Bearbeitung.
T. A. Vogel, 7144 Asperg, Königstraße 9

Unter vier Augen

Die Hohe Schule der Liebe
von Dr. med. Rinard. 272 Seiten mit 40 Abbildg. und Tafeln, fein gebunden DM 14,80 plus Porto.
Das modernste Aufklärungsbuch unserer Zeit. Viele Illustrationen, Tabellen für die Frau u. Ratschläge f. schwierige Situationen. So klar und gewagt wurde noch nie über die intimen Beziehungen der Geschlechter gesprochen. Lieferung nur an Erwachsene über 18 Jahre.
ERICH HOFFMANN VERLAG
792 HEIDENHEIM 24

Fanny Hill
Das umstrittenste Sex-Buch der Gegenwart!
Sofortige Lieferung! Diskret per Nachnahme! Altersangabe!
12,80
Becker-Versand
85 Nürnberg
Postfach 233

SEBASTIAN HAFFNERS MEINUNG

Wird George Wallace Amerikas Adolf Hitler?

Der dritte Mann

Noch vor kurzem schien es, als würden die diesjährigen amerikanischen Präsidentenwahlen die farblosesten seit Jahrzehnten sein. Jetzt aber fangen sie an, so aufregend wie noch nie zu werden, und zwar auf eine Art, bei der man das Gruseln lernen kann.

Die beiden großen Parteien hatten es sich diesmal mit dieser Kandidatenaufstellung besonders bequem gemacht. In der ganzen Welt hatte es ein fassungsloses Kopfschütteln ausgelöst, daß sie in einem so furchtbar kritischen Augenblick der amerikanischen Geschichte nichts Eindrucksvolleres anzubieten hatten als Nixon und Humphrey – zwei stark verbraucht wirkende Routiniers, die sich seit Jahrzehnten in der zweiten Garnitur ihrer jeweiligen Partei herumtummeln. „Tricky Dicky" gegen „Poor Hubert", daß ein solches Duell niemanden von den Sitzen reißen würde, war vorauszusehen.

Was niemand vorausgesehen hat, war, daß es einen lachenden Dritten geben würde. Aber das ist eingetreten. Die amerikanischen Präsidentenwahlen von 1968 werden kein Duell sein, sondern ein Dreieckskampf. Und wenn es auch immer noch höchst unwahrscheinlich ist, daß der dritte Mann selber zum Präsidenten gewählt werden könnte: Schon heute wird in Amerika ernsthaft damit gerechnet, daß er genug Stimmen auf sich ziehen kann, um beiden „offiziellen" Kandidaten die erforderliche Mehrheit zu sperren, so daß die Volkswahlen ergebnislos enden und der nächste Präsident vom Repräsentantenhaus gewählt werden muß. Schon heute ist er zur Schlüsselfigur des Wahlkampfes geworden. Schon heute ist die brennende Frage nicht, ob Humphrey gegen Nixon gewinnt oder Nixon gegen Humphrey, sondern ob es Wallace gelingt, beiden den Sieg zu verwehren.

Als George Wallace, der frühere Gouverneur von Alabama, sich im Februar selbst zum Präsidentschaftskandidaten nominierte, nahm das noch kaum jemand ernst. Solche Zählkandidaturen wilder Männer aus dem tiefen Süden hatte es auch früher schon manchmal gegeben. Etwas Seriöses war nie daraus geworden. Heute aber sieht es nach ihren letzten Meinungsumfragen so aus: Die fünf Staaten des tiefen Südens sind Wallace schon so gut wie sicher. Im ganzen Süden liegt sein Stimmendurchschnitt jetzt bei 34 Prozent. Und außerhalb des Südens ist sein Stimmenanteil zwischen April und Juli von neun auf sechzehn Prozent gestiegen – und offenbar weiter in reißendem Anstieg. Im ganzen würden im Augenblick fast zwanzig Prozent aller Amerikaner Wallace wählen. Sein Wahlkampf, den er seit Monaten im ganzen Lande mit Volldampf betreibt, gleicht mehr und mehr einem Triumphzug. Seine Versammlungen sind überfüllt, sein Publikum ist begeistert bis zur Raserei, und sein Wahlfonds schwillt von Woche zu Woche.

Einem Deutschen der älteren Generation kommen bei den Nachrichten von Wallaces phantastischem Vormarsch unvermeidlich Erinnerungen. Genau so etwas hat sich hier auch einmal abgespielt: bei den Reichstagswahlen von 1930, als

ebenfalls ein vorher kaum ernst genommener Extremist und Demagoge innerhalb von wenigen Wochen zur wichtigsten Figur der deutschen Politik wurde — einfach durch die Faszination, die er auf die ständig wachsende Masse ausübte. Sein Name war Adolf Hitler.

An Hitler erinnert Wallace nicht nur durch die Art seines Erfolges, sondern auch noch durch manches andere. Wie Hitler ist er Rassist. Wie Hitler schwärmt er von Gewalt. Wie Hitler stammt er aus den Tiefen des Volkes und weiß es auszunutzen. Wie Hitler ist er ein Massenredner und Demagoge von ungewöhnlicher Begabung und unerschöpflicher Energie. Wie Hitler ist er eine Schimpfpotenz höchsten Grades — es wimmelt in seinen Reden von „Volksvergiftern, Narren und Verrätern". Wie Hitler macht er dabei nicht viel Federlesens: Johnson und Humphrey und Nixon und „dieser Sozialist Rockefeller" und „all die radikalen Kerle aus New York": „Es gibt keine Unterschiede zwischen diesen Figuren, was ja jeder Stallarbeiter weiß und jeder Friseur und jeder Farmer und jeder Bauarbeiter und jeder Büroangestellter und jeder Taxifahrer — ich weiß, daß sie es alle genau wissen, denn ich bin selbst Taxifahrer gewesen."

Wallace ist übrigens auch Tellerwäscher und Kellner und Fernfahrer und Aktenbote im Parlament von Alabama gewesen, ehe er Gouverneur dieses Staates wurde — eine legendäre amerikanische Karriere. Die hat er Hitler voraus. Auch das hat er Hitler voraus, daß er offenbar schon als Gouverneur die Art von populärer Tatkraft und Tüchtigkeit bewiesen hat, die Hitler erst als Reichskanzler zeigen konnte — die Repräsentation eingeschränkt, Arbeitsplätze geschaffen, Gehälter erhöht usw. Und wer spricht hier, Wallace oder Hitler? „Ich werde notfalls in der Hauptstadt 30 000 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett aufmarschieren lassen, werde sie im Abstand von wenigen Metern postieren, und werde sie 365 Tage im Jahr im Einsatz halten." „Laßt die Polizei dieses Landes ein, zwei Jahre lang regieren, dann gibt es keine Unruhen mehr." „Wenn so ein Roter vor meinem Auto Sitzstreik macht, wird das das letzte Auto gewesen sein, vor das er sich in seinem Leben gesetzt hat." Es ist genau dieselbe penetrante Mischung von Spießerbravheit und Sadismus; und sie weckt genau denselben Lustschrei bei den Massen; es ist kein gewöhnlicher Beifall, was diesem Höhepunkt Wallacescher Rhetorik antwortet, es ist ein Lustschrei, und er klingt auf amerikanisch heute nicht anders als seinerzeit auf deutsch.

Wallace rechnet noch nicht damit, diesmal schon Präsident zu werden. Womit er rechnet — und womit viele andere Leute schon rechnen — ist, daß er genug Stimmen bekommt, um zu verhindern, daß einer der beiden anderen Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit im Wahlmännerkollegium gewinnt. „Dann", erklärt er immer wieder genüßlich, „werden wir uns in einer Position befinden, in der wir schaden können." Es wäre noch nicht die Position Hitlers im Januar 1933. Aber es wäre die Position Hitlers nach dem September 1930.

Man wird sehen, ob die amerikanische Republik mit Wallace besser fertig wird als einst die deutsche Republik mit Hitler. Natürlich sind ihre verfassungsmäßigen Einrichtungen älter und fester eingewurzelt. Aber auch Hitler kam legal an die Macht. Und Amerika ist heute, wie Deutschland damals, in einer tiefen Krise, vor der seine Routinepolitiker sich als hilflos erweisen, und vor der seine alteingewurzelten Einrichtungen es nicht bewahrt haben. Die Versuchung der Gewalt ist dieselbe. Die Stimmung breiter Massen ist ebenfalls dieselbe — eine Stimmung wütender Ratlosigkeit und ratloser Wut. Und nun hat sich auch dort der Mann gefunden, der diese Wut freisetzt.

Es ist etwas Furchtbares, was in Gang gesetzt wird, wenn eine solche Massenstimmung und ein solcher Mann zusammentreffen; etwas wie eine Naturkatastrophe, etwas wie ein Erdbeben. Ist es noch aufzuhalten? Robert Kennedy hätte es vielleicht gekonnt. Aber Humphrey und Nixon?

Der BAUR Großversand bietet Ihnen:

Äußerst günstige Preise
Umfassendes Angebot
Ausgewählte Qualitätsartikel
Sofortkredit
Günstige Teilzahlung
Porto und Verpackung frei

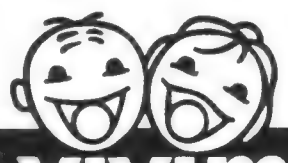
Zu Hause auswählen - gemeinsam bestellen Katalog anfordern von:
Großversandhaus für Familien - Sammelbesteller

Friedrich Baur GmbH 8622 Burgkunstadt Abt. S 114

Unglaublich, was so manche Köpfe aushalten müssen ...

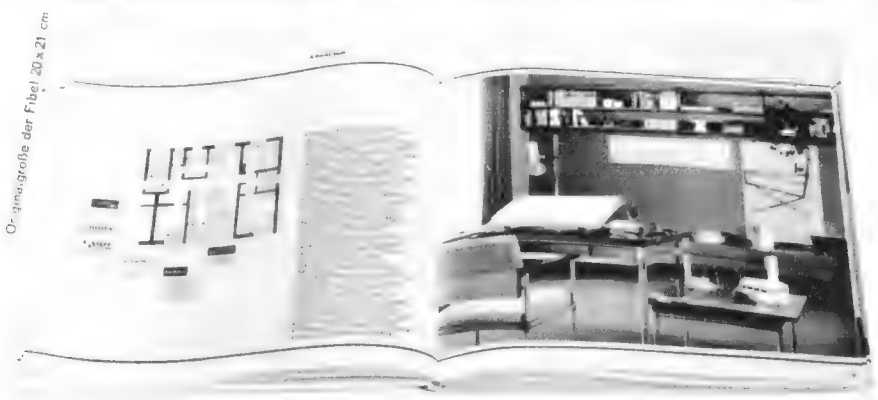
... Lärm, Hitze, stickige Luft – VIVIMED befreit Sie von Kopfschmerzen und macht Ihren Kopf wieder frisch. VIVIMED wirkt rasch und ist gut verträglich. Man kann sich auf VIVIMED verlassen.

VIVIMED hilft, wenn man es braucht, denken Sie daran!



In allen Apotheken

vivimed mit Vitamin B 1



Es macht Freude, sich mit der Farbigen Wohnfibel einzurichten und zuhause in aller Ruhe planen zu können.

nur DM 6.50

Auf 120 Seiten finden Sie eine Fülle guter Ideen in fünf vollständig eingerichteten Wohntypen:
Appartement **Dachwohnung**
Reihenhaus **Bungalow**
Eigentumswohnung **Etagenwohnung**
Darüber hinaus werden folgende wichtigen Fragen behandelt:

- Wie baut man **Schrankwände** individuell und maßgerecht in Räume ein?
- Wie erreicht man **Farbharmonien** mit **Teppichen, Vorhängen** und Polsterstoffen?
- Wie plant man eine stimmungsvolle und vorteilhafte **Raumbeleuchtung?**
- Was kann man mit einer guten **Fensterdekoration** aus einem Raum machen?
- Welche Bedeutung hat der **Teppich** im Raum, und welche Qualitäten sind besonders strapazierfähig?
- Welche **Holzverkleidungen** für Decke und Wände sind fertig lieferbar?
- Welche **Wandfarben** sind wischfest und welche garantiert scheuerfest und schmutzunempfindlich?
- Wie baut man **Stereo-Anlagen** im Raum klangrichtig auf?
- Wo finden Sie **Bauhaus-** und **Künstlertapeten?**

Spielend leicht ist es, die Ideen zu verwirklichen und alles zu beschaffen, denn jeder Fibel liegen Karten bei, mit denen direkt beim Hersteller Spezialauskünfte und Bezugsquellen angefordert werden können. Die Wohnfibel ist eine ganz neuartige Informationsquelle.

Frau Ursula Waldmann, Grundbach, schreibt uns: Von der übersandten Wohnfibel sind wir begeistert und werden von den gegebenen Vorschlägen in unserer neuen Wohnung gleich einige in die Tat umwandeln.

Gutschein
für die 120 Seiten starke Wohnfibel, 4. Ausgabe, zum **Vorzugspreis** von **DM 6,50** + DM 0,90 Porto. Die Nachnahmegebühr trägt der Wohnzirkel

Name
Ort
Straße

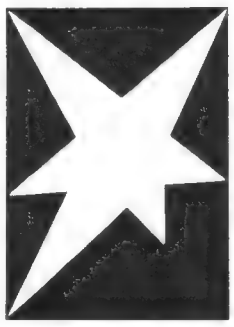
Anschrift: Wohnzirkel, Abteilung N 33, 493 Detmold, Postfach 732

Tel. Bestellung Tag und Nacht unter 0 52 31/37 37

COR · cambor verlag · interlübke · HERFORDER TEPPICHE · JURGENLIEMK · Gardisette · Lübke · omnia · PEGULAN · SieMatic · STAFF

Foto: Reportagebild

diese woche



»Wir haben bewiesen, daß geholfen

Biafra-Hilfe

Der Graf, der die Blockade brach

Ein schwedischer Flieger riskiert sein Leben, um den Eingeschlossenen von Biafra Lebensmittel und Medikamente zu bringen

Foto: POPPER

werden kann.« Der schwedische Flieger und Göring-Neffe von Rosen, der auf eigene Faust Spenden nach Biafra fliegt. Rechts: ein Kind in Biafra

Die viermotorige DC-7 donnerte im Tiefflug über den afrikanischen Busch, zog eine elegante Schleife über die behelfsmäßige Landepiste und landete im fahlen Licht der Morgendämmerung auf dem letzten Feldflugplatz von Biafra. Der Pilot stieg aus dem Cockpit und schüttelte die schwarzen Hände, die sich ihm entgegenstreckten: Der schwedische Graf Carl Gustaf von Rosen, 59 Jahre alt, hatte auf eigene Faust die nigerianische Blockade gegen das abtrünnige Biafra durchbrochen und brachte neun Tonnen Medikamente und Lebensmittel mit – eine Spende der deutschen Caritas.

Carl Gustaf von Rosen kehrte als Held nach Stockholm zurück, und startete gleich darauf erneut. In einem Alter, in dem andere daran denken, sich zur Ruhe zu setzen, machte der fliegende Graf noch einmal Schlagzeilen. „Ich bin ein alter Knakker", sagte er dem STERN, „und es gibt viele tüchtige junge Piloten, aber wenn meine Erfahrung gebraucht wird, bin ich dabei."

Seine erste Flugerfahrung machte der Graf kurz nach dem Ersten Weltkrieg als kleiner Junge. Damals nahm ihn der Mann seiner Tante Karin manchmal in einem klapprigen Doppeldecker mit. Dieser Mann war ein ehemaliger deutscher Jagdflieger, der sich in Schweden als Zivilpilot verdingt hatte. Er hieß Hermann Göring und war in erster Ehe mit der Schwedin Karin Freiin von Fock verheiratet.

Bei Onkel Hermann entdeckte der Göring-Neffe seine Fliegerleidenschaft. Aber als Göring, der nach dem Tode seiner Frau Karin 1935 die Berliner Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann heiratete, zum zweiten Mann in Hitlers Staat aufstieg, verlor sich die Bewunderung. Im Abessinien-Krieg flog Rosen erstmals Sanitätstransporte für die von Mussolini angegriffenen Äthiopier. Wenig später, als die mit Hitler verbündeten Russen in Finnland einfielen, meldete er sich freiwillig zur finnischen Luftwaffe und erhielt seine Feuertaufe als Kriegsflieger.

Foto: TRANS WORLD

Deutsche Spende in Biafra

Die Flüge werden fortgesetzt

Nach Kriegsende baute der fliegende Schwede für Kaiser Haile Selassie eine moderne äthiopische Luftwaffe auf. Zehn Jahre lang stand Rosen in kaiserlichen Diensten. Zum Abschied schenkte ihm der Negus eine Kaffeeplantage, die heute von Rosens ältestem Sohn bewirtschaftet wird.

Rosen gedachte, sich das Leben etwas bequemer zu machen, und

„Bei Witt kauf' ich gern ...

weil bei Witt alle Waren so sind, wie im Katalog abgebildet ... ob ich nun Wäsche bestelle oder ein Kleid ... Witt hält, was er verspricht ... und dann hab' ich festgestellt: Witt ist viel jünger geworden ... modischer ... mit Schwung und Pfiff ... und: Witt liefert prompt ... alles geht schnell und reibungslos ... Witt ist einfach nach meinem Geschmack!"

Verlangen Sie ihn doch auch einmal: Den neuen Witt-Katalog (er kostet nichts!)

Wäsche kauft man chic bei

WITT

8480 WEIDEN Hausfach C 11

Europas meistgekaufter Mehrzweck-Schreibtisch mit neuem Gesicht.

Noch mehr für Ihr Geld

bietet EKAWERK durch neue verbesserte Modelle.

10 Tage unverb. zur Ansicht, 3 Jahre Vollgarantie. Fordern Sie Farbprospekt, auch von unserem An- und Aufbauprogramm. Kein Vertreterbesuch

B 132, T 56, H 75 cm

98,50 direkt ab Werk

Ekawerk 4934 HORN/LIPPE, ABT. 7/A

Jetzt kaufen!

Preise stark herabgesetzt für Schreibmaschinen aus Vorführung und Retouren, trotzdem Garantie u. Umtauschrecht. Kleinste Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 6V

NÖTHEL AG Deutschlands großes Büromaschinenhaus

34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Foto: dpa

16. Juni 68: FC Bayern Hof (schwarze Hosen) gegen Hertha BSC

Die Verteidiger lagen plötzlich reglos am Boden

wurde Chefpilot der schwedischen Chartergesellschaft „Transair". 1960 holten ihn die Vereinten Nationen noch einmal nach Afrika: Rosen flog Nachschub für die UN-Truppen im Kongo-Krieg. Seitdem transportierte der fliegende Graf vornehmlich sonnenhungrige Schweden ans Mittelmeer.

In diesem August, als er selbst in Portugal Urlaub machte, überraschte ihn eine Anfrage der „Transair", ob er einen Caritas-Transport durch die Biafra-Blockade bringen könne. Rosen packte die Badehose ein und flog.

Er holte die Sendung in Frankfurt ab und kam bis São Tomé, der portugiesischen Insel vor der afrikanischen Küste. „Die Lage auf São Tomé war skandalös", berichtet Rosen. „Die Hilfssendungen für Biafra stapelten sich. Seit über einer Woche war keine Maschine mehr gestartet. Die Gruppe internationaler Piloten, die dort unten aus der Not Kapital zu schlagen versucht, hatte Angst vor der nigerianischen Luftabwehr. Das Rote Kreuz war völlig passiv. Das sind Beamte, aber keine Leute, auf die verhungernde Frauen und Kinder ihre Hoffnungen setzen sollten."

Obwohl Rosen striktes Verbot hatte, in den Kessel einzufliegen, obwohl weder er noch seine fünfköpfige Besatzung gegen das Kriegsrisiko versichert waren, rollten die Schweden auf die Startbahn — und schafften es hin und zurück, einmal, zweimal, mehrmals.

„Was wir eingeflogen haben", sagt der Blockadebrecher, „ist ein Tropfen auf den heißen Stein, aber wir haben bewiesen, daß geholfen werden kann, wenn der Wille dazu besteht." Vom Roten Kreuz bekam der Schwede einen Rüffel, weil er die „internationalen Verhandlungen gefährde". Rosens Arbeitgeber, die „Transair", stellte sich dagegen hinter ihren Chefpiloten. „Die Flüge werden fortgesetzt", hieß es in Stockholm.

Hero Buss

Affären

Immer Ärger mit Hertha

Die Skandalchronik des Berliner Fußballvereins Hertha BSC

Die Spende kam von Axel Springer persönlich: ein Scheck über 300 000 Mark für den Berliner Fußballverein Hertha BSC, der im Juni wieder in die Bundesliga aufgestiegen war und die alte Reichshauptstadt wenigstens aus der Fußballisolierung befreit hatte. Scherzhafter Kommentar Springers: „Vielleicht ist das die letzte Geldübergabe, bevor ich enteignet werde."

Das Berliner Fußballglück hielt nicht lange. Letzten Montag fragte Springers „Bild-Zeitung" in Riesenlettern: „Kam Hertha nur durch Bestechung in die Bundesliga?" Denn auf einer Sektparty im Tennisklub verkündete Hertha-Präsident Heinz Lohmüller seinem Vereinsanwalt Manfred Block, der für den Aufstieg entscheidende Sieg über den FC Bayern Hof habe 38 000 Mark gekostet. Damit seien sieben Hofer Spieler bestochen worden.

Entrüstet erklärte Block seinen Austritt aus dem Verein und alarmierte die Öffentlichkeit. Block zum STERN: „Ich habe mit dem Fußball abgeschlossen."

Vergebens versuchte Hertha-Präsident Lohmüller die Wogen der Erregung mit der Behauptung zu glätten, seine Bestechungsbeichte sei nur als ein in Sektlaune gemachter Scherz zu verstehen.

Inzwischen hat die Kriminalpolizei (wegen Verdachts der Bestechung, des Betrugs und der Untreue) und der Deutsche Fußball-Bund Ermittlungen aufgenommen. Erstes Ergebnis: der Hertha-Bote Lothar Pötschke war vor dem entscheidenden Spiel tatsächlich mit 38 000 Mark nach Hof gefahren. Dieses Geld, so erklärt er jedoch, sei keinesfalls zur Bestechung der Mannschaft gedacht gewesen. Er habe damit vielmehr den Hofer Spieler Breuer für Berlin einkaufen sollen. Doch Breuer gibt an, von einem solchen Angebot nichts zu wissen.

Energisch bestreiten Brauer und der Rest der Hofer Mannschaft, Gelder aus Berlin bekommen zu haben. Der Präsident vom FC Bayern Hof, Franz Anders, erinnert sich jedoch, vor dem Spiel gegen Hertha habe er einen Mann aus dem Büro geworfen, der ihm eine große Geldsumme angeboten habe für den Fall, daß Hof freiwillig verliere.

Nach dem Spiel muß auch Franz Anders den Verdacht gehabt haben, es könne einiges nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Nachdem die Berliner das Siegestor geschossen und zwei Hofer Verteidiger regungslos am Boden gelegen hatten, entfuhr es dem enttäuschten Präsidenten: „Einige unserer Spieler wollten heute nicht gewinnen. Das war Sabotage am Verein."

Hertha ist schon lange eine skandalumwitterte Fußballdame. Zahlreiche Fehltritte begründeten ihren schlechten Ruf:

- 1963 soll der damalige Hertha-Schatzmeister Günter Herzog dem Mittelläufer von 1860 Mün-

Foto: v. d. Becke

Anwalt Block (l.), Chef Lohmüller

Krach nach dem Sekt

Schalke-Veteran Ernst Kuzorra

»Kriminell waren wir nie«

Den REKORD ändern wir nicht.

Wir ändern Preise.
Und zwar sofort!

Zum Beispiel sparen Sie fast 300 Mark beim REKORD mit 4 Türen, 90 PS und 4-Gang-Schaltung.

Wenn Sie denselben REKORD als Luxusmodell wünschen, sparen Sie nochmals über 160 Mark. Das macht zusammen mehr als 450 Mark. Und das ist doch eine Menge Geld. Weitere Beispiele, wie Sie beim REKORD-Kauf Geld sparen können, nennt Ihnen der OPEL-Händler. Sein Angebot:
Besser fahren — weniger zahlen!
Liebäugeln Sie nicht nur mit den schönen REKORD-Wagen. Fahren Sie einen REKORD! Und freuen Sie sich über die Einsparungen.

OPEL
der Zuverlässige

chen, Alfons Stemmer, 2000 Mark zugesteckt haben, damit er so schwach spiele, daß Hertha viele Tore schießen könne. Stemmer spielte erbärmlich schlecht, Hertha gewann 2 : 1.

● 1964 wurden die Berliner beschuldigt, dem Stürmer Manfred Rummel (Preußen Münster) 5000 Mark dafür geboten zu haben, daß er im Spiel Stuttgart–Münster eine Verletzung markiere, um Münsters Abstieg zu besiegeln und damit Herthas bedrohten Bundesligaplatz zu retten.

● 1965: Hertha BSC wird wegen schwerer Verstöße gegen das Statut (Zahlung zu hoher Ablösesummen und Gehälter) aus der Bundesliga ausgestoßen. Zur gleichen Zeit verschwinden aus der Vereinskasse 192 000 Mark.

● 1965 wird bekannt, daß Hertha für 200 000 Mark Eintrittskarten schwarz gedruckt und verkauft hatte.

Einer der großen alten Männer des deutschen Fußballs, Ernst Kuzorra, Kapitän der Schalker Wundermannschaft aus den dreißiger Jahren, nennt Herthas Skandalchronik schlicht eine Schweinerei: „Wir Schalker wurden damals hart bestraft, nur weil wir ein paar Piepen erhielten. Kriminell waren wir nie."

Kuzorra, der heute in Gelsenkirchen ein Tabakwarengeschäft betreibt, spielt damit auf den größten Skandal in der deutschen Fußballgeschichte an. 1930 schloß der Westdeutsche Spielverband die gesamte Schalker Mannschaft für ein Jahr aus. Der Bann traf so berühmte Kicker wie Szepan, Kuzorra, Tibulski.

Der auf reinen Amateursport bedachte Verband hatte aus Schalkes doppelter Buchführung herausgelesen, daß die Stars gleich Berufsspielern mit Spesen, Löhnen und kleinen Geschenken gespickt worden waren. Schalkes Kassierer Wilhelm Nier, der als Hauptsünder angeklagt war, konnte den Vorwurf nicht verwinden. Er ertränkte sich im Rhein-Herne- Kanal.

Hans Werner

Foto: APIS

»Ein Kuß ist noch kein Scheidungsgrund.« Brigitte Bardot mit dem Sachs-Nebenbuhler »Gigi« Rizzi

Gesellschaft

Kuß und Schluß

Gunter Sachs will sich von Brigitte Bardot doch nicht scheiden lassen

Mit der Ausdauer eines Fichtel & Sachs-Motors dementierte Gunter Sachs (35) Mitte August, was er Anfang August selber in die Welt setzen half: Gerüchte über eine bevorstehende Scheidung von seiner Ehefrau Brigitte Bardot (33), die sich in St.-Tropez mit entblößtem Oberkörper dem italienischen Reederssohn „Gigi" Rizzi zum Kusse darbot (STERN 33/68).

„Ein Kuß ist noch kein Scheidungsgrund", bedeutete Sachs vorletzte Woche in seinem Haus am Genfer See dem italienischen Journalisten Romano Pizzigoni. Man müsse bedenken, daß seine Frau von früh bis spät von solchen Typen umlagert sei, und nur Journalisten kämen auf die absurde Idee, das in Verbindung mit einer Scheidung zu bringen.

Scheidungsabsichten hatte Sachs allerdings wenige Tage zuvor selber wissen lassen. Am Strand von Kampen auf Sylt, bei Buhne 16, plauderte er vor der Sternredakteurin Florentine Pabst in Gegenwart einer Freundin zwischen 13.30 Uhr und 14.20 Uhr am 4. August unbekümmert aus: „Was heißt denn schon Scheidung? Ein unwichtiger Gerichtstermin ohne viel Rummel." Inzwischen dementierte Gunter Sachs allerdings, auch das gesagt zu haben.

Auch die BB nahm eine Korrektur vor: Sie trennte sich kurzfristig von dem Sachs-Nebenbuhler „Gigi" Rizzi, der plötzlich eine wichtige Geschäftsreise nach Italien unternehmen mußte.

Ob das die Sachs-Ehe kitten kann, bleibt fraglich. Freunde der BB ließen die Zeitung „France-Soir" wissen: „Eine Rückkehr zu Gunter ist ausgeschlossen."

Kopfschmerz weg mit Leichtigkeit -

Alle Welt weiß:

ASPIRIN hilft

ASPIRIN

hilft

schnell

ASPIRIN hilft schnell, wirkt zuverlässig und ist so gut verträglich.
ASPIRIN überwindet Kopfschmerzen und bringt neue Aktivität.
Denn neben seiner schmerzstillenden Wirkung fördert ASPIRIN die Sauerstoffversorgung des Gehirns und reguliert so die Durchblutung.
ASPIRIN brauchen Sie zu Hause und unterwegs.

Fortschritt in der neuen Packung

In allen Apotheken erhältlich

Attentat

Die willkommene Bombe

Der griechische Regierungschef wird verdächtigt, den Anschlag auf sich bestellt zu haben

Attentatsskizze der Athener Zeitung »Akropolis«

Offizielles Pressefoto vom Attentatsort

Um 7 Uhr 40 explodierte eine Pulverkaffeebüchse voll Dynamit

Es war 7 Uhr 40. Gerade passierte der griechische Ministerpräsident Georgios Papadopoulos die Küstenstraße von Kap Sounion nach Athen in Höhe des Kilometersteins 31. Da explodierte hinter seiner Limousine eine Bombe. Doch die Sprengstoffladung verfehlte ihr Ziel: Der Chef der Militärregierung und die ihn begleitenden Sicherheitsbeamten blieben unverletzt.

Dankbar feiert Papadopoulos seitdem seine Rettung als einen Beweis göttlicher Vorsehung. Gegner des Regimes allerdings glauben, daß weniger die himmlischen Mächte als die durchaus irdischen der Militärregierung die ganze Bombengeschichte samt ihrem wundersamen Ausgang vorgesehen haben.

Zumindest weist die amtliche Attentatsdarstellung einige Widersprüche auf. Offiziell heißt es: Nach der Explosion verfolgten zwei Leibwächter einen Mann in Badehose, der von der Straße weg zum Strand flüchtete. Von hoher See näherte sich dem Verdächtigen ein Boot, das aber wegen der vielen Badegäste das Ufer nicht erreichen konnte. Der Flüchtende wurde festgenommen.

Die Geheimpolizei gab an, es handle sich um den 30jährigen Leutnant Georgios Panagoulis, einen „von faschistischen Reaktionären bezahlten Meuchelmörder". Die Leibesvisitation des — fast nackten — Mannes habe nämlich 13 000 Drachmen (etwa 1700 Mark) zu Tage gefördert. Georgios Panagoulis habe auch schon gestanden, nicht nur das Attentat verübt, sondern noch weitere 15 Sprengkörper auf der Küstenstraße gelegt zu haben.

Die Darstellung der Sicherheitsbeamten schienen auf den ersten Blick glaubwürdig: Georgios Panagoulis, Offizier einer Sondereinheit, galt als Spezialist für die Fachgebiete „Unterwassersprengungen" und „Überleben und Entkommen". Außerdem war er schon vor Monaten desertiert, hatte sich nach seiner Verhaftung durch den griechischen Geheimdienst in Israel von einem Schiff vor der griechischen Insel Ägina wieder in die Freiheit abgesetzt und wurde seitdem offiziell als gefährlicher Widerständler gesucht.

Doch dann kamen Zweifel auf:

- Der Sprengstoffanschlag war so dilettantisch ausgeführt, daß nur eine von zwei Pulverkaffeebüchsen voll Dynamit in die Luft geflogen war. Ein Sprengfachmann wie Panagoulis hätte ganze Arbeit geleistet.
- Fotos vom Tatort zeigten, daß die Küste an dieser Stelle sehr felsig ist. Es war unwahrschein-

Foto: Garolla

Fotos: Diethnes

Die Geheimpolizei mußte sich korrigieren. Statt Georgios Panagoulis (links) wird jetzt sein Bruder Alekos (mit Badehose) beschuldigt, das Attentat auf Georgios Papadopoulos (rechts) verübt zu haben

Leisten Sie sich die Bequemlichkeit eines dehnbaren RoWi Uhrbandes!

Mit einem Griff ist es an- oder abgelegt — das ist praktisch. Es ist stabil, elegant, wasserunempfindlich und paßt an jede Uhr. RoWi bietet Ihnen eine große Auswahl dieser dehnbaren Uhrbänder in Gold, Walzgold-Doublé und Edelstahl.

Elasto-Fixo

Fixo-Flex

Marken-Uhrbänder

RoWi

PFORZHEIM

lich, daß gerade hier und ausgerechnet zu dieser frühen Morgenstunde so viele Badegäste im Wasser waren, daß das angebliche Boot mit Komplicen des Attentäters nicht landen konnte.

● Wenn aber tatsächlich ein Boot zur Stelle war, warum trug dann der nur mit Badehose bekleidete Attentäter 13 000 Drachmen mit sich herum, die er sicherer im Schiff hätte deponieren können?

Die Vermutung lag nahe, daß die Militärregierung sich ihr Attentat selber bestellt hatte, um erneut mit gutem Grund gegen unliebsame Gegner des Regimes vorgehen zu können. Die Vermutung wurde zum Verdacht:

● In Rom erklärte der geflüchtete griechische Student Eustachios Panagoulis, er glaube nicht, daß es sich bei dem angeblichen Attentäter um seinen Bruder Georgios handle. Eustachios Panagoulis: „Von Freunden, die aus Griechenland herausgekommen sind, weiß ich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, daß mein Bruder schon seit Monaten verhaftet ist und nicht erst seit dem Attentat. Er sitzt im Hauptquartier der Geheimpolizei in Dionysos und wird von 20 Männern gefoltert."

● Die griechische Geheimpolizei korrigierte prompt ihre Darstellung und erklärte, es handle sich bei dem Verhafteten in der Tat nicht um den 30jährigen Leutnant Georgios Panagoulis, sondern um dessen ein Jahr jüngeren Bruder Alexandros. Dieser habe sich als Georgios ausgegeben, dem er täuschend ähnlich sehe. Damit sei der Verhaftete auch kein Faschist, sondern ein ehemaliger Funktionär der verbotenen linksgerichteten Zentrumsunion. Warum Alexandros („Alekos") Panagoulis, der nach Angaben seines Bruders Eustachios ebenfalls schon lange vor dem Attentat verhaftet worden sein muß, sich für Georgios ausgegeben haben soll, vermochten die Geheimpolizisten nicht schlüssig zu erklären.

Wer auch immer die Bombe gelegt hat — sie war der Militärregierung in Athen sehr willkommen: Sie gab den Anlaß für Massenverhaftungen und einen groß angelegten Propagandarummel für Ministerpräsident Papadopoulos. Die griechischen Zeitungen waren voll von Glückwunschtelegrammen für den Regierungschef. Prominenteste Gratulanten: der amerikanische Botschafter in Athen, Phillips Talbot, und König Konstantin, der im Dezember 1967 vor Papadopoulos nach Rom geflüchtet war.

Und auch der Grundstein für eine Märtyrerlegende der regierenden Militärs fiel bei dem angeblichen Anschlag ab: Der Athener Gemüsehändler Georgis Tsokas rief seine Landsleute zu Spenden auf, um am Attentatsort eine Gedenkkapelle zu errichten. Sein Wunsch: Jeder Grieche soll dort später Gott für die wunderbare Rettung des Wohltäters der Nation, Papadopoulos, danken können.

Landwirtschaft

Auf Deubel komm raus!

Bonn zahlt 80 Millionen Mark für Obst und Gemüse, das in EWG-Ländern auf den Müll wandert

In Belgien kippten Bauern hunderttausende Köpfe Blumenkohl auf den Müll, übergossen sie mit Benzin und steckten sie in Brand. Für jeden verfeuerten Kohlkopf kassierten sie bis zu 40 Pfennig.

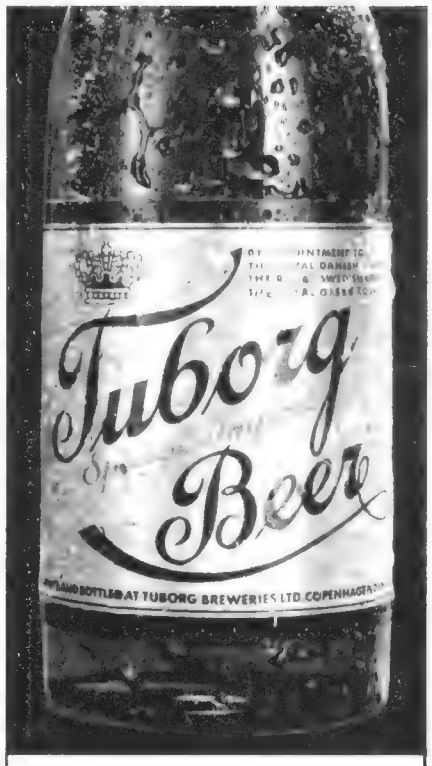
In Südfrankreich und Italien schütteten Bauern 250 000 Tonnen Pfirsiche und ebenso viele Tonnen Äpfel in Schluchten, zermalmten sie mit Treckern oder warfen sie den Schweinen zum Fraß vor. Für jedes vernichtete oder verfütterte Kilo Obst sackten sie bis zu 45 Pfennig ein.

Auf Sizilien walzten Bauern mit Planierraupen tausende Tonnen Apfelsinen zu Brei. Für jedes Kilo zermanschte Orangen steckten sie bis zu 40 Pfennig ein.

Die skandalösen Lebensmittelvernichtungen geschahen auf Geheiß der EWG und auf Kosten der Steuerzahler. Brüssels Agrarpolitiker nennen es freilich vornehmer Intervention, was der Duden mit „(wirtschaftliche) Einmischung eines Staates in die Verhältnisse eines anderen" übersetzt. Um die Erzeugerpreise stabil, das heißt möglichst hoch zu halten, garantiert die EWG den Bauern einen Mindestpreis. Sie kauft überschüssige Ware auf, wenn der Marktpreis unter den Garantiepreis sinkt. Weil die EWG-Kommission aber selbst nicht weiß, wohin mit den Obst- und Gemüsebergen, gestattet sie den Erzeugern, den Überschuß „aus dem Markt zu nehmen" — zu vernichten. So wird die Preisgarantie zur staatlichen Vernichtungsprämie.

240 Millionen Mark kostet die europäischen Steuerzahler in diesem Jahr die Obst- und Gemüsevernichtung, 80 Millionen davon müssen die Bundesbürger aufbringen. Den Löwenanteil (160 Millionen) kassieren die italienischen Bauern. Leer dagegen gehen die deutschen Landwirte aus. Der Grund: Die Bundesregierung ist gegen die Vernichtung. Weil aber alle anderen EWG-Partner dafür gestimmt haben, zahlt auch Bonn seinen Anteil in die Vernichtungskasse und trägt somit dazu bei, daß holländische, belgische, französische und italienische Bauern für den Müll pflanzen und ernten.

Brüssel subventioniert die Bequemlichkeit und den Betrug: Die EWG-Marktordnung nimmt den Erzeugern einen wichtigen Teil des Unternehmerrisikos ab. Preisgarantien und zusätzliche nationale Anbau-Zuschüsse verführen die Bauern dazu, über den Bedarf hinaus und an ihm vorbei zu produzieren. Unrentable Obst-



...kühles goldenes

TUBORG

- in 160 Ländern der Erde

Anfragen: H. Hagedorn, Hannover
Hagedornweg 23
Ruf.: 52 25 66

Wenn Sie über Bausparverträge wirklich alles wüßten, dann hätten Sie einen.

Hausbau oder Kauf, Umbau oder Modernisierung, der DBS-Bausparvertrag gibt Ihnen in kürzester Zeit die finanzielle Sicherheit für Ihr Bauvorhaben.

Wohnungsbauprämien, Steuervergünstigungen, kurze Wartezeiten, niedriger Zinssatz für Darlehen, günstige Verzinsung Ihrer Einlagen.

Das sind nur einige der vielen Vorteile eines DBS-Bausparvertrages. Nutzen Sie alle. Schreiben Sie uns. Wir informieren Sie genau über jedes Detail.

Deutsche Bausparkasse (DBS) eGmbH, gegr. 1925 61 Darmstadt, Heinrichstr. 2, Tel. 2 67 81

Gutschein Abt. 2/16

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Broschüre „Der sichere Weg"

Name _____

Vorname _____

Wohnort _____

Straße _____

anlagen werden weiterbetrieben, kaum gefragte Sorten weiter angebaut und eher ein Hektar Blumenkohl mehr als einer weniger angepflanzt. Diplom-Volkswirt Thomas Schlier von der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände in Bonn: „In Frankreich und Italien produzieren die Bauern auf Deubel komm raus."

Die Vernichtungsprämien verlocken ferner dazu, die Interventionsbestimmungen großzügig auszulegen, sich um den Verkauf kaum zu kümmern und kriminelle Praktiken anzuwenden. Diplom-Volkswirt Schlier: „In allen bisher bekannten Fällen wurden Früchte lange vor einer echten Absatzkrise vernichtet. Während die Erzeuger einen Teil ihrer Ernte steuerbegünstigt zerstörten, lagen die Preise für Handel und Verbraucher noch normal und teilweise überdurchschnittlich hoch. Die Märkte in den Hauptverbrauchsgebieten waren noch nicht überlastet."

So erbot sich der Bremer Fruchthof, größte Fruchtverwertungs-Gesellschaft Europas, größere Obst- und Gemüseüberschüsse abzunehmen. Die EWG-Kommission antwortete nach sieben Wochen: „Wir sind nicht zuständig." Großhändler aus dem Ruhrgebiet wollten mehr und billigeren Blumenkohl aus Belgien beziehen. Doch die Erzeuger kassierten lieber aus der EWG-Kasse und kippten den Kohl auf den Müll. Auf Sizilien leitet gar die Mafia, die den Obst- und Gemüsehandel auf der Insel weitgehend kontrolliert, die Vernichtungsaktionen. Sie erklärte unter anderem gute zu verdorbener Ware und ließ sie samt Kisten „aus dem Markt nehmen". Für Ausschuß zahlt die EWG ebenfalls Entschädigungen.

Doch nicht nur Gemüse und Obst, auch Weizen-, Zucker- und Butterberge wachsen den Europäern über den Kopf. Die Bilanz: Überschüsse von acht Millionen Tonnen Weizen in diesem Jahr, 1,1 Millionen Tonnen Zucker und 300 000 Tonnen Butter lagern in Vorratskammern und Kühlhäusern der EWG-Länder. Um die Berge abzubauen, sollen Weizen, Zucker und Butter auf Kosten der Steuerzahler unter anderem zu Viehfutter verwandelt werden.

Vorschläge, die Überschüsse an leichtverderblichen Waren wie Obst, Gemüse und Butter nach Biafra oder in andere Hungergebiete der Welt zu schicken, scheitern an den Transportschwierigkeiten und zu hohen Kosten. Aber: Bonn und Brüssel müssen dafür sorgen, daß es gar nicht erst zu solchen Überschüssen und Vernichtungsaktionen kommt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände: „Die Subventionen müssen gekürzt und besser verteilt, Anbau und Verkauf besser geplant und die Preise gesenkt werden." Der Deutsche Bauernverband: „Auch wir sind gegen das Gießkannenprinzip. Subventionen sollten nur solche Produktionszweige erhalten, die es wirklich nötig haben. Der Anbau sollte auf nationaler Ebene gedrosselt werden. Das ist in erster Linie ein EWG-Problem."

Daß einiges faul ist im EWG-System, sieht man inzwischen — viel zu spät — auch in Brüssel ein. Unter dem Druck heftiger Proteste gegen die Vernichtungsaktionen dieses Sommers will die EWG-Kommission im Herbst die Preisgarantien für Obst und Gemüse „überprüfen".

Herbert Uniewski

Zitat der Woche

Das Kölner Boulevardblatt »Express« veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 10. August 1968 folgende Anzeige:

»Bisher glückliches, lebhaftes junges Ehepaar in Mansardenwohnung sucht auf Grund der neuen Enzyklika dringend billigen, gebrauchten Fernsehapparat.«

Foto: Vie nuove

Apfelsinenvernichtung in Sizilien
Für jedes Kilo Müll bis zu 40 Pfennig von der EWG

Pickel? Akne?
Leiden Sie unter Pickeln, Akne, Pusteln, unreiner Haut, Ausschlag, unter Hautjucken, Kopfjucken oder einem anderen Hautleiden?
DDD hilft!
DDD, das Hautmittel von ungewöhnlicher Wirkungsstärke. Rasch verschwindet der Juckreiz, und die heilende Wirkung beginnt. DDD Hautmittel flüssig oder DDD Hautbalsam DM 2,95.
DDD
DDD ist nur in Apotheken erhältlich!

HOLLÄNDISCH FÜR DEN TOURISTEN
stern-Sprachführer FÜR DEN TOURISTEN
Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Neugriechisch, Serbokroatisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch
Griff-Register, Ausspracheangabe, Übersichtskarte. Jeder Band DM 2.–.
Erscheinen im Axel Juncker Verlag München. Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel

Natürliche Methode zur Erlangung einer **strahlend schönen Büste!**
Wasser + Massage auf neue intensive Art d. ein wundervolles Gerät! Aus drei Breitstrahldüsen, die 600 Mal i. d. Min. um die Büste rotieren, werden alle zur Straffung u. Entwicklung wichtigen Zonen so intensiv massiert, daß eine tägl. Anwendungsdauer von 2 Min. vollauf genügt. Einfache, saubere Anwendung an jedem Waschbecken durch spritzsich. durchsichtige Kunststoffglocke!
„Mädchen-Brust" Vorausanwendung oder Nachnahme DM 49,50
Wir senden gerne Informationsmaterial
Elda-Versand 6794 Brücken/Pf., Postf. 60, Abt. C M 36

Erot. Darstellungen aus Afrika, Indien und Amerika
34 x Schwarze Liebe 20.-
völlig neu!
Sofortige Lieferung! Diskret per Nachnahme! Altersangabe!
BECKER-VERSAND 85 Nürnberg · Postfach 233

FILME
SUPER 8 · STANDARD 8
mit und ohne Ton
IMPORTWARE · RIESENAUSWAHL
TIEFSTPREISE · PROSPEKT GRATIS
Postkarte an:
FILM-VERTRIEB, ABT. F6, 582 GEVELSBERG, POSTF. 338/S

Das bestgehütete
Geheimnis der Japaner
Zum erstenmal fotografiert!
Über 70 ganzseit. Fotos v. bestrikkender Intimität m. d. Beschreibung d. „Hohen Kunst der Gatten" - das ist „Shindai Sutram". (Kein Werk d. sogen. aufkl. Sexualliteratur.)
Bei Nichtgef. Geld zur., ohne jed. Risiko f. Sie.
Charakteristisch. Die „Shindai"-Maske
Nachn. 14.80 + Vers. Spes. durch:
H. Spethmann GmbH
7 Stuttgart - Bad Cannstatt, Abt.: 1/4 Postfach 1040

stern reiseführer
PARIS UND UMGEBUNG
ROM UND UMGEBUNG
WIEN UND UMGEBUNG
BARCELONA/COSTA BRAVA
Erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel

! ZWANGSVERKAUF !
Zur Deckung von Fracht- und Zoll-Lagerungskosten etc. ist eine Partie fabrikneuer Qualitätsuhren für Rechnung einer schweizer Fabrik zu verkaufen. Die Uhren sind klausuliert und dürfen nicht an Grossisten verkauft werden — deshalb Stückverkauf per Postauftrag an Privatpersonen
Herrenuhr, autom. Datumwechsel, sehr elegant und robust, 23 Steine, wasserdicht und stoßsicher. Mit Riemen nur DM 39,- (Normalpreis DM 120,-).
Damenuhr, entsprech. Luxusqualität Ia, schick und feminin. Mit elegantem Riemen nur DM 45,- (Normalpreis 145,-)
2 Jahre Garantie — Rückgaberecht 14 Tage.
Schneiden Sie die Anzeige aus, haken Sie an und senden Sie bitte Ihren Auftrag umgehend an
UR-TRANSIT, DAMPFÆRGEVEJ 15
FREIHAFEN KOPENHAGEN (DÄNEMARK).

Aktueller denn je — der neue Schwab-Katalog mit märchenhafter Mode und einer unerschöpflichen Auswahl für Heim und Familie. Qualität zu kleinen Preisen, Sofort-Kredit und viele weitere Vorteile für Sammelbesteller. Fordern Sie den Schwab-Katalog an.
SCHWAB VERSAND
645 Hanau Postf. 481 · Abt. 165

Kordes Rosen - ein Begriff
Freude und Freizeit im Garten. Bitte farb. Katalog anfordern.
W. Kordes' Söhne
EUROPAS GRÖSSTE ROSENSCHULE
2201 Sparrieshoop 400 über Elmshorn (Holstein)
Die schönsten Rosen der Welt

In der Reihe **int. Magazine** erschien in 6 Weltsprachen *neu* der ganzseitige **Groß-Bildband** erstmals gezeigter Orig.-**FOTOS** (keine Zeichnungen!)
So lieben die Schweden 9,80 DM + Spes.
Sichern Sie sich ein Exemplar dieses Schwedenmagazins aus der begrenzten Auflage
Dieses umfassende Bildwerk **MÜSSEN** Sie haben!
Diskreter Versand!
Bestellen Sie **heute noch!**
DEUKULA-VERLAG, Abt. 1, 8 München 33, Postfach 206

PELZE die begeistern und denen Sie vertrauen können. — Jetzt zu günstigen Sommerpreisen. — Jeder Pelz 5 Tage zur Ansicht und Anprobe. 2 Jahre Garantie, Teilzahlung bis 18 Monate und bei Barzahlung Skonto. Fordern Sie noch heute den neuen Katalog aus der Großkürschnerei GÜMA an — es lohnt sich.
GÜMA Pelzmodelle
Karlsruhe 21, Rheinstraße 34 N

weisse sklavinnen
(Callgirls und Rauschgift)
ein Bildroman
mit sensationell., erstmalig veröffentlich., ganzseitigen
Exclusiv-Fotos
die Neuheit
auf dem Buchmarkt.
Nachn. DM 14 80 und Porto
Studio G Verlag, Abt. 1
8 München 21, Pf. 21 02 46

NEUHEIT!
KK-Automat
MODELL 68/103
Waffenerwerbscheinfrei, an Personen über 18 Jahre. Kal. 22 lfb. Super-Speed, auf 50 m eingeschossen, Lauf 18 cm, Gesamtlänge 70 cm, kpl. mit 10-Schuß Magazin DM 192,50
100 Patronen - DM 7,20 Ersatzmagazin 15 Schuß - DM 20,- (einschl. MWSt.)
NN-VERSAND GEGEN ALTERSANGABE
Bestellen Sie sofort bei
Waffen-Hardt, 8630 Coburg, Postfach 595/S

Die ersten Zähnchen Ihres Kindes
kommen leicht u. ohne Beschwerden bei Anwendung von
Dentinox®
Es verhütet zuverlässig Schmerzen und Entzündungen, ist millionenfach bewährt und seit über 40 Jahren eine Wohltat für Mutter und Kind

Die neue Linie für Herbst und Winter zeigt Ihnen der große
WENZ-Modekatalog
Kostenlose Zusendung Postkarte genügt an
GROSSVERSANDHAUS
WENZ
753 PFORZHEIM
Abteilung 43 D

Verkehr

300 PS und neun Tote

Ein Düsseldorfer Juwelier schaffte sich einen Sportwagen an, den er nicht beherrschen konnte

Einen Urlaub konnte sich der Schuhmachermeister Jerg nicht leisten. So wollte er seiner Familie wenigstens einen schönen Tag machen, fuhr mit Frau und vier Kindern an den Bodensee und nahm auch noch die kleine Nichte mit. Doch ehe es Abend wurde, war von ihnen nur noch der Jüngste am Leben. Ein anderes Auto war ihnen entgegengekommen.

Der in dem andern Auto war Juwelier und konnte sich fast alles leisten. So nahm er noch drei Leute mit zu seiner Spritztour, die zur Fahrt in die Ewigkeit wurde. Er hatte einen winzigen Moment vergessen, daß sein Fuß auf dem Gashebel eines Rennwagens stand.

Denn erst einen Tag hatte der 32jährige Düsseldorfer Goldschmied Hans Huch seinen neuen 215 Stundenkilometer schnellen ISO Rivolta S4 ausprobiert. Viel zu wenig, um die 304 PS des italienischen Sportwagens zu beherrschen. Aber er war ein „schneidiger Autofahrer", wie ihn seine Tante nennt, ein spendabler Gast in allen Restaurants, ein Freund schöner Mädchen, ein Mann mit 20 000 Mark in der Tasche. „Wir wollen noch schnell in die Bar zischen", hatte er seinem Freund „Bubi" Roesgen gesagt, und dann waren sie mit zwei hübschen Serviererinnen, der 25jährigen Erika Henz und der 20jährigen Heidi Caspelherr, von Wasserburg die Bodenseestraße nach Meersburg gebraust.

Die Leute in dem anderen Wagen waren ganz das Gegenteil: sparsame Schuhmachersleute, der 43jährige Josef Jerg und seine Frau Maria, die unter großen persönlichen Opfern ein Geschäft in Uttenweiler bei Biberach aufgebaut hatten. Ihr Geld reichte gerade zu einem Tagesausflug mit dem Opel Caravan, und die vier Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren waren begeistert von der Fahrt, vom Bodensee und davon, daß in Friedrichshafen ihre vierzehnjährige Cousine Angelika zu ihnen stieg. Höhepunkt war der Besuch auf der Insel Mainau, das Schönste, was die Kinder in ihrem Leben zu sehen bekamen, und das letzte. Denn als sie fröhlich von dort nach Friedrichshafen zurückfuhren, kam ihnen der Düsseldorfer Juwelier entgegen.

Er überholte einen Mercedes 250 S, in dem der Pfullinger Zahnarzt Eberhard Dalm saß. Dalm erinnert sich: „Ich hatte gerade einen Lastwagen überholt, da schoß ein Sportwagen an mir vorbei mit mindestens 150 Stundenkilometern. Etwa 600 Meter vor mir geriet der Wagen an einer Kuppe ins Schleudern, schwebte in der Luft und fuhr in den entgegenkommenden Caravan. Ich habe dann all die Kinder aus dem Kombi geholt. Sie stöhnten furchtbar, waren eingeklemmt, überall lagen Fleischfetzen. Als ich in die Reste des Sportwagens sah, wußte ich: Da ist nichts mehr zu machen. Nur einer war herausgeschleudert, Herr Roesgen, schwer verletzt. Für das sechsjährige Bübchen, den Wolfgang Jerg, werde ich sorgen, wenn er davonkommt."

Ob er aber davonkommt, mit

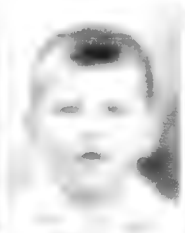
Unfallstelle bei Hagnau auf der Bodenseestraße

Sportwagen ISO Rivolta S 4, 8 Zylinder, 215 Spitze, 50 000 Mark
»Er war ein schneidiger Fahrer und überholte millimeterscharf«

Josef Jerg (43)

Maria Jerg (37)

Dittmar Jerg (12)



Siegfried Jerg (11)

Margot Jerg (8)

Angelika Slesiona (14)

Tod beim Ausflug zur Insel Mainau

Hans Huch (32)

Erika Henz (25)

Heidi Caspelherr (20)

Tod bei der Spritztour in die Bar

AB SOFORT haben Sie Dauerkredit!

Für alles, was moderne Menschen brauchen — für alles nämlich, was der neue Schwab-Katalog auf 644 Seiten zu bieten hat. Und das ist eine ganze Menge.

Über 12 000mal können Sie wählen — vom Wintermantel bis zur Waschmaschine — vom Ski-Anzug bis zur kompletten Baby-Ausstattung.

Alles können Sie sofort haben, alles können Sie in sympathisch kleinen Wochen- oder Monatsraten bezahlen.

Und als Familien-Sammelbesteller sind Sie noch günstiger dran — das bringt Ihnen eine sehr interessante Unkosten-Vergütung. Den großen Schwab-Katalog sofort anfordern — am besten gleich, bevor Sie es vergessen!

COUPON

Senden Sie diesen Abschnitt ein — oder schreiben Sie uns eine Postkarte.

Name:

Postleitzahl:

Wohnort:

Straße:

. . . und alle Einkaufsvorteile eines der größten Versandhäuser des Kontinents gehören Ihnen.

SCHWAB VERSAND

645 Hanau, Postfach 481
Abt. 156

seinem verletzten Gehirn und den Knochenbrüchen, wissen die Ärzte nicht.

Neun Menschen starben bei dem Zusammenstoß, auch der schnelle Fahrer Hans Huch. Er muß vor der Kuppe und beim Anblick des entgegenkommenden Wagens einen Fehler gemacht haben, der typisch ist für die „Umsteiger" von Durchschnittsautos auf Renner: Durch Gasgeben wie durch Bremsen können die Hinterräder durchdrehen und den Wagen sofort zum Schleudern bringen.

Der Autotester B. Busch fordert daher: „Wer auf einen stark motorisierten Wagen umsteigt, lebt solange gefährlich, bis er sich ganz an die Kraft dieses Autos herangetastet hat. Manche kaufen sich auf Grund ihres Geldes einen Wagen, den sie auf

Verletzter Wolfgang Jerg (6)

Von der sechsköpfigen Familie blieb nur ein Kind übrig

Grund ihrer Fähigkeiten gar nicht beherrschen können. Solche ‚Umsteiger' sollten zuerst immer allein fahren, um sich nicht durch andere ablenken oder zum Rasen verleiten zu lassen. Denn diese Wagen lenken sich nicht nur mit dem Lenkrad, sondern ebenso mit dem Gaspedal. Das Vernünftigste wäre eine Sonderprüfung und ein Zusatzführerschein für schnelle Wagen."

Doch der Todesmann aus Düsseldorf war vom Schnelligkeitsrausch besessen. „Er überholte immer millimeterscharf", sagte seine Tante, „da konnte man eine Zeitung dazwischenlegen."

Dazu reichte es auf der Bodenseestraße nicht mehr.

Verantwortlich für: BON(N)BONS, KARIKATUREN, FRITZ WOLF, VIERTES PROGRAMM, LEXIKON DER EROTIK, STERNCHEN, AMADEUS: Erhard Kortmann; LESERBRIEFE, ERLAUBT – VERBOTEN – STRAFBAR, „SEBASTIAN HAFFNER", BERICHT AUS BONN: Gerhard Gründler; PERSONALIEN: Inga Thomsen; LIEBER STERN-LESER: Henri Nannen; PRAG: Egon Vacek; BARNARD: Günter Dahl; GRZIMEK, EXPERTEN-FRAGE: Günther Schwarberg; ALAIN DELON: Wilfried Achterfeld; FANTAZZINI: Wilfried Ahrens; KENNAN: Wolf Schneider; JOURNAL: Pitt Severin; HOROSKOP, RÄTSEL: Peter Kahl; STERN-KÜCHE: Ulrich Klever; GESCHIEDENE FRAU: Horst Treuke; AUTOTEST: Hans Werner; DIESE WOCHE, BIERMANN: Winfried Maaß; ROMAN: Dr. Doralies Hüttner; BILDER: Günther Beukert. Alle in Hamburg.

Das Drama von Prag

FORTSETZUNG VON SEITE 24

einer auf die Hupe eines Sperrfahrzeugs, worauf alle übrigen Hupen der Lastwagen und Autobusse in Tätigkeit gesetzt werden, so daß die Straße von einem ohrenbetäubenden, die Menge aufputschenden Lärm erfüllt ist.

Die Panzer rühren sich nicht von der Stelle, doch von den rückwärtigen Fahrzeugen steigen jetzt die Soldaten ab, nehmen die Maschinenpistolen senkrecht vor die Brust, stecken mit beinahe gemütlichen Bewegungen die blanken Bajonette auf die Schnellfeuergewehre und beginnen, in die Menge hineinzumarschieren. Als diese nicht Platz macht, knallen die ersten scharfen Salven in den Himmel.

Von diesem Augenblick an ist die Straße vom Lärm der Schnellfeuerwaffen erfüllt. Während die Schüsse zuerst noch zufällig in den oberen Stockwerken der Häuser einschlagen, ändern die Russen, als ihnen weiterhin nicht Platz gemacht wird, ihre Taktik und schießen gezielt in die oberen Fenster. Die Scherben regnen auf die Menge herab, doch auch das hat nicht den beabsichtigten Effekt. Die Straße wird nicht geräumt.

Um das Rundfunkhaus konzentrierten sich in den nächsten zwei Stunden die militärischen Aktionen, die man allerdings nicht Kämpfe nennen kann. Sie gipfeln darin, daß zwei Panzer in Brand gesetzt werden. Der eine fährt noch, während bereits die Flammen zwischen den Ketten herausschlagen.

Ein junger Mensch öffnet den Tankverschluß eines Munitionswagens und hält ein brennendes Papier darüber. Mit einer ungeheuren Stichflamme explodiert sowohl das Benzin als auch die Munition, und es ist ein Wunder, daß es dabei keine Toten gibt.

Die nächsten Häuser auf beiden Straßenseiten und sogar die Bäume beginnen zu brennen. Sie brennen noch am späten Nachmittag. Da aber hat sich die Szene völlig gewandelt. Die Panzer sind um das Rundfunkgebäude verschwunden, die Fahrzeuge der Panzersperren zu Skeletten verbrannt. Die Straße ist bedeckt mit einer glitschigen Schicht aus Benzin, Öl und Wasser. Längs der Häuser liegen fußhoch Glasscherben. Die Drähte der Straßenbahnlinie hängen herab. Die Fenster der meisten umliegenden Häuser sind zerstört, und aus den oberen Stockwerken qualmt es noch.

In dem trostlosen, nach Brand und Pulverdampf riechenden Kriegsmilieu, aus dem die eigentlichen Urheber, nämlich die Sowjets, verschwunden sind, entwickelt die Jugend von Prag eine Art von Volksfest. Tausende von Mädchen und Jungens wandern auf und ab und schauen sich den Schaden an, als beträfe sie das alles gar nicht.

Vom untersten Balkon des Rundfunkgebäudes, dessen Türen verschlossen sind und das im Inneren von den Sowjets besetzt ist, spricht ein junger Rundfunksprecher im bunten Hemd über die Ereignisse zur Menge, und zwar ganz im Sinne der Regierung, die lahmzulegen die Sowjets und ihre Verbündeten einmarschiert sind.

Unweit des Rundfunkgebäudes sind in einem schwerbeschädigten Auto Listen ausgelegt, in die sich alle eintragen sollen, die hinter Dubček stehen. Ein Mann legt die Hände an den Mund und schreit in die Menge, alle mögen kommen und unterzeichnen. Seiner Aufforderung folgen viele.

Ich frage, ob hier jemand deutsch versteht. Es meldet sich jemand, mit dem ich ins Gespräch komme. Neben ihm steht ein Einarmiger in einem braunen Anzug, der eine ganze Weile stumm bleibt, bis er schließlich in akzentfreiem Deutsch sagt: „Ich spreche auch deutsch." Ich frage ihn, woher er kommt, und er sagt, er schäme sich, es zu sagen. Er kommt aus der DDR und sagt: „Ich bin hier eingeladen, aber unser Militär nicht. Wir haben hier nichts verloren."

In diesem Augenblick trifft aus einer Seitenstraße ein Transporter ein, der drei Särge geladen hat. Der Wagen hält an einer Stelle, wo schon seit einer Stunde ein junger Mensch mit einer Fahne wie ein Denkmal steht. Hier hat es am Morgen einen Toten gegeben.

Bevor noch die Menge sieht, daß die Särge in dem Transporter leer sind, erscheinen vier vollbesetze Wagen der Sowjets, die in Richtung Altstadt fahren: Das Zusammentreffen der Särge und der Russen bewirkt, daß sich die Jahrmarktstimmung augenblicklich in das Gegenteil verkehrt. Die Menge rottet sich zusammen, so daß die Wagen fast zum Stehen kommen. Die Leute spucken auf die Fahrzeuge. Der Ruf, den ich schon den ganzen Tag gehört habe: „Ihr Faschisten", ertönt von neuem aus hundert Kehlen, und wieder tun die Sowjets so, als hören sie nur „Spazieren". Sie nehmen keine Notiz von dem Lärm, dem Pfeifen und dem Gebrüll, das sich um sie erhebt, und fahren nun mit gemäßigtem Tempo weiter.

Abseits in einer Nebenstraße steht ein ausgebrannter Panzer, auf den sind mit roter Farbe zwei große Hakenkreuze gemalt. Als ich dort stehe und eine Notiz mache, nimmt mir ein Tscheche das Blatt aus der Hand, erbittet sich auch den Stift und schreibt auf mein Papier 1939, dahinter malt er ein Hakenkreuz, und 1968, und dahinter malt er ein zweites Hakenkreuz.

Der Tag ist schon fast zur Neige, als ich noch einmal zum Gebäude des Zentralkomitees in der Nähe des Moldau-Ufers zurückkehre. Das Haus ist seit dem frühen Morgen von einer dichten Kette von Panzern wie mit einem stählernen Zaun umgeben. Während am Morgen die Sowjets nicht erlaubten, sich den Panzern zu nähern, kann die Bevölkerung sich jetzt unmittelbar bis an die Sperre vorbewegen. Dort auf dem Bürgersteig gab es am frühen Vormittag drei Tote: Ein Mädchen wurde von einem Panzer überfahren, und zwei junge Männer wurden von Fallschirmjägern erschossen. Die Stellen sind durch grüne Zweige und kleine tschechoslowakische Fahnen markiert.

Gegen achtzehn Uhr nähert sich den Mahnmalen in tiefem Schweigen ein Zug von etwa sechzig jungen Menschen, denen eine blutgetränkte tschechoslowakische Fahne vorangetragen wird. Sie machen erst Halt, als sie unmittelbar unter den Rohren der Panzer angelangt sind, dann singen sie halblaut und im Rhythmus eines Trauermarsches die Internationale. Die achthundert Soldaten auf den Panzern und unter den Bäumen des Moldau-Ufers blikken stumm auf diese Demonstration. Der Versuch von einigen Jungen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, mißlingt.

Aus einem der Fenster des Zentralkomitees, hinter denen sich das Büro Dubčeks befand, blicken die Gesichter von sowjetischen Fallschirmjägern unter ihren Kappen herab.

Amadeus

Deutscher Marschtritt dröhnt durch Prag,
Deutscher Sieg vom alten Schlag:
Friedenstöne überall –
dann folgt nachts ein Überfall.

Hitler gestern, Ulbricht heute,
es ist stets die gleiche Meute:
Bruderkuß mit den Genossen –
dann wird hinterrücks geschossen.

Gegen „Friedensstörer" hetzen
und den Frieden selbst verletzen,
Freiheit fordern für die Schwachen –
selbst sich zum Diktator machen.

Amadeus konstatiert:
Wer jetzt gegen Prag marschiert,
wird auch zu gegeb'nen Zeiten
andre Grenzen überschreiten!

ECKART HACHFELD

Eine richtige Nassrasur kommt immer an. Bei richtigen Männern, die auf eine moderne, gründliche, gepflegte Rasur Wert legen. Und bei Frauen, die auf gepflegte Männer Wert legen.

Deshalb gibt's von Kaloderma Rasiercreme, Rasierseife, Rasierschaum und Rasierwasser — für Männer, die's nass mögen.

Für jeden Tag. Für richtige Männer. Ein nasser Spass.

Kaloderma

Nass kommt an.

KRM 2 68

Sportkontakte

Haydn in Güstrow

DDR ehrt Sportsieger aus der Bundesrepublik mit dem Deutschlandlied

Sechsmal erklang vor wenigen Tagen im Stadion der DDR-Stadt Güstrow das Deutschlandlied. Es erklang zu Ehren von sechs westdeutschen Sportanglern, die bei den Weltmeisterschaften in Güstrow die meisten Titel gewannen. „Wir waren völlig platt", berichtet ein Teilnehmer aus der Bundesrepublik, „und staunten am meisten darüber, wie flüssig die Volksmarine-Kapelle die Haydn-Hymne spielte."

In Güstrow haben keineswegs untergeordnete Sportfunktionäre gegen Ostberliner Richtlinien verstoßen. Vor drei Jahren, als der Ludwigshafener Amateurboxer Hans Freistadt in Ostberlin Europameister wurde, spielten DDR-Militärmusiker für ihn ebenfalls das Deutschlandlied. Und als die schwarzrotgoldene Bundesflagge gehißt wurde, spendeten die Ostberliner Beifall.

Was drüben möglich ist, darf in der Bundesrepublik nicht geschehen. Zwei Drittel aller Bundesdeutschen sind nach einer Umfrage zwar der Meinung, man solle DDR-Mannschaften bei internationalen Sportereignissen in der Bundesrepublik ruhig mit ihrer Flagge und ihrer Hymne auftreten lassen. Und Bundesminister Herbert Wehner erklärte, diese Symbole, in unseren Stadien dargeboten, hätten nichts mit Anerkennung der DDR zu tun. Aber die Bundesregierung verbietet nach wie vor Fahne und Hymne der DDR. Unser politisches Strafrecht könnte sogar dafür eingespannt werden, Kontakte zwischen Sportlern aus beiden Teilen Deutschlands im Kittchen enden zu lassen.

Nur ein Trick des nordrhein-westfälischen Innenministers Willi Weyer machte es möglich, daß ostdeutsche Sportbesucher in der Bundesrepublik das Zeichen DDR auf Trikots und Transparenten zeigen dürfen. Als im vergangenen Jahr die DDR-Kanuten zu den Europameisterschaften in Duisburg mit Hammer und Zirkel anrückten und ihre drei Buchstaben sogar auf einem Schild vorneweg trugen, empfahl Weyer seinen Polizisten, „einfach nicht hinzuschauen".

Die starre Haltung der Bundesregierung treibt den westdeutschen Sport in eine gefährliche Isolierung. Um Ärger mit den Deutschen zu vermeiden, weigern sich immer mehr internationale Verbände, Meisterschaften an die Bundesrepublik zu vergeben. So verlor Köln die Boxeuropameisterschaften 1969 an Bukarest, weil die Stadt Köln, die schon 15 000 Mark in die Vorbereitungen investiert hatte, nicht garantieren konnte, daß Europameister aus der DDR mit ihrer Flagge und Hymne geehrt würden.

Dabei hat der Bonner Eiertanz vor Ulbrichts Symbolen nur wenig Zukunft. Spätestens 1972, wenn auch die DDR zu den Olympischen Spielen nach München kommt, werden die Sportler von drüben hier bei uns ihre Fahnen aufstellen und ihre Hymne hören. Letzte Bonner Hoffnungen hat vor kurzem der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, zerstört. Vor der Presse in Chicago sagte er: „Ich glaube, in Mexiko werden die beiden deutschen Mannschaften zum letztenmal mit einer Flagge (schwarzrotgold mit den fünf Ringen) und einer Hymne (Beethoven) auftreten.

Welche abenteuerlichen Auswege einige Bonner Politiker immer noch suchen, verriet die angesehene Züricher Zeitung „Sport": „Prinz Konstantin von Bayern, Bundestagsmitglied der CSU, hat gesprächsweise die Ansicht geäußert, man könne 1972 entweder die ganze Stadt München oder wenigstens die olympischen Wettkampfstätten während der Dauer der Spiele zum exterritorialen Gebiet erklären, also aus der Bundesrepublik ausklammern. Die Souveränität könnten entweder der Münchner Oberbürgermeister oder – noch besser – der Präsident des IOC ausüben. Zweck der Übung: Vermeidung von politischen Peinlichkeiten gegenüber Ostdeutschland."

Noch immer liegen gesamtdeutsche Illusionen mit dem olympischen Ehrgeiz im Wettstreit. *Hans Werner*

»... und die Siegerehrung nimmt jetzt ein Vertreter des Innenministers vor!«

Diplomatie

Rückzug vom Balkan

Blachstein ist zu krank für Belgrad, aber fit für den Wahlkampf

Seine Gesundheit kapituliert vor dem Balkan-Klima. Den Wahlkampfstrapazen für ein Bundestagsmandat fühlt er sich dennoch gewachsen. Peter Blachstein (57), der Bonner Botschafter in Jugoslawien, gibt seinem Freund und Dienstherrn Willy Brandt Rätsel auf und liefert den Außenminister dazu noch der Schadenfreude seiner Gegner aus.

Nach 72 Tagen Amts- und nur 18 Tagen Arbeitszeit überraschte der zum Diplomaten ernannte Abgeordnete seine Vorgesetzten mit der Ankündigung, er wolle seinen Posten aufgeben und 1969 wieder für den Bundestag kandidieren.

Mit dem „vier Monate dauernden tropischen Sommer in Belgrad" rechtfertigte er seinen Entschluß. Seine Parteifreunde in Bonn waren verwirrt. Denn ehe Blachstein für Belgrad zusagte, hatte er sich – im Frühjahr – Bedenkzeit für ärztliche Konsultation erbeten. Seit KZ- und Gefängnishaft vor 35 Jahren mit nachfolgender Emigration ist er mit Herz-, Lungen- und Leberleiden schwer belastet. Aber der Befund war günstig. Blachstein erzählte, daß ihm die Ärzte sogar geraten hätten, von Rhein und Elbe an Save und Donau umzuziehen.

Selbst die Tatsache, daß die mittlere Juli-Temperatur dort mit 22 bis 24 Grad um fünf bis sechs Grad höher als in Bonn liegt, blieb unbeachtet.

Der Botschafter, der am 6. Juni auf Titos Sommersitz Brioni sein Beglaubigungsschreiben überreichte, erlebte gerade noch die Jugoslawien-Visite seines Ministers vom 12. bis 15. Juni. Eine Woche danach gab er auf, kam nach Hamburg und legte sich in eine Klinik. Auf den west-östlichen Cocktail-Partys in Belgrad praktiziert seitdem wieder die robuste DDR-Gesandte Lore Staimer (62) deutsche Alleinvertretung.

Voller Schadenfreude verfolgen Brandts Gegner in der CDU/CSU die Blachstein-Affäre. Sie empfinden späte Genugtuung dafür, daß sie im Frühjahr ohnmächtig zusehen mußten, wie der ungeliebte Außenminister einen profilierten Parteimann zu Tito schickte. Brandt konnte damit der CDU/CSU heimzahlen, daß sie ihn zuvor durch ein Veto des Kanzlers hatte daran hindern lassen, den – inzwischen zum Holland-Botschafter avancierten – Legationsrat Hans Arnold nach Belgrad zu entsenden. Heute heißt es bei der CDU/CSU: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Die Lösung des Rätsels Blachstein muß Willy Brandt in Hamburg suchen: Den Marschbefehl für Belgrad schon in der Tasche, ließ sich der diplomatische Außenseiter noch in den SPD-Landesvorstand wählen. Und im SPD-Kreisvorstand von Hamburg-Eimsbüttel zündete Blachstein die Bombe, indem er den Genossen seine Bewerbung für eine Bundestagskandidatur mit dem Hinweis auf seinen baldigen Rückzug vom Balkan schmackhaft zu machen suchte.

Aber der Hamburger SPD-Landesvorsitzende Paul Nevermann ist skeptisch: „Ich glaube nicht, daß nach diesen Vorfällen seine Wahl sicher ist." Über die Stimmung innerhalb der SPD wurde Blachstein von einem Mitglied des Hamburger Landesvorstandes unterrichtet: „Eine einzige Blamage für Dich und die Partei."

Peter Stähle

72 Tage nach Übergabe des Beglaubigungsschreibens an Tito verlor Blachstein die Lust

sieh fern mit stern

FREITAG 30. August

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Sie 67. Skizzen zu einem Porträt der modernen Frau: Dr. Hildegard Hamm-Brücher. 11.05 Nevergreens. Schlager, die keine wurden. Mit Corry Brokken, Bibi Johns, Lolita, Rex Gildo u. a. Regie: Rainer Bertram. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.25 Tagesschau (außer Bayern)

16.30 Internationale Rennwoche von Baden-Baden
Bericht vom 5. Renntag in Iffezheim

17.00 Jugendmagazin
„Zeltlager international" heißt der deutsche Beitrag zum Jugendmagazin. 85 belgische, englische, kanadische und deutsche Kinder verleben in einem Jugendzeltlager in der Lüneburger Heide ihre Ferien

17.15 Jugend diskutiert über aktuelle Politik
Das Gespräch mit Berufstätigen und Schülern leitet Robert E. Lembke

17.55 Programmvorschau

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht
Reisewetterbericht zum Wochenende

20.15 Monitor – Berichte zur Zeit

21.00 S. T. und die vierte Runde
Aus der Kriminalserie „Simon Templar"
Mit Roger Moore als Simon Templar, Walter Brown, Tony Wright, Meredith Edwards u. a.

Tony Wright, Roger Moore und Jean Aubrey in dem Kriminalfilm. Connie Grady macht sich Sorgen um ihren Verlobten Steve, der demnächst zum Meisterschaftskampf gegen den Australier Johnnie Angel antreten soll. Boxerisch ist er diesem Gegner überlegen, aber Connie weiß, daß es im Profiring nicht immer sauber zugeht. In ihrer Angst bittet sie Simon Templar um Hilfe. Ein Ausscheidungskampf zwischen einem Boxer aus Jamaika und dem Australier scheint ihren Verdacht zu bestätigen, denn in der vierten Runde bleibt der Boxer aus Jamaika tot im Ring liegen . . . Regie: Leslie Norman

21.50 Tagesschau, Kommentar, Wetter
Reisewetterbericht zum Wochenende

22.10 Die Hochzeitsnacht (Wdhl.)
Von Gert Hofmann
Wolfgang Wahl, Kurt Rackelmann, Willi Rose, Bruni Löbel, Irmela Goetzen, R. Behrend u. a.
Das Fernsehspiel des zur Zeit in den USA lebenden 36jährigen Autors Gert Hofmann („Der Bürgermeister") berichtet von der friedlichen Hochzeitsfeier eines jungen, gutbürgerlichen Paares, die durch einen ehemaligen Kriegskameraden des Brautvaters gestört wird. Als der Militarist in ihm durchbricht und die anderen Männer sich von seinen Kriegsgeschichten anstecken lassen, benehmen sie sich im Rausch ihrer Erinnerung wie siegreiche Soldaten in einer beschlagnahmten Wohnung. – Regie: Ludwig Cremer

23.15 Tagesschau

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Ich armes welsches Teufli. 19.05 Nachrichten und aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Porträt einer Stadt. Michelstadt. 18.40 Das Sandmännchen. Margot und der kleine Moritz. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Graf Yoster gibt sich die Ehre. Big Bull's Ende. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 18.53 Sandmännchen. Margot und der kleine Moritz. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Landarzt Dr. Brock. Feueralarm

Saarländ. Rdf.: 18.05 Der kleine Vagabund. 18.30 Der kleine Schauspielführer. 18.40 Sandmännchen. 18.45 Unser Sohn Nicki. Spaghetti, Spaghetti. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Rocambole. Abenteuerfilm. 18.30 Der Zeitungsverkäufer. Fernsehspiel. 19.05 Sandmännchen. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

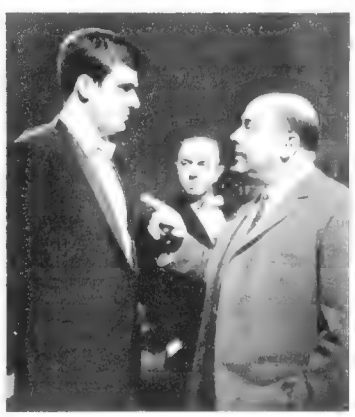
Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Drei Sterne. Die Pompadour und die Kochkunst (Wdhl.). 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen. Die kleine Lok. 19.20 Der Vater und sein Sohn. Die Landpartie. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.05 Das Botthupferl. Es war einmal . . . ein Tönchen. 18.10 Lieder der Völker. Albaner in Sizilien. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Die seltsamen Methoden des Franz Josef Wanninger. Der Barhokker. 19.40 Lieder der Fischer. Ein kleines griechisches Feuilleton

3. PROGRAMM

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.05 Sandmännchen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Italien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 Exakte Wissenschaft Chemie
Von und mit Armin Weiß
2. Grundreaktionen der Chemie
21.00 **Die Zimmerwirtin**
Fernsehspiel nach Jacques Audiberti
Madame Cirqué .. M. Wimmer
Crista ..... Hedi Marek
Monsieur Tienne .. K. M. Vogler
Monsieur Cirqué .... W. Jokisch
Jürgen Arndt, Walter Ladengast, Helmut Brasch, Götz Olaf Rausch, W. Lieven und R. Behrend
Musik: Hans Martin Majewski
Regie: Ludwig Cremer
22.30 Nachrichten
22.35 Claude Debussy: „Soirée dans Grenade" aus „Estampes"
Es spielt Ludwig Hoffmann



Rainer Behrend, Kurt Rackelmann und Wolfgang Wahl in „Die Hochzeitsnacht" (um 22.10 im I. Programm)

2. PROGRAMM

17.40 Reisewetter

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

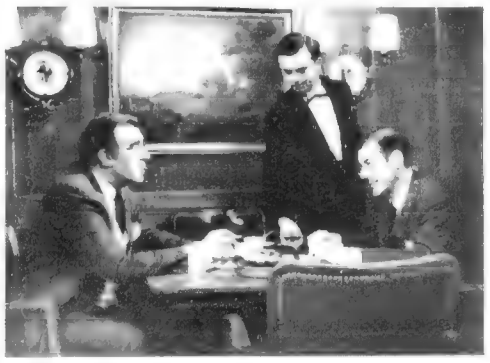
18.15 Die Sport-Information
Dreißig Minuten rund um den Sport

18.50 Er und sie
Farbe
„Paula groß in Fahrt"
Von Leonhard Stern und Arnie Rosen
Paula ..... Paula Prentiss
Dick ..... Richard Benjamin
Penopolis ..... Wolfe Barzelle
Oskar North ..... Jack Cassidy
Aus 13 Episoden besteht diese neue Unterhaltungsserie. Dick und Paula Hollister – er und sie – sind ein junges Ehepaar in New York. Er arbeitet als Zeichner von Comic strips, sie beim Touristen-Hilfswerk auf dem Flugplatz. Bemerkenswert an dieser Ehe ist, daß hier zwei Temperamente aufeinandertreffen, die nicht alltäglich sind. – Regie: Leonhard Stern

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Das Kriminalmuseum
Der Scheck
Nach Unterlagen der Kriminalpolizei frei gestaltet
Von Maria Matray und Answald Krüger
Andreas Bechmer ..... Günther Ungeheuer
Margot Bechmer ..... Renate Grosser
Kriminalinspektor Dietel ..... Hans Cossy
Eberhard Wendhausen ..... Peter Pasetti
Dr. Werner Grothe ..... Rolf Wanka
Liane Hielscher, Fritz Strassner, Friedrich G. Beckhaus, Hans-Dieter Asner, Rudolf Schündler, Walter Sedlmayr u. a.



Die Geschäfte des Kaufmannes Bechmer scheinen zu florieren. Aber die Lage seiner Firma ist lange nicht so gut, wie er vorgibt. Das Darlehen eines Kunden muß kurzfristig zurückgezahlt werden. Dem Gläubiger wurde zwar ein Warenlager als Deckung überschrieben. Als dieser das Lager überprüft, wird er mißtrauisch. Inzwischen trifft Andreas Bechmer seltsame Vorbereitungen für eine Geschäftsreise. Foto: Peter Pasetti (links) und Günther Ungeheuer (rechts). Regie: Helmut Ashley

Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 Manfred Hausmann
Zum 70. Geburtstag des Dichters

21.30 1 von 724
Die Aktion Sorgenkind stellt vor: Rehabilitationszentrum Siegerland

21.45 Ella Fitzgerald 1968
„Lady des Jazz" auf Deutschland-Tournee
Es spielt das Tee-Carson-Trio
Ausschnitte eines öffentlichen Konzertes in der Deutschlandhalle Berlin

22.45 Heute. Wetter, Themen des Tages

Anschl. **Reisewetter**

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.20 Medizin nach Noten. **15.30** Bunte Mischung. **16.30** Kurbelwellen-Ferien-Pfiff. **17.00** Nachrichten. **17.05** Ein Ferienende. **18.10** Brandzeichen M. Pferdezucht in Mecklenburg. **19.25** Wetter. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00** Prinz, der Soldat. **20.35 Der gefilmte Brehm.** 21.35 Aktuelle Kamera. **21.55** Wolf unter Wölfen (4)

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

11.00 Programm für Schichtarbeiter. **18.30** Nachrichten. **18.35** Österreich-Bild. **19.00** Geheimauftrag für John Drake. Abenteuerserie. **19.27** Sport. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Einmal noch die Heimat seh'n.** Spielfilm mit Rudolf Lenz, Anita Gutwell u. a. **21.50** Bitte legen Sie ab! Ein Prominentenporträt. **22.50** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

14.10 Schulfernsehen. – **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Der Hauptwachtmeister, das alte Fräulein und der Löwe. Fernsehfilm. **20.00** Tagesschau. **20.20 Das Experiment.** Von Gerd Oelschlegel. **21.50** Tagesschau. **22.00** My name is Barbra. 50 Minuten mit dem teuersten Showstar der Welt: Barbra Streisand

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera . . . **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 Rocambole.** Filmserie. **21.25** Das Gericht tagt . . . Filmserie. **21.50** Catch

So gern die Familie Pentecost die Kinder von Mays tödlich verunglücktem Bruder auch aufgenommen hat, allmählich wird es problematisch für alle. Jenny, 17, schwärmt hemmungslos für den erfolgreichen Schriftsteller Jocelyn. Emma, 6, verfolgt hemmungslos den siebenjährigen Gaylord mit ihrer Spielwut. Und David, 16, hat die Angewohnheit, nachts spazierenzugehen. May hat Angst. Denn seit einiger Zeit treibt ein Unhold nachts sein Unwesen. Zwei Kinder sind bereits überfallen worden. Henry, Gaylords Freund, und ein Mädchen — in derselben Nacht, in der David wieder unterwegs war. In May steigt ein schrecklicher Verdacht hoch

Am späten Vormittag ging Jocelyn ins Dorf. Die Leute waren in hellster Aufregung. Das überfallene Kind war sieben Jahre alt, ein ohnehin höchst nervöses, empfindsames Mädchen; es lag nun mit schweren Prellungen und einem Nervenschock im Krankenhaus.

Die Frauen standen erregt, in ohnmächtigem Zorn vor den Haustüren, maßlos erbittert, daß so etwas in ihrer Gegend geschehen konnte. „Die arme Kleine", sagten sie. „Davon kann sie glatt überschnappen." Sie sagten es immer wieder.

Die Männer standen vor den Hoftüren, blinzelten in die Sonne und lüpften mit einem Finger die Mützen. „Es ist nicht zu glauben", sagten sie. „Sich an einem Kind zu vergreifen! Es ist nicht zu fassen." Sie sagten es immer wieder, verzweifelt bemüht, diesen dunklen Fleck, der da auf ihr Gemeinwesen gefallen war, fortzuwischen.

Einige waren weniger aufgeregt und vertraten ihre eigene Auffassung. Sie nahmen das Böse als nun einmal gegeben hin, aber sie würden nun aufpassen. Und wenn ihnen dieser Bursche in die Finger fiele, dann würde ihn die Polizei, wenn er ihr überantwortet würde, nicht mehr wiedererkennen.

„Also ich finde das wirklich abscheulich, ehrlich", sagte das affektierte junge Ding im Tabakladen. „Also wirklich, da muß man ja damit rechnen, daß man im Bett umgebracht wird."

Dieser Mr. Pentecost war ein feiner Herr, ihm gegenüber konnte man ruhig vom Bett sprechen, ohne eine anzügliche Antwort oder einen schiefen Blick zu riskieren wie bei vielen anderen.

„Ja." Jocelyn steckte das Wechselgeld ein. „Und das schlimmste ist, daß es jeder von uns sein könnte. Jeder – auch ich, Miß Bates."

„Ach, aber doch nicht Sie, Mr. Pentecost." Sie kicherte nervös.

„Warum nicht?" sagte er scharf. Konnte man wirklich so borniert sein?

ERIC MALPASS

Wenn süß das Mondlicht auf den Hügeln schläft

May beobachtete ihren Mann und Jenny. Ich werde sie im Auge behalten müssen, dachte sie

Illustrationen: Dieter Lange

„Nein, wirklich — Mr. Pentecost! Sie sind doch ein Gentleman."

„Wenn er nicht gerade kleine Kinder überfällt, ist dieser Mann vielleicht auch einer", sagte Jocelyn müde. Manchmal war er deprimiert über die Untiefen und Abgründe des menschlichen Geistes. Wenn wir doch alle nur ein bißchen einfacher und geradliniger sein könnten, dachte er, als er den Laden verließ. Nein, also wirklich! dachte Miß Bates und überlegte einen Moment, ob das eben ein Geständnis gewesen sei, oder ob Mr. Pentecost sich nur einen kleinen Scherz erlaubt habe. Nachdem sie kurz ihr Spatzenhirn bemüht hatte, entschied sie sich für das letztere.

Der Schlachter machte es sich einfacher. „Weiß Gott, den möchte ich nur fünf Minuten in die Finger kriegen", sagte er und hieb wütend auf eine Lammkeule ein.

„Ja", sagte Jocelyn. Als ob das dem armen verschreckten Wesen helfen würde, das jetzt im Krankenhaus lag, den Unhold noch vor Augen, einen erbärmlichen verwirrten Nachtwanderer oder einen lasterhaften, verabscheuungswürdigen Rohling? Wie mußte man ihn sich vorstellen? Wie sollte man mit ihm verfahren? Verdiente er eine rasche harte Verurteilung oder Pflege und Mitleid? Jocelyn wußte es nicht. Es war eine der vielen Fragen, die der Durchschnittsbürger so einfach zu beantworten fand, und die Jocelyn so kompliziert schien. Bedrückt kam er heim und dachte darüber nach, daß vermutlich die gefährlichste aller menschlichen Schwächen nicht Haß oder Zorn oder Machtgier war, sondern die ganz gewöhnliche alltägliche Dummheit ehrbarer Leute.

May kam ihm im Hausflur entgegen. „Verzeih, daß ich mich vorhin so angestellt habe, Liebling."

„Aber ich bitte dich!" Er lächelte sie freundlich an.

„Ich wollte, wir könnten ein Weilchen wegfahren", sagte sie. „Und sie alle mitnehmen — nur weg von hier."

Er sah sie nachdenklich an und ärgerte sich, daß er nicht selbst darauf gekommen war. Die arme May! Erst der Schock über den Tod des Bruders, dann die Belastung mit seinen Kindern und nun auch noch diese schreckliche Geschichte, die sie alle bedrohte. „Warum nicht?" sagte er. „Ein paar Tage an der See würden uns allen guttun. Und die Kinder wären begeistert."

Wie sich jedoch herausstellte, waren ein paar Tage an der See zu dieser Jahreszeit nicht zu realisieren. Jocelyn machte sich mit einem Hotelführer und dem Telefon ans Werk. Doch seine bescheidene Anfrage, ob man einen älteren Herrn, ein Ehepaar, zwei Teenager verschiedenen Geschlechts und drei kleine Kinder unterbringen könne, wurde von den Hoteliers entweder mit Befremden aufgenommen oder mit glattem Hohngelächter beantwortet. May und Jocelyn sahen ein, daß sie mit einem einzigen Tag an der See zufrieden sein mußten.

„Durch halb England fahren, nur um einen Blick aufs Meer zu werfen?" fragte Großvater. „Ihr seid ja verrückt."

„Du kommst mit, Schwiegervater", sagte May.

„Ich? Blödsinn. Ich hasse das Meer. Es ist kalt und grau und unfreundlich."

„Die Seeluft wird dir guttun."

„Seeluft hat noch keinem gutgetan. Das sagt einem doch der gesunde Menschenverstand. Sie greift die Lunge an."

„Hör mal, Schwiegervater", sagte May. „Willst du mich wirklich zwingen, dir vorher extra ein Mittagessen zu kochen, bevor wir fahren? Das ist mein Jahresurlaub. Schriftsteller können sich keine zwei Wochen in St.-Tropez erlauben."

„Dann wird's allerhöchste Zeit, daß er einen anständigen Beruf ergreift", brummte der Alte. Aber er gab nach. „Du kriegst mich immer rum, May. Weil du auf meine Gutmütigkeit spekulierst."

„Unsinn. Die besitzt du ja gar nicht", sagte sie übermütig.

Gaylord nahm diese Nachricht gleichgültig hin. Emma würde ja auch mitkommen, dieser Mühlstein um seinen Hals! Da konnte er ebensogut daheimbleiben und hier leiden, als hundert Meilen weit fahren, um dort das gleiche durchzumachen. Aber dann hatte er einen großartigen Einfall.

Von sozialen und ökonomischen Unterschieden hatte Gaylord nur sehr vage Vorstellungen. Aber er wußte, daß Henry Bartletts Mutter Witwe war, und er bedauerte Henry manchmal, weil dieser aus unerfindlichen Gründen immer abseits zu stehen schien und traurig zuschaute, während Gaylord, ohne zu wissen, warum und wieso, im-

SONNABEND 31. August

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Crumbles letzte Chance. Fernsehspiel von Leo Lehman. Mit Rudolf Platte, Hilde Volk, Dieter Henkel, Lis Verhoeven u. a. Regie: Erik Ode. 12.00 Das aktuelle Magazin

14.25 Tagesschau (außer Bayern)

14.30 Heute spielen wir Kasperletheater
Ein Puppenspiel von Johanna Schüppel

15.00 Babbitt's Erben 1968
Filmfeuilleton über die Amerikaner
Von André H. Carbe

15.30 Koch-Club
Bewährte Hobbyköche der Bruderschaft Marmite zeigen Rezepte, die sie aus dem Urlaub mitgebracht haben
Leitung der Sendung: Horst Scharfenberg

16.00 Als die Bilder laufen lernten
Abenteurer und Komiker
Mit Bob Monkhouse

16.30 Beat-Club – Show für Teens und Twens
Regie: Michael Leckebusch

17.00 Vom Wohnen der Deutschen
Farbe
Menschen und ihre vier Wände
Ein Bericht von Ulrich Conrads und Manfred Durniok
Der Film gibt einen Querschnitt durch das Möbelangebot deutscher Einrichtungshäuser, gibt Hinweise auf die Art der Käuferbeeinflussung und läßt Fachleute über die stilistischen Bemühungen der Möbelproduzenten zu Wort kommen

17.45 Die Sportschau – Aktuelles vom Tage

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Baden-Badener Roulette
Farbe
Mit Hildegard Knef, Alice und Ellen Kessler, Milva, Olivera Vuco, Raphael, Tino Rossi, Boris Rubaschkin, Günther Schramm, Giuseppe di Stefano, dem Botho-Lucas-Chor und den Herbert Dancers. Choreographie: Herbert Schubert. Es spielt das Tanzorchester des Südwestfunks unter der Leitung von Rolf-Hans Müller. Manuskript: Wolfgang Franke

Hildegard Knef ist Gast in dieser Direktsendung aus Baden-Baden. Durch das Programm führt der Schauspieler Günther Schramm. Die Regie führt Dieter Pröttel

21.45 Ziehung der Lottozahlen (IN FARBE)

21.50 Tagesschau. Wetter, Wort zum Sonntag

22.10 Grüne Herzen
Mit Gerhard Zimmermann, Erick Penet, Marise Maire, Françoise Bonneau u. a.
(Für Jugendliche nicht geeignet)
Um entwurzelte Jugendliche in einer Industriestadt geht es in dem französischen Spielfilm aus dem Jahre 1966, der mit Laiendarstellern gedreht wurde. Zwei junge Leute werden auf Bewährung aus dem Gefängnis entlassen. Sie kehren zurück in die Pariser Arbeitervorstadt Nanterre. In den Familien finden sie keinen Halt, ihre Freunde drücken sich vor geregelter Arbeit. Die Gesellschaft unternimmt so gut wie nichts, den gefährdeten jungen Menschen zu helfen. Regie: E. Luntz

23.45 Tagesschau

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 14.10 Panorama Italiano. Eine Sendung für Italiener in Deutschland. 18.30 Der politische Wochenkommentar. 18.45 Der kleine Vagabund. Der Angeklagte. 19.15 Aktuelles am Samstag. 19.30 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.30 Musik und gute Laune. Brasiliana Revue. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Lieber Onkel Bill (IN FARBE). Er liebt mich, er liebt mich nicht. 19.50 In dieser Woche

NDR u. Bremen: 18.30 Das Gasthaus zum Einhorn. Das Schlachtfest. 19.00 Berichte vom Tage. 19.15 Die aktuelle Schaubude (IN FARBE). Unterhaltungssendung der Nordschau

Saarländ. Rdf.: 18.30 Über so was macht man keine Witze. 18.35 Sandmännchen. 18.40 Völlig falsche Vorstellungen. Eine Varieté-Schau mit internationalen Künstlern. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 9.00 Zeugen der Zeit: Hans Habe. 13.00 Zu Gast bei unseren Gästen: Frankreich. 18.30 Die Abenteuer der Seaspray (IN FARBE). Das Geheimnis der Insel. 19.05 Sandmännchen (IN FARBE). 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.30 Hucky und seine Freunde. Zauberkünstler Jinks (Wdhl.). 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen (IN FARBE). Wir sind drei. 19.20 Lieber Onkel Bill (IN FARBE). Muttersprache. 19.54 Nachrichten

WDR: 14.00 Die Woche – Hier und Heute. 18.30 Guten Abend! 18.35 Hier und Heute. 19.10 Mona (IN FARBE). Der Tyrann. 19.40 Intermezzo im Monat September (IN FARBE). Von und mit Erika Sklorz

3. PROGRAMM

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.05 Sandmännchen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage Prisma des Westens/Sport
19.45 Gott und die Welt
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Extempore – Unvorhergesehenes
21.00 **The Roaring Twenties**
Spielfilm, USA 1939
Regie: Raoul Walsh
Mit James Cagney, Humphrey Bogart, Priscilla Lane u. a.
22.40 Nachrichten und Sportergebnisse
22.45 Peter Rühmkorf liest das Gedicht „Aussicht auf Wandlung" aus „Kunststücke"

Zur Gattung der Revuefilme gehört der amerikanische Streifen „Es tanzt die Göttin", in dem Rita Hayworth und Gene Kelly die Hauptrollen spielen (um 23.15 im II. Programm)

2. PROGRAMM

14.30 Programmvorschau
Anschl. Beispiele guter Taten

14.58 Kurznachrichten

15.00 Fahrten ins Abenteuer (Wdhl.)
Unternehmen Tahiti

15.25 Hallo, Freunde!
Zoo-Direktor Heinz Georg Klös zu Gast im Berliner Jugendstudio

15.55 Der Texaner – „Der Kassenraub"
Western-Serie mit Rory Calhoun

16.20 Deutsche Schwimm-Meisterschaften
Farbe
Übertragung aus der Schöneberger Schwimmhalle in Berlin
Reporter: Harry Valérien

17.55 Nachrichten und Wetterbericht

18.00 Samstags um sechs – Informationen und Meinungen aus den Bundesländern

18.30 Neues vom Film
Kinobummel am Wochenende

18.50 Televisitation
„Spiele am Kamin"
Von und mit Peter Frankenfeld
Mit Lonny Kellner, Bibi Johns, Ursula Noack, Helmut Ashley und Ernst Maria Lang. Regie: Thomas Land

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Chronik der Woche

20.00 Der Zerrissene
Posse mit Gesang von Johann Nestroy
Herr von Lips ..... Josef Meinrad
Stifler ..... Johannes Neuhauser
Sporner ..... Tonio Riedl
Wixer ..... Peter Kreuziger
Madame Schleyer ..... Martha Marbo
Franz Muxeneder, Eduard Fuchs, Elfriede Ramhapp, Walter Varndal, Günther Lass, Adolf Karl, Franz Saal, Erwin Höfler und N. Blafard

Herr von Lips hat keine Freude mehr am Leben. Sein Reichtum hat ihm die Erfüllung aller Wünsche gestattet, und nun hadert er mit sich und der Welt, die ihm nichts mehr zu bieten vermag. In seiner Sucht nach Neuem und Unbekanntem schwört der Junggeselle Lips seinen Freunden, er werde das erste weibliche Wesen heiraten, das ihm begegnet . . . Foto: Elfriede Ramhapp und Franz Muxeneder. Inszenierung: Josef Meinrad

Anschl. **Kurznachrichten**

21.40 Der Kommentar (Dr. Klaus Scholder)

21.50 Aus der Schwimmhalle in Berlin-Schöneberg:
Farbe
Das aktuelle Sport-Studio
Berichte, Interviews, Ziehung der Olympia-Lotterie, Lottozahlen, „Großes Los"

23.10 Nachrichten und Wetterbericht

23.15 Es tanzt die Göttin
Amerikanischer Spielfilm (1944)
Mit Rita Hayworth, Gene Kelly, Lee Bowman, Phil Silvers, Jinx Falkenburg, Leslie Brooks, Eve Arden, Otto Kruger und Curt Bois. Regie: Charles Vidor

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

14.00 Nachrichten. **14.05** 1-2-3. Musikalisches Feuilleton. **15.00** Die Spur führt zum Teufelszahn. **16.30** Jugendbasar. **17.30** Nachrichten. **17.35** Sport aktuell. **19.00** Tele-BZ. **19.25** Wetter. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00** 15 Jahre Schlagerrevue. **21.50 Gefahr an meiner Seite.** Kriminalfilm. **22.50** Aktuelle Kamera. **23.10** Sport

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

14.30 Internationales Tennisturnier. Direktübertragung aus Pörtschach. **18.30** Nachrichten. **18.35** Von Woche zu Woche. **19.00** Familie Feuerstein. **19.27** Sport. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Baden-Badener Roulette.** Unterhaltungssendung. **21.45** Sportjournal. **22.15** Zeit im Bild. **22.25** Der Speer der Rache. Wildwestfilm

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

16.00 Jazz. **16.45** Jugendfernsehen. **17.30** Russisch (8). **18.00** Kleine Tierfibel. **18.30** Im Brennpunkt. **18.55** Tagesschau. **19.00** Flipper. **19.30** Völker und Kulturen des Altertums. Die Etrusker (3). **20.00** Tagesschau. **20.20 Großer Ring mit Außenschleife.** Fernsehspiel. **21.50** Tagesschau. **22.00** S. T. und das große Spiel

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera . . . **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 Der Graf von Monte Christo** (Le comte de Monte-Cristo). Spielfilm (1. Teil) von Robert Vernay. Mit Jean Marais, L. Amanda und R. Pigaut in den Hauptrollen. **21.40** Ultraman. Filmserie

mer dazugehörte. Es war höchst unwahrscheinlich, daß Henrys Mutter es sich erlauben konnte, mit ihm an die See zu fahren. Folglich wäre es doch wirklich nett, wenn er Henry auffordern würde, mit ihnen zu kommen.

„Könnten wir Henry nicht mitnehmen?" fragte er.

Zuerst stutzte Mummi. Es war überhaupt nicht Gaylords Art, sich freiwillig mit Spielkameraden zu umgeben. Dann kam ihr die Erleuchtung. „Ach so, du kleiner Opportunist", sagte sie.

„Was ist ein Opportunist?"

„Jemand, der seinem Freund Emma aufhalst."

Gaylord war tief gekränkt. „*Deshalb* wollte ich Henry nicht dabei haben. Ich wollte Henry einladen, weil seine Mutter es sich nicht leisten kann, mit ihm ans Meer zu fahren." Also so was! Er mußte ja zugeben, daß seine Beweggründe nicht immer schlicht und geradlinig waren, aber wenn sie es schon einmal waren, dann hätte er auch gern Anerkennung dafür gefunden.

May schaute ihn immer noch amüsiert an. „Natürlich kann er mitkommen, Liebling. Und es ist sehr lieb von dir, daß du daran gedacht hast, ihn einzuladen. Wenn er dir obendrein auch die lästige Emma noch etwas abnimmt, dann bist du ja fein raus."

Jetzt hätte ein Pfennig auf Gaylords Unterlippe Platz gefunden. „Daran habe ich überhaupt nicht gedacht", sagte er verdrossen. Doch trotz seiner Entrüstung mußte er zugeben, daß Mummi hier nicht so ganz unrecht hatte. Etwas ganz und gar Selbstloses zu tun, ohne sich einen persönlichen Vorteil zu erhoffen und dadurch nicht nur dem Freund eine Wohltat zu erweisen, sondern auch noch eine nicht zu verachtende Belohnung nachgeworfen zu kriegen – das schien Gaylord ein glänzendes Beispiel dafür, wie es im Leben zugehen sollte und tatsächlich nur so selten zuging. Seine Laune wurde zusehends heiterer.

Er trabte voller Eifer los. Henry war im Garten. „Ich gieße meine Eiche", sagte Henry.

Gaylord betrachtete die schwarze schlammige Erde. Da war nichts zu sehen. „Ist sie noch nicht raus?"

„Nein." Henry nahm einen Stock und zog Furchen in den Boden, damit das Wasser abfließen konnte. Das schmutzige Wasser floß hinein, ein paar Zentimeter nur, dann blieb es stehen. Gaylord fand, es sei Zeit, vom Grund seines Besuches zu sprechen. Er mußte es natürlich taktvoll machen.

„Fährst du dieses Jahr an die See?" begann er vorsichtig.

Henry schaute ihn mit runden, ernsten Augen an. Dann buddelte er weiter. „Nein", sagte er.

Gaylords Herz quoll über vor Mitleid. „Am Meer ist es nicht immer schön", sagte er. „Manchmal regnet es auch."

„Ja", sagte Henry.

„Manchmal gibt es auch Sturmflut, und dann ertrinken die Leute", sagte Gaylord.

Henry buddelte weiter. „Wir fahren am Mittwoch – für einen Tag nur", sagte Gaylord sanft.

Henry buddelte immer noch.

„Mummi sagt, du könntest mit-

ERIC MALPASS

Wenn süß das Mondlicht auf den Hügeln schläft

Sie fuhren alle miteinander ans Meer. Auf dem Rücksitz saßen Gaylord und Emma. Nach ein paar Meilen sagte Emma: »Wenn wir nicht bald halten, platze ich!«

kommen, wenn du Lust hast." Henry hörte auf zu buddeln. Seine Augen, durch die runden Brillengläser noch größer als in Wirklichkeit, richteten sich starr auf das Gesicht seines Freundes. „Du . . . du meinst . . . ich soll mit?" stotterte er.

„Ja."

Stille. „Ich kann nicht", sagte Henry. Er machte ein Gesicht, als würde er gleich heulen. Auch Gaylord hätte fast geheult. „Wir fahren morgen nach Österreich."

„Liegt das am Meer?"

„Nein", sagte Henry. „Das ist ein Land, und da gibt's kein Meer. Ringsum liegen bloß andere Länder."

Na, das schien ja ein armseliger Platz für die Sommerferien zu sein. Doch Gaylord war viel zu taktvoll, um es auszusprechen; wahrscheinlich war es das Äußerste, was Henrys Mutter sich leisten konnte. Ein Land ohne Meer und Küste — das mußte ja wohl so ziemlich das billigste sein, wo man hinfahren konnte, nicht wahr?

„Na", fragte Mummi, „fährt er mit uns?"

„Nein", sagte Gaylord traurig. „Er wäre gern mitgekommen. Aber er kann nicht. Seine Mummi nimmt ihn morgen mit nach Österreich." Er lehnte sich an seine Mutter, lehnte den Kopf an ihre Seite und schaute zu ihr auf. Dann sagte er sehr vertraulich und mit ungeheurem Mitgefühl: „Ich glaube, das ist alles, was seine Mutter sich leisten kann."

May war eine hochintelligente Frau, aber die Bildung hatte Lücken, und sie wäre die letzte gewesen, das abzustreiten.

Astronomie zum Beispiel. May konnte nie behalten, ob sich nun die Sonne um den Mond drehte oder umgekehrt, und was das Schlimmste war: sie konnte nicht einsehen, wieso das wichtig sein sollte. Die Sonne ging jeden Morgen auf und ging unter zur Schlafenszeit. Ihr Leben war säuberlich in Tage und Monate und Jahre aufgeteilt, und ob diese Einteilung von den Astronomen oder dem Allmächtigen stammte, das wußte sie nicht zu sagen. Was schert mich, wie das nun genau funktioniert, dachte sie.

Genaugenommen gab es nur einen Punkt im kosmischen Zeitplan, der sie wirklich irritierte, und das war eine vom Menschen ersonne Tücke, die sogenannte „Englische Sommerzeit". Es empörte sie maßlos, daß man sie jeden April um eine Stunde Schlaf betrog, und keiner konnte sie davon überzeugen, daß sie ihr im Oktober zurückerstattet wurde. Mehr noch, sie hatte das unbehagliche Gefühl, daß sie zwischen April und Oktober *jede* Nacht eine Stunde Schlaf einbüßte, wiewohl es ihr nie gelungen war, sich selbst oder gar anderen Leuten dies mathematisch überzeugend nachzuweisen.

Eine andere von Mays Lücken war die Navigation. Wenn man nach Norden reiste, ging es ja noch. Aber wenn man nach Süden fuhr, mußte man — so wies sie mit zwingender Logik nach — die Karte umgekehrt halten, weil sonst die Seitenstraßen in falscher Richtung abzweigten.

An diesem Morgen ging es jedoch in Richtung Osten. Jocelyn saß am Steuer, neben ihm Jenny — kühl, frisch und köstlich duftend, und daneben Großvater mit dem Straßenatlas. Auf dem Rücksitz saß Mummi, entspannt und heiter, neben ihr David mit verschlossener Miene, Gaylord und Emma, hinter ihnen schlief Amanda in der Tragetasche.

Nach ein paar Meilen sagte Jocelyn: „Von jetzt ab kenne ich den Weg nicht mehr."

Großvater schlug den Straßenatlas auf und wühlte in seiner Jackentasche. „Verflucht", sagte er. „Ich habe die falsche Brille eingesteckt." Er spähte blinzelnd auf die Karte. „Ich kann nichts erkennen. Kannst du Karten lesen, Jenny?"

„Nein, leider nicht, Onkel John."

Er drehte sich schwerfällig um und drückte seiner Schwiegertochter den Atlas in die Hand. „Da, May, dann eben du." Worauf er sofort einschlief.

Eine Stunde später erwachte er, erfrischt und kampfgestärkt. Mit grimmiger Miene schaute er sich um. „Ich dachte, wir wollten zur Ostküste", knurrte er.

„Da fahren wir ja auch hin", sagte May.

„Dann muß ich mich fragen, warum wir dann um acht Uhr morgens unseren Schatten *vor* uns haben?"

Wenn sich vor den Vorderrädern jäh ein tiefer Abgrund aufgetan hätte, hätte Mays Entsetzen nicht größer sein können. Zumal sie keine blasse Ahnung hatte, worauf er überhaupt hinauswollte. „Was in aller Welt hat denn das damit zu tun?" fragte sie.

„Guter Gott, Weib, und ob das etwas damit zu tun hat. Wo geht denn wohl die Sonne auf?"

„Über dem Henkerswald — im allgemeinen", sagte May verzweifelt.

Der Alte schnaubte entnervt. „In welcher Himmelsrichtung."

„Im Osten", sagte May beleidigt. Das war nicht fair. Sie hätte nie gedacht, daß zwischen ihren beiden wunden Punkten, dem Kartenlesen und der Astronomie, eine Beziehung bestehen könnte.

„Im Osten", wiederholte der Alte bissig. „Richtig. Wir haben immer noch Morgen. Darum steht die Sonne immer noch im Osten. Folglich müßte sie vor uns stehen, wenn wir nach Osten fahren. Statt dessen steht sie direkt hinter uns", sagte er hochbefriedigt.

May war selten so wütend gewesen. Männer konnten wirklich zu pedantisch sein! Aber sie beherrschte sich noch, während sie sich eilig vergewisserte, was die Landkarte dazu sagte. Dann erklärte sie hoheitsvoll: „Ich richte mich weder nach dem Polarstern noch nach dem Moos an Baumstämmen,

„Der Contergan-Prozeß soll etwa 2 Jahre dauern"

Erst nach dem Urteil können Schadenersatzansprüche eingeklagt werden.

(Hamburger Abendblatt 25. 5. 68)

Wir brauchen Ihre Hilfe jetzt!

Ute und Klaus sind zwei der über fünftausend Kinder, die mit verstümmelten Armen oder Beinen zur Welt gekommen sind. Viele von ihnen sind mehrfach geschädigt. Sie alle sind hilfsbedürftig.

Das kostet viele Millionen. Eltern und Staat schaffen es nicht allein. Die Stiftung Delphin wendet sich daher mit diesem Aufruf an alle Menschen, denen eine gütige Fügung gesunde Glieder schenkte: Helfen Sie uns diesen Kindern helfen!

Jede Mark nützt! Überweisen Sie bitte Ihre Spende auf eines dieser Konten der Stiftung Delphin: Postscheck Hamburg 300 104 oder Commerzbank Hamburg 10/99001.

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Stiftung Delphin
Hamburg 13, Mittelweg 99

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. R. Bernbeck, Prof. Dr. med. G. Hauberg, Prof. Dr. G. Hesse, Prof. Dr. Dr. h. c. W. Lenz, Prof. Dr. K. Mündnich, Prof. Dr. E. Schomburg, Dr. H. Strasser.

Blättern Sie mal im neuen Schöpflin-Katalog Herbst/Winter 68/69!

Sie haben ihn noch nicht? Postkarte ausfüllen. Briefmarke drauf - ab mit der Post. Er kommt kostenlos. Ein moderner 4-farbiger Katalog. 360 Seiten.
Junge Mode - hochaktuell. Tragbare Eleganz für jede Frau. Preiswerte Herren- und Kinder-Bekleidung.
Schicke Lederwaren und Schuhe.
Dekorative Heimtextilien, Bettwäsche.
Nette Kinderspielsachen.
Alles Schöpflin-Qualität.
Preise, die Sie angenehm überraschen.
Zu Hause in Ruhe aussuchen.
Und risikolos bestellen. Kredit! Was nicht gefällt, zurück - diskussionslos.
Postkarte genügt. Der neue Schöpflin-Katalog kommt ins Haus. Kostenlos.

Schreiben Sie gleich.
(Schöpflin-Kunden erhalten den Katalog ohne Anforderung.)

Dabeisein und auswählen!

7857 Haagen/Baden, Abt. 70

SONNTAG 1. September

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Die Straße der Piloten. Die abenteuerliche Geschichte der Luftfahrt (2). Von und mit C. C. Bergius

11.00 Programmvorschau

11.30 Mitten in dieser Welt
Ein Film zum 82. Deutschen Katholikentag
Von Erich Kock und Bodo Ulrich

12.00 Internationaler Frühschoppen

12.45 Wochenspiegel – Ereignisse der Woche

13.15 Magazin der Woche – Regionalumschau

14.30 Ratereise um die Welt
Trollfrau Gilitrutt (Kinderstunde)

15.05 Fernfahrer – „Die Kontrolle"

15.40 Die Orchidee
Farbe
Eine Aristokratin wird bürgerlich

16.15 Turf und Tradition
Farbe
Iffezheimer Impressionen vom vorletzten Renntag der Galopprennwoche mit der Übertragung des „Großen Preises von Baden-Baden"

Diese Sendung – direkt ausgestrahlt – berichtet über den Verlauf des wichtigsten Rennens der Iffezheimer Woche, des mit 150 000 Mark dotierten „Großen Preises von Baden-Baden". Für die Fans wird das Rennen unmittelbar darauf in Form einer Aufzeichnung wiederholt

17.00 Keine Wahl ohne Qual
Cecil Parker, A. E. Matthews, David Tomlinson, Lana Morris, Helen Backlin u. a.

Die englische Filmkomödie aus dem Jahre 1949 macht sich mit typisch englischem Humor über die Marotten angestaubter Aristokraten und die Eskapaden allzu cleverer Politiker lustig. – Seit Oliver Cromwell hat stets ein Pym im englischen Parlament gesessen. Solche Tradition verpflichtet. Deshalb sieht sich der junge Viscount Pym im Jahre 1945 gezwungen, bei den Wahlen für das Unterhaus zu kandidieren, obwohl er keinen politischen Ehrgeiz hat. Seine Niederlage gegen den Labour-Konkurrenten enttäuscht seine Verlobte und empört den traditionsbewußten Butler der aristokratischen Familie . . .

18.30 Die Sportschau – Auf der Tribüne

19.00 Weltspiegel – Korrespondenten berichten

19.30 Die Sportschau – Berichte, Informationen

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Über den Gehorsam
Farbe
Szenen aus Deutschland, wo die Unterwerfung des eigenen Willens unter einen fremden als Tugend gilt
Autoren: Claus Hubalek und Egon Monk
Schauspieler: Das Ensemble des Deutschen Schauspielhauses
Musik: Hans Koller
Musiker: Das Jazz-Sextett des Deutschen Schauspielhauses

Claus Hubalek und Egon Monk schrieben zur Eröffnung der neuen Spielzeit des Deutschen Schauspielhauses Hamburg ein Stück, das am 1. September uraufgeführt wird. In Szenen, Liedern und Dialogen, in Form von Berichten und durch die Montage historischer und gegenwärtiger Beispiele stellen sie die Fähigkeit der Deutschen dar, besonders bedingungslos und, wenn es gefordert wird, auch blind gehorsam zu sein. Die Autoren erzählen die Lebensgeschichten von sieben rechtschaffenen und anständigen Leuten. Zu Anfang des Jahrhunderts geboren, von Kindheit an zum Gehorsam erzogen, unterwerfen sie sich zweimal in ihrem Leben Obrigkeiten, die sie in Katastrophen führten. Sind sich die sieben heute, am Ende ihres Lebens, eines schuldhaften Verhaltens bewußt?

Anschließend gegen 22.15:
Diskussion im Fernsehstudio Hamburg-Lokstedt

22.45 Tagesschau und Wetterbericht

3. PROGRAMM

WDR
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.05 Sandmännchen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen und Sportergebnisse
19.15 **Gotik im Niemandsland**
Ein Bericht über die Deutschen in der Zips
Von Sven Schürenberg

Der geistige und weltliche Mittelpunkt der selbständigen Zips im Mittelalter waren die Bischofskirche St. Martin und (im Hintergrund) die Zipser Burg – die größte in Mitteleuropa

19.45 Journal für Gärtner
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 1. John Alboks New York
USA 1966
Regie: Gordon Hyatt
2. Salut les Cubains
Frankreich 1963
Regie: Agnès Varda
21.05 **Söhne und Töchter**
Sons and Daughters – Days of Protest
In dieser Dokumentation über eine Protestaktion amerikanischer Studenten gegen die Verschiffung von Soldaten nach Vietnam am 15. und 16. Oktober 1965 dienen filmische Ein- und Rückblenden vom grausamen Krieg dazu, das Eingreifen der Studenten moralisch zu rechtfertigen und den Regierungskurs zu verurteilen. Die Demonstranten von 1965 veranstalteten keine allgemeine Protestkundgebung gegen die Gesellschaft im Sinne späterer Studentenunruhen. Sie sind diszipliniert, lehnen bei ihren Aktionen Gewalt ab und verstehen sich als „Retter der amerikanischen Demokratie", also durchaus innerhalb des Systems
22.20 Nachrichten und Sportergebnisse
22.25 Kurt Ihlenfeld liest die unveröffentlichte Reflexion „Ansichtskarten"

Als Fremdenführerin betätigt sich Fürstin Gracia Patricia in der Sendung „Die Star-Show", die um 20.00 Uhr im Zweiten Programm zu sehen ist. Sie führt die Zuschauer u. a. ins Spielkasino und begleitet sie zur Autopiste, wo der englische Komiker Terry Thomas seine Späße treibt. Hier ein Szenenbild mit Mitgliedern des Balletts David Winters. Regie: Michael Pfleghar

2. PROGRAMM

11.30 Programmvorschau
Anschl. Beispiele guter Taten

12.00 Cordialmente dall'Italia – Unterhaltsame Sendung für Italiener und Deutsche

12.45 Drehscheibe – Auswahl zum Sonntag

13.40 Abenteuer auf Malta (1. Teil, Wdhl.)
Mit Mary Lu Ripard, Aidan Mompalao de Piro, Mario Debono, Vanni Riolo, Guido Haliba, Jo Mompalao de Piro, Charles Thake u. a. Regie: Lothar Michael Schmitt

14.10 Flipper – „Das Mädchen Janie"
Farbe
Mit Brian Kelly, Luke Halpin, Tommy Norden, Susan Abbot u. a.
Regie: Ricou Browning

14.40 Flucht vor den Pflichten
Farbe
Über den deutschen Jugendtourismus berichtet Otto Wilfert

15.10 Nachrichten und Wetterbericht

15.15 Von Land zu Land
Spanisches Selbstporträt

15.45 Deutsche Schwimm-Meisterschaften
Farbe
Übertragung aus der Schöneberger Schwimmhalle in Berlin

17.25 Bonanza – „Die Schlammschlacht"
Farbe
Fernsehfilm von Wally George
Regie: R. G. Springsteen

18.15 Nachrichten, Wetter, Sport

18.30 Pfarrer Sommerauer antwortet

19.00 Die Sport-Reportage
Berichte – Nachrichten – Totozahlen

19.27 Wetterbericht und Nachrichten

19.40 Bonner Perspektiven – Informationen und Meinungen aus der Bundeshauptstadt

20.00 Die Star-Show
Farbe
Fürstin Gracia Patricia präsentiert: Gilbert Bécaud, Françoise Hardy, Terry Thomas, die David-Winters-Dancers. Regie: M. Pfleghar

20.55 Das Balalaika-Orchester Ossipow
Russische Musik mit den Solisten Ludmilla Sykina, Valentina Levko, Iwan Petrow, Lily Nowgorodova, Yury Mironow. Regie: K. Ulrich

Lily Nowgorodova und Yuri Mironow (Foto), Solisten des Moisejew-Ensembles, waren bei der Deutschland-Tournee des Balalaika-Orchesters Ossipow mit dabei

21.40 Die dritte Chance
Ursprung und Wirklichkeit unserer Verfassung
Ein Gespräch unter Beteiligten am 20. Jahrestag. Leitung: Gerd Schroers

22.25 Nachrichten und Wetterbericht

22.30 Impulse
Zwei Jahre vergeblich zur Schule?
Von Klaus Alfred Meyer

Jeder Gymnasiast geht zwei Jahre lang vergeblich zur Schule, weil im Durchschnitt jede vierte Unterrichtsstunde ausfällt. Diese Rechnung macht Ministerialdirigent Dr. Heinrich Schöne, Planungschef im rheinland-pfälzischen Kultusministerium, auf. Schönes Überlegungen haben das ZDF veranlaßt, die Unterrichtssituation an mehreren ausgewählten Gymnasien in der Bundesrepublik zu beobachten, und zwar beim Beginn des neuen Schuljahres

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

14.00 Zu Besuch im Märchenland. **14.30** Wünsch dir was! **15.25** Nachrichten. **15.30** Die Geschichte der Simone Machard. Von Bertolt Brecht. **17.45** Nachrichten. **18.00** Sport aktuell. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00 Erlesenes.** Spielszenen. **21.35** L. B. J. und seine Boys. Dokumentarische Betrachtung. **22.05** Nachrichten

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

14.00 Internationales Tennisturnier (Pörtschach). **17.00** Das wunderbare Schaukelpferd. **17.25** Kontakt. **17.55** Aus der Geschichte des Motorrennsports. **18.25** Toutou. **18.30** Ein Lied aus Wien (2). **19.00** Zeit im Bild. **19.30** Sport. **20.15 Jegor Bulytschow und andere.** Schauspiel von Maxim Gorki. **21.40** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

17.00 Briefmarkenecke. **17.10** St. Tropez – eine ganz schräge Sache. **17.30** Ivanhoe. **17.55** Nachrichten. **18.00** Sportresultate. **18.45** Tatsachen und Meinungen. **19.30** Sport. **20.00** Tagesschau. **20.15 Taxichauffeur Bänz.** Spielfilm. **21.45** Werner Kaegi: Concerto für Jazzquartett und Streicher (Wdhl.). **22.00** Nachrichten

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera. **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Nachrichten und Sport. **20.10 Der Graf von Monte Christo** (Le comte de Monte-Cristo). Spielfilm (2. Teil) von Robert Vernay. Mit Jean Marais, L. Amanda und R. Pigaut in den Hauptrollen. **21.40** Train Bleu. Filmserie

FORTSETZUNG VON SEITE 133

sondern nach der offiziellen Straßenkarte. Und danach befinden wir uns auf der A 47, die nach Norwich und an die Ostküste führt."

„In der *einen* Richtung", sagte Großvater sarkastisch. „Und was ist mit der anderen?"

May sah auf der Karte nach. „Willst du etwa behaupten, ich hätte uns nach Birmingham dirigiert?"

„Ja, genau das."

„Ist dir schlecht, Gaylord?" fragte Emma.

„'türlich nicht", sagte Gaylord.

„Gaylord ist schlecht", sagte Emma, und sogleich stimmte sie nach einer ihr bekannten Melodie ein herzzerreißendes Lied an: „Ups! So rülpst das Frühstücksbrot. Ups! rülpst der Kakao", sang sie vergnügt.

„Ruhe!" brüllte Großvater. Emma verstummte.

Sie brausten an einem Straßenschild vorbei. „Birmingham, zehn Meilen", sagte Gaylord.

„Jocelyn! Halt! Umdrehen, ehe es zu spät ist!" befahl sein Vater. „Halt dich um Himmels willen aus den Einbahnstraßen raus, sonst fahren wir stundenlang im Kreis herum wie die Ratten im Käfig."

„Mußt du denn immer gleich so grob werden", sagte May. Sie hatte großen Respekt vor dem alten Mann. Aber morgens war er manchmal wie vom Teufel besessen.

„Zum Teufel, was soll ich denn machen? Hier ist doch Wendeverbot", sagte Jocelyn gereizt.

„Wenn wir nicht bald halten, platze ich", sagte Emma.

Jenny war entsetzt. „Emma!"

Und der Alte schnaubte: „Vielleicht sagt jemand der jungen Dame, daß sie sich hier nicht im Omnibus nach Blackpool befindet, sondern unter zivilisierten Menschen, und daß sie sich gefälligst um eine entsprechende Contenance bemühen möchte."

„Was ist Contenance?" fragte Gaylord.

„Ich habe doch bloß gesagt . . .", fing Emma an.

„Eben, eben", schnappte der Alte.

Einen Augenblick später kamen sie an einem Schild vorbei mit der Aufschrift „Nächster Parkplatz 500 Meter."

Paps verlangsamte das Tempo, scherte in den Parkplatz ein und hielt. Vier Türen wurden gleichzeitig aufgerissen. Emma schoß in die Büsche. May sagte mit erzwungener Heiterkeit: „Nun, wer möchte einen Kaffee?"

Großvater sagte im Tone der Entrüstung: „Kaffee? Ja, gib du denen nur noch Kaffee, dann können wir alle fünf Minuten anhalten."

May schraubte den Deckel von der Thermosflasche ab und goß ein. Großvater zuckte die Achseln. „Schön, aber ich hab' dich gewarnt." Trotzdem nahm er eine Tasse. „Aus der Thermosflasche schmeckt er nie anständig", brummte er.

„Entschuldige", sagte May spitz. „Ich hätte natürlich die Bohnen und die Kaffeemühle und die Kaffeemaschine und das Wedgewoodservice mitbringen sollen."

Der Alte musterte sie kühl. „Wohl ein bißchen gereizt heute morgen, was, May?" Er ging zu Jocelyn

Heißgeliebt und kalt getrunken
Doornkaat,
Deutschlands meistgetrunkener Klarer.
Doornkaat,
nur in der grünen Vierkantflasche.
Über 160 Jahre im Familienbesitz.
Doornkaat
Doornkaat

MONTAG 2. September

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Die Sportschau. 10.50 Drei Tage Berlin – und Hochzeit inbegriffen. Hinweise von Gerda Harnack für Berlin-Besucher. 11.20 . . . und die Seine ist wie ein Mädchen. Filmbericht von Georg Bense. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.40 Tagesschau (außer Bayern)

16.45 Japanische Teekessel

17.00 Blütenpracht, die nie verwelkt
Jutta Lammèr zeigt, wie man Strohblumen präpariert

17.15 Meine Wohnung
Heitere Umzugsgeschichte aus Jugoslawien

17.30 Behaglich wohnen muß nicht teuer sein
Farbe Mit Marianne Vos
Saison-Sessel sollten sie haben

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Report München – Filmberichte zu Nachrichten von gestern und morgen

21.00 Alles oder nichts
Fragespiel mit Erich Helmensdorfer
Spitzenkandidatin in der heutigen Sendung wird die Hamburger Buchhändlerin Eva Maria Bertram sein. Zu ihrem Wissensgebiet „Venedig" will sie die 4000-Mark-Frage beantworten. Um 1000 DM geht es für den Regierungsinspektor a. D. Karl Langer aus Mainz, dessen Hobby der „Allgemeine Betriebsdienst der Deutschen Bundesbahn" ist, um 2000 DM für den Kakteen-Fachmann Dipl.-Ing. Heinz Mindt aus Niederrodenbach bei Frankfurt. Die Hausfrau Lieselotte Möhrer aus Gmünd/Eifel wird über Michelangelo befragt werden

21.45 Der Beginn (Wdhl.)
Ein Fernsehfilm von Günter Herburger und Peter Lilienthal
Rick ..... Kim Parnass
Vater ..... Joachim Wichmann
Mutter ..... Eva Brumby
Tante ..... Ursula Alexa
Untermieter ..... Martin Brandt
Dunja ..... Dunja Rajter
Rolf Zacher, Verena Buss, Ingrid Oppermann, Günter Graf-Weisköppel, Günter Hoffmann, Giesbert Münster, Karl-Heinz Tischendorf, Jean-François Le Moign, Fritz L. Büttner, Jule Hammer, Felicitas Huesmann und die Beat-Band „Boo & The Boo Boo's"

Die Autoren wollen in diesem Fernsehfilm untersuchen, ob sich die heutige Jugend noch so leicht manipulieren läßt wie eine frühere Generation. Im Mittelpunkt dieses „realistischen bis utopischen Jugendbildes" steht der junge Rick, der von einer längeren Auslandsreise nach Berlin zurückkommt. Die Zeit zwischen Schulentlassung und Arbeitsbeginn hat er benützt, um per Anhalter um die Welt zu reisen. Er hat zwar eine Lehrstelle bei einem Elektrowerk, kann sich aber nicht entschließen, die Arbeit anzutreten . . . Hier ein Szenenfoto mit Kim Parnass und Dunja Rajter (Bildmitte). Die Regie führt Peter Lilienthal

23.00 Tagesschau, Kommentar, Wetter

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Mussa, der Tuareg (IN FARBE). Blutfehde mit Kell und Irasur. 19.05 Nachrichten, aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Des Königs Vagabund. Die Nachtigall. 18.40 Das Sandmännchen. Jan als Reporter. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Der Western-Held (IN FARBE). Das Comeback. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Die Sportschau der Nordschau. 18.53 Sandmännchen. Jan als Reporter. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Privatdetektivin Honey West. Gefälschte Millionen

Saarländ. Rdf.: Warten auf Dodo (Wdhl.). 18.30 Erfindungen. 18.40 Sandmännchen. 18.45 Riesenstadt Ruhrgebiet. Die Nacht. Dokumentation. 19.20 Notizen vom Wochenende. 19.35 Sport

SFB: 18.05 Der kleine Vagabund. Das geheimnisvolle Haus. 18.30 Polizeifunk ruft . . . (IN FARBE). Empfang in Japan. 19.05 Sandmännchen (IN FARBE). 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Jörg Preda. Wochenende in Dakar (Wdhl.). 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen. Kinderlieder. 19.20 Landarzt Dr. Brock. Das Findelkind. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.05 Simsalabim (IN FARBE). Kiste- und Sacktrick. 18.10 Theo Lingen präsentiert . . . aus Hollywoods lustigen Tagen (IN FARBE). Der Liebe Ohnmacht. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Weltreisen und Abenteuer (IN FARBE). Treffpunkt New York. Fiesta Mexicana. 19.40 Dr. Kildare (IN FARBE). Väter und Töchter. 19.45 Wochenvorschau (IN FARBE). Von und mit Klaus-Dieter Pittrich

3. PROGRAMM

WDR
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.05 Sandmännchen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage
Prisma des Westens
Almanach der Woche
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Italien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 **Geographische Streifzüge**
Von Günter Brinkmann
12. Bodensee
21.00 Nachrichten
21.05 Christian Cannabich:
1. Satz (Allegro non tanto)
aus der Symphonia Concertante
Es spielt das Kurpfälzische Kammerorchester
Leitung: Wolfgang Hofmann

Rolf Zacher, Verena Buss, Kim Parnass und Dunja Rajter in dem Fernsehfilm „Der Beginn" (um 21.45 Uhr im I. Programm)

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

18.15 Das verlassene Dorf – „Im Stich gelassen"
Nur Balthasar weiß, wo man wirklich Wasser in Foncouverte finden kann. Doch er lebt noch immer mit Blanchette abseits von den neuen Siedlern. So bleibt nichts anderes übrig, als in Avignon um Mithilfe der Behörden zu bitten. Doch man vertröstet die Dorfbewohner. Inzwischen aber trocknet der Fluß vollständig aus, Foncouverte ist endgültig ohne Wasser. – Die Regie führt Robert Guez

18.50 Twens im Rhythmus
Manuela und die Sieger der „Show-Chance" 1967
Heidi Berndt, Kris Kruse, Sandra und Sharon und „Die Anderen". Regie: Vladimir Sis

Sie singen Folklore: Sandra und Sharon

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Tagebuch – Aus der katholischen Kirche

20.15 Gesundheitsmagazin PRAXIS
Mit einem Bericht von Sigrid Schenkenberger: „Gesundheit über den Wolken"
Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 Der besondere Film
Atalante
Mit Dita Parlo, Jean Dasté, Michel Simon, Louis Lefèbvre u. a.

Dieser französische Spielfilm wurde 1934 gedreht. In einem kleinen Dorf am Fluß hat Jean, der Schiffsführer der „Atalante", seine Juliette geheiratet. Die junge Frau folgt ihm auf das Schiff und lebt dort mit ihrem Mann und in der Gesellschaft eines Schiffsjungen und des schrulligen „Vater Jules". Aber bald leidet sie unter der Eintönigkeit ihres Lebens. Als ein fliegender Händler ihr die Schönheiten von Paris in den leuchtendsten Farben geschildert hat, verläßt Juliette heimlich das Schiff, das gerade in der Nähe von Paris vor Anker liegt, um einmal durch die Straßen der Großstadt zu bummeln . . . Foto: Dita Parlo und Jean Dasté. Regie: Jean Vigo

Anschl. **Ratschlag für Kinogänger**
Fünf Minuten Filmkritik

22.25 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

22.45 Philosophie im Zeitalter der Wissenschaft
Eine Diskussion aus Anlaß des 14. Internationalen Kongresses für Philosophie in Wien

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.25 Medizin nach Noten. **15.35** Englisch (1). **16.00** Tele-BZ. **17.00** Nachrichten. **17.05** Sie wissen, was Liebe ist. Fernsehfilm. **18.00** Hanoi, Dienstag, der 13. **19.00** Der nächste bitte . . . **19.25** Wetter. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00 Die Dreizehn.** Sowjetischer Spielfilm. **21.55** An der Küste von Murmansk. **22.15** Aktuelles

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

18.00 Jean et Hélenè. Französisch. **18.20** Toutou. **18.25** Nachrichten. **18.30** Österreich-Bild. **19.00** Verliebt in eine Hexe. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Postfach 7000. 21.15** Telesport am Montag. **22.15** Zeit im Bild. **22.25** The World of Charlie Drake. Mit Charlie Drake, Henry McGee und „The Ronettes"

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

18.55 Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Sportecho. **20.00** Tagesschau. **20.20** Für junge Leute: Hits à Go Go (IN FARBE). **21.10 Forum 68.** Eine Auseinandersetzung mit Zeitproblemen, die von der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Gesprächsleiter: Dr. A. E. Hohler. **22.10** Tagesschau. **22.20** Russisch (8, Wdhl.).

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera . . . **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 La cible vivante** (The Great Gabbo). Spielfilm mit Erich von Stroheim, N. B. Hugues und Don Dureya. **21.50** Heiratsinstitut. Ein Film aus der Serie „Im Namen des Gesetzes"

FORTSETZUNG VON SEITE 134

und redete ernsthaft auf ihn ein. May schnappte ein paar Worte auf: „überarbeitet", „tut zuviel", „zart behandeln", und zu ihrem unbeschreiblichen Entsetzen auch noch „in ihrem Alter". Sie wollte gerade loslegen und ein paar Breitseiten in alle Richtungen abfeuern, als Amanda aufwachte und ihre Aufmerksamkeit beanspruchte. Und dann kam Emma wieder und strahlte sie alle an. „Jetzt geht's mir wieder besser", verkündete sie vergnügt.

Schließlich konnten sie weiterfahren. Großvater, seiner eigenen Mahnung eingedenk, daß man May nachsichtig behandeln müsse, sagte zu seiner Schwiegertochter: „Richte dich nur einfach nach der Sonne, May, dann kann nichts schiefgehen. Kümmere dich gar nicht um Straßennummern und Schilder."

„Ja", antwortete May und hielt sich gehorsam an seinen Rat.

Gegen Mittag hatten sie die Ostküste gefunden. May war mit sich zufrieden. „Seht ihr! Ich hab's geschafft", sagte sie stolz.

Großvater schnaubte. „Wenn du auf einer Insel lange genug nach Osten fährst, kannst du das Meer ja wohl kaum verfehlen." Dagegen war freilich nichts zu sagen. Großvater war heute nicht gerade leutselig gestimmt.

Meilenweit erstreckte sich der glatte, feste Sand, jungfräulicher Sand, aus dem man Burgen bauen konnte und Kanäle, in die man das salzige Seewasser ableiten konnte. Und Sonne im Überfluß! Sonne, die auf die salzbesprühten Glieder und den trägen Ozean herniederbrannte. Und eine leichte Brise wehte.

Gaylord wußte sich vor all dem Reichtum nicht zu lassen. Es gab mehr Sand, als man je in Burgen verwandeln konnte. So viele Dünen, die sofort erforscht werden mußten. Aber zu seinem Schrecken sah er, daß Mummi schon wieder dabei war, alles nach bewährtem Muster zu organisieren. Sie breitete ein Tischtuch auf dem Sand aus, öffnete Dosen, bestrich Brötchen. Als ob auch nur irgendeiner jetzt Lust hätte, Zeit ans Essen zu verschwenden. Essen konnte man jeden Tag zu Hause.

„Kann ich ins Wasser gehen, Mummi?"

„Erst wird gegessen, Liebling."

„Aber du sagst doch immer, daß man erst zwei Stunden nach dem Essen baden darf."

„Ja, das ist richtig."

„Dann kann ich jetzt also gehen?"

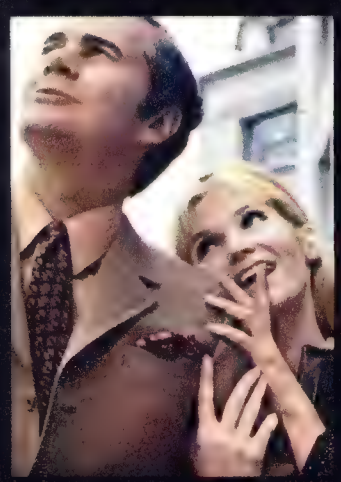
May hatte zwar nicht ausdrücklich ja gesagt, aber auch ganz gewiß nicht nein. Gaylord sprang davon und lief selig den einsamen Strand entlang. Der Sand war kühl und feucht unter seinen Füßen, die Sonne brannte heiß auf seiner nackten Haut, und er rannte dem Wasser entgegen.

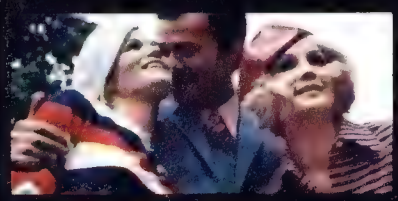
Er war erleichtert, als er merkte, daß Emma ihm nicht folgte. Naß werden gehörte wohl nicht in ihren Spielplan.

Der alte Pentecost besorgte sich einen Liegestuhl, die Times und eine Zigarre und versuchte, so gut das am offenen Meer möglich war, sich seine gewohnte Gemütlichkeit zu schaffen. Doch schon schleppte

Dacron* für Leute

die man nicht vergißt





Kleidung aus Dacron* ist in guten Fachgeschäften erhältlich.

Du Pont de Nemours (Deutschland) GmbH,
4 Düsseldorf, Bismarckstraße 95

DU PONT

Bessere Dinge für ein besseres Leben
... dank der Chemie

*Dacron ist das eingetragene Warenzeichen für Du Ponts Polyesterfaser

DD 8053

DIENSTAG 3. September

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Sie 67. Skizzen zu einem Porträt der modernen Frau: Rita Tushingham. 11.05 Skizzen und Notizen. Zur Orientierung für junge Leute. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.40 **Tagesschau** (außer Bayern)

16.45 **Feuer! – Feuer!**
Puppenfilm (Kinderstunde)

17.05 **Die Kinder von Ololon**
Japanischer Spielfilm (Kinderstunde)

18.00 **Tagesschau** (außer Bayern)

20.00 **Tagesschau und Wetterbericht**

20.15 **Mode und Musik**
Farbe
Ein Film von Antonia Hilke über die neue Pariser Wintermode 68/69
Mit Alice und Ellen Kessler, William Milié, Ina Balke, Britta Bauer, Nicole de la Margé und Ingrid Ruh; dazu Varieté mit Gérard Séthy, Jonathan und André Valardy. Choreographie: William Milié

21.00 Das Film-Festival
Farbe **Die eine und die andere**
Mit Malka Ribovska, Philippe Noiret, Marc Cassot, Christian Alers u. a.

Dieser französische Spielfilm entstand 1967. Die Heldin ist die dreißigjährige Schauspielerin Anne, die seit Jahren mit dem älteren Fotografen Julien zusammenlebt. Anne erlebt in dem Film ein banales und dennoch heroisches Abenteuer, als sie versucht, über den eigenen Schatten zu springen. Den äußeren Anstoß dazu gibt eine kurze Begegnung mit ihrer Schwester; sie weckt in der Schauspielerin den Wunsch, der Schwester ähnlich zu werden und sich auf diese Weise von den unbefriedigenden Gewohnheiten ihres bisherigen Lebens zu lösen. Unsere Fotos zeigen die Hauptdarstellerin Malka Ribovska (im unteren Bild mit Philippe Noiret). Die Regie führt René Allio

22.45 **Tagesschau, Kommentar, Wetter**

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Graf Yoster gibt sich die Ehre. Fair play, Herr Marquis! 19.05 Nachrichten und aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Kommissar Freytag. Hundert Limousinen. 18.40 Das Sandmännchen. Tiere im Winter. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Verliebt in eine Hexe. Sag' die Wahrheit! 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 18.53 Sandmännchen. Tierfilme. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Ferien in Lipizza. Der Preis von Sava

Saarländ. Rdf.: 18.05 Das Gasthaus zum Einhorn. Ein Affentheater. 18.30 Zu Gast im Studio. 18.40 Sandmännchen. 18.45 Ein Fall für Robin Scott. R. S. in Philadelphia. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Aus der christlichen Welt. 18.20 Felix, der Kater. Felix und das Golfspiel. 18.30 Wohin der Wind uns weht. Äthiopien. 19.05 Sandmännchen. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Gefährliche Experimente. Die Angst-Barriere. 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen. Ritter Kunibert und Heiner. 19.20 Meine Freunde und ich. Spiel mit Musik. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.05 Keine Angst vor kleinen Spielen. Medizin aus Singapur. Das Geschäft mit Chao Chung. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Heiterer Feierabend. Lieblinge unserer Eltern. Friedrich Kayssler/Maria Koppenhöfer. 19.40 Sendung und Echo. Von und mit Gisela Claudius

3. PROGRAMM

WDR

18.30 Arbeit, gesucht – geboten
Informationen zur Arbeitsmarktlage in Nordrhein-Westfalen
19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.05 Sandmännchen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage
Prisma des Westens
19.45 Für und Wider
19.50 Für griechische Gastarbeiter
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 **Französische Literatur auf dem Weg in die Moderne**
3. André Malraux
21.00 Nachrichten
21.05 Guillaume Costeley:
„Allons gay, bergères"
Es singt das Deller Consort

Tanzend werden Alice und Ellen Kessler neue Modelle der Pariser Modehäuser vorführen. Sie sind in der Sendung „Mode und Musik" um 20.15 Uhr im Ersten Programm zu sehen

2. PROGRAMM

17.45 **Nachrichten und Wetterbericht**

17.50 **Drehscheibe** – Magazin zum Feierabend

18.15 **Alles unter einem Dach**
„Die Kriegslist"
Von Claude Choublon und J. C. Tacchella
Jacques ..... Daniel Ceccaldi
Esther ..... Claire Maurier
Honorine ..... Madeleine Clervanne
Claudie ..... Christine Simon
Pascal ..... Jacques Balantin
Regie: Joseph Drimal

18.50 **Die Globetrotter**
Farbe
„Kein Spaß mit Bären"
Von Radu Anagnoste, Claude Boissol und Jacques Rémy
Pierre ..... Yves Renier
Bob ..... Edward Meeks
Von Edinburgh kommend, landen Bob und Pierre in Bukarest. Dort treffen sie Nancy wieder, die amerikanische Millionärstochter, die sie in Istanbul kennengelernt hatten. Das junge Mädchen ist mit seinem Verlobten auf Einladung eines Jagdclubs in Rumänien. Bob und Pierre schließen sich der Jagdgruppe an ... Regie: Claude Boissol

19.27 **Der Wetterbericht**

19.30 **Heute.** Nachrichten, Themen des Tages

20.00 **Der Sport-Spiegel**
Zur Diskussion: Sport in der Sowjetunion
Gesprächsleitung: Harry Valérien

20.30 **Das Prager Abenteuer**
Heinz Metlitzky berichtet über die Entwicklung in der Tschechoslowakei
Wird die Tschechoslowakei der erste freiheitlich orientierte kommunistische Staat Europas sein, oder bleibt der Prager Ausflug in die sozialistische Demokratie nur ein episodenhaftes Abenteuer? Ein außerordentlicher Parteitag der tschechischen und slowakischen Kommunisten, der am 9. September beginnt, wird darauf Antwort geben. Mit der Situation vor dem Parteikongreß beschäftigt sich der Bericht
Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 **Tennis-Schläger und Kanonen**
Farbe
„Schachmatt, Señor Collisi!"
Kriminalfilm von Bill Ballinger
Alexander Scott ..... Bill Cosby
Kelly Robinson ..... Robert Culp
Dean Sherman ..... Alf Kjellin
Tilde ..... Ulla Stromstedt
Coly Collisi ..... Nehemiah Persoff
(Für Jugendliche nicht geeignet)

Der berüchtigte amerikanische Gangster Coly Collisi, der aus den USA ausgewiesen wurde, hat sich in Rom niedergelassen. Es ist ihm gelungen, einen amerikanischen Diplomaten zu erpressen. Scott und Robinson gelingt es, sich als „Leibwache" bei Collisi anheuern zu lassen ... Foto: Bill Cosby, einer der beiden Hauptdarsteller, mit seiner Familie. – Die Regie führt Alf Kjellin

21.50 **Aspekte** – Informationen und Meinungen aus dem Kulturleben

22.20 **Heute.** Wetter, Themen des Tages

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.20 Medizin nach Noten. **15.30** Jugendbasar. **16.30** Kinder spielen für Kinder. **17.00** Nachrichten. **17.05** Wenn Musik erklingt. **18.05** Englisch (32). **19.00** Hauptfilm läuft. **19.25** Wetter. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00 Der Staatsanwalt hat das Wort. 21.30** Die Zeitgeschichte und der Zufall. **22.00** Aktuelle Kamera

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

18.00 Walter and Connie. Englisch für Anfänger. **18.20** Toutou. **18.25** Nachrichten. **18.30** Neues aus der Landwirtschaft. **19.00** Die Abenteuer des Hiram Holiday. **19.45** Zeit im Bild. **20.15** Diese unsere Welt. Filmberichte zum Weltgeschehen. **21.00 Eine reine Haut.** Fernsehspiel von Rhys Adrian. **22.10** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

9.15 Schulfernsehen. – **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Verliebt in eine Hexe. **20.00** Tagesschau. **20.20** Abc der modernen Ernährung (1). Die Nährstoffe. **20.45 Musik.** Von Frank Wedekind. Ein Sittengemälde in vier Bildern. Inszenierung: Hans Schweikart. **22.25** Lesezeichen. **22.30** Tagesschau

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera ... **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 Scènes de ménage.** Spielfilm mit Marie Daems, Sophie Desmarets, François Périer und Marthe Mercadier. **21.40** Belphégor. Filmserie

FORTSETZUNG VON SEITE 136

eine kleine, dicke Person eifrig einen Liegestuhl an seine Seite und ließ sich hineinplumpsen.

„Steht was von den Mördern in der Zeitung?" fragte Emma hoffnungsvoll.

„Nicht, daß ich wüßte", sagte er. Er hatte den Börsenbericht vor sich und überdies ja auch seine Lesebrille nicht dabei.

„Vielleicht steht auf den anderen Seiten was", sagte Emma.

„Kann sein. Aber zufällig lese ich nun mal gerade diese Seite." Großvater war äußerst ungesellig. Aber bloße Ungeselligkeit vermochte Emma nicht zu vertreiben. Sie wippte in ihrem Stuhl gemütlich hin und her und rieb sich den rechten Fuß. „Da war doch mal einer, der hat die Frau in Stücke gehackt und die Teile ..."

Großvater ließ die Zeitung sinken und blickte Emma beträchtlich angewidert an. „Und da denkt man immer, Gaylord sei die größte Katastrophe, die einen alten Mann heimsuchen kann."

Emma dachte nach. „Meinst du, du kannst mich nicht leiden?" fragte sie.

„Das ist nicht deine Schuld", sagte Großvater. „Das liegt an der Unvereinbarkeit der Temperamente."

„Gaylord mag mich auch nicht besonders", sagte Emma. „Eine ganze Menge Leute mögen mich nicht besonders. Meinst du, das ändert sich, wenn ich mal groß bin?"

„Das bezweifle ich stark", sagte Großvater.

„Ich auch", sagte Emma. Sie schaute zu Jocelyn und Jenny hinüber, die in ein Gespräch vertieft waren. „Ich glaube, Jenny ist in Onkel Jocelyn verliebt", sagte sie.

Großvater war unbeschreiblich schockiert. „Sei nicht albern, Kind. Sie ist seine Nichte."

„Nichten und Onkels können sich doch verlieben, oder nicht?"

„Ganz gewiß nicht."

„Na, ich finde aber, es sieht so aus", sagte Emma. Sie stand auf und machte sich auf die Suche nach Gaylord.

Offengestanden fand Großvater auch, daß es so aussah. Er würde Jocelyn gehörig die Meinung sagen. Jocelyn war nie fähig gewesen, über seine eigene Nasenspitze hinauszusehen ...

Doch Jocelyn war sehr wohl imstande, darüber hinauszusehen. Vor seiner Nase lag nämlich ein sehr hübsches Mädchen in einem verführerischen Bikini. Ein hübsches Mädchen, dessen sonst so trauriges, nachdenkliches Gesicht nun aufblühte und mit der Sonne um die Wette lachte. Ein hübsches Mädchen, das obendrein genau die richtigen Dinge zu sagen wußte.

„Um ein Schriftsteller zu sein, mußt du doch ein großes Einfühlungsvermögen haben", sagte sie soeben. „Sicher fühlst du alles intensiver als andere Menschen."

„Das glaube ich nicht", sagte er und lächelte ihr zu. „Ich glaube, ich fühle überhaupt nicht viel. Ich bin kalt wie ein Fisch, Jenny."

„Das glaube ich dir nicht", sagte Jenny.

Großvater und Emma waren nicht die einzigen, die sie beobachteten. May dachte: Ich werde die

Das ist der Sekt mit dem Kellerei-Siegel: Rüttgers Club!

Das Kellerei-Siegel garantiert Ihnen, daß jede Flasche Rüttgers Club nur aus edlen ausgebauten Weinen hergestellt und bis zur Spitzenreife gelagert ist. Deshalb ist Rüttgers Club unverwechselbar würzig und trocken. Prickelnd und voller Temperament.

Spüren Sie es... der Augenblick verwandelt sich mit Rüttgers Club.

Rüttgers Club — eine der drei großen deutschen Sektmarken

MITTWOCH 4. September

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Carl Schurz. Revolutionär und Staatsmann in zwei Kontinenten. Dokumentarspiel von Hans Wiese. Mit Udo Vioff, Christian Rode, Manfred Heidmann u. a. Regie: Rudolf Nussgruber. 11.50 Prozessieren. Jugoslawischer Kurzfilm von Dragoslav Lazić. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.40 Tagesschau (außer Bayern)

16.45 Bilder aus Taiwan

17.05 Der-aus-dem-Dschungel-kam
Fernsehspiel von Herbert Plate

In Indien spielt dieses Stück. Es zeigt, welche Probleme die aufgeklärten Vertreter einer neuen Lebensform bei ihrem Kampf gegen tief verwurzelte Vorurteile in der dörflichen Welt haben. Zwei Vertreter der fortschrittlichen Denkweise, „Der-aus-dem-Dschungel-kam" und der Pandit Shergang, bemühen sich um die Aufklärung der Bauern in einem indischen Dorf. Gegen sie arbeitet eine konservative Gruppe von Besitzenden, die bisher alle Macht im Dorf besaß und die Bauern ausbeutete ... Hier ein Szenenbild mit Ingeborg Rinke und Gundolf Willer

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Neue Stadt an der Oder
Stalinstadt – Eisenhüttenstadt
Ein Beitrag von Jost von Morr
Aus der Reihe „Ost und West"

21.05 Spiel ohne Grenzen
Das internationale Städteturnier zwischen Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, der Schweiz und Deutschland
6. Runde in Schwäbisch Hall/Deutschland
Spielleiter: Camillo Felgen
Regie: Günther Hassert

22.20 Tagesschau, Kommentar, Wetter

22.40 Fortissimo vor Mexiko
Farbe Vorbereitung auf die Olympischen Sommerspiele
Ein Fernsehteam beobachtete sechs der aussichtsreichsten deutschen Olympiakämpfer bei ihren Vorbereitungen und Wettkämpfen in St. Moritz, Hannover, Münster, Kassel, Lahr und an der Nordsee: Zehnkampf-Weltrekordler Kurt Bendlin, Diskus-Weltrekordlerin Liesel Westermann, die Fünfkämpferin Heide Rosendahl, den Deutschen Meister im Hammerwerfen, Uwe Beyer, und die Mittelstreckenläufer Franz-Josef Kemper und Bodo Tümmler

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Gertrud Stranitzki. Kinderkrankheiten. 19.05 Nachrichten und aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Kaffee mit Musik. Eine musikalische Unterhaltung. 18.40 Das Sandmännchen (IN FARBE). Toutou. Die Verstimmung. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Polizeifunk ruft ... (IN FARBE). 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. 18.53 Sandmännchen (IN FARBE). Toutou. Die Verstimmung. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Katy (IN FARBE). Camping will gelernt sein

Saarländ. Rdf.: 18.05 Ausgerechnet Zimmer 13. 18.30 Jugend musiziert. 18.40 Sandmännchen (IN FARBE). 18.45 Sie schreiben mit (IN FARBE). Meiers machen Camping. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 Die Abenteuer des Bob Moran. Verschwörung in Versailles. 18.30 Michel Vaillant. Der Große Preis von Monaco. 19.05 Sandmännchen. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Verliebt in eine Hexe. Der Millionenauftrag. 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen (IN FARBE). Beppo und Peppi. 19.20 Die Abenteuer der Seaspray (IN FARBE). Die Insel des zornigen Gottes. 19.45 Nachrichten

WDR: 18.05 Gesichter und Landschaften. Lieben Sie Kishon? Besuchszeit Montag und Donnerstag (Wdhl.). 18.10 Auf dem Weg zum Golf von Siam. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Gefährliche Experimente. Gefangene der Stratosphäre. 19.40 Von Göteborg bis Genua. Schmuggel lohnt nicht mehr

3. PROGRAMM

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus Spanien
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 **Der verlorene Frieden 1918–1933**
23. Ende der Weimarer Demokratie – Scheitern des Völkerbundes – Weltwirtschaftskrise
21.00 Nachrichten
21.05 Frédéric Chopin: 3. Satz (Largo) aus der Sonate g-Moll, op. 65, für Violoncello und Klavier

Hammerwerfer Uwe Beyer aus Kiel – wird er an den Olympischen Sommerspielen in Mexiko teilnehmen und dort – wie in Tokio – eine Medaille erkämpfen? (Zur Sendung „Fortissimo vor Mexiko", 22.40 Uhr, I. Programm)

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend

18.15 Lassie – „Der Lockvogel"
Regie: Earl Bellamy

18.50 Kein Fall für FBI
„Kurzschluß"
Von Lawrence Mascott
Captain Matt Holbrook ..... Robert Taylor
Sergeant Chris Ballard ..... Mark Goddard
Lieutenant John Russo ..... Tige Andrews
Lieutenant Otto Lindstrom .... Russel Thorson
Lisa Bonnay ..... Ursula Thiess
Alles ist bis ins einzelne geplant: Im Schutz der Dunkelheit soll ein Tresor ausgeraubt werden. Zu diesem Zweck verübt die Diebesbande einen Anschlag auf das Elektrizitätswerk. Aber die Verbrecher haben ihre Rechnung ohne Captain Matt Holbrook gemacht ... Regie: Lewis Allen

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Welt der Melodie
Musikalische Abendunterhaltung
Mit Shmuel Rodensky, Dany Mann, Ellen Friese, Grit van Hoog, Peter Lagger, René Kollo, Guy Mardel, Helli Pagel und den Herbert Dancers. Conférence: Lotti Ohnesorge. Choreographie: Herbert F. Schubert. Regie: Thomas Land

Anschl. **Kurznachrichten**

21.00 Wo man sich trifft
Fernsehspiel von Bengt Bratt
Elsa ..... Karin Hübner
Thiel ..... Heinz Peter Scholz
Marion ..... Christiane Krüger
Fred ..... Paul Neuhaus
Peter ..... Rolf Zacher
Harald ..... Axel Scholtz
Wirt ..... Herbert A. Knippenberg
Kellnerin ..... Heidrun Kussin
Gast ..... Peter Schiff
Rentner ..... Konrad Thoms
(Für Jugendliche nicht geeignet)

Die Kneipe an der Ecke ist ihr Zufluchtsort. Die verschiedenen Stammgäste haben etwas Gemeinsames: Sie trinken, um ihre Einsamkeit zu vergessen, sitzen zusammen, um vielleicht doch einmal einen Freund zu gewinnen. Dieses Alleinsein ist es auch, was den 40jährigen Thiel veranlaßt, drei ihm kaum Bekannte am Ende eines tristen Abends noch in seine Wohnung einzuladen: die 30jährige Elsa und das noch jüngere Pärchen Marion und Fred. Die Party endet aber nicht so, wie Thiel es erhoffte ... Foto: Karin Hübner und Christiane Krüger, die älteste Tochter Hardy Krügers. Regie: Thomas Fantl

22.10 Heute. Wetter, Themen des Tages

22.35 Theater im Gespräch
„Zukunft des Balletts"
Es diskutieren: Professor Boris Blacher, Lothar Höfgen, Professor Kurt Joos und Horst Koegler, Diskussionsleitung: Dr. C. H. Drese

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

15.30 Die Umschau. **16.00** Musik aus Indien. **16.30** Theo Doll. **17.00** Nachrichten. **17.05** Der Himmel ist ohne Gitter. Spielfilm. **18.45** Wetter. **19.00** Treffpunkt Leipzig. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00** Rote Bergsteiger. **20.25 Willi Schwabes Rumpelkammer.** **21.30** Sozialismus und Talente. **22.00** Aktuelle Kamera

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

11.00 Programm für Schichtarbeiter. **17.00** Kasperl bei der Blumenfee. **17.40** Kleine Zeichenkunde. **18.05** Jugendmagazin. **18.20** Toutou. **18.25** Nachrichten. **18.30** Kultur – aktuell. **19.45** Zeit im Bild. **20.15 Das Bild des Dorian Gray.** Spielfilm. **22.00** X minus 32. Utopien, Analysen und Prognosen. **23.00** Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

17.00 Kinderstunde: Tobi's Ferienreise. – Der Wunderspiegel (Wdhl.). – Kindernachrichten. – Poly. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Katy. **20.00** Tagesschau. **20.20** Rundschau. **21.05 Spiel ohne Grenzen.** Internationales Städteturnier. 6. Wettkampf in Schwäbisch-Hall (Deutschland). **22.20** Tagesschau

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera ... **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 Terreur des Barbares** (Il terrore dei Barbari). Spielfilm mit S. Reeves, C. Alonso und G. Rubini. **22.00** Die lustigen Schiffbrüchigen. Filmserie

FORTSETZUNG VON SEITE 138

junge Dame im Auge behalten müssen. Mir gegenüber ist sie so still und brav. Aber wenn sie sich mit Jocelyn unterhält, ist sie wie umgewandelt. Und sie weiß genau, was Männer mögen. Dick aufgetragene Schmeicheleien; bewundernde Blicke und so viel weibliches Geschütz, daß man damit ein Schlachtschiff versenken könnte. Ich wette, mein alter Jocelyn kommt sich vor wie eine Mischung aus Dostojewski und dem schlimmen Lord Byron. Ein bißchen spitz rief sie: „Könntest du vielleicht herüberkommen und mir helfen, Jenny?"

„Natürlich, Tante May." Sie schenkte Jocelyn ein rasches verstohlenes Lächeln und ging hinüber.

Gaylord tauchte aus den Wellen auf und sah seine Kusine vor sich stehen. „Ich bin bis zum Horizont hinausgeschwommen", prahlte er.

„Bist du nicht", sagte Emma. „Ich hätte dich greifen können, ohne daß mir die Füße naß geworden wären."

„Wetten, daß nicht", sagte Gaylord hitzig. Aber er war deprimiert. Emma hatte leider recht. Er war nicht bis an den Horizont geschwommen. Vorgehabt hatte er es freilich, aber sein wildes Strampeln, das er Schwimmen nannte, schien den Ozean nicht beeindruckt zu haben. Es hatte ihn nicht nur nicht vorwärts gebracht, sondern nicht einmal über Wasser gehalten. Das war schon schlimm genug. Aber daß er es sich auch sagen lassen mußte, konnte einen rasend machen. Er sah Emma voller Abscheu an.

Sie gingen den Strand hoch. „Untergegangen bist du auch", sagte Emma.

Gaylord gab keine Antwort. Er hatte einen finsteren Entschluß gefaßt. Wenn er von dem Tag am Meer noch etwas für sich retten wollte, mußte er sich Emmas entledigen und zwar schnellstens.

„Essen kommen", rief Mummi forsch.

„Och, Mummi, müssen wir?" fragte Gaylord.

„Ja. Komm schon Liebling. Einer unser gefiederten Freunde hat schon Platz genommen."

Gaylord guckte. Eine Möwe stand am Rand des Picknickplatzes, wachsam, arrogant; kalte Augen musterten die Menschen, das Essen und die anderen Möwen. Mit gutem Grund, denn diese Möwe hatte ein schweres Handikap. Während die anderen kreisten und herabstießen und miteinander kämpften, stand sie ganz allein im Sand. Manchmal machte sie ein paar ungeschickte Schritte vorwärts, dann hüpfte sie wieder zurück. Fliegen konnte sie nicht. Eine Schwinge hing kraftlos herab.

Tiefes Mitleid erfüllte Gaylord. „Die arme Möwe", sagte er. „Sie ist verletzt." Er nahm ein Stück Huhn und ging auf sie zu.

„Nicht doch, Gaylord", sagte May, nahm ihm das Hühnerbein ab und gab ihm einen Keks. „Aber sie mögen Hühnchen", sagte Gaylord.

„Wir auch", sagte May ungerührt.

„Ich wette, wenn du eine lahme Möwe wärst, würdest du auch et-

Homann holt die feurigste Pußta-Paprika

Paprika mit Feuer und saftigem Fruchtfleisch. Gurken, jung, knackig, pikant und würzig. Chillies – die scharfen, die den kräftigen Geschmack unterstreichen. Und Rosenpaprika und Zwiebeln und Gewürze, Gewürze, Gewürze.
Joy mamam! Fleisch – so appetitanregend gut. Es gibt keinen besseren ungarischen Salat: „Budapester Salat" von Homann. Und so frisch: dafür bürgt die Frische-Box mit der Frischesiegelung.

HOMANN

Feinschmecker-Salate aus gutem Hause

DONNERSTAG 5. September

1. PROGRAMM

Über NDR, SFB, Meißner (Hessisch. Rdf.), Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge (Bayerisch. Rdf.)
10.00 Tagesschau. 10.20 Der Sport-Spiegel. Zur Diskussion: Sport in der Sowjetunion. Gesprächsleitung: Harry Valérien. 10.50 Eine Woche Miró. Ein großer Künstler bei der Arbeit. Beobachtet von Heinz Dieckmann und Erich Berger. 11.35 Die Drehscheibe. Ein buntes Magazin. 12.00 Das aktuelle Magazin

16.40 Tagesschau (außer Bayern)

16.45 Patrik und Putrik
Beim Silberschmied (Kinderstunde)

17.00 Mein Freund - der Biber
Filmbericht (Kinderstunde)

17.25 Wir zeichnen mit Harald Isenstein
Der in Dänemark lebende Bildhauer Harald Isenstein zeigt einer Schülergruppe, wie man ein Stilleben zeichnet, das aus Obst, einer Flasche und Zigarrenkisten besteht

18.00 Tagesschau (außer Bayern)

20.00 Tagesschau und Wetterbericht

20.15 Sabina Englender
Fernsehfilm von Franz Geiger
Sabina Englender ..... Karin Anselm
Manfred Seitz ..... Peter Roggisch
Kurt Englender ..... Helmut Wöstmann
Frau Dr. Becker ..... Inge Huber
Dr. Werner ..... Peter Oehme
Professor Dr. Schwarz ..... Nestor Xaïdis
Nachtschwester ..... Brigitte Dryander
Frau Brannekämper ..... Grete Schaun
Polizeimeister Ott ..... Lothar Rollauer
Polizist Günther ..... Leon Rainer
Sekretärin ..... Ursula Köppen
Ein Herr im Flugzeug .... Karl-Heinz Vosgerau
Tankwart ..... Ernst Specht

Das Fernsehspiel schildert das gestörte Verhältnis menschlicher Beziehungen zwischen Deutschen und Juden. Als Tochter jüdischer Auswanderer kommt Sabine Englender aus Kanada in die Bundesrepublik. Auf journalistischen Streifzügen durch die ehemalige Heimat ihrer Eltern lernt sie den jungen Architekten Manfred Seitz kennen und lieben. Eines Nachts gerät sie versehentlich in die Maschinerie des Behördenapparates, wird als Rauschgiftsüchtige verdächtigt und zur Beobachtung in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen. Als sich herausstellt, daß Sabina jüdin ist, verlieren alle in den Fall verwickelten Personen ihre Selbstsicherheit ... Foto: Karin Anselm als Sabina Englender. Regie führt Rainer Wolffhardt

21.35 Zwischengeneration
Vier Lebensläufe aus Prag
Eine Sendung von Gottfried Kludas
Regie: Norbert Schultze jun.

22.20 Tagesschau, Kommentar, Wetter

22.40 3. Internationales Olympia-Abschieds-Sportfest
Aufzeichnung vom Leichtathletik-Sportfest in Ludwigshafen

REGIONALSENDUNGEN

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Treffpunkt Washington (IN FARBE). Bilder aus der amerikanischen Hauptstadt. 19.05 Nachrichten und aktuelle Viertelstunde. 19.25 Abendschau

Hessisch. Rdf.: 18.10 Wells Fargo. Der weibliche Drache. 18.40 Das Sandmännchen. Geschichten aus dem Märchenwald. Der gute, böse Wolf. 18.50 Die Hessenschau. 19.10 Wiese, Wald und Wanderlust. Eine musikalische Unterhaltung. 19.50 Heute in Hessen

NDR u. Bremen: 18.05 Berichte vom Tage. 18.19 Nordschau. Abenteuer unter Aufsicht. Versuch einer Liebeserklärung an die Passagierschiffahrt. 18.53 Sandmännchen. Märchenwald. Der gute, böse Wolf. 19.00 Berichte vom Tage. 19.26 Sag' die Wahrheit! Ratespiel

Saarländ. Rdf.: 18.05 Das Gasthaus zum Einhorn. Die Überraschung. 18.30 Stars von morgen? 18.40 Sandmännchen. 18.45 Novellen aus aller Welt. Amor à la carte. 19.20 Prisma. 19.35 Der aktuelle Bericht

SFB: 18.05 CF-RCK. Der Fotowettbewerb. 18.30 Streifzug durch Australien. Mit Eingeborenen unterwegs. 19.05 Sandmännchen. 19.15 Blick in die Presse. 19.23 Wetterbericht. 19.25 Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.05 Kentucky Jones. Die neue Wirtschafterin (Wdhl.). 18.40 Abendschau Baden-Württemberg (Mainz: Blick ins Land). 19.10 Sandmännchen. Klecksi, der Tintenfisch. 19.20 Die 6 Siebeng'scheiten. Ein Schülerwettstreit. 19.54 Nachrichten

WDR: 18.05 Wir im Scheinwerfer (IN FARBE). Der gute Ton. 18.20 Von Babylon bis Übermorgen (IN FARBE). Das Betthupferl. Es war einmal ... das Teufelchen Tunichtgut. 18.25 Guten Abend! 18.30 Hier und Heute. 19.10 Schauplatz Europa (IN FARBE). Novellen aus aller Welt. Die Ehre des Herrn Morin. 19.40 Dr. Kildare (IN FARBE). Väter und Töchter

3. PROGRAMM

WDR

19.00 Neuigkeiten und Ankündigungen
19.10 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen
19.15 Hierzulande – Heutzutage
19.45 Für und Wider
19.50 Für Gastarbeiter aus der Türkei
20.00 Tagesschau und Wetterbericht
20.15 Zum Tage – Prisma der Welt
20.30 **Vincent van Gogh – Paul Gauguin**
Zwei Filme von Alain Resnais und Gaston Diehl
21.00 Nachrichten
21.05 Zum 85. Todestag von Iwan Turgenjew (9. 11. 1818 – 3. 9. 1883) liest Otto Rouvel aus den „Aufzeichnungen eines Jägers"

„Zwischengeneration" heißt die Sendung um 21.35 Uhr im I. Programm, in der vier tschechoslowakische Kommunisten, Absolventen der Prager Karls-Universität (Foto: die Schriftsteller Civany und Straka) aus ihrem Leben erzählen. Sie erlebten die Oktoberrevolution als Fünfjährige und wurden Kommunisten aus Protest gegen eine bürgerliche Gesellschaft, in der sie nur die Chance hatten, in das arbeitslose akademische Proletariat eingereiht zu werden. Hitler vertrieb sie in die innere und äußere Emigration und ins Konzentrationslager. Der Nationalsozialismus bestätigte die Richtigkeit ihrer kommunistischen Weltanschauung, der Stalinismus zerstörte ihre Ideale. Heute gehören sie zum Establishment und sind dennoch bereit, sich selbst in Frage zu stellen

2. PROGRAMM

17.45 Nachrichten und Wetterbericht

17.50 Drehscheibe – Magazin zum Feierabend
In der Sendung berichtet Sternkoch Ulrich Klever wieder „Aus meiner Küche"

18.15 Eisenbahndetektiv Matt Clark
„Überfall auf den Pony Express"
Fernsehfilm von Milton M. Raison
Matt Clark ..... Jim Davis
Margaret Jones ..... Kristine Miller
Jack Slade ..... Gregg Palmer
In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gehörte Jack Slade zu den gefürchteten Banditen des Mittelwestens. Immer wieder täuschte er seine Verfolger, wechselte von einem Staat in den andern und war nicht zu fassen. Eines Tages gelingt es Jack Slade, den Posten eines Stationshalters beim Pony Express zu übernehmen. Jetzt kann er die Post kontrollieren und feststellen, wann wertvolle Fracht in einer Postkutsche befördert wird. Von Indianern läßt er die Kutschen dann überfallen und ausplündern ... Regie führt Franklin Adreon

18.50 Das kleine Fernsehspiel
Unwahrscheinliche Geschichten
„Requiem für eine Serie"
Von Richard Matheson
Erzähler ..... Rod Serling
Gregory West ..... Keenan Wynn
Victoria West ..... Phyllis Kirk
Mary ..... Mary La Roche
Regie: Ralph Nelson

19.27 Der Wetterbericht

19.30 Heute. Nachrichten, Themen des Tages

20.00 Der goldene Schuß
Farbe
Eine internationale Show mit Vico Torriani, Stars und Schützen am Bildschirm
Mit Lisa della Casa, „The Flirtations", Boyd Bachmann, Herbert F. Schubert und Tanya aus Las Vegas, dem Orchester Max Greger und den Golden Dancers. Regie: Kurt Ulrich

Zu den Stars der Sendung – einer öffentlichen Veranstaltung aus der Ostseehalle in Kiel – gehören „The Flirtations" (oben) und der frühere Rock'n Roll-Sänger Tommy Steele. Die Fotos zeigen ihn in der Musical-Verfilmung „Half a Sixpence", die am 6. September in 27 Städten der Bundesrepublik Premiere hat

Anschl. **Kurznachrichten**

21.40 Journalisten fragen – Politiker antworten

22.40 Heute. Wetter, Themen des Tages

OST-PROGRAMM Kanäle 3-6, 11

17.05 Nachrichten. **17.10** Fernöstliche Erzählungen (II). **17.35** Musikalische Fantasie. **18.05** Englisch (1). **19.00** Sportmeridiane. **19.25** Wetter. **19.30** Aktuelle Kamera. **20.00** Objektiv. **20.35 Exkursion auf 5 Kontinenten.** Auf den Falkland-Inseln. **21.05** Warschauer Konzert. Schauspiel. **22.35** Aktuelle Kamera

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4-8, 10

18.00 Benvenuti in Italia. Italienisch für Anfänger. **18.20** Toutou. **18.25** Nachrichten. **18.30** Sportkaleidoskop. **19.00** Dezernat M (1). Aus den Akten der Chicagoer Kriminalpolizei. **19.45** Zeit im Bild. **20.00 Der goldene Schuß.** Internationale Show mit Vico Torriani. **21.35** Zeit im Bild. **21.45** Liebe 1962. Spielfilm

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

17.00 Le cinq à six des jeunes. **18.55** Tagesschau. **19.00** Die Antenne. **19.25** Graf Yoster gibt sich die Ehre. **20.00** Tagesschau. **20.15 Der goldene Schuß** (IN FARBE). Internationale Show mit Vico Torriani, Stars und Schützen am Bildschirm. Übertragung aus der Ostseehalle in Kiel. **21.35** Kamera und Leinwand. **22.15** Tagesschau

LUXEMBURG Kanal 7

19.45 Zeichentrickfilm. **19.53** Vor der Kamera ... **19.58** Wettervorhersage. **20.00** Tagesschau. **20.20 Agent secret F. X. 18 casse tout.** Spielfilm mit Richard Wyler, Gil Delamare, Robert Manuel und Jany Clair. **21.50** Wunschtheater: „Die Zigeunerin". Mit Léonore Shanwise und John Fostini

Änderungen vorbehalten

FORTSETZUNG VON SEITE 140

was Besseres als Kekse haben wollen", sagte er hitzig.

„Ach, ich weiß nicht recht", sagte May. „Die sind nicht so verwöhnt, glaub mir."

Gaylord kam da nicht ganz mit. Aber es hatte auch keinen Sinn zu streiten. „Hier, kleine Möwe", sagte er freundlich und warf ihr den Keks hin. Die Möwe hüpfte darauf zu, doch ehe sie ihr Futter erreicht hatte, war eine Möwe herabgeschossen und schnappte es ihr fort. Gaylord war wütend. Er nahm noch einen Keks, aber diesmal ließ er ihn auf der ausgestreckten Hand liegen.

Die Möwe sah Gaylord an, mit einem kühl abschätzenden Blick. Schließlich hing ihr Leben von der richtigen Einschätzung einer Lage ab. Sie kam ein wenig näher, blieb stehen, starrte ihn wieder an. Dann machte sie einen Hüpfer vorwärts. Für den Bruchteil einer Sekunde berührte der gierige Schnabel mit dem orangefarbenen Fleck fast Gaylords Hand. Dann war die Hand leer, und der Vogel würgte in sicherer Entfernung den Keks hinunter. Jocelyn sagte: „Sie machen immer den Eindruck, als ob sie an chronischen Verdauungsbeschwerden litten. Kein Wunder, wenn man sieht, wie sie ihr Essen hinunterschlingen."

Doch Gaylord war hingerissen. „Hast du das gesehen, Mummi? Sie hat mir's direkt aus der Hand gefressen."

Er hielt der Möwe noch einen Keks hin. Der Vogel nahm ihn, verschlang ihn und starrte Gaylord, begierig auf mehr, an.

Gaylord war restlos glücklich und ganz vertieft in seine Beschäftigung. Merkwürdig, dachte May, wie so ein kleiner Junge mühelos zu Tieren Kontakt findet. Sogar zu diesem wilden, arroganten Geschöpf von Wasser und Wind.

Sie drehte sich um und wollte Jocelyn etwas sagen. Aber sie schwieg. Sie hatte Davids Miene gesehen.

Davids Augen ruhten starr auf dem glücklichen Gaylord. Und in seinen Augen lag ein Ausdruck, den sie nicht deuten konnte. Ein langer brütender Blick. Wenn es nicht so absurd gewesen wäre, wenn David nicht zur Familie gehört hätte, wenn er nicht Gaylords Vetter gewesen wäre, wenn ... dann hätte es nur ein Wort gegeben, mit dem sie diesen Blick hätte beschreiben mögen. Das Wort hieß Haß.

Aber es war zu absurd. Welchen plausiblen Grund hätte David denn haben können, seinen kleinen Vetter nicht zu mögen, geschweige denn, ihn zu hassen? Soweit May wußte, hatten die beiden sich bisher kaum miteinander beschäftigt, denn die zehn Jahre, die sie trennten, waren schwerer zu überbrücken als jeder Abstand zwischen anderen Altersgruppen. Nein, das bildete sie sich bestimmt nur ein. Vielleicht hatte ihr Schwiegervater recht, sie war heute wirklich ein bißchen nervös.

Im nächsten STERN:
Eine grausige Entdeckung

© 1968 Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg

Thompson Wohnungspflege

... für die vielbeschäftigte Frau von heute

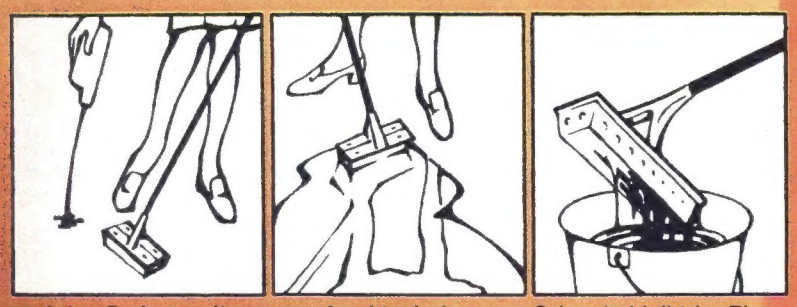
Thompson Wohnungspflege-Beratungsdienst, 4 Düsseldorf 1, Postfach 1126

Nimmt den Schmutz

bringt den Glanz

TT 2/68

tuklar reinigt + glänzt



auf den Boden spritzen — feucht wischen — Schmutz bleibt im Eimer

beim Trocknen kommt Glanz ohne Nachpolieren

500 ccm
DM 3,95

MARTINI ROSSO

MARTINI BIANCO

MARTINI ROSSO

MARTINI ROSSO

MARTINI ROSSO

Nach dem Sportwagenrennen (Porsche Carrera 6) Motodrom Hockenheim

Die MARTINIs kennen keine Langeweile! Trinken Sie MARTINI! Sie gehören dazu!

MARTINI

Zu jeder Gelegenheit!

Sie trinken **MARTINI «on the rocks»**
(**MARTINI «on the rocks»** ist **MARTINI** mit Eiswürfeln.)
Nehmen Sie dazu **MARTINI ROSSO** (rot) oder
MARTINI BIANCO (weiß) oder **MARTINI extra DRY** (herb)

Sind Sie auch sicher, daß Ihr Verkäufer Ihnen MARTINI verkauft hat?

– MARTINI & ROSSI Aktiengesellschaft · 655 Bad Kreuznach –